



Deutsche
Beteiligungs AG

Finanzbericht >

2011/2012



		2011/2012	2010/2011
Investitionen in das Portfolio	in Mio. €	22	9
IFRS-Buchwert der Beteiligungen (31.10.) ¹⁾	in Mio. €	143	84
Beteiligungen (31.10.)	Anzahl	16	16
EBIT	in Mio. €	46,2	-23,0
Ergebnis vor Steuern (EBT)	in Mio. €	47,0	-19,9
Konzernergebnis	in Mio. €	44,5	-16,6
Konzernbilanzgewinn	in Mio. €	70,8	37,3
Eigenkapital	in Mio. €	266,2	238,9
Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit	in Mio. €	-9,7	0,9
Cashflow aus Portfolioinvestitionen	in Mio. €	-17,8	34,1
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	in Mio. €	-10,9	-19,1
Veränderung der Liquidität ²⁾	in Mio. €	-9,8	8,8
Ergebnis je Aktie	in €	3,25	-1,22
Eigenkapital je Aktie	in €	19,46	17,47
Rendite auf das Eigenkapital je Aktie ³⁾	in %	16,7	-6,2
Dividende je Aktie (2011/2012: Vorschlag)	in €	0,40	0,40
Sonderdividende je Aktie (2011/2012: Vorschlag)	in €	0,80	0,40
Anzahl der Mitarbeiter	Anzahl	54	53

¹⁾ Ohne Anteile an Vorratsgesellschaften und Gesellschaften, die überwiegend fremden Dritten zuzurechnen sind

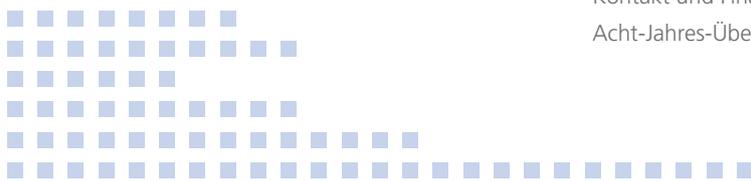
²⁾ Im Geschäftsjahr 2010/2011 wurden liquide Mittel in Wertpapiere umgeschichtet: Diese Umschichtung gilt unter IFRS als Investition und führt deshalb zu einer Verringerung der Liquidität.

³⁾ Veränderung des Eigenkapitals je Aktie, bezogen auf das Eigenkapital je Aktie zu Beginn des Geschäftsjahres, vermindert um die Dividende

Unternehmen	Umsatz 2012 in Mio. €	Mitarbeiter	Sektor
Broetje-Automation GmbH, Wiefelstede	83 (GJ 11/12)	390	Entwicklung und Produktion von Maschinen und Anlagen zur Automatisierung der Montage von Flugzeugen; Märkte: weltweit
Clyde-Bergemann-Gruppe, Wesel/Glasgow/Delaware	445 Mio. US-\$ (GJ 11/12)	1.560	Entwicklung und Produktion von Komponenten für Kohlekraftwerke; Märkte: weltweit
Coveright Surfaces Holding GmbH, Mülheim an der Ruhr	34*	94	Imprägnierung von Dekorpapier und Folien; Märkte: Südamerika
FDG-Gruppe, Orly (Frankreich)	113*	760	Dienstleistungen für den Handel; Märkte: Frankreich und angrenzende Länder
Grohmann GmbH, Prüm	107*	850	Entwicklung und Produktion von Anlagen zur Industrieautomatisierung; Märkte: weltweit
Heytex Bramsche GmbH, Bramsche	80*	306	Herstellung textiler Druckmedien für die Werbeindustrie und technischer Textilien für diverse industrielle Anwendungen; Märkte: weltweit
Homag Group AG, Schopfloch	>750*	5.085	Entwicklung und Produktion von Maschinen und Anlagen zur Holzbearbeitung für die Möbel- und Bauelementeindustrie sowie den Holzhausbau; Märkte: weltweit
JCK Holding GmbH Textil KG, Quakenbrück	480*	990	Textilhandel; Märkte: Deutschland
Plant Systems & Services PSS GmbH, Bochum	51*	287	Dienstleistungen für die Energie- und Prozessindustrie; Märkte: Deutschland, Niederlande
Romaco-Gruppe, Karlsruhe	111 (GJ 11/12)	450	Entwicklung und Produktion von Maschinen und Anlagen für die Verpackungs- und Verfahrenstechnik; Märkte: weltweit
Spheros GmbH, Gilching	166*	707	Entwicklung und Herstellung von Klimaanlage, Heizsystemen, Wasserpumpen und Dachluken für Busse; Märkte: Europa, Lateinamerika, Asien

* vorläufig/erwartet

Management	2
Brief des Vorstands	2
Gremien	6
Bericht des Aufsichtsrats	8
Corporate Governance	14
Die Aktie	18
Wertentwicklung und Dividende	18
Gewinnverwendungsvorschlag	22
Kapitalmarktkommunikation	22
Zusammengefasster Lagebericht	26
Überblick	28
Geschäft und Rahmenbedingungen	28
Wirtschaftliche Lage des Konzerns	51
Wirtschaftliche Lage der Deutschen Beteiligungs AG	67
Weitere gesetzliche Angaben und Erläuterungen	73
Chancen und Risiken	80
Prognosebericht	96
Konzernabschluss	104
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Konzern-Gesamtergebnisrechnung	106
Konzern-Kapitalflussrechnung	107
Konzernbilanz	108
Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung	110
Konzernanhang	111
Informationen	146
Versicherung der gesetzlichen Vertreter	146
Bestätigungsvermerk	147
Kontakt und Finanzkalender	148
Acht-Jahres-Überblick	





Brief des Vorstands >

FINANZBERICHT 2011/2012



Wilken Freiherr von Hodenberg, Sprecher des Vorstands

Torsten Grede, Mitglied des Vorstands

André Mangin, Mitglied des Vorstands

Dr. Rolf Scheffels, Mitglied des Vorstands

Susanne Zeidler, Mitglied des Vorstands

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, SEHR GEEHRTE AKTIONÄRINNEN UND AKTIONÄRE,

in den vergangenen Wochen haben wir das Portfolio um zwei neue Unternehmen ergänzt, weitere Investitionsprozesse sind in fortgeschrittenem Stadium. Im Dezember sind auf unseren Konten nahezu 50 Millionen Euro aus zwei sehr erfolgreichen Veräußerungen eingegangen – die beiden Portfoliounternehmen hatten sich so gut entwickelt, dass sie die Begehrlichkeit strategischer Käufer weckten.

Der Zuspruch, den wir im Markt finden, lässt sich auch in Zahlen ausdrücken. Der Konzernüberschuss von 44,5 Millionen Euro für das zurückliegende Geschäftsjahr bildet die Wertsteigerung in unserem Portfolio ab. Sie führt zu einer Rendite auf das Eigenkapital von 16,7 Prozent. Mit einem im Vergleich zu den Indizes überdurchschnittlichen Plus von mehr als 33 Prozent reagierte 2011/2012 unsere Aktie darauf. Schließlich: Die 700 Millionen Euro, mit denen wir den DBAG Fund VI nach den Zusagen der Investoren im Sommer 2012 geschlossen haben, bringen unseren neuen Buy-out-Fonds an die Spitze aller je von deutschen Beteiligungsgesellschaften eingeworbenen Fonds.

Die Investitionszusagen drücken das Vertrauen aus, das erfahrene institutionelle Investoren in die Deutsche Beteiligungs AG haben. Sie setzen darauf, dass wir auch in den kommenden fünf Jahren – so lang dauert die Investitionsperiode des DBAG Fund VI – ähnlich attraktive Beteiligungsmöglichkeiten aufspüren und gute Unternehmen dabei begleiten, noch besser zu werden. So wie uns das mit dem Automobilzulieferunternehmen Preh und dem Maschinenbauer Coperion gelang: Beide Unternehmen veräußerten wir 2011/2012 mit höherem Umsatz, besserem Ergebnis, gefestigter Wettbewerbsposition und guten Perspektiven – gut deshalb, weil wir in den vergangenen Jahren eine rege Forschungs- und Entwicklungstätigkeit, die Optimierung der Produktionsabläufe und den weiteren Aufbau des Vertriebs begleitet haben. In beiden Fällen wurden aus einem investierten Euro mehr als drei. Ohne entsprechenden Rückfluss trennten wir uns 2012 von der Beteiligung an ICTS Europe – unsere Umsatz- und Ergebniserwartungen, die wir zu Beteiligungsbeginn hatten, wurden enttäuscht. Freilich: Entscheidend ist, dass es in einem Portfolio mehr erfolgreiche als weniger erfolgreiche Transaktionen gibt. Dies können wir für die Deutsche Beteiligungs AG in Anspruch nehmen.

Der Investitionserfolg kommt Ihnen, unseren Aktionärinnen und Aktionären, zugute: Aufsichtsrat und Vorstand schlagen Ihnen zusätzlich zu der unveränderten Basisdividende von 0,40 Euro eine Sonderdividende von 0,80 Euro vor. Diese Ausschüttung von insgesamt 1,20 Euro je Aktie oder gut sechs Prozent des Eigenkapitals je Aktie



Brief des Vorstands >

FINANZBERICHT 2011/2012

entspricht einer Dividendenrendite von 7,2 Prozent, bezogen auf den Wert des Eigenkapitals je Aktie, das uns zu Beginn des vergangenen Jahres zur Verfügung stand. Die Deutscheeteiligungs AG setzt damit ihre aktionärsfreundliche Ausschüttungspolitik fort. 8,7 Prozent beträgt die durchschnittliche Ausschüttungsrendite seit der jüngsten Kapitalerhöhung 2004, jeweils bezogen auf den Wert des Eigenkapitals je Aktie, das uns zu Beginn des entsprechenden Geschäftsjahres zur Verfügung stand. Auch dies zeigt, wie anhaltend erfolgreich die Deutscheeteiligungs AG in den zurückliegenden Jahren agiert hat.

In den vergangenen Monaten hat im Vorstand der Deutscheneteiligungs AG ein Generationswechsel eingesetzt. Er ist langfristig geplant, wie es in Private-Equity-Gesellschaften üblich und wichtig ist, um das Vertrauen der Aktionäre und Investoren zu bewahren: Im Beteiligungsgeschäft hängt viel von den Personen ab, die Beteiligungsentscheidungen treffen und die Portfoliounternehmen begleiten.

Ihre Deutscheeteiligungs AG hat sich im zurückliegenden Jahrzehnt verändert. Sie ist zu einer unabhängigen, führenden Beteiligungsgesellschaft in Deutschland geworden. Die DBAG hat heute eine internationale, breite Investorenbasis, sowohl für die Aktie als auch für die Fonds. Mit ihrer fokussierten Investitionsstrategie wird sie als bevorzugter Beteiligungspartner im deutschen Mittelstand wahrgenommen.

Dafür gibt es mehrere Gründe. Einer ist gewiss die Erfahrung aus unserer fast fünf Jahrzehnte währenden Investitionstätigkeit. Wir können deshalb viele Geschäftsmodelle durchdringen und mit Unternehmern, Geschäftsführern und Gesellschaftern besonders kompetent über Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Unternehmen sprechen. Wir bieten Eigenkapitallösungen an, die auf die jeweilige Unternehmenssituation angepasst sind: Gemeinsam mit ihren Fonds erwirbt die DBAG Unternehmen mehrheitlich und beteiligt sich minderheitlich an stark wachsenden Unternehmen. Dazu können wir auf eine sehr gute Kapitalbasis zurückgreifen: Eigene Finanzmittel der DBAG und die Investitionszusagen der Fondsinvestoren summieren sich auf rund 800 Millionen Euro. Diese Finanzstärke öffnet uns den Zugang zu mehr Investitionsmöglichkeiten, als sie uns früher offenstanden. Und sie unterscheidet uns von vielen unserer Wettbewerber.

Wenn nach der kommenden Hauptversammlung die Aufgabe des bisherigen Vorstandssprechers in die Hände des Nachfolgers übertragen und der Vorstand mit einer neuen Ressortverteilung zu dritt weiterarbeiten wird, soll unser Geschäft auf dieser guten Ausgangsbasis nachhaltig und erfolgreich fortgesetzt werden.

Im vergangenen Geschäftsjahr haben die Portfoliounternehmen weiter an der Verbesserung ihrer Unternehmensstrategie, ihrer operativen Prozesse und ihrer Wettbewerbsposition gearbeitet. Das hat ihren Wert erhöht und war Grundlage für das gute Konzernergebnis. Die Portfoliounternehmen haben dabei auch von weitgehend guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen profitiert.

Gegenwärtig sehen wir mehrere Risiken, darunter zum Beispiel den ungelösten Haushaltsstreit in den USA. Er kann in eine Bedrohung für die Weltkonjunktur münden. In Europa setzt sich die Wachstumsschwäche fest; sie trifft inzwischen einzelne Portfoliounternehmen. Auch wenn dem Chancen andernorts gegenüberstehen, wird dies zunächst eine Belastung für die Wertentwicklung dieser Portfoliounternehmen sein. Wie groß die Belastung sein wird, können wir nicht absehen. Dies gilt auch für die Verfassung des Kapitalmarkts am Ende des laufenden Geschäftsjahres, die die Bewertung unseres Portfolios mitbestimmt.

An dieser Stelle ist zu beachten, dass unserem Geschäftsmodell Vorhersagen auf Sicht eines Jahres nicht gerecht werden. Deshalb lassen wir uns daran messen, ob wir im langfristigen Mittel Wert schaffen. In den vergangenen zehn Jahren konnten wir das Eigenkapital je Aktie im Durchschnitt um nahezu 14 Prozent steigern. Dies mit einer Bilanz, die seit sieben Jahren im Durchschnitt zu rund 45 Prozent aus niedrig verzinslichen Finanzmitteln besteht. Trotz dieser Verwässerung haben wir also unser Ziel, die Eigenkapitalkosten zu verdienen, mehr als eindrucksvoll erreicht.

In das neue Geschäftsjahr sind wir mit reger Investitionstätigkeit gestartet. Wir sind zuversichtlich, in den kommenden Monaten weitere Beteiligungen vereinbaren zu können. Das bildet die Grundlage für Wertsteigerungen in den kommenden Jahren und schafft die Voraussetzungen dafür, dass die Aktie der Deutschen Beteiligungs AG weiterhin eine gute Kapitalanlage bleibt.

Frankfurt am Main, im Januar 2013

Ihr Vorstand



Wilken Frhr. von Hodenberg



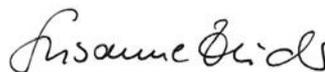
Torsten Grede



André Mangin



Dr. Rolf Scheffels



Susanne Zeidler



Vorstand

Wilken Freiherr von Hodenberg

Königstein/Taunus, Sprecher

Geboren 1954, Vorstandsmitglied und Sprecher seit Juli 2000. Studierte Rechtswissenschaften in Hamburg und Lausanne. 17 Jahre Erfahrung im Investment-Banking, drei Jahre in der Geschäftsführung eines Einzelhandelsunternehmens. Bestellt bis März 2015; die Bestellung endet in gegenseitigem Einvernehmen Ende März 2013.

Torsten Grede

Frankfurt am Main

Geboren 1964, Vorstandsmitglied seit Januar 2001. Studierte nach der Ausbildung zum Bankkaufmann Betriebswirtschaftslehre in Köln und St. Gallen. 22 Jahre Private-Equity-Erfahrung in der Deutschen Beteiligungs AG. Bestellt bis Dezember 2013.

André Mangin

Königstein/Taunus

Geboren 1954, Vorstandsmitglied seit Januar 2004. Studierte nach der Ausbildung zum Bankkaufmann Rechtswissenschaften in Hamburg. Mehr als 20 Jahre Erfahrung in Private Equity, Corporate Finance und Investment-Banking. Bestellt bis März 2016; die Bestellung endet in gegenseitigem Einvernehmen Ende März 2013.

Dr. Rolf Scheffels

Frankfurt am Main

Geboren 1966, Vorstandsmitglied seit Januar 2004. Studierte nach der Ausbildung zum Industriekaufmann Wirtschaftswissenschaften in Frankfurt am Main. Beginn der Berufslaufbahn in einem Wirtschaftsprüfungsunternehmen. Mehr als 20 Jahre Erfahrung in Private Equity und Corporate Finance, 16 davon bei der Deutschen Beteiligungs AG. Bestellt bis März 2016.

Susanne Zeidler

Bad Homburg v. d. Höhe

Geboren 1961, Vorstandsmitglied seit November 2012. Studierte Betriebswirtschaft an der Universität Münster. 23 Jahre Erfahrung in der Wirtschaftsprüfung und im Bereich Corporate Finance, zwei Jahre Geschäftsführerin einer internationalen gemeinnützigen Organisation. Bestellt bis Oktober 2015.

Aufsichtsrat

Andrew Richards

Bad Homburg v. d. Höhe, Vorsitzender

Geschäftsführer der PARE-Unternehmensberatung GmbH, Bad Homburg v. d. Höhe

Prof. Dr. Günther Langenbucher

Stuttgart, stellvertretender Vorsitzender

Ehemaliges Mitglied des Vorstands der Ernst & Young AG (heute: Ernst & Young GmbH), Stuttgart

Roland Frobel

Isernhagen

Geschäftsführer für Verwaltung und Finanzen der Dirk Rossmann GmbH, Burgwedel

Philipp Möller

Hamburg

Geschäftsführender Gesellschafter der Möller & Förster GmbH & Co. KG, Hamburg

Dr. Hendrik Otto

Düsseldorf

Rechtsanwalt und Partner in der Kanzlei Mayer Brown LLP, Frankfurt am Main

Gerhard Roggemann

Hannover

Vice Chairman der Canaccord Genuity Hawkpoint Limited, London (vormals Hawkpoint Partners Limited, London), Großbritannien



Bericht des Aufsichtsrats >

FINANZBERICHT 2011/2012



Andrew Richards,

Vorsitzender
des Aufsichtsrats

Die Deutsche Beteiligungs AG ist weiter erfolgreich. Das vergangene Geschäftsjahr hat sie mit einem Konzernüberschuss von 44,5 Millionen Euro abgeschlossen. Mit Entscheidungen über attraktive Beteiligungen schuf sie die Basis für künftige Wertsteigerungen. Erfreut konnten wir zur Kenntnis nehmen, dass mit dem Abschluss des Fundraisings für einen weiteren Buy-out-Fonds die Kapitalbasis abermals verbreitert wurde.

Der Aufgabe, die Geschäftsführung zu überwachen, kamen wir auch im vergangenen Geschäftsjahr entsprechend Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung kontinuierlich und intensiv nach. Der Aufsichtsrat ließ sich dazu regelmäßig zeitnah und umfassend vom Vorstand insbesondere über den Geschäftsverlauf, die Ertrags- und Finanzlage, das Wettbewerbsumfeld sowie über das Risikomanagement und die Compliance in der Deutschen Beteiligungs AG schriftlich und mündlich informieren. Über diese Informationen berieten wir umfassend. Soweit es Abweichungen vom geplanten Geschäftsverlauf gab, wurden uns diese vom Vorstand erläutert und begründet. Der Vorstand unterrichtete uns auch über alle strategischen und die wichtigen operativen Entscheidungen sowie über die Geschäftspolitik, die er beabsichtigt.

Im Geschäftsjahr 2011/2012 fanden sieben Aufsichtsratssitzungen statt, davon drei als Telefonkonferenz. Der Aufsichtsrat tagte teilweise auch ohne Anwesenheit des Vorstands.

Fester Bestandteil aller Plenumsitzungen waren ausführliche Berichte über die Situation in einzelnen Portfoliounternehmen. Dazu erhielten wir vom Vorstand vierteljährlich detaillierte schriftliche Berichte. Über Beteiligungen, die sich nicht planmäßig entwickelten, wurden wir ausführlich und zeitnah unterrichtet. Darüber hinaus wurden wir über die Veränderungen des Portfolios informiert.

In der ersten planmäßigen Sitzung am 25. November 2011 befassten wir uns mit der Investitionsstrategie der Deutschen Beteiligungs AG und der Entwicklung der Führungsstruktur der Gesellschaft. Dabei trafen wir erste Festlegungen zur Gestaltung des Generationswechsels in der Deutschen Beteiligungs AG. Wir diskutierten in der November-Sitzung unter anderem auch den Inhalt der Tagesordnung der Hauptversammlung 2012, wirkten an der Erklärung zur Unternehmensführung (§ 289a Handelsgesetzbuch) mit und beschlossen über die Entsprechenserklärung und den gemeinsamen Bericht von Vorstand und Aufsichtsrat zur Corporate Governance in der Deutschen Beteiligungs AG. Der Vorstand informierte uns über das voraussichtliche Ergebnis des vorangegangenen Geschäftsjahres 2010/2011 und die mögliche Dividende. In Abwesenheit der Mitglieder des Vorstands diskutierten wir das Ergebnis der Effizienzprüfung unserer Arbeit (Ziffer 5.6 des „Deutschen Corporate Governance Kodex“, kurz: der Kodex). Wir bewerteten die Effizienz als gut und sahen keine wesentlichen Anhaltspunkte für eine Verbesserung. Angesichts des wiederholt guten Ergebnisses der Effizienzprüfung beschlossen wir, im Geschäftsjahr 2011/2012 keine Prüfung durchzuführen.

In der planmäßigen Sitzung am 23. Januar 2012 berichteten die Abschlussprüfer über das Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses zum 31. Oktober 2011. Wir stellten den Jahresabschluss fest und billigten den Konzernabschluss. Wir verabschiedeten den gemeinsamen Dividendenvorschlag und die Tagesordnung der Hauptversammlung 2012. Außerdem erörterten wir schwerpunktmäßig die rechtlichen Strukturen der Parallelfonds der Deutschen Beteiligungs AG und deren mögliche Veränderung. Dabei flossen unsere eigenen Erkenntnisse aus Gesprächen mit Fondsinvestoren ebenso ein wie die Ergebnisse aus der intensiven Beratung zu den Strukturen durch eine Anwaltskanzlei. Insbesondere haben wir uns mit den Folgen befasst, die eine Trennung der Deutschen Beteiligungs AG von ihren Parallelfonds haben würde. Auch dazu haben wir Aufträge an eine externe Anwaltskanzlei vergeben und dem Vorstand einen Fragenkatalog aufgegeben, der in einer der späteren Sitzungen behandelt worden ist.

In einer telefonischen Sitzung am 12. März 2012 diskutierten wir erneut umfassend über die für den DBAG Fund VI vorgesehene gesellschaftsrechtliche Struktur und die sich daraus möglicherweise ergebenden Änderungen für das Geschäft der Deutschen Beteiligungs AG. Dabei ging es vor allem um die Frage möglicher Folgen für die Deutsche Beteiligungs AG, falls die Managementgesellschaft des Fonds den Vertrag kündigen sollte, der die Beratungsleistungen der Deutschen Beteiligungs AG für den Fonds und die entsprechende Vergütung dieser Leistungen regelt.

In einer ebenfalls telefonisch abgehaltenen Sitzung am 26. März 2012 befassten wir uns mit Vorstandsangelegenheiten, insbesondere dem angekündigten Ausscheiden Herrn von Hodenbergs aus dem Vorstand Ende März 2013. Wir fassten den Beschluss, Herrn Grede mit Wirkung zum 1. April 2013 zum Sprecher des Vorstands zu bestellen.

In der Sitzung am 13. Juni 2012 erörterten wir die Vereinbarung, in der das Parallel-Investment der Deutschen Beteiligungs AG mit dem DBAG Fund VI geregelt wird. Der Vorstand beantwortete dazu unsere detaillierten Fragen und erläuterte insbesondere das Investitionsverhältnis zwischen der Deutschen Beteiligungs AG und DBAG Fund VI. Dazu wurde die Finanzplanung der kommenden Jahre vorgestellt und auf Basis der erwarteten Zahlungsströme die Höhe der Investitionsverpflichtung der Deutschen Beteiligungs AG in den DBAG Fund VI diskutiert. Wir beschlossen schließlich die Vereinbarung zwischen der Deutschen Beteiligungs AG und zwei Parallelfonds sowie die Regelung über die Investitionen ausgewählter Mitglieder des Investment-Teams in die Beteiligungen der Deutschen Beteiligungs AG und der Fonds einschließlich der Vereinbarungen zur Verteilung des überproportionalen Gewinnanteils. Darüber hinaus befassten wir uns in dieser Sitzung mit organisatorischen Fragen unserer Arbeit.

Einziger Gegenstand der telefonischen Sitzung am 13. August 2012 waren Vorstandsangelegenheiten. Wir fassten den Beschluss, Frau Susanne Zeidler zum Mitglied des Vorstands zu bestellen und einen entsprechenden Dienstvertrag mit ihr abzuschließen.

Die Situation in ausgewählten Portfoliounternehmen nahm den größten Raum in der letzten Sitzung des Geschäftsjahres am 12. September 2012 ein. Außerdem informierte der Vorstand über das zu erwartende Ergebnis des Geschäftsjahres 2011/2012, den Abschluss der Mitteleinwerbung für den DBAG Fund VI sowie den Investitionsfortschritt des DBAG Expansion Capital Fund.



Bericht des Aufsichtsrats >

FINANZBERICHT 2011/2012

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats wurde durch den Sprecher des Vorstands über wichtige Geschäftsvorfälle auch außerhalb von Sitzungen zeitnah informiert, der Gesamtaufichtsrat wurde anschließend entsprechend unterrichtet (Ziffer 5.2 des Kodex). In alle wesentlichen Entscheidungen waren wir eingebunden. Wir haben vom Vorstand in Einzelfällen Berichte über Angelegenheiten der Gesellschaft gemäß § 90 Abs. 3 Aktiengesetz erbeten; sie gaben keinen Anlass zu Beanstandungen.

An den Sitzungen des Aufsichtsrats im abgelaufenen Geschäftsjahr nahmen sämtliche Mitglieder teil mit Ausnahme der Herren Frobels und Möller, die jeweils an einer Sitzung nicht teilnehmen konnten (12. September 2012 bzw. 25. November 2011). An den fünf Sitzungen des Präsidialausschusses nahmen alle Mitglieder dieses Ausschusses teil, an den vier Sitzungen des Prüfungsausschusses ebenfalls alle Ausschussmitglieder mit Ausnahme Herrn Frobels, der an der Sitzung am 12. September 2012 nicht teilnehmen konnte.

Corporate-Governance-Praxis weiterentwickelt

Wie berichtet, unterziehen wir unsere Arbeit im Aufsichtsrat regelmäßig einer Effizienzprüfung. Darüber hinaus beobachten wir die Veränderung der Corporate-Governance-Praxis in Deutschland fortlaufend. Die Corporate-Governance-Praxis der Deutschen Beteiligung AG entwickelten wir auch im vergangenen Geschäftsjahr weiter. Der Vorstand berichtet über die Corporate Governance des Unternehmens gemeinsam mit dem Aufsichtsrat (Ziffer 3.10 des Kodex); wir halten daran fest, den Bericht im Geschäftsbericht zu veröffentlichen (Seiten 14 bis 17), und stellen ihn außerdem auf der Internetseite der Gesellschaft zusammen mit der Erklärung zur Unternehmensführung zur Verfügung. Vorstand und Aufsichtsrat gaben im November 2012 ihre jährliche Entsprechenserklärung auf Basis des Kodex in der Fassung vom 15. Mai 2012 ab (§ 161 Aktiengesetz) und machten diese auf der Internetseite der Gesellschaft dauerhaft öffentlich zugänglich.

Jedes Aufsichtsratsmitglied legt dem Aufsichtsrat möglicherweise auftretende Interessenkonflikte entsprechend den Empfehlungen des Kodex offen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden keine Interessenkonflikte angezeigt.

Um seine Aufgaben zu verteilen und hierdurch noch effizienter wahrzunehmen, hat der Aufsichtsrat einen Präsidialausschuss, der auch die Aufgaben eines Nominierungsausschusses erfüllt (Ziffer 5.3.3 des Kodex), sowie einen Prüfungsausschuss eingerichtet.

Arbeit des Präsidialausschusses (zugleich Nominierungsausschuss)

Der Präsidialausschuss tagte in dieser Funktion im vergangenen Geschäftsjahr fünf Mal sowie ein weiteres Mal zu Beginn des neuen Geschäftsjahres; als Nominierungsausschuss befasste er sich in einer Sitzung am 28. November 2012 mit dem Vorschlag eines Aktionärs, Herrn von Hodenberg in den Aufsichtsrat zu wählen.

Der Präsidialausschuss legte in seiner Sitzung am 14. November 2011 die kurzfristige erfolgsbezogene Komponente der Vergütung der Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2010/2011 fest, die Tantieme für das Geschäftsjahr 2011/2012 wurde in einer Sitzung zu Beginn des neuen Geschäftsjahres am 28. November 2012 diskutiert und vorläufig festgelegt.

Die weiteren Sitzungen im Geschäftsjahr 2011/2012 galten den Veränderungen im Vorstand der Deutschen Beteiligungs AG, die mit dem Generationswechsel im Vorstand einhergehen. Herr von Hodenberg, der dem Vorstand der DBAG als deren Sprecher seit Juli 2000 angehört, wird zum Ende der Hauptversammlung am 26. März 2013 aus dem Vorstand ausscheiden, Herr Mangin wenige Tage später am 31. März 2013. Wir freuen uns, dass beide Herren der Deutschen Beteiligungs AG auch weiterhin verbunden sein wollen. Herr von Hodenberg wird auf Vorschlag der Aktionärin Rossmann Beteiligungs GmbH, dem sich der Aufsichtsrat anschließt, zur Wahl als Mitglied des Aufsichtsrats durch die Hauptversammlung 2013 kandidieren. Er würde damit Herrn Professor Dr. Langenbacher nachfolgen, der infolge des Erreichens der vom Aufsichtsrat festgelegten Altersgrenze mit Wirkung zum Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung 2013 aus dem Aufsichtsrat ausscheiden wird. Herr Mangin wird der Gesellschaft im Rahmen eines Beratungsauftrags verbunden bleiben.

Neu berufen in den Vorstand haben wir mit Wirkung seit dem 1. November 2012 Frau Susanne Zeidler, die gemäß den Empfehlungen des Kodex zunächst für die Dauer von drei Jahren bestellt worden ist (Ziffer 5.1.2 des Kodex). Der Vorstand wird daher von April 2013 an aus drei Personen bestehen. Mit den Veränderungen im Vorstand geht eine Ressortverteilung einher, die zwei Vorstandsmitglieder mit dem Schwerpunkt Investmentgeschäft vorsieht, sowie einen Finanzvorstand: Frau Zeidler wird mit dem Ausscheiden Herrn von Hodenbergs die CFO-Funktion übernehmen und darüber hinaus die Stabsfunktionen Recht, Personal/Organisation/IT sowie Investor Relations verantworten.

Arbeit des Prüfungsausschusses

Der Prüfungsausschuss hat sich in vier Sitzungen im vergangenen Geschäftsjahr mit dem Jahres- und dem Konzernabschluss, dem Halbjahresfinanzbericht und den Quartalsfinanzberichten befasst, die jeweils vor ihrer Veröffentlichung mit dem Vorstand erörtert wurden. Darüber hinaus wurden sonstige Fragen der Rechnungslegung erörtert und der Rechnungslegungsprozess sowie die Wirksamkeit des internen Kontroll- und Revisionsystems überwacht. Dabei stellten wir keine Beanstandungen an der Praxis der Gesellschaft fest. Auch der Umgang der Gesellschaft mit Fragen der Compliance war Gegenstand der Erörterungen im Prüfungsausschuss.

Darüber hinaus befassten wir uns mit der erforderlichen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und den vom Abschlussprüfer zusätzlich erbrachten Leistungen. Außerdem erörterten wir die Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer, die Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und die Honorarvereinbarung des Abschlussprüfers.



Den Anforderungen der §§ 100 Abs. 5, 107 Abs. 4 AktG, wonach mindestens ein unabhängiges Mitglied des Aufsichtsrats respektive Prüfungsausschusses über Sachverstand auf dem Gebiet der Rechnungslegung oder Abschlussprüfung verfügen muss, entsprechen wir gleich in mehrfacher Weise. Insbesondere auch Herr Professor Dr. Langenbacher verfügt als Vorsitzender des Prüfungsausschusses zugleich über besondere Kenntnisse und Erfahrungen in der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen und internen Kontrollverfahren (Kodex-Ziffer 5.3.2).

Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichteten dem Aufsichtsrat regelmäßig über die Arbeit ihrer Ausschüsse.

Jahres- und Konzernabschlussprüfung ohne Beanstandungen

Die Hauptversammlung 2012 hat die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (KPMG), Frankfurt am Main, zum Abschlussprüfer gewählt. Als Aufsichtsratsvorsitzender habe ich im Anschluss KPMG mit der Prüfung beauftragt. KPMG hat den Jahresabschluss der Deutschen Beteiligungs AG für das Geschäftsjahr 2011/2012 und den zusammengefassten Lagebericht einschließlich der zugrunde liegenden Buchführung geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Das Gleiche gilt für den Konzernabschluss und den zusammengefassten Lagebericht für das Geschäftsjahr 2011/2012. Der Abschlussprüfer nahm seine Prüfung unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vor. Der Konzernabschluss wurde nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Der Abschlussprüfer hat bestätigt, dass der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 Handelsgesetzbuch anzuwendenden Vorschriften entspricht.

Der Abschlussprüfer hat in seinem Bericht zum Risikomanagement- und Überwachungssystem des Vorstands in Bezug auf bestandsgefährdende Risiken Stellung genommen. Er hält es für geeignet, Entwicklungen frühzeitig zu erkennen, die den Fortbestand der Gesellschaft gefährden könnten. Der Aufsichtsrat hat den geprüften und testierten Jahresabschluss zum 31. Oktober 2012 und den zusammengefassten Lagebericht der Deutschen Beteiligungs AG rechtzeitig erhalten, unter Berücksichtigung des Berichts des Prüfungsausschussvorsitzenden und der Abschlussprüfer selbst geprüft und die Unterlagen mit dem Vorstand in Anwesenheit der Abschlussprüfer im Einzelnen besprochen. Dies gilt auch für den Konzernabschluss sowie für den Vorschlag zur Gewinnverwendung.

Die Abschlussprüfer erläuterten in unserer Sitzung am 24. Januar 2013 sowie in der Sitzung des Prüfungsausschusses am selben Tag die Ergebnisse ihrer Prüfung insgesamt und die einzelnen Prüfungsschwerpunkte. Sie setzten sich intensiv mit der Frage auseinander, ob wesentliche Schwächen des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems bezogen auf den Rechnungslegungsprozess vorliegen. Dies ist nicht der Fall. Es haben sich auch keine sonstigen Beanstandungen ergeben. Während der Abschlussprüfung stellten die Prüfer keine Tatsachen

fest, die der Entsprechenserklärung widersprechen. Sie informierten darüber, dass keine Umstände vorliegen, die ihre Befangenheit besorgen lassen. Sie berichteten auch über Leistungen, die sie zusätzlich zu den Abschlussprüfungsleistungen erbracht haben. Unsere Fragen beantworteten die Abschlussprüfer eingehend. Auch nach eigener eingehender Prüfung sämtlicher Vorlagen durch den Aufsichtsrat haben sich keine Beanstandungen ergeben. Dem Ergebnis der Prüfung der Abschlussprüfer stimmten wir zu. Am 24. Januar 2013 billigten wir entsprechend dem Vorschlag des Prüfungsausschusses den Konzernabschluss und den Jahresabschluss der Deutschen Beteiligungs AG; der Jahresabschluss ist damit festgestellt.

Der Aufsichtsrat hat den Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns geprüft und dabei insbesondere die Liquidität der Gesellschaft, die Finanzplanung und die Investitionsplanung berücksichtigt. Auch die Vorsorge für die Gesellschaft sowie die Interessen der Aktionäre stellten Kriterien der Prüfung dar. Der Aufsichtsrat schließt sich nach dieser Prüfung dem Vorschlag des Vorstands an, die anderen Gewinnrücklagen in Höhe von 2,7 Millionen Euro aufzulösen, 16,4 Millionen Euro auszuschütten und den verbleibenden Bilanzgewinn in Höhe von 7,7 Millionen Euro auf neue Rechnung vorzutragen.

Im vergangenen Geschäftsjahr erzielte die Deutsche Beteiligungs AG einen sehr erfreulichen Konzernüberschuss und eine weit überdurchschnittliche Rendite auf das Eigenkapital. Dies ist umso bemerkenswerter, als die Gesellschaft angesichts der guten Veräußerungserlöse und der den Marktverhältnissen geschuldeten Investitionszurückhaltung einen ungewöhnlich hohen Anteil flüssiger Mittel mit sehr geringer Verzinsung vorhält.

Der Erfolg des vergangenen Geschäftsjahres zeugt einmal mehr von der Qualität der zurückliegenden Investitionsentscheidungen und des darauf gründenden Portfolios. Der überaus schnelle Abschluss der Mitteleinwerbung für den DBAG Fund VI verdeutlicht erneut, welch hohes Ansehen die Deutsche Beteiligungs AG auch unter Fondsinvestoren genießt. Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre ausgezeichnete Leistung im vergangenen Geschäftsjahr.

Frankfurt am Main, am 24. Januar 2013



Andrew Richards
Vorsitzender des Aufsichtsrats



Corporate Governance bezeichnet die verantwortungsbewusste Leitung und Überwachung eines Unternehmens. Vorstand und Aufsichtsrat bekennen sich umfassend zu den Prinzipien der Corporate Governance. Sie sind unabdingbar für einen nachhaltigen Unternehmenserfolg und zugleich Richtschnur: Wir wollen die Belange aller Interessengruppen achten und wahren, mit unseren Aktionären und der Öffentlichkeit offen und verlässlich kommunizieren und das Vertrauen unserer Investoren und Geschäftspartner dauerhaft erhalten.

Wir bekennen uns zu dem im „Deutschen Corporate Governance Kodex“ (kurz: Kodex) enthaltenen Appell, die Gesellschaft im Einklang mit den Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft zu führen und für den Bestand des Unternehmens und seine nachhaltige Wertschöpfung zu sorgen. Entsprechend haben wir in einem Verhaltenskodex für die Deutsche Beteiligungs AG zentrale Werte und Handlungsmaximen unseres Unternehmens formuliert. Diesem Kodex unterliegen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DBAG. Wir wollen ihnen damit grundsätzliche Leitlinien geben und gegenüber unseren Geschäftspartnern und Investoren die Sicherheit vermitteln, dass sich unser Handeln stets nach festen ethischen Grundsätzen richtet und wir immer in fairer Partnerschaft handeln.

Verhaltenskodex, Erklärung zur Unternehmensführung und Corporate-Governance-Bericht sind unter www.deutsche-beteiligung.de/corporate-governance verfügbar.

Wir fühlen uns dem Anspruch guter Corporate Governance seit je verpflichtet. Bestehende Strukturen überprüfen wir regelmäßig und ohne dass es dazu gesetzgeberischer Anstöße oder weiterer Regulierung bedarf. Über die grundsätzlichen Prinzipien unserer Unternehmensführung informiert die „Erklärung zur Unternehmensführung“; sie ist im Internet veröffentlicht und dort zusammen mit diesem Bericht zugänglich.

Im Folgenden berichtet der Vorstand gemeinsam mit dem Aufsichtsrat entsprechend der Empfehlung des Kodex über die Corporate Governance in der Deutschen Beteiligungs AG. Weitere Informationen dazu enthalten die erwähnte Erklärung zur Unternehmensführung und der Bericht des Aufsichtsrats (Seite 8 ff.); diese Informationen sind Bestandteil unserer Corporate-Governance-Berichterstattung. Um Doppelungen zu vermeiden, verweisen wir zu einzelnen Aspekten auf andere Teile dieses Geschäftsberichts.

Funktionsfähigkeit wichtigstes Ziel für Zusammensetzung des Aufsichtsrats

Der „Deutsche Corporate Governance Kodex“ hat sich in Deutschland zu einem anerkannten Standard entwickelt. Er ist Grundlage unserer Grundsätze zur Unternehmensführung. Seit 2010 empfiehlt der Kodex, dass der Aufsichtsrat für seine Zusammensetzung konkrete Ziele benennt und über diese sowie den Stand ihrer Umsetzung berichtet.

Der Aufsichtsrat hat schon im Geschäftsjahr 2009/2010 folgende Ziele mit Blick auf die angestrebte Zusammensetzung des Gremiums festgelegt und diese im November 2012 ergänzt: Wichtigstes Ziel ist die Funktionsfähigkeit des Aufsichtsrats; sie wird gefördert, wenn seine Mitglieder mehrheitlich unabhängig sind und keinen Interessenkonflikten unterliegen, wenn sie Erfahrung mit den unterschiedlichen Facetten des Geschäfts der DBAG haben und mit der Anwendung der entsprechenden Rechnungslegungsgrundsätze vertraut sind.

Diesem Ziel entsprach der Wahlvorschlag des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung 2011. Die sechs vorgeschlagenen und gewählten Mitglieder stehen in keiner geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zu der Gesellschaft, deren Organen, einem kontrollierenden Aktionär oder einem mit diesem verbundenen Unternehmen, die einen wesentlichen und nicht nur vorübergehenden Interessenkonflikt begründen kann. Sollten wider Erwarten Interessenkonflikte im Einzelfall auftreten, werden diese offengelegt und im Aufsichtsrat angemessen behandelt. Die derzeitigen Mitglieder des Aufsichtsrats repräsentieren eine große Vielfalt beruflicher und persönlicher Erfahrungen. Dazu gehören auch Führungsfunktionen im Ausland oder in internationalen Unternehmen in Deutschland. Die festgelegte Altersgrenze von 70 Jahren erlaubt es einerseits, diese Kenntnisse möglichst lange zu nutzen; sie unterstützt andererseits, dass es einen Wandel in der Zusammensetzung des Aufsichtsrats gibt.

Nach der seit dem 15. Juni 2012 geltenden Fassung des Kodex soll der Aufsichtsrat auch die angestrebte Anzahl unabhängiger Aufsichtsratsmitglieder im Sinn von Ziffer 5.4.2 des Kodex benennen. Der Aufsichtsrat ist der Ansicht, dass die Mehrzahl seiner Mitglieder, also vier, unabhängig sein sollten; darunter sollte auch der Vorsitzende des Aufsichtsrats sein. In seiner aktuellen Zusammensetzung genügt der Aufsichtsrat diesem Anspruch.

Der Aufsichtsrat setzt sich weiterhin das Ziel, in seiner Zusammensetzung gesellschaftliche Vielfalt abzubilden und insbesondere eine angemessene Beteiligung von Frauen an Führungs- und Aufsichtsaufgaben zu erreichen. Er wird dieses Ziel im Zusammenwirken mit anderen Zielen, etwa der Qualifikation seiner einzelnen Mitglieder und der Kontinuität in der Zusammenarbeit, verfolgen.

Die Deutsche Beteiligungs AG entspricht seit der Anpassung der Ziele für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats mit einer Ausnahme allen Empfehlungen des Kodex in der aktuellen Fassung.

Der Anspruch, allen Zielgruppen dieselben Informationen zum gleichen Zeitpunkt zur Verfügung zu stellen, hat in unserer Unternehmenskommunikation einen hohen Stellenwert. Entsprechend veröffentlichen wir alle wesentlichen Berichte, Meldungen und Präsentationen im Internet unmittelbar mit dem jeweiligen Ereignis. Darüber hinaus bieten wir auf unserer Internetseite Finanzinformationen und weitere Informationen über den Konzern der Deutschen Beteiligungs AG. Wer will, kann unsere Hauptversammlung vollständig live im Internet verfolgen. Die Aktionäre haben die Möglichkeit, ihr Stimmrecht selbst auszuüben oder durch einen Bevollmächtigten ihrer Wahl oder einen weisungsgebundenen Stimmrechtsvertreter der Gesellschaft ausüben zu lassen. Eine Briefwahl hat die Deutsche Beteiligungs AG bisher nicht angeboten. Wir werden jedoch prüfen, ob wir von der Ermächtigung zur Briefwahl in unserer Satzung für die Hauptversammlung 2013 erstmals Gebrauch machen werden. Sämtliche Dokumente und Informationen zu unserer Hauptversammlung sind auf unserer Website in deutscher und englischer Sprache verfügbar.

Interessenkonflikte von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern, die dem Aufsichtsrat gegenüber unverzüglich offenzulegen sind, sind uns nicht bekannt.

Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat von Unternehmenserfolg abhängig

Die Vergütung der Vorstandsmitglieder setzt sich aus erfolgsunabhängigen und – ganz überwiegend langfristig wirkenden – erfolgsbezogenen Komponenten zusammen. Wir weisen die Vorstandsbezüge individualisiert aus. Die Hauptversammlung 2011 hat das Vergütungssystem mit einer Zustimmung von rund 92 Prozent gebilligt. Die Vergütung des Aufsichtsrats besteht aus einer festen und einer erfolgsorientierten, an der jährlichen Entwicklung des Eigenkapitals je Aktie ausgerichteten Komponente. Über eine Änderung des Vergütungssystems des Aufsichtsrats, das nicht in allen Teilen den Empfehlungen des aktuellen Kodex entspricht, soll die Hauptversammlung 2013 entscheiden. Weitere Details zur Vergütung des Vorstands und des Aufsichtsrats enthält der zusammengefasste Lagebericht mit dem Vergütungsbericht auf den Seiten 73 bis 78.

Aktienbesitz klar geregelt

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Organmitglieder dürfen außerhalb des Angebots von Mitarbeiteraktien (siehe Seite 45) Aktien der Deutschen Beteiligungs AG nur eingeschränkt erwerben. Kauf und Verkauf sind nur in bestimmten Zeiträumen möglich. Sie folgen im Wesentlichen jeweils auf die Veröffentlichung von Geschäftsbericht, Zwischenberichten und die Hauptversammlung. Sie werden auf der Internetseite der Deutschen Beteiligungs AG bekannt gemacht. Meldepflichtige Wertpapiergeschäfte der Organmitglieder nach § 15a WpHG wurden vergangenes Geschäftsjahr nicht angezeigt. Aus früheren Transaktionen hielten Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats zum Stichtag 31. Oktober 2012 folgende Anteile an der Deutschen Beteiligungs AG:

Aktienbesitz der Organ-Mitglieder		
	Organ	DBAG-Aktien
Roland Frobel	Aufsichtsrat	2.000
Philipp Möller	Aufsichtsrat	1.000
Wilken von Hodenberg	Vorstand	30.000
Torsten Grede	Vorstand	20.323
André Mangin	Vorstand	15.270
Dr. Rolf Scheffels	Vorstand	10.290

Angesichts der Geschäftstätigkeit der Deutschen Beteiligungs AG gibt es weitere Regeln für den Aktienhandel der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Unabhängig von der Beschränkung des Handels in Aktien der DBAG ist ihnen – wie auch den Mitgliedern der Organe – der Handel in Aktien jener Unternehmen verboten, an denen die Deutsche Beteiligungs AG beteiligt ist, eine Beteiligung prüft oder aus deren Portfolio die Deutsche Beteiligungs AG einen Unternehmenserwerb erwägt.

Entsprechenserklärung nach § 161 AktG

Vorstand und Aufsichtsrat erklären, dass die Deutsche Beteiligungs AG den Empfehlungen des „Deutschen Corporate Governance Kodex“ (im Folgenden: der Kodex) in der Fassung vom 26. Mai 2010 und in der Fassung vom 15. Mai 2012 ab deren Geltung seit der jüngsten Entsprechenserklärung mit zwei Ausnahmen entsprochen hat.

- Die bisherige erfolgsorientierte Vergütung des Aufsichtsrats basiert auf der wesentlichen Erfolgsgröße für die Aktionäre, nämlich auf der Entwicklung des Eigenkapitals je Aktie innerhalb eines Geschäftsjahres. Das Vergütungsmodell entspricht damit derzeit nicht der entsprechenden Anregung des alten Kodex (Ziffer 5.4.6) beziehungsweise der Empfehlung der aktuellen Kodex-Fassung (Ziffer 5.4.6), weil die erfolgsorientierte Komponente mit der Orientierung auf ein Geschäftsjahr keine langfristig ausgerichteten Bestandteile enthält. Wir werden der Hauptversammlung 2013 ein neues Vergütungssystem für den Aufsichtsrat vorschlagen, das die aktuelle Empfehlung des Kodex in Ziffer 5.4.6 berücksichtigt.
- Der Kodex vom 15. Mai 2012 hat in Ziffer 5.4.1 die Empfehlung eingeführt, in die Ziele für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats eine konkrete Anzahl unabhängiger Mitglieder aufzunehmen. In der Sitzung vom 28. November 2012 hat der Aufsichtsrat ein Ziel von mindestens vier unabhängigen Mitgliedern beschlossen. Damit entsprechen wir nun auch dieser neuen Empfehlung.

Sofern die Hauptversammlung der Änderung der Vergütung des Aufsichtsrates zustimmt, werden wir allen Empfehlungen des Kodex in der Fassung vom 15. Mai 2012 entsprechen. Den Anregungen sind wir in der Vergangenheit mit der genannten Ausnahme gefolgt und werden ihnen künftig vollständig folgen.

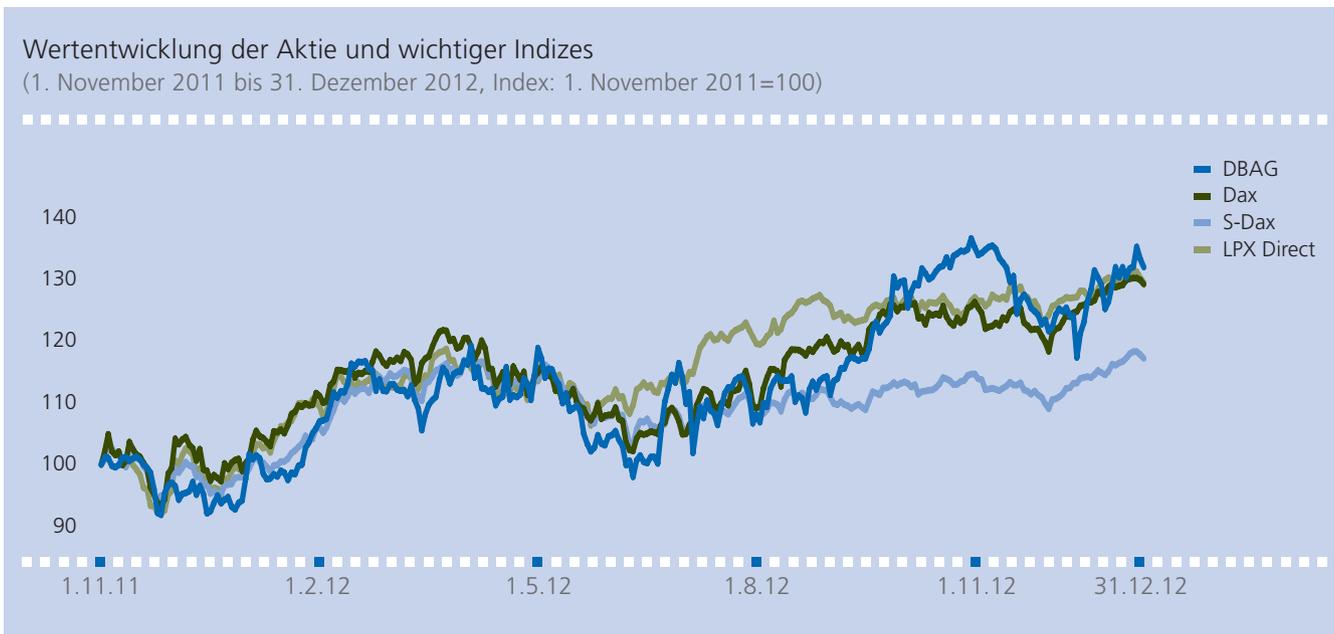
Frankfurt am Main, im November 2012
Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Beteiligungs AG

Gegenüber traditionellen Eigenkapitalanlagen ist privates Beteiligungskapital eine überdurchschnittlich erfolgreiche Anlageklasse. Deshalb ist Private Equity auch ein fester Bestandteil institutioneller Anlagestrategien. Als börsennotierte Private-Equity-Gesellschaft bietet die Deutsche Beteiligungs AG die Möglichkeit, durch ein täglich handelbares Investment in DBAG-Aktien an den Erfolgsfaktoren des Private Equity teilzuhaben und sich an der Wertentwicklung eines Portfolios leistungsfähiger mittelständischer Unternehmen zu beteiligen, die ihrerseits üblicherweise nicht börsennotiert sind. Aktionäre der Deutschen Beteiligungs AG haben in den vergangenen Jahren vom Investitionserfolg der DBAG profitiert – über eine attraktive Dividendenrendite und eine gute Kursentwicklung. Über zehn Jahre steht eine Wertsteigerung von mehr als 15 Prozent im Jahr zu Buche.

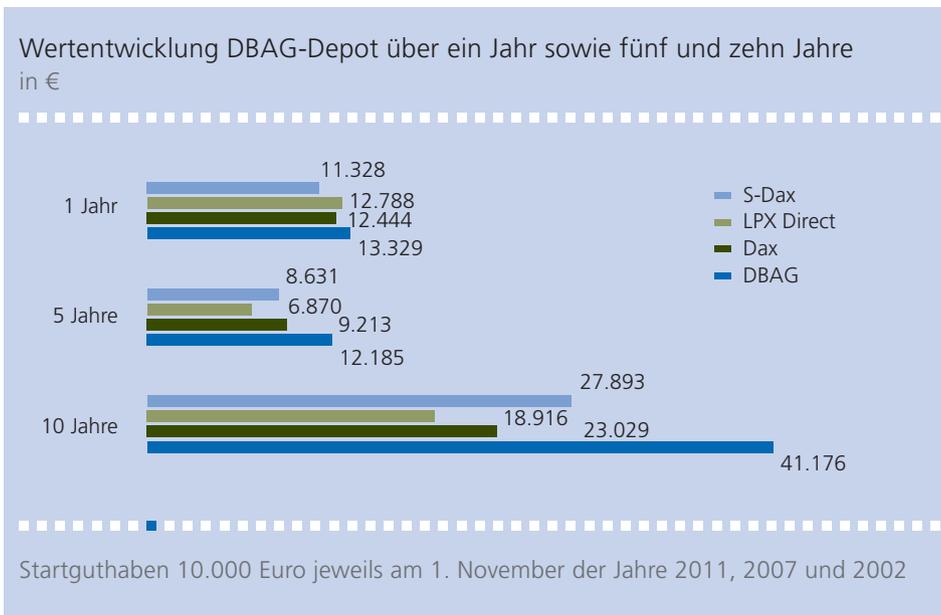
WERTENTWICKLUNG UND DIVIDENDE

Aktienkurs: Entwicklung überwiegend mit dem Markt

Unser Aktienkurs entwickelte sich 2011/2012 zufriedenstellend. Gestartet mit 15,50 Euro, stieg er bis zum Ende des Geschäftsjahres auf 19,49 Euro. Dies entspricht einem Plus von 25,7 Prozent.



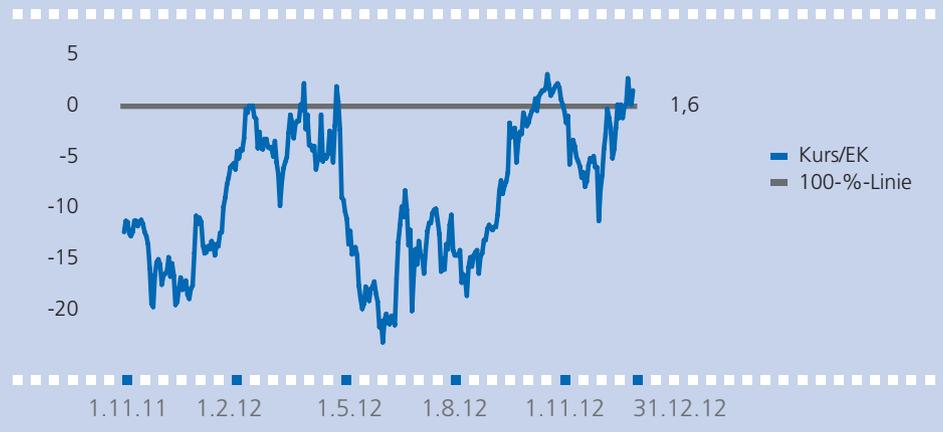
In den ersten drei Quartalen des Geschäftsjahres verlief die Kursentwicklung parallel zum Markt; allerdings reagierte die Aktie kurzfristig auf Nachrichten aus dem Unternehmen wie etwa die Ankündigung über die Höhe der Dividende. Der Tiefstkurs von 14,01 Euro wurde kurz nach Beginn des Geschäftsjahres am 24. November 2011 erreicht. Mit Beginn des vierten Quartals koppelte sich die Aktie vom Gesamtmarkt positiv ab und erreichte am 17. Oktober 2012, getrieben von einer überdurchschnittlichen Handelsaktivität, den Jahreshöchstkurs von 20,21 Euro. Die Marktkapitalisierung stieg von 212,0 Millionen Euro auf 266,6 Millionen Euro.



Für das Geschäftsjahr 2010/2011 waren im März 2012 eine Dividende von 0,40 Euro je Aktie sowie eine Sonderdividende von ebenfalls 0,40 Euro je Aktie ausgeschüttet worden, insgesamt 10,9 Millionen Euro. Dies entspricht einer Ausschüttungsrendite von 4,3 Prozent auf Basis des Eigenkapitals je Aktie zu Beginn des Geschäftsjahres (vermindert um die Ausschüttung für das Vorjahr) oder von 5,2 Prozent gemessen am Jahresanfangskurs.

Aus Kursentwicklung und Ausschüttung ergibt sich für die Aktionäre der DBAG im Lauf des Geschäftsjahres eine Wertentwicklung von 33,3 Prozent. Damit übertrifft unsere Aktie die Wertentwicklung wichtiger Indizes. Auch über längere Zeiträume schnitt eine Private-Equity-Anlage in Form von DBAG-Aktien besser ab als Investments in den Index anderer Private-Equity-Aktien, LPX Direct, in den Dax oder den S-Dax.

Differenz des Aktienkurses zum Eigenkapital je Aktie
 (1. November 2011 bis 31. Dezember 2012) in %



Bewertung der Aktie: Kursabschlag verringert sich

Ziel unserer Investor-Relations-Aktivitäten ist es vor allem, die Handelsaktivität in unserer Aktie anzuregen und eine faire Bewertung am Kapitalmarkt zu erlangen. Zwar handelte unsere Aktie während des Geschäftsjahres überwiegend mit einem Abschlag auf das Eigenkapital je Aktie. Dieser betrug durchschnittlich 9,8 Prozent, zeitweise erreichte er 20 Prozent. Insgesamt verringerte er sich im Lauf des Geschäftsjahres von gut zehn Prozent zu Beginn auf weniger als ein Prozent an dessen Ende. Die DBAG wird weiterhin besser bewertet als vergleichbare börsennotierte Private-Equity-Gesellschaften: Zum Jahresende 2012 betrug der durchschnittliche Abschlag auf den aktuellen Eigenkapitalwert der Aktien neun kontinentaleuropäischer börsennotierter Private-Equity-Gesellschaften, deren Geschäftsmodell mit dem der DBAG annähernd vergleichbar ist, 18,5 Prozent.

Liquidität der Aktie: Niedrigeres Handelsvolumen an den Börsen

Der Börsenhandel in der DBAG-Aktie war 2011/2012 volatil. Umsatzspitzen gab es insbesondere im März/April um die Hauptversammlung und im Oktober 2012, als der Umsatz an einigen Tagen ein Vielfaches des Durchschnittswertes von rund 242.000 Euro (Vorjahr: 450.000 Euro) erreichte. Insgesamt wurden 2011/2012 weniger Aktien zu einem insgesamt kleineren Volumen umgesetzt als im vorangegangenen Geschäftsjahr.

Im Durchschnitt wurden am Tag 14.356 Aktien gehandelt (Vorjahr: 22.895). Für den Börsenhandel in unserer Aktie sind auch deutsche Regionalbörsen nach wie vor bedeutsam. Es dominiert allerdings das Handelssystem Xetra: Gut 80 Prozent (Vorjahr: 78 Prozent) der Umsätze liefen über diese Plattform. Bezogen auf die Marktkapitalisierung der Aktien im Streubesitz wurden die im Streubesitz befindlichen Aktien an den Börsen rund 0,40-mal umgeschlagen (2010/2011:

0,55-mal)¹⁾. Weitere substantielle Umsätze gab es außerhalb der Börsen: Das Informationssystem Bloomberg weist für unsere Aktie im Geschäftsjahr 2011/2012 neben den rund 3,7 Millionen über die Börsen gehandelten Aktien den Umsatz von weiteren rund 1,2 Millionen Aktien nach, die direkt zwischen Käufer und Verkäufer gehandelt wurden. Damit wird ein Viertel des Handels außerhalb der Börsen abgewickelt.



Eigenkapital je Aktie: Anstieg um 16,7 Prozent im Geschäftsjahr

Als börsennotierte Beteiligungsgesellschaft bietet die Deutsche Beteiligungs AG ihren Aktionären die Möglichkeit, sich an einem diversifizierten Portfolio nicht börsennotierter erfolgreicher mittelständischer Unternehmen zu beteiligen. Sie öffnet so den Zugang zu einer Anlageklasse, die sonst nur institutionellen Investoren offensteht, die sich mit Investitionszusagen von mehreren Millionen Euro an geschlossenen Fonds beteiligen können.

In den vergangenen Jahren sind die Aktionäre mit einer Beteiligung an der DBAG gut gefahren: Im Geschäftsjahr 2011/2012 erhöhte sich das Eigenkapital je Aktie von 16,67 Euro (nach einer Ausschüttung von 0,80 Euro je Aktie) um 2,79 Euro auf 19,46 Euro. Dies entspricht einem Anstieg um 16,7 Prozent. Auch über längere Zeiträume ergibt sich eine bemerkenswerte Wertentwicklung: Am 1. November 2004, zu Beginn des Geschäftsjahres 2004/2005 also und damit dem ersten Geschäftsjahr nach der jüngsten Kapitalerhöhung, hatte das Eigenkapital je Aktie 12,54 Euro betragen. Die seither ausgeschütteten Dividenden und Sonderdividenden summieren sich auf 11,09 Euro je Aktie. Addiert man diese Ausschüttungen auf das Eigenkapital je Aktie zum aktuellen Bilanzstichtag von 19,46 Euro, ergibt sich gegenüber dem Startwert eine Wertentwicklung von 18,01 Euro oder 144 Prozent: Dies entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Steigerungsrate von 11,8 Prozent – deutlich mehr, als andere Anlageformen erreichten.

¹⁾ Berechnet mit einem Streubesitzanteil von 69,9 bzw. 79,9 Prozent und dem jeweiligen Jahresdurchschnittskurs

GEWINNVERWENDUNGSVORSCHLAG

1,20 Euro Dividende je Aktie

Maßgeblich für die Ausschüttung einer Dividende ist nicht der nach IFRS aufgestellte Konzernabschluss, sondern der Jahresabschluss der Deutscheneteiligungs AG nach dem deutschen Handelsgesetzbuch (HGB). Das HGB-Jahresergebnis beruht im Wesentlichen auf realisierten Veräußerungen. Nicht realisierte Bewertungsergebnisse werden – abgesehen von dauerhaften Wertminderungen – im HGB-Abschluss nicht berücksichtigt. Damit hängt die Höhe des Jahresüberschusses nach HGB ganz entscheidend davon ab, inwiefern wir größere Veräußerungsgewinne erzielen konnten und ob wir substantielle Wertberichtigungen aufgrund dauerhafter Wertminderungen vorzunehmen hatten.

Unsere Dividendenpolitik sieht für die Ausschüttung die Kombination aus einer Basisdividende und – im Fall besonders hoher Veräußerungserlöse und bei entsprechender Liquidität – einer Sonderdividende vor. Die Basisdividende soll unverändert 0,40 Euro je Aktie betragen.²⁾ Darüber hinaus wollen wir unsere Aktionäre an den Veräußerungen teilhaben lassen und schlagen in Abstimmung mit dem Aufsichtsrat eine Sonderdividende von 0,80 Euro je Aktie vor, sodass insgesamt 1,20 Euro je Aktie ausgeschüttet werden sollen. Die vorgeschlagene Ausschüttungssumme beträgt 16,4 Millionen Euro. Die Ausschüttungsrendite, bezogen auf das Eigenkapital je Aktie zu Beginn des Geschäftsjahres (vermindert um die Ausschüttung für das Vorjahr), beträgt damit 7,2 Prozent. Die durchschnittliche Ausschüttungsrendite über die vergangenen neun Geschäftsjahre – seit die bestehende Dividendenpolitik formuliert wurde – beträgt 8,7 Prozent.

KAPITALMARKTKOMMUNIKATION

Dialog mit Aktionären: Mehr Transparenz zu unserer Aktie und mehr Aufmerksamkeit für die Anlageklasse „Listed Private Equity“

Wir suchen einen regelmäßigen und offenen Dialog mit verschiedenen Akteuren des Kapitalmarktes. Wir wollen das Vertrauen der vorhandenen Investoren weiter stärken. Um den Handel in unserer Aktie zu intensivieren, bemühen wir uns um neue Interessenten für die Aktie. Private Einzelaktionäre erreichen wir mit unseren Newslettern, Internetübertragungen auf Abruf („Webcast“) und mit dem Versand von Quartals- und Geschäftsberichten. Unseren Geschäftsbericht haben wir 2012 erstmals auch als App zur Anwendung auf einem Tablet-Computer oder einem Smartphone angeboten.

In zahlreichen Veranstaltungen für institutionelle Investoren informierten wir auch im vergangenen Geschäftsjahr zeitnah über den Geschäftsverlauf und stellten unser Unternehmen an den wichtigen internationalen Finanzplätzen vor. Die Zahl unserer Roadshowtage (14, Vorjahr: 12) erhöhten wir noch einmal; wir trafen in acht Städten mehr als 50 Investorenvertreter. Mit den wesentlichen Aktionären besteht darüber hinaus ein intensiver, regelmäßiger Dialog.

²⁾ Die Basisdividende soll eine geldmarktnahe Verzinsung des Eigenkapitals je Aktie gewähren – trotz des aktuellen Zinsniveaus halten wir an der Basisdividende in Höhe der Vorjahre fest.

Stammdaten

WKN/ISIN	550810/DE0005508105
Börsenkürzel	Reuters: DBAG.F/Bloomberg: DBA
Handelsplätze	Frankfurt (Xetra und Präsenzhandel), Berlin-Bremen, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, München, Stuttgart
Marktsegment	Prime Standard
Index-Zugehörigkeit (Auswahl)	S-Dax (Rang 24*); Classic All Share; C-Dax; Prime All Share; Deutsche Börse Sektorindizes: Sektor (All) Financial Services, Subsektor (All) Private Equity & Venture Capital, LPX50; Stoxx Private Equity 20
Designated Sponsors	Berenberg Bank, Close Brothers Seydler Bank AG
Grundkapital	48.533.334,20 Euro
Anzahl der ausgegebenen Aktien	13.676.359
davon im Umlauf	13.676.359
Erstnotiz	19. Dezember 1985

* per 31. Oktober 2012, gemessen an der Marktkapitalisierung

Aktien­daten

		2011/2012	2010/2011	2009/2010
Jahresschlusskurs ¹⁾	in €	19,49	15,50	20,79
Jahreshöchstkurs ¹⁾	in €	20,21	23,40	21,15
Jahrestiefstkurs ¹⁾	in €	14,01	14,52	14,90
Jahresdurchschnittskurs ¹⁾	in €	16,57	19,18	17,65
Jahresperformance ²⁾	in %	33,3	-21,2	43,5
Marktkapitalisierung ¹⁾	in Mio. €	266,6	212,0	284,3
davon im Streubesitz ³⁾	in Mio. €	186,3	169,3	240,7
Durchschn. Umsatz je Handelstag ⁴⁾	in Mio. €	0,242	0,450	0,380
Dividende je Aktie ⁵⁾	in €	0,40	0,40	0,40
Sonderdividende ⁵⁾	in €	0,80	0,40	1,00
Ausschüttungssumme ⁵⁾	in Mio. €	16,4	10,9	19,1
Ausschüttungsrendite ⁶⁾	in %	7,2	4,3	7,9
Ergebnis je Aktie	in €	3,25	-1,22	2,50
Eigenkapital je Aktie ⁷⁾	in €	19,46	17,47	20,03
Kurs/Eigenkapital je Aktie ⁷⁾	in €	1,00	0,89	1,04

¹⁾ Xetra-Schlusskurse

²⁾ Unter Berücksichtigung der Ausschüttung

³⁾ Gemäß Definition der Deutschen Börse AG

⁴⁾ Entsprechend den Angaben der Deutschen Börse AG

⁵⁾ 2011/2012 Vorschlag

⁶⁾ Bezogen auf das Eigenkapital je Aktie zu Beginn des Geschäftsjahres (vermindert um die Ausschüttung für das Vorjahr)

⁷⁾ Zum Geschäftsjahresende

Das Urteil der Aktionäre und potenzieller Investoren nehmen wir ernst: Wir haben deshalb mit diesem Geschäftsbericht die Transparenz über unser Portfolio weiter erhöht. Wir orientieren uns dabei auch am Branchenstandard, etwa den „Reporting Guidelines“ von LPEQ (www.lpeq.com), einer Informationsinitiative, die das Ziel verfolgt, der Anlageklasse börsennotierter Private-Equity-Gesellschaften („Listed Private Equity“) mehr Aufmerksamkeit unter Analysten, Investoren und in der Finanzwelt insgesamt zu verschaffen. Inzwischen sind 20 Gesellschaften mit einer Marktkapitalisierung von rund 8,5 Milliarden Euro (31. Oktober 2012) LPEQ-Mitglied; dies entspricht knapp 14 Prozent der Marktkapitalisierung aller börsennotierten Private-Equity-Gesellschaften in Europa.

Den engen Kontakt zu unseren Investoren möchten wir beibehalten. Den aktuellen Stand unserer IR-Aktivitäten erfahren Sie unter www.deutschebeteiligung.de/ir.

Auch auf unserer Website finden sich mehr und tiefergehende Informationen als bisher. Dort informieren wir auch über Veränderungen der Aktionärsstruktur unserer Gesellschaft und über aktuelle Analystenäußerungen zu unserer Aktie.

Research: Analysten orientieren Empfehlung an relativer Höhe des Kursabschlags

Die Empfehlungen der Analysten, die unsere Aktie verfolgen, sind von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst, auch solchen, die außerhalb unserer Einflussmöglichkeiten liegen. So nehmen Analysten immer wieder Bezug auf den jeweils aktuellen Kursabschlag auf das Eigenkapital je Aktie. Angesichts der im Branchenvergleich meist überdurchschnittlich guten Bewertung unserer Aktie werden Aktien anderer Private-Equity-Gesellschaften relativ bessere Chancen zugeschrieben und unser Wert deshalb kurzfristig eher untergewichtet, ohne dass damit eine Bewertung des Geschäftsmodells oder der langfristigen Perspektiven verbunden wäre.

LPEQ hält auf einer umfangreichen Website (www.lpeq.com) vielfältige Informationen über die Anlageklasse, Vergleichsrechner und Profile der LPEQ-Mitglieder bereit.

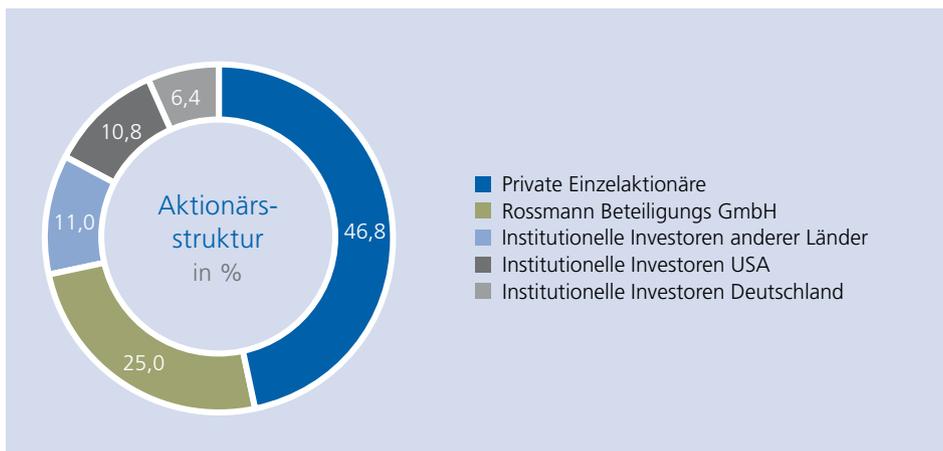
Die uns bekannten Einschätzungen der Analysten werden regelmäßig und zeitnah auf unserer Website unter Investor Relations/Analysten-Meinungen dokumentiert. Die nachstehende Tabelle gibt die Einschätzungen zu Beginn des Geschäftsjahres 2012/2013 wieder. Darüber hinaus wird unsere Aktie von weiteren Analysten cursorisch beobachtet, die sich ausschließlich mit der Bewertung börsennotierter Private-Equity-Gesellschaften und vergleichbarer Unternehmen befassen.

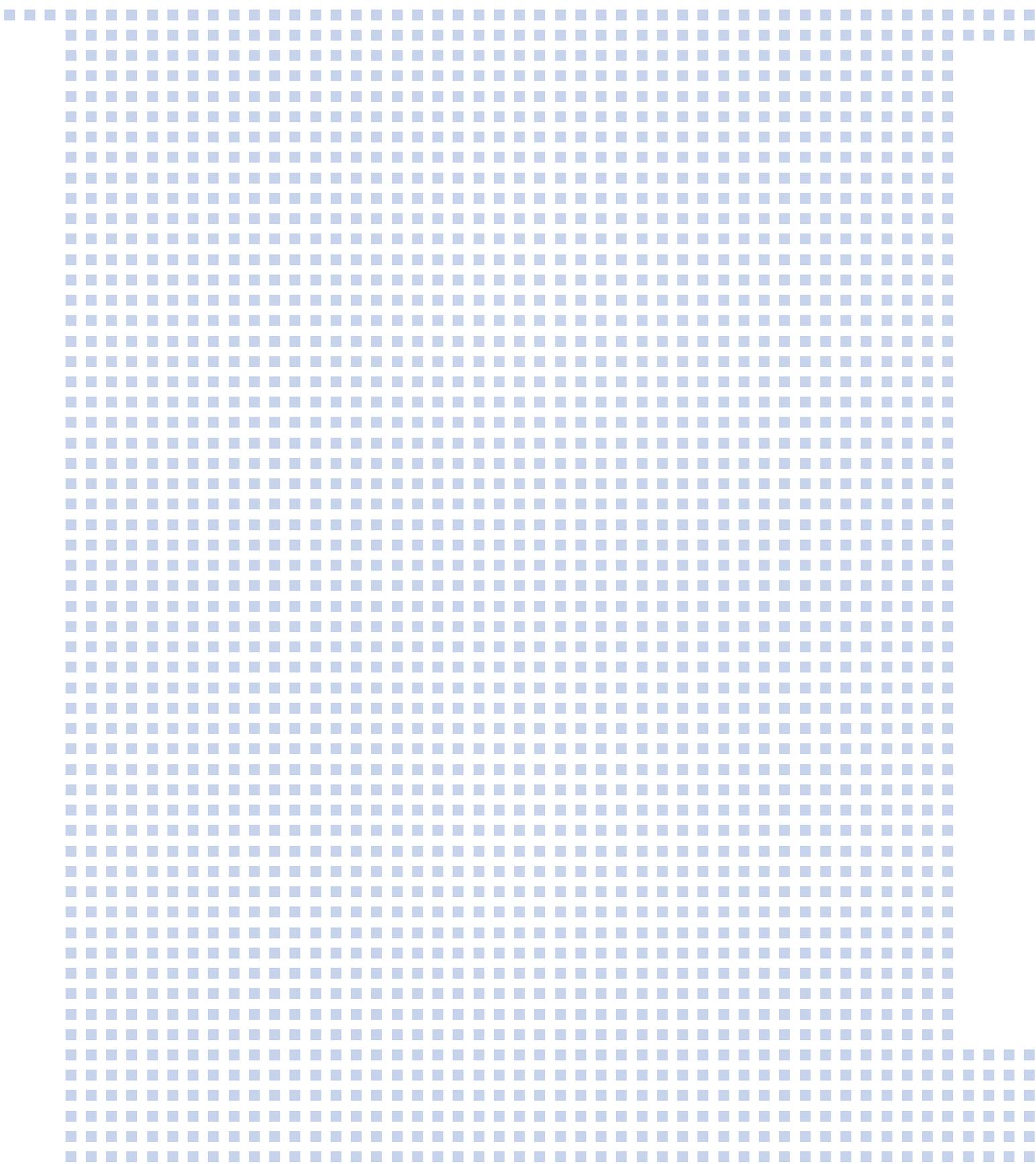
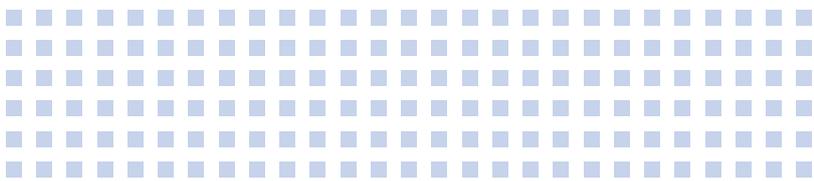
Analystenmeinungen zur Deutscheneteiligungs AG

Berenberg Bank	Dezember 2012	„Hold“
Close Brothers Seydler Research	Dezember 2012	„Hold“
Edison Investment Research	Dezember 2012	–
HSBC Trinkaus	September 2012	„Neutral“
J.P. Morgan Cazenove	Dezember 2012	„Underweight“
Landesbank Baden-Württemberg	Dezember 2012	„Halten“
M. M. Warburg	Januar 2013	„Hold“

Aktionärsstruktur: Streubesitzanteil beträgt nahezu 70 Prozent

Im November 2012 ermittelten wir durch Auswertung öffentlich zugänglicher Quellen sowie durch Gespräche mit bekannten und potenziellen Investoren den Anteil institutioneller Investoren in unserer Aktie zum Stichtag 31. Oktober 2012. Den Anteil privater Einzelaktionäre haben wir auf Basis früherer Untersuchungen fortgeschrieben. Rund 30 Prozent der Aktien zählen entsprechend der Definition der Deutschen Börse nicht zum Streubesitz, sodass der Streubesitzanteil 69,9 Prozent beträgt.





Zusammengefasster Lagebericht

der Deutschen Beteiligungs AG und
des Konzerns der Deutschen Beteiligungs AG
für das Geschäftsjahr 2011/2012

Überblick	28	Weitere gesetzliche Angaben und Erläuterungen	73
		Vergütungsbericht	73
Geschäft und Rahmenbedingungen	28	Übernahmerelevante Angaben	
Struktur und Geschäftstätigkeit	28	(§ 289 Abs. 4 HGB und § 315 Abs. 4 HGB)	78
Ziele und Strategie	34	Erklärung zur Unternehmensführung (§ 289a HGB)	79
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	37	Nicht relevante Teilberichte	79
Steuerung und Kontrolle	39		
Mitarbeiter und Vergütung	43	Chancen und Risiken	80
Entwicklung von Geschäft und Portfolio	45	Risikomanagementsystem	80
		Erläuterung der Einzelrisiken	83
Wirtschaftliche Lage des Konzerns	51	Gesamtaussage zur Risikosituation	94
Ertragslage	51	Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	
Finanzlage	57	(§ 289 Abs. 5 und § 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB)	95
Vermögenslage	59		
Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage	65	Prognosebericht	96
Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	66	Geschäftsjahresauftakt und weiterer Kurs	96
		Erwartete Entwicklung der Rahmenbedingungen	97
Wirtschaftliche Lage der Deutschen Beteiligungs AG (Erläuterungen auf Basis HGB)	67	Erwartete Geschäftsentwicklung	99
Ertragslage	67	Gesamtprognose	102
Vermögenslage	71		
Finanzlage	72		
Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	73		

ÜBERBLICK

Die Deutscheeteiligungs AG (DBAG) schließt das Geschäftsjahr 2011/2012 mit einem Konzernüberschuss von 44,5 Millionen Euro ab. Zwei erfolgreiche Unternehmensverkäufe und die überwiegend gute wirtschaftliche Entwicklung der meisten Portfoliounternehmen führten zu einem erfreulich hohen Bewertungs- und Abgangsergebnis. Die bessere Verfassung des Kapitalmarktes führte ebenfalls zu höheren Bewertungen und unterstützte so den positiven Effekt aus der wirtschaftlichen Entwicklung des Beteiligungsportfolios. Das Gesamtergebnis, in dem zum Beispiel versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus den Pensionsverpflichtungen erfasst werden, erreichte 38,3 Millionen Euro.

Mit den Beteiligungen an Broetje-Automation und Spheros wurde das Portfolio im Geschäftsjahr um attraktive Unternehmen ergänzt; weitere Transaktionen wurden so vorbereitet, dass in den ersten Wochen des neuen Geschäftsjahres weitere Management-Buy-outs und Wachstumsfinanzierungen vereinbart werden konnten. Der Zeichnungsschluss für einen Parallelfonds, der gemeinsam mit der DBAG in Buy-outs investieren wird, verbreitert erneut die Kapitalbasis für Investitionen in Unternehmen des deutschen Mittelstands und führt für die DBAG zugleich zu höheren Einnahmen aus der Beratung der Fonds.

Erfreuliche Veräußerungserlöse und Zuschreibungen auf zuvor wertberichtigte Beteiligungen führten in der Muttergesellschaft des Konzerns zu einem Jahresüberschuss von 7,5 Millionen Euro. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags aus dem Vorjahr, der Ausschüttung im März 2012 und der Auflösung der anderen Gewinnrücklagen ergibt sich ein Bilanzgewinn von 24,1 Millionen Euro. Daraus sollen je Aktie 1,20 Euro ausgeschüttet werden, insgesamt also 16,4 Millionen Euro.

GESCHÄFT UND RAHMENBEDINGUNGEN

Struktur und Geschäftstätigkeit

Aufstellung: Börsennotierte Private-Equity-Gesellschaft

Die Deutscheeteiligungs AG (DBAG) ist eine börsennotierte Aktiengesellschaft mit Sitz in Frankfurt am Main. Sie beteiligt sich mit Eigenkapital oder eigenkapitalähnlichen Instrumenten an vorwiegend nicht börsennotierten Unternehmen („Private Equity“). Der Sitz dieser Portfoliounternehmen liegt überwiegend in Deutschland.

Die DBAG ist seit 1985 an der Frankfurter Börse notiert. Dort wird sie im Marktsegment Prime Standard gehandelt und ist unter anderem in die Indizes S-Dax (national) sowie LPX Direct und LPX Europe (international) einbezogen. Die Börsennotierung stellt für ein Private-Equity-Unternehmen eine Besonderheit dar. Sie ermöglicht es, sich mit einer Aktienanlage (das heißt unter anderem: fungibel und mit überschaubaren Mitteln) indirekt an verschiedenen nicht börsennotierten Unternehmen zu beteiligen.

[Portfolioübersicht,](#)
[vorderer Umschlag](#)
[Anteilsbesitz Seite 144 f.](#)

[Siehe auch](#)
[Aktienangaben Seite 18](#)

Alle Mitarbeiter sind bei der Deutschen Beteiligungs AG angestellt; sie haben ihren Beschäftigungsort am Unternehmenssitz in Frankfurt am Main. Der Vorstand leitet die Gesellschaft eigenverantwortlich mit dem Ziel, den Unternehmenswert zu steigern.

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft besteht aus sechs Personen; die Aufsichtsratsmitglieder repräsentieren ausschließlich die Anteilseigner. Der Aufsichtsrat berät und beaufsichtigt den Vorstand in der Leitung des Unternehmens und erörtert regelmäßig wesentliche Themen mit dem Vorstand. Zu diesen Themen gehören neben der Geschäftsentwicklung die Planung, die Strategie, Chancen, Risiken und Risikomanagement sowie die Weiterentwicklung des Geschäftsmodells. Der Aufsichtsrat hat einen Präsidial-, einen Nominierungs- und einen Prüfungsausschuss gebildet.

Einzelheiten zur Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat und zur Corporate Governance in der Deutschen Beteiligungs AG stellen wir innerhalb des Geschäftsberichts im Bericht des Aufsichtsrats und im Corporate-Governance-Bericht dar.

[www.deutsche-beteiligung.de/
corporate-governance](http://www.deutsche-beteiligung.de/corporate-governance)

Die Deutsche Beteiligungs AG ist als Unternehmensbeteiligungsgesellschaft nach dem Gesetz über Unternehmensbeteiligungsgesellschaften (UBGG) anerkannt und damit von der Gewerbesteuer befreit. Die Konzernstruktur und ihre Veränderung im Geschäftsjahr sind im Konzernanhang auf den Seiten 112 und 113 dargestellt.

Geschäftstätigkeit: Beteiligung an Industrie- und Dienstleistungsunternehmen mit Wachstumschancen

Die Deutsche Beteiligungs AG sucht Beteiligungen an wirtschaftlich gesunden Unternehmen mit aussichtsreichen Entwicklungsperspektiven und begleitet sie üblicherweise zwischen vier und sieben Jahren als partnerschaftlich orientierter Finanzinvestor. Sie verfolgt dabei das Ziel, den Wert ihrer Portfoliounternehmen zu steigern. Nach Abschluss dieser Beteiligungsphase setzen die Portfoliounternehmen ihre weitere Unternehmensentwicklung in anderer Konstellation fort, zum Beispiel mit einem strategischen Industriepartner, einem neuen Finanzinvestor oder eigenständig nach einem Börsengang. Mit der Beendigung ihrer Beteiligung realisiert die Deutsche Beteiligungs AG den Wert, wie er sich in der Zeit der Beteiligung an dem Portfoliunternehmen entwickelt hat.

Der Investitionserfolg der Deutschen Beteiligungs AG beruht vor allem auf langjährig erprobten und bewährten Arbeitsweisen im Beteiligungsgeschäft. Dazu gehören

- im Vorfeld einer Investition ein besonders ausführlicher und sorgfältiger Prüfungsprozess,
- während der Beteiligungszeit die Begleitung des Managements der Portfoliounternehmen in der Umsetzung unternehmerischer Konzepte durch Mitgliedschaft in Beiräten und Aufsichtsräten und
- eine Beendigung einer Beteiligung, die zum passenden Zeitpunkt und in einer gut abgestimmten Struktur erfolgt.

[Investitionskriterien
Seiten 35-36](#)

Die DBAG ist in diesem Geschäftsfeld seit nahezu fünf Jahrzehnten erfolgreich aktiv. Seit Gründung der Ursprungsgesellschaften 1965 hat die Gesellschaft in mehr als 300 Unternehmensbeteiligungen investiert. Die DBAG ist mit den wichtigsten Industriezweigen Deutschlands und der angrenzenden deutschsprachigen Länder vertraut. Diese Industriezweige werden auch in Zukunft ihre besondere Bedeutung behalten.

Geschäftsmodell: Eigenkapitalbeteiligungen gemeinsam mit Parallelfonds

Die Deutsche Beteiligungs AG beteiligt sich gemeinsam mit **Parallelfonds** an Unternehmen: mehrheitlich oder über eine Minderheitsbeteiligung. Die mehrheitliche Beteiligung strukturieren wir grundsätzlich als ein sogenanntes **Management-Buy-out (MBO)**: Zum Erwerb der Mehrheit des jeweiligen Unternehmens investieren die DBAG und ein Fonds parallel Eigenkapital. Auch zur Finanzierung von Wachstum stellen die DBAG und ein parallel investierender Fonds Eigenkapital zur Verfügung. **Wachstumsfinanzierungen** erfolgen im Wege einer minderheitlichen Beteiligung, etwa im Zuge einer Kapitalerhöhung. In beiden Fällen beteiligen sich auch Mitglieder des Investment-Teams der DBAG.

Die Fonds, die sich parallel mit der DBAG beteiligen, bündeln Mittel von deutschen und internationalen Institutionen. Diese Institutionen – Pensionsfonds, Dachfonds, Banken, Stiftungen, Versicherungen oder Verwalter von Familienvermögen – nehmen meist selbst keine direkten Beteiligungen in unserem Zielmarkt vor.

DBAG und Fonds investieren parallel, und zwar zu denselben Bedingungen in dieselben Unternehmen und dieselben Instrumente. Die Deutsche Beteiligungs AG hat dazu Co-Investment-Vereinbarungen mit den Fonds abgeschlossen. Auch die Betreuung der Beteiligungen sowie deren Beendigung erfolgen parallel. Für den DBAG Fund V, dessen Investitionsperiode im Februar 2007 begann und bis Mitte Februar 2013 andauern soll, beträgt die Investitionsquote eins (Deutsche Beteiligungs AG) zu vier (DBAG Fund V), für den DBAG Expansion Capital Fund eins (Deutsche Beteiligungs AG) zu 1,42. Mit dem DBAG Fund VI, dessen Investitionsperiode sich an die des DBAG Fund V anschließen wird, ist ein Investitionsverhältnis von eins (DBAG) zu 4,26 (Fonds) vereinbart.¹⁾

¹⁾ Die Deutsche Beteiligungs AG hat für den DBAG Fund VI eine Investitionszusage von 133 Millionen Euro gegeben; dies entspricht 19 Prozent des Fondsvolumens von 700 Millionen Euro. Investoren außerhalb der DBAG stellen 567 Millionen Euro bereit (81 Prozent). Daraus ergibt sich das genannte Verhältnis von 1:4,26.

Die mit der DBAG parallel investierenden Fonds verfügen über unabhängige Entscheidungsstrukturen und arbeiten auf eigene Rechnung. Je nach Fonds ist die Deutsche Beteiligungs AG in unterschiedlicher Weise in die Prozessschritte eingebunden. Eine wesentliche Rolle dabei spielen die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochtergesellschaften DBG Managing Partner GmbH & Co. KG (kurz: DBG Managing Partner) und DBG New Fund Management GmbH & Co. KG (kurz: DBG New Fund Management). Beide Gesellschaften haben gegenwärtig keine eigenen Mitarbeiter; ihre Geschäfte werden durch die Deutsche Beteiligungs AG bzw. deren Mitarbeiter besorgt.

Die DBG New Fund Management verwaltet den DBAG Fund IV, die DBG Managing Partner den DBAG Fund V und den DBAG Expansion Capital Fund. Das heißt: Sie treffen die Entscheidungen im Rahmen der Generierung von Beteiligungsmöglichkeiten (Dealflow) sowie der Prüfung (Due Diligence) und Verhandlung von Unternehmenskäufen und -verkäufen (Exit). Der neue Buy-out-Fonds DBAG Fund VI hat eine eigene Verwaltungsgesellschaft mit Sitz auf Guernsey/Channel Islands; sie wird von der DBG Managing Partner beraten.

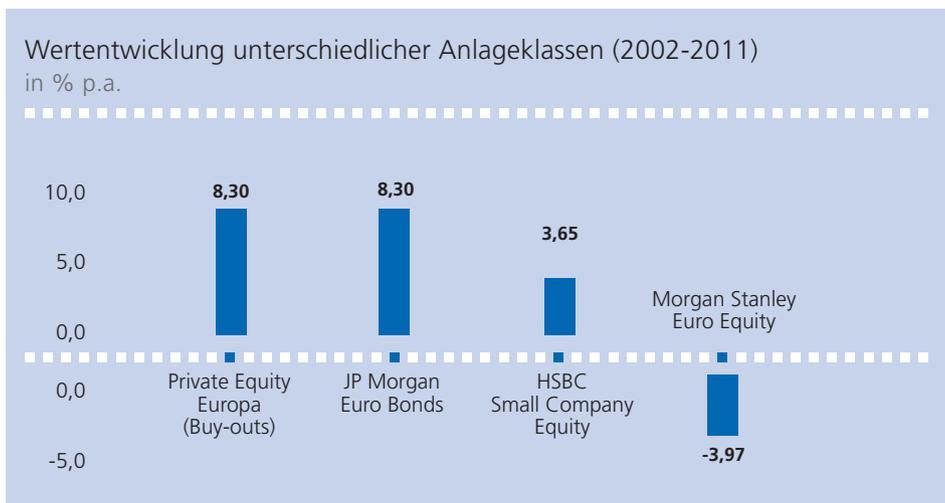
Die Deutsche Beteiligungs AG erbringt also eine Management- bzw. Beratungsleistung für die parallel investierenden Fonds, bei der Schaffung von Beteiligungsmöglichkeiten sowie bei Prüfung, Strukturierung, Verhandlung, Betreuung und Verwertung der Portfolios. Dieses Leistungsspektrum wird zusammenfassend als „Fonds-Beratung“ oder kurz „Beratung“ bezeichnet.

Der Gewinn der beiden genannten Tochtergesellschaften steht der DBAG zu und deckt einen wesentlichen Teil der laufenden Kosten ihres Geschäftsbetriebs. Zur Deckung des unterjährigen Finanzbedarfs erhält die DBAG Vorabgewinne; die Höhe dieser Vorabgewinne ist volumenabhängig. Sie beziehen sich in der Investitionsphase auf das von den Fonds-Investoren zugesagte Kapital. In der Folgezeit bemessen sie sich an den Anschaffungskosten der werthaltigen Beteiligungen, die noch im Portfolio des Fonds sind.

Gegenwärtig investieren der DBAG Fund V und der DBAG Expansion Capital Fund gemeinsam mit der Deutschen Beteiligungs AG. Darüber hinaus begleitet die DBAG noch Beteiligungen des DBAG Fund IV, des DBG Fonds III und des DBG Fonds I. Mit Beginn der Investitionsperiode des DBAG Fund VI Mitte Februar 2013 wird sie auch diesen Fonds beraten.

Mit der Investition(-smöglichkeit) an der Seite von Parallelfonds verbindet sich für die Gesellschaft und damit auch für die Aktionäre neben der erwähnten (Teil-)Kostendeckung eine Reihe wichtiger Vorteile. So schaffen die Mittel der Parallelfonds eine wesentlich breitere Kapitalbasis, die es erlaubt, Beteiligungen an größeren Unternehmen einzugehen und das Portfolio breiter zu streuen.

[Details Fonds im Anhang Seite 136](#)

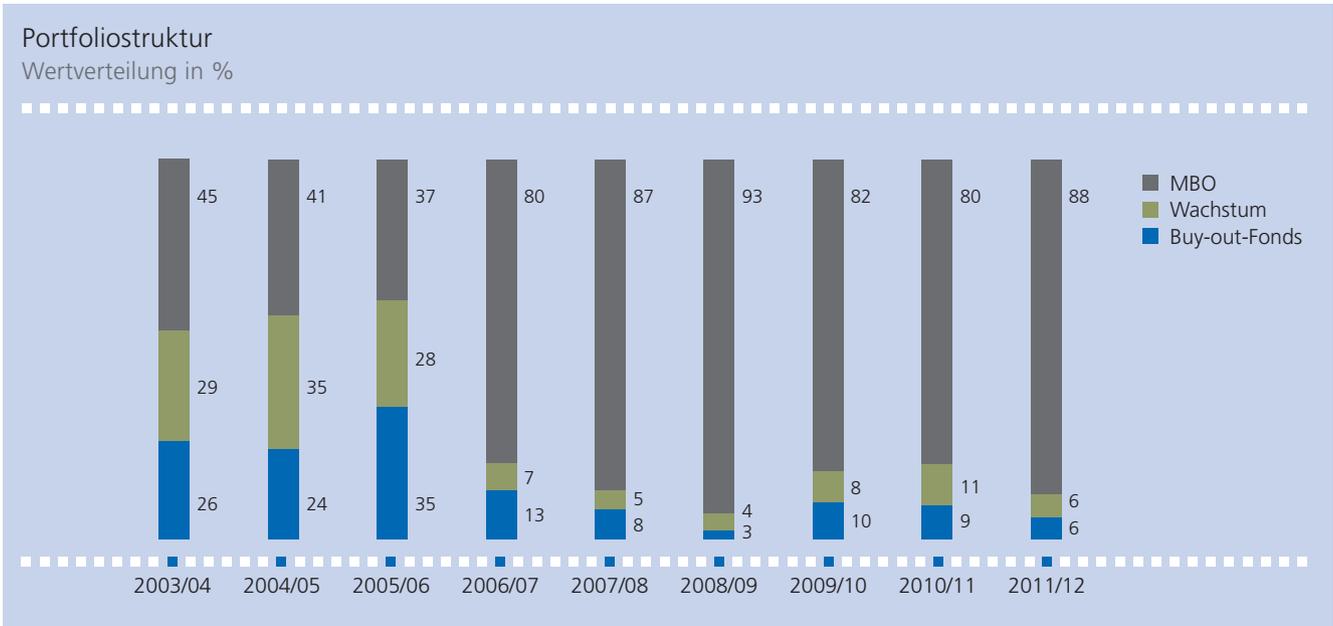


Unser Geschäftsmodell ermöglicht den Aktionären über die Börse den Zugang zu einer attraktiven Anlageklasse, die normalerweise Anlegern und Investoren mit kleinerem Anlagenvolumen verschlossen ist und deren Liquidität wesentlich geringer ist als die eines Aktieninvestments, weil sie ganz überwiegend in Form geschlossener Fonds organisiert ist. Private Equity hat in der Vergangenheit höhere Renditen erwirtschaftet als die meisten anderen, traditionellen Anlageklassen. Dies gilt besonders für Strategien, die auf Investitionen in gesunde und reife Portfoliounternehmen zielen. ²⁾

Portfoliostruktur: Überwiegend MBOs und Wachstumsfinanzierungen

Seit 2000 investierte die Deutscheeteiligungs AG ausschließlich in MBOs. Dies beruhte auf einer Marktsituation, in der das Angebot von Wachstumsfinanzierungen durch Private-Equity-Gesellschaften im Vergleich zu anderen Angeboten kaum wettbewerbsfähig war. Heute entfällt deshalb mit 87,5 Prozent der größte Teil des Portfolios ³⁾ auf Beteiligungen an Management-Buy-outs; insgesamt sind dies zehn. Zum Bilanzstichtag zählten drei Wachstumsfinanzierungen zum Portfolio. Auf sie entfielen 6,5 Prozent des Portfoliowertes. Weitere 6,0 Prozent machen die drei verbliebenen Beteiligungen an ausländischen Buy-out-Fonds aus – ältere Engagements, die nach und nach durch Veräußerung der enthaltenen Portfoliounternehmen liquidiert werden.

[Details zum Portfolio](#)
 vgl. Seite 62/63



Die in der Grafik dargestellten Wachstumsfinanzierungen betreffen Investitionen, die vor der Konzentration auf MBOs im Jahr 2001 eingegangen worden sind. Die Veränderungen im Markt veranlassten uns, im Geschäftsjahr 2010/2011 den Investitionsansatz wieder zu öffnen und – so wie es bis weit in die 90er Jahre hinein der Fall war – über Wachstumsfinanzierungen auch minderheitliche Unternehmensbeteiligungen anzubieten. Dazu zählen beispielsweise Beteiligungen an Unternehmen in der Hand von Familien, die die Kontrolle über ihr Unternehmen behalten wollen. Eine erste Beteiligung seit Wiederaufnahme der Investitionstätigkeit in Wachstumsfinanzierungen wurde im November 2012, zu Beginn des neuen Geschäftsjahres, eingegangen.

Der **Portfoliowert**⁴⁾ (der Wert aus MBOs, Wachstumsfinanzierungen und ausländischen Buy-out-Fonds) betrug zum Bilanzstichtag 143,3 Millionen Euro (Vorjahr: 87,5 Millionen Euro).

Die Bilanz unserer bisherigen Investitionstätigkeit belegt, dass MBOs ein attraktives Chance-Risiko-Profil bieten: Zusammen mit den Parallelfonds DBG Fonds III, DBAG Fund IV und DBAG Fund V hat die DBAG seit 1997 in Deutschland und Österreich 26 MBOs finanziert. 17 dieser Engagements wurden bis zum Ende des vergangenen Geschäftsjahres ganz oder überwiegend realisiert. Den Wert des von uns für diese 26 MBOs eingesetzten Eigenkapitals steigerten wir dabei unter Berücksichtigung des Erlöses der bereits realisierten Beteiligungen und des Wertes der noch vorhandenen Portfoliounternehmen auf das 2,2-Fache⁵⁾.

Auch Wachstumsfinanzierungen weisen ein attraktives Chance-Risiko-Profil auf: Erfahrungsgemäß gewähren diese bereits während der Beteiligungsdauer Rückflüsse in Form von Gewinnausschüttungen oder Zinsen und gehen mit einem geringeren Risiko einher. Entsprechend liegen die Renditeerwartungen unterhalb von denen der MBOs.

Organisatorische Aufstellung: Großes Investment-Team

Die Deutsche Beteiligungs AG hat eine überschaubare Unternehmensgröße mit flachen hierarchischen Strukturen. Der Vorstand der Deutschen Beteiligungs AG besteht zum Stichtag aus vier Personen, die Zahl der Mitarbeiter im DBAG-Konzern beträgt 54 Personen. Die größte Einheit bildet das Investment-Team aus 19 Investment-Professionals. Dieses Team ist fachlich breit aufgestellt und vereint vielfältige Erfahrungen im Beteiligungsgeschäft. So sind wir sehr gut gerüstet, auch aufwendigere und komplexe Transaktionen zu strukturieren.

Jede Transaktion wird üblicherweise von einem Projekt-Team aus zwei bis vier Personen begleitet, dem immer auch ein Vorstandsmitglied zugeordnet ist.

²⁾ „2011 Pan-European Private Equity Performance Benchmarks Study“, European Private Equity & Venture Capital Association (EVCA), Brüssel, Juni 2012 (Seite 21). Die Grafik zeigt die jährliche Rendite unterschiedlicher Anlageklassen über den Zehn-Jahres-Zeitraum 2002 bis 2011, basierend auf jeweils vergleichbaren Zahlungsströmen und unter Verwendung der Anfangs- und Endwerte der berücksichtigten Private-Equity-Fonds. Die Darstellung entspricht der in der Private-Equity-Industrie üblichen Form.

³⁾ Alle Angaben in diesem zusammengefassten Lagebericht, die die Zusammensetzung des „Portfolios“ (andere Bezeichnung: Portfoliovolumen) betreffen, beziehen sich auf die um Vorratsgesellschaften und um Gesellschaften, deren Wertansatz überwiegend dem Fremdbesitz zuzuordnen ist, verminderten Finanzanlagen der Konzernbilanz; der Wert dieses Portfolios beträgt 143,3 Millionen Euro.

⁴⁾ Siehe Anmerkung 3

⁵⁾ Berücksichtigt sind Buy-outs, die bis zum 31. Oktober 2012 abgeschlossen waren.

Ziele und Strategie

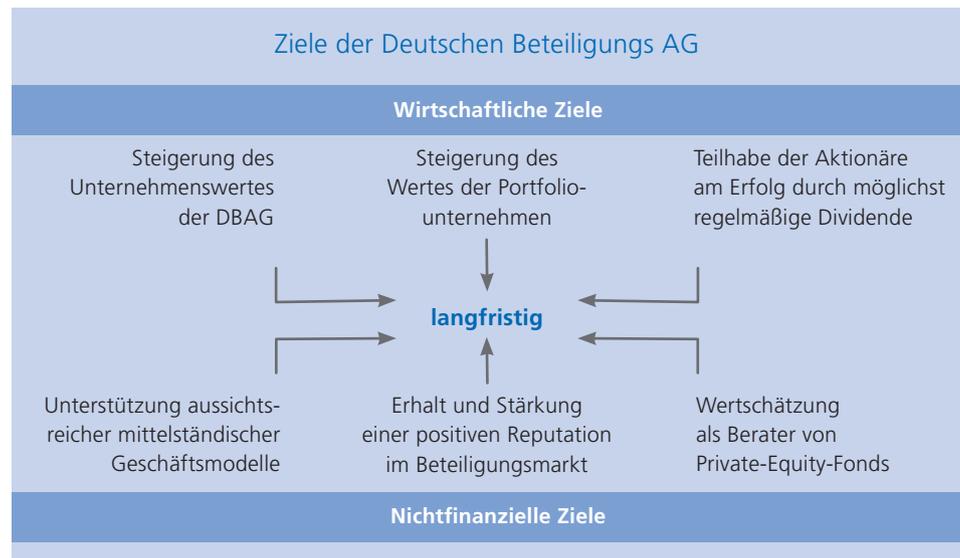
Ziel: Langfristige Steigerung des Unternehmenswertes durch Wertzuwachs der Portfoliounternehmen

Zentrales **wirtschaftliches Ziel** der Geschäftstätigkeit der Deutschen Beteiligungs AG ist es, Portfoliounternehmen als partnerschaftlich ausgerichteter Finanzinvestor in einer Phase strategischer Weiterentwicklung zu begleiten. Sie verfolgt dabei das Ziel, einen Beitrag dazu zu leisten, dass diese Unternehmen dauerhafte Werte schaffen. Die DBAG ist mittel- bis langfristig an ihren Portfoliounternehmen beteiligt, das heißt über einen Zeitraum von überwiegend vier bis sieben Jahren. In diesem Zeitraum baut sich die Wertsteigerung auf. Sie wird realisiert, wenn die Beteiligung beendet wird.

Die Wertentwicklung des Beteiligungsportfolios wirkt sich unmittelbar auf den Unternehmenswert der DBAG aus, daher auch die Zielvorgabe, an der sich der Erfolg der DBAG misst: Der Unternehmenswert der Deutschen Beteiligungs AG soll langfristig gesteigert werden.⁶⁾ Zur Ermittlung unseres Erfolgs betrachten wir – wie in der Private-Equity-Branche üblich – einen Zehn-Jahres-Zeitraum. Die zeitliche Begrenzung der Begleitung von Unternehmen bringt es mit sich, dass die Erfolge einzelner Jahre starken Schwankungen unterliegen können. Nur ein entsprechend langer Betrachtungshorizont erlaubt daher eine Beurteilung, ob wir das zentrale wirtschaftliche Ziel unserer Geschäftstätigkeit erreicht haben. Den Erfolgsbeitrag eines einzelnen Jahres messen wir im Vergleich mit dem Durchschnittserfolg des zehnjährigen Betrachtungshorizonts. Im Durchschnitt dieses Zehn-Jahres-Zeitraums wollen wir das Eigenkapital je Aktie um einen Wert steigern, der die Kosten des Eigenkapitals übertrifft.

Näheres zur Eigenkapitalrendite je Aktie Seite 56

Unsere Aktionäre sollen durch eine möglichst regelmäßige Dividende am Investitionserfolg der Deutschen Beteiligungs AG teilhaben: Unsere Ausschüttungspolitik sieht eine Basisdividende vor, die in den Jahren besonderer Veräußerungsgewinne (und damit besonderer Liquiditätszuflüsse) um eine Sonderdividende erhöht werden kann.



⁶⁾ Aufgrund der besonderen Geschäftstätigkeit ist die Ausrichtung an klassischen wirtschaftlichen Zielgrößen wie EBIT oder jahresbezogener Rentabilität nicht sinnvoll.

Neben den wirtschaftlichen Zielen verfolgt die Deutsche Beteiligungs AG auch **nichtfinanzielle Ziele**. Wir wollen die Entwicklung unserer Portfoliounternehmen unterstützen und ihnen Raum geben für eine erfolgreiche strategische Weiterentwicklung – mit unserem Kapital, aber auch mit unserer Erfahrung, unserem Wissen und unseren Netzwerken. Unsere Portfoliounternehmen sollen auch über den Investitionszeitraum hinaus gut aufgestellt sein. Nach unserer Auffassung ist der Wert unserer Portfoliounternehmen zum Veräußerungszeitpunkt vor allem dann hoch, wenn diese über gute Aussichten für eine weitere positive Entwicklung nach Beendigung unserer Beteiligung verfügen.

**Nichtfinanzielle
Leistungsindikatoren Seite 37**

Wir legen großen Wert auf eine gute Reputation: Über eine erfolgreiche Begleitung unserer Unternehmen wollen wir das gute Ansehen, das wir uns in den fast fünf Jahrzehnten im Markt und unter den Kapitalgebern aufgebaut haben, weiter stärken. Deshalb ist uns sehr daran gelegen, im Zuge einer Unternehmensbeteiligung die Interessen aller Anspruchsgruppen angemessen zu berücksichtigen.

Die Mittel der Parallelfonds bilden einen wesentlichen Teil unserer Investitionsbasis. Die Fonds werden stets als geschlossene Fonds errichtet; regelmäßig müssen deshalb Mittel für Nachfolgefonds eingeworben werden. Dies gelingt nur, wenn die Investoren dieser Fonds eine angemessene Rendite erzielen und wir als solide und vertrauenswürdig wahrgenommen werden. Wir legen deshalb großen Wert auf einen offenen, vertrauensvollen Umgang mit den Gesellschaftern der Parallelfonds.

Strategie: Beteiligung an führenden Unternehmen in ausgewählten Kernsektoren

Die Deutsche Beteiligungs AG investiert vor allem in **Branchen**, in denen wir ein hohes Maß an Erfahrung besitzen. Diese Branchen bezeichnen wir als unsere Kernsektoren. Dies sind der Maschinen- und Anlagenbau, die Automobilzulieferindustrie, die Industriedienstleistungs- und die Logistikbranche sowie die Mess- und Automatisierungstechnik und die Bauzulieferindustrie. Darüber hinaus finden wir ebenfalls in anderen Sektoren Beteiligungen, die unseren Investitionskriterien entsprechen.

In unseren Investitionsentscheidungen berücksichtigen wir ein breites Spektrum an Kriterien (siehe unten). Grundsätzlich achten wir darauf, dass die Produkte und Dienstleistungen potenzieller Portfoliounternehmen Bedürfnisse befriedigen, die sich auch aus der künftigen Veränderung der ökonomischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ergeben. Besonders im Blick haben wir dabei folgende Trends:

- die effiziente Erzeugung und Nutzung von Energie
- den schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen
- die Herausforderungen des Klimawandels
- die wachsende Mobilität
- das Bemühen um höhere Produktivität
- die voranschreitende Industrialisierung in aufstrebenden Ländern

Für Unternehmen, die diese Themen bzw. Märkte ansprechen, bieten sich erhebliche Chancen für nachhaltiges Wachstum.

Wir konzentrieren uns auf Unternehmen mittlerer Größe. Das heißt: Unsere Unternehmen erzielen zwischen 50 Millionen und 500 Millionen Euro Umsatz im Jahr. Je nach Branche, Größe und Ertragssituation liegt der finanzschuldenfreie Wert solcher Unternehmen meistens zwischen 50 Millionen und 250 Millionen Euro. Diese Größenordnungen gelten zunächst ungeachtet der Beteiligungsform. Beteiligungen an kleineren Unternehmen sind möglich, wenn Potenzial für deutliches Wachstum vorhanden ist. Auch größere Transaktionen schließen wir nicht aus. Diese realisieren wir gegebenenfalls gemeinsam mit anderen Investoren, die eine vergleichbare Investitionsstrategie verfolgen.

Regional konzentrieren wir uns mit unseren Investitionen vorwiegend auf Unternehmen mit Sitz im deutschsprachigen Raum.

Portfoliozusammensetzung: Wir streben eine gesunde Diversifikation an. Auf diese Weise vermeiden wir Klumpenrisiken und erhöhen die Wahrscheinlichkeit, an einer Vielzahl von Wachstumschancen partizipieren zu können. Wir beteiligen uns zwar möglicherweise an mehreren Unternehmen aus der gleichen Industrie, achten dann aber darauf, dass die Unternehmen unterschiedliche Nischenmärkte bedienen oder in unterschiedlichen Regionen tätig sind.

Viele unserer Beteiligungen stellen Investitionsgüter her. Die Nachfrage nach diesen Produkten unterliegt stärkeren zyklischen Schwankungen als die Nachfrage nach Konsumgütern. Wenn wir solche Beteiligungen eingehen, achten wir deshalb unter anderem auf eine belastbare **Finanzierungsstruktur**.

Investitionskriterien: Führende Marktposition und eine gute Wachstums- und Ertragsperspektive

Die Deutsche Beteiligungs AG investiert in Unternehmen, die etabliert sind und deren Geschäftsmodell sich bewährt hat. Damit schließen wir die Beteiligung an sehr jungen und kleinen Unternehmen aus. Entscheidende Voraussetzungen für eine Investition sind

- ein tragfähiges Geschäftsmodell: Das Kerngeschäft verspricht Stabilität.
- Entwicklungspotenzial: Unsere Portfoliounternehmen sollen wachsen – im Umsatz, aber auch im Ertrag.
- eine gefestigte Marktposition: Unsere Portfoliounternehmen sollen eine führende Position im Wettbewerb haben.
- Alleinstellungsmerkmale: Das Produkt- und Leistungsangebot bzw. wesentliche Teile des Angebots sollen schwer substituierbar sein.

Darüber hinaus legen wir Wert darauf, dass die Unternehmen durch erfahrene Geschäftsführungen oder Vorstände geführt werden, die in der Lage sind, die gemeinsam entwickelten Ziele erfolgreich zu realisieren.

Überwiegend sind unsere Portfoliounternehmen international aktiv. Dies gilt für ihre Absatzmärkte, zunehmend aber auch für ihre Produktionsstätten.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Erfolgsbilanz: Seit nahezu fünf Jahrzehnten am Markt

Für den Erfolg unserer Geschäftstätigkeit spielen nichtfinanzielle Leistungsindikatoren eine große Rolle: für unsere Akzeptanz als Geschäftspartner in Transaktionen, als Berater von Eigenkapitalfonds und als Partner für unsere Portfoliounternehmen. Wir unterscheiden uns aber auch von vielen Wettbewerbern durch unsere lange Marktpräsenz: Die DBAG investiert seit nahezu fünf Jahrzehnten in Unternehmensbeteiligungen, seit 1965 in mehr als 300 Unternehmen. Die Erfahrungen aus dieser langen Zeit helfen uns, unsere Strategie den Marktgegebenheiten immer wieder erfolgreich anzupassen.

Über die Börsennotierung besitzt die Deutsche Beteiligungs AG eine Sonderstellung – sowohl im Kapitalmarkt als auch im Private-Equity-Umfeld. Im Kapitalmarkt können sich Aktionäre mit überschaubaren Mitteln an den unternehmerischen Aktivitäten eines erfahrenen Private-Equity-Unternehmens beteiligen. Und auf der anderen Seite profitieren Private-Equity-Investoren von den hohen Transparenzanforderungen, die der Kapitalmarkt an uns als börsennotierte Gesellschaft stellt.

Investment-Team: Eingespielt und mit langer Unternehmenszugehörigkeit

Wir verfügen über ein hoch qualifiziertes und sehr erfahrenes Investment-Team, das gut aufeinander eingespielt ist. Gut ein Drittel der Mitglieder des Investment-Teams hat mehr als zehn Jahre Berufserfahrung im Beteiligungsgeschäft – dies sind mehr, als ein Investitions- und Konjunkturzyklus umfasst.

Netzwerk: Ein breiter und qualifizierter Zugang zu Beteiligungsgelegenheiten

Entscheidend für unseren langfristigen Unternehmenserfolg ist unsere Fähigkeit, Portfoliounternehmen zu identifizieren und zu erwerben. Im Laufe der Jahre hat sich die Deutsche Beteiligungs AG ein breites Netz an Verbindungen aufgebaut, über das wir die Entwicklungen in unserem Umfeld gut verfolgen können. Es besteht aus Banken, Beratern, Rechtsanwälten und Wirtschaftsprüfern sowie einem Kreis erfahrener Industrieexperten. Auch Partner aus bereits abgeschlossenen älteren Beteiligungstransaktionen gehören dazu. Durch regelmäßigen Dialog pflegen wir dieses Netzwerk, aktualisieren es und bauen es sukzessive aus.

Diese Vernetzung öffnet uns die Möglichkeit, neben der Teilnahme an Bieterwettbewerben auch einen direkten Zugang zu potenziellen Portfoliounternehmen zu erhalten.

Kapitalzugang: Gewachsene Verbindungen zu Eigen- und Fremdkapitalgebern

Durch unser Geschäftsmodell – Eigenkapitalinvestitionen aus Mitteln der Gesellschaft und der Parallelfonds – können wir uns an Unternehmen in attraktiven Größenordnungen beteiligen. Aufgrund der erfolgreichen Historie genießen wir sowohl bei den Eigenkapital- als auch den Fremdkapitalgebern ein hohes Maß an Vertrauen. Dies zeigt sich an den regelmäßigen Investitionszusagen von Investoren – wie zuletzt für den im August 2012 geschlossenen DBAG Fund VI, mit dem wir Buy-outs finanzieren wollen.

Wir pflegen einen regelmäßigen Austausch mit einer Reihe namhafter kreditfinanzierender Banken. Die konstruktive und enge Zusammenarbeit in vielen Projekten auch in schwierigen Zeiten signalisiert uns, dass wir auch auf der Fremdkapitalseite auf ein gutes Netzwerk zurückgreifen können.

Nachhaltigkeitsindikatoren: Geschäftsmodelle der Portfoliounternehmen sollen langfristig Bestand haben

Als nichtfinanzielle Leistungsindikatoren sind für uns auch auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Schlüsselindikatoren (Sustainable Development-Key Performance Indicators, SD-KPI) von Bedeutung. So prüfen wir bei der Beteiligungsauswahl in der Due Diligence beispielsweise, ob die potenziellen Portfoliounternehmen den Standards moderner Umwelt-, Sozial- und Compliance-Anforderungen genügen. Wir legen Wert darauf, dass die Wertsteigerung der Portfoliounternehmen in vier bis sieben Jahren zu einem attraktiven Preis realisierbar ist. Deshalb wollen wir uns ausschließlich an Geschäftsmodellen beteiligen, die nach unserer Einschätzung diese Kriterien erfüllen und eine langfristig gesunde Perspektive haben.

Im Sinne einer nachhaltigen Geschäftspolitik orientiert sich die DBAG auch in den operativen Prozessen an auf Dauerhaftigkeit ausgerichteten Prinzipien. Sie finden Ausdruck in weitgehender Befolgung der Corporate-Governance-Vorgaben, einem sich im Alltag bewährenden und leistungsfähigen Chancen- und Risikomanagement, einer stabilen Mitarbeiterstruktur sowie einer langfristig konstruktiven Interaktion mit den Portfoliounternehmen. Diese Faktoren stärken das Vertrauen der Marktteilnehmer in unser Unternehmen und tragen so zu unserem Geschäftserfolg bei.

Steuerung und Kontrolle

Zentrale Erfolgsgröße: Rendite auf das eingesetzte Kapital

Die Geschäftspolitik der Deutschen Participations AG ist darauf ausgerichtet, durch erfolgreiche Investitionen in Unternehmensbeteiligungen den Unternehmenswert der DBAG langfristig zu steigern. Dabei bringen es das Geschäft und dessen Bilanzierung mit sich, dass der Unternehmenswert in einzelnen Jahren auch sinken kann: Der Unternehmenswert bestimmt sich wesentlich aus dem Marktwert der Beteiligungen zum jeweiligen Stichtag; dieser Wert unterliegt Einflüssen außerhalb des Wirkungsbereichs der DBAG, etwa des Kapitalmarkts. Langfristig steigt der Unternehmenswert, wenn die Rendite auf das eingesetzte Kapital je Aktie im Durchschnitt von zum Beispiel zehn Jahren die Eigenkapitalkosten übertrifft. Die zentrale Erfolgsgröße ist also die Rendite auf das eingesetzte Kapital.

Die Rendite auf das eingesetzte Kapital ermitteln wir aus dem Wert des Eigenkapitals je Aktie am Ende des Geschäftsjahres und dem um die Ausschüttung verminderten Eigenkapital zu Geschäftsjahresbeginn. Dabei berücksichtigen wir das Eigenkapital aus dem Konzernabschluss, der nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt ist. Die Höhe des Eigenkapitals wird maßgeblich durch den sogenannten Fair Value des Beteiligungsportfolios bestimmt, also durch dessen Zeitwert.

In dem nach handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellten Jahresabschluss der DBAG sind die Beteiligungen hingegen maximal zu Anschaffungskosten bewertet. Das Eigenkapital der DBAG spiegelt folglich nicht den Zeitwert des Beteiligungsportfolios wider.

Im zurückliegenden Geschäftsjahr 2011/2012 erhöhte sich das Konzerneigenkapital je Aktie um 1,99 Euro auf 19,46 Euro je Aktie, obwohl eine Dividende von 0,80 Euro gezahlt wurde. Unter Berücksichtigung der Ausschüttung entspricht diese Veränderung einem Anstieg des Konzerneigenkapitals je Aktie um 16,7 Prozent.

Die Eigenkapitalkosten leiten wir unverändert aus einem risikolosen Basiszinssatz und einem Risikozuschlag für das übernommene unternehmerische Risiko ab. Den Risikozuschlag bestimmen wir auf Grundlage des sogenannten Capital Asset Pricing Model (CAPM). Damit entsprechen wir der Empfehlung des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V. (IDW). Die Ableitung der Eigenkapitalkosten r_{EK} gemäß CAPM verlangt die Bestimmung

- des risikolosen Basiszinssatzes r_f ,
- der Risikoprämie des Aktienmarktes r_M sowie
- des individuellen Risikos des betrachteten Unternehmens β .

Die Eigenkapitalkosten ergeben sich als $r_{EK} = r_f + \beta * r_M$.

Den risikolosen Basiszins leiten wir ab als Mittelwert aus dem Zins für Bundesanleihen mit 15-jähriger Laufzeit und dem Wert, gegen den der Zins bei unendlicher Laufzeit konvergiert. Am 31. Oktober 2012 betrug dieser Wert 2,2 Prozent.

⁷⁾ Fachausschuss Unternehmensbewertung des IDW am 19. September 2012.

Die Marktrisikoprämie wird mit 7,0 Prozent (Vorjahr: 5,5 Prozent) angesetzt. Sie liegt im Rahmen der vom IDW empfohlenen Bandbreite von 5,5 bis 7,0 Prozent (Vorjahr: 4,5 bis 5,5 Prozent). ⁷⁾ Das IDW begründet die Anhebung der Marktrisikoprämie mit der veränderten Risikotoleranz der Marktteilnehmer im Zuge der Finanzkrise.

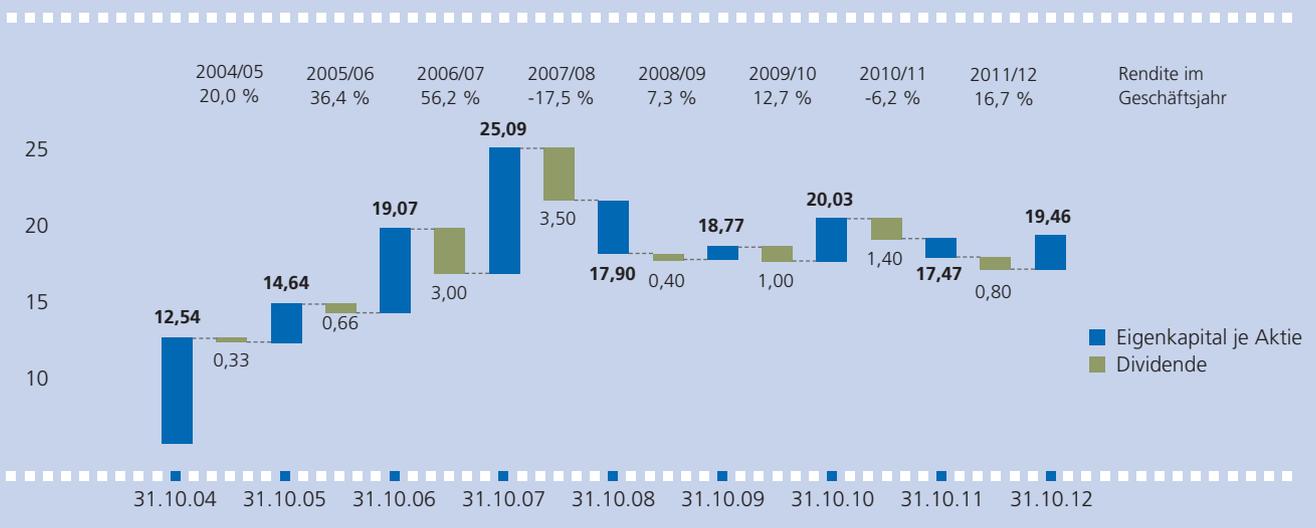
Das mit „β“ (Beta) bezeichnete unternehmensindividuelle Risiko der Deutscheneteiligungs AG kann mittels einer Regressionsrechnung bestimmt werden, die Stärke und Richtung des Zusammenhangs zwischen der Renditeentwicklung eines Aktienindex und der Renditeentwicklung der DBAG-Aktie aufzeigt. Je nach Wahl des Aktienindex, der Länge der Betrachtungsperiode und des Renditeintervalls ergeben sich unterschiedliche Beta-Werte, die zudem im Zeitablauf instabil sind. Angesichts dieser methodischen Probleme gehen wir in einem pragmatischen Ansatz von einem Beta von eins aus. Dieser Wert wird adjustiert, weil die Deutscheeteiligungs AG eine andere Finanzierungsstruktur als die meisten am Aktienmarkt notierten Unternehmen aufweist: Von zwei ansonsten gleichen Unternehmen trägt das Unternehmen mit der höheren Verschuldung auch ein höheres Risiko. Aus der im Vergleich zum Gesamtmarkt außerordentlich guten Finanzierungssituation ergibt sich ein adjustiertes Beta von 0,8.

Unter Einsetzung der drei Eingangsgrößen in die Formel des CAPM ergeben sich für die DBAG Eigenkapitalkosten von 7,8 Prozent (Vorjahr: 7,4 Prozent).

Im vergangenen Geschäftsjahr hat die Eigenkapitalrendite je Aktie die rechnerisch ermittelten Eigenkapitalkosten deutlich überschritten; auch die langjährigen Durchschnittswerte wurden übertroffen. In den zehn zurückliegenden Geschäftsjahren (2002/2003 bis 2011/2012) erreichten wir eine Eigenkapitalrendite je Aktie nach Steuern von durchschnittlich 13,8 Prozent. Dies sind gut fünf Prozentpunkte mehr als die durchschnittlichen Kosten des Eigenkapitals. Die Bandbreite dabei reichte von -17,5 bis 56,2 Prozent. Über 15 Jahre ergeben sich 15,1 Prozent, über 20 Jahre 15,7 Prozent.

Entwicklung des Eigenkapitals je Aktie

positive/negative Veränderung, Stand am Ende des Geschäftsjahres, in €



Controlling: Entwicklung der Unternehmensbeteiligungen wird regelmäßig beurteilt

Die Entwicklung des inneren Wertes unserer Aktie wird maßgeblich durch die Wertentwicklung des Beteiligungsportfolios bestimmt.

Die Bewertungen können auch kurzfristig deutlichen Schwankungen unterliegen. Grund dafür ist die Abhängigkeit der Portfoliounternehmen von der jeweiligen Branchenkonjunktur und dem Bewertungsniveau am Kapitalmarkt. Deshalb erlauben kurzfristige Entwicklungen zumeist keine belastbare Aussage über den Erfolg einer Beteiligung. Ob eine Private-Equity-Investition wirklich erfolgreich war, wissen wir oft erst nach mehreren Jahren mit der Beendigung des Engagements. Oft haben wir Unternehmen im Verlauf der Beteiligung unter den Anschaffungskosten bewertet, letztlich aber eine sehr erfolgreiche Wertentwicklung realisieren können. Daher messen wir unseren Erfolg an der durchschnittlichen Rendite auf das eingesetzte Kapital über längere Zeiträume und nicht am Ergebnis eines einzelnen Geschäftsjahres.

Aufgrund der Besonderheit unserer Geschäftstätigkeit steuern wir das Geschäft der Deutschen Beteiligungs AG nicht über klassische jahresbezogene Kenngrößen wie EBIT oder Rentabilität. Wesentliche Orientierungsgröße auf der Konzernebene ist die mittelfristige Wertentwicklung des Portfolios bzw. der einzelnen Beteiligung.

Auf der Ebene der Beteiligungen spielen die klassischen Kennzahlen jedoch eine unmittelbare Rolle: Mit unserer Investitionsentscheidung legen wir auf Basis der vom Management der Unternehmen entwickelten Geschäftspläne Zielwerte fest – zum Beispiel für die Entwicklung von Umsatz, Profitabilität und Verschuldung. Während der Beteiligungsphase bewerten wir die Unternehmen auf Basis der aktuellen Finanzdaten (etwa EBITDA, EBITA und Netto-Verschuldung) quartalsweise. Auf der Grundlage der Monats- oder Quartalszahlen verfolgen wir die Entwicklung des jeweiligen Unternehmens im Vergleich zu den Vorjahren und zum aktuellen Budget. Dabei beziehen wir weitere Kennzahlen ein, etwa Auftragseingang und Auftragsbestand.

Vorstand und Investment-Professionals der Deutschen Beteiligungs AG informieren sich, die Grundsätze guter Unternehmensführung berücksichtigend, im Rahmen ihrer Gremienarbeit in Beiräten und Aufsichtsräten regelmäßig über die operative, finanzwirtschaftliche und strategische Entwicklung in den Portfoliounternehmen.

Erfolgssicherung: Einbindung des Vorstands in alle relevanten operativen Prozesse

Der Vorstand ist in die Kernprozesse des Geschäfts der Deutschen Beteiligungs AG (also Beteiligungsverwaltung bzw. -beratung) involviert. Er trifft im Rahmen der Fonds-Beratung insbesondere die relevanten Entscheidungen im Zusammenhang mit der Generierung von Beteiligungsmöglichkeiten (Dealflow) sowie der Prüfung (Due Diligence) und Verhandlung von Unternehmenskäufen und -verkäufen (Exit). Darüber hinaus erörtert er in wöchentlichen Sitzungen zusammen mit den Investment-Professionals, die mit Beteiligungstransaktionen oder der Begleitung der Portfoliounternehmen befasst sind, die wesentlichen Entwicklungen.

Prinzipien der Bewertung
Seite 63

Ein wichtiges Instrument zur Erfolgssicherung ist das Risikomanagementsystem. Es greift sowohl Risiken aus den Geschäftsprozessen als auch Risiken in der Entwicklung der Portfoliounternehmen auf. Die Erkenntnisse aus dem Risikomanagement fließen laufend in die Erörterungen über die Situation der Portfoliounternehmen ein.

Viermal im Jahr wird ein Risikomanagementbericht erstellt, bei Bedarf werden darüber hinaus auch Sonderberichte verfasst. Der Vorstand ist der Überzeugung, einen umfassenden Überblick zur Risikolage der DBAG und des DBAG-Konzerns zu haben. Dazu tragen maßgeblich die persönliche Einbindung in die Betreuung bzw. die Überwachung der Betreuung der Portfoliounternehmen und die vierteljährlich erstellten Controlling-Berichte zu den Unternehmen bei.

Erfolgsanreiz: Eigenes paralleles Investment durch Mitglieder des Investment-Teams

Entsprechend ihrer Bedeutung für den Erfolg der Deutschen Beteiligungs AG und den internationalen Gepflogenheiten der Private-Equity-Branche sind Mitglieder des Vorstands sowie langjährige, erfahrene Mitarbeiter („Führungsteam“) auf eigenes Risiko am Erfolg und damit ggf. auch am Misserfolg der Investments beteiligt. Erstmals mit Auflage des DBAG Fund IV im Jahr 2003 verpflichtete sich das Führungsteam, in die Parallelfonds und die Beteiligungen der DBAG auf eigenes Risiko zu investieren. Die Beteiligung des Führungsteams insgesamt beträgt für die bisher bestehenden Fonds ein Prozent des gesamten Eigenkapitalinvestments jeder Transaktion; die Investitionen gemeinsam mit dem DBAG Fund VI werden eine Beteiligung des Führungsteams von 1,25 Prozent am Eigenkapitalinvestment erfordern. Dieses System fördert die Initiative und den Einsatz der Mitarbeiter für die Portfoliounternehmen und die langfristige Bindung an das Unternehmen.

Die Investments des Führungsteams werden im Wesentlichen über eine gesellschaftsrechtliche Beteiligung der betroffenen Personen an den Fonds verwirklicht. Daraus kann den Beteiligten ein kapital-disproportionaler Ergebnisanteil aus dem Gesamterfolg der Fonds zufließen (Carried Interest).

Überproportionale Gewinnanteile werden erst ausgezahlt, nachdem die Deutsche Beteiligungs AG bzw. die Investoren des jeweiligen Parallelfonds ihr Kapital zurückerhalten und darauf eine Mindestrendite realisiert haben. Diese Rendite wird nicht für ein einzelnes Investment berechnet, sondern für alle Beteiligungen eines Fonds. Die Mindestrendite beträgt acht Prozent jährlich. Die Struktur der Gewinnbeteiligung, ihre Umsetzung und die Stellgrößen entsprechen den Usancen der Private-Equity-Branche und sind Voraussetzung, um Private-Equity-Fonds einwerben zu können. Sie gelten als Ersatz für eine erfolgsabhängige Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung.

Unternehmensführung: Compliance stärker formalisiert

Die Organe der Deutschen Beteiligungs AG fühlen sich einer verantwortungsvollen, transparenten und nachhaltigen Wertschöpfung verpflichtet. Dazu gehören entsprechende geschäftspolitische Grundsätze und Leitlinien ebenso wie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Mit der Anerkennung nahezu aller Empfehlungen (es gibt zwei Abweichungen) und aller Anregungen des „Deutschen Corporate Governance Kodex“ (Kodex) unterwirft sich die DBAG den Regeln einer guten Unternehmensführung und -überwachung.

Wir sind davon überzeugt, dass die Interessen der DBAG und ihrer Anspruchsgruppen nur durch verantwortungsbewusstes Handeln nach ethischen Prinzipien wirksam gewahrt werden können. Wir haben deshalb die zentralen Werte und Handlungsmaximen unseres Unternehmens in einem Verhaltenskodex formuliert, der für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DBAG verbindlich ist. Ziel des Verhaltenskodex ist es, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern grundsätzliche Leitlinien zu geben und gegenüber unseren Geschäftspartnern und Investoren die Sicherheit zu vermitteln, dass sich unser Handeln stets nach festen ethischen Grundsätzen richtet und wir immer in fairer Partnerschaft handeln. Darüber hinaus haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr eine Compliance-Richtlinie verabschiedet, die bestehende Regeln zusammenfasst und stärker formalisiert. Der Compliance-Beauftragte berichtet direkt an den Sprecher des Vorstands.

„Weitere gesetzliche Angaben und Erläuterungen“, Seite 73; Corporate-Governance-Bericht und Entsprechenserklärung Seite 14

Der Verhaltenskodex ist unter www.deutsche-beteiligung.de/corporate-governance verfügbar.

Mitarbeiter und Vergütung

Unternehmenskultur: Identifikation und Leistungswille sind prägende Merkmale

Zu den wichtigen Merkmalen unserer Unternehmenskultur zählen Leistungsorientierung und ein teamorientiertes Arbeitsverständnis: Wir legen großen Wert auf respektvollen Umgang – untereinander wie auch mit unseren Geschäftspartnern. Im Arbeitsalltag achten wir auf eine hohe **Professionalität** und sichere Prozesse. Dabei nutzen wir unsere überschaubaren Strukturen und kurzen Entscheidungswege.

Das Beteiligungsgeschäft erfordert von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein breites Spektrum an menschlichen und fachlichen Kompetenzen sowie ein hohes Maß an Belastbarkeit. Der damit verbundene Einsatz bedingt einen hohen Grad an **Identifikation** mit der Aufgabe. Um diese zu fördern, pflegen wir eine direkte Kommunikationskultur, halten unsere Hierarchien flach und arbeiten in einer auf Teamarbeit basierenden Projektorganisation. Der frühzeitigen Übertragung von Verantwortung und Kompetenzen kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu.

Es ist uns besonders wichtig, in der Deutschen Beteiligungs AG eine Kultur zu pflegen, die die große **Loyalität** zwischen Mitarbeitern und Unternehmen stärkt. Ein Maßstab dafür ist die Betriebszugehörigkeit: Sie beträgt unter den Investment-Managern und den Mitgliedern der Geschäftsleitung durchschnittlich mehr als acht Jahre.

Kompetenzausbau: Regelmäßige spezifische Qualifizierungen

Der Erfolg unseres Unternehmens hängt maßgeblich von den fachlichen und persönlichen Qualifikationen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab. Die Mitglieder unseres Investment-Teams müssen in der Lage sein, die richtigen Unternehmen für eine Beteiligung zu identifizieren;

sie müssen die vorhandenen Potenziale erkennen und das Management der Unternehmen dazu bewegen, diese Potenziale zu erschließen. Schließlich müssen sie den Prozess der gewinnbringenden Realisierung unserer Beteiligungen steuern. Diese Aufgaben erfordern neben fundiertem Management- und Branchenwissen in hohem Maß Führungs- und Motivationsqualitäten, Kommunikationsfähigkeit und soziale Kompetenz.

An diesen Kompetenzen – der fachlichen und der persönlichen – arbeiten wir regelmäßig. So nahmen auch im vergangenen Geschäftsjahr mehr als zwei Drittel der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen teil. Bei der Auswahl der Maßnahmen versuchen wir, dem individuellen Entwicklungsbedarf des Einzelnen so gut wie möglich Rechnung zu tragen.

Mitarbeiterstruktur: Hohe Konstanz durch lange Betriebszugehörigkeit

Zum 31. Oktober 2012 beschäftigte die DBAG (ohne die Mitglieder des Vorstands) 25 Mitarbeiterinnen und 24 Mitarbeiter, insgesamt also 49 Personen, eine Person mehr als zum Vorjahresstichtag. Von den Angestellten waren 43 Personen in Vollzeit (20 Frauen, 23 Männer), sechs in Teilzeit beschäftigt. Außerdem beschäftigen wir fünf Auszubildende (vier Frauen und einen Mann); dies entspricht einer Ausbildungsquote von neun Prozent. Das Durchschnittsalter beträgt 39,5 Jahre (Vorjahr: 41,5 Jahre).

	2011/2012	2010/2011
Zahl der Mitarbeiter (ohne Vorstand)	54	53
davon Vollzeit	43	42
davon Teilzeit	6	5
davon Auszubildende	5	6
Personal- und Sozialaufwand in Mio. €	10,3	9,4

Inzwischen schon traditionell fördert die Deutsche Beteiligungs AG den akademischen Nachwuchs: Während des vergangenen Geschäftsjahres boten wir 14 Studentinnen und Studenten (Vorjahr: 20) die Möglichkeit, im Rahmen eines mehrmonatigen Praktikums Einblicke in die Aufgaben eines Investment-Managers oder einer Investment-Managerin zu gewinnen. Das Angebot richtet sich bevorzugt an Studentinnen und Studenten, die vor dem Abschluss ihres Studiums stehen. Die Deutsche Beteiligungs AG nutzt dieses Instrument als eine Gelegenheit, sich als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren. Mit unserem beständigen Geschäftsmodell, einer von besonders partnerschaftlichem Umgang miteinander geprägten Unternehmenskultur und unseren zeitgemäßen Arbeitsbedingungen ist es wiederum gelungen, gut qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen. So haben wir 2011/2012 insbesondere unser Investment-Team im Zuge der Verbreiterung der Kapitalbasis abermals erweitert.

Mitarbeitervergütung: Leistungsanreiz über variable Komponenten

Die Vergütungspolitik der Deutscheneteiligungs AG ist darauf ausgerichtet, Leistung zu fördern und den Leistungsträgern – neben einem attraktiven atmosphärischen Umfeld – auch einen wirtschaftlichen Anreiz für eine dauerhafte Bindung an das Unternehmen zu bieten. Dazu beteiligt das Unternehmen ausgewählte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem an der Branche orientierten Umfang am jährlichen Unternehmenserfolg.

Die Vergütung setzt sich aus erfolgsunabhängigen und erfolgsbezogenen Bestandteilen zusammen sowie aus Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung. Zu den erfolgsbezogenen Bestandteilen des Systems gehört ein Bonus, der den Geschäftserfolg der Deutscheneteiligungs AG und individuelle Leistungen honoriert. In die Ermittlung des Geschäftserfolgs fließen mehrere Faktoren ein wie die Wertentwicklung einzelner Portfoliounternehmen, die Veräußerungen von Investments oder die Anzahl und Qualität der Neuinvestments. Tantiemesysteme zur Beteiligung der Teammitglieder am Erfolg der Investments der DBAG entfalten eine langfristige Anreizwirkung.

Als börsennotierte Gesellschaft nutzt die DBAG die Möglichkeit, aktiven und ehemaligen Beschäftigten Mitarbeiteraktien anzubieten. Im vergangenen Geschäftsjahr nutzten 57 Prozent (Vorjahr: 64 Prozent) das Angebot.

Entwicklung von Geschäft und Portfolio

GESCHÄFTSUMFELD

Realwirtschaft: Industrie profitiert von der Qualität ihrer Produkte

Das Wachstum der deutschen Wirtschaft schwächte sich 2012 gegenüber dem Vorjahr deutlich ab: Nach einem Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts um 3,0 Prozent im Jahr 2011 erwarteten Wirtschaftsforschungsinstitute, der Internationale Währungsfonds und die Bundesregierung für 2012 in Deutschland ein Wachstum von lediglich noch 0,7 bis 0,9 Prozent. Das Wachstum in den für die deutsche Wirtschaft wichtigen Auslandsmärkten wie China, Indien oder Brasilien hatte zum Teil deutlich nachgelassen; auch die wirtschaftlichen Folgen der Staatsschuldenkrise in einigen südeuropäischen Ländern wirkten sich wachstumsmindernd aus.

Allerdings profitierten deutsche Unternehmen weiterhin davon, dass ihre Produkte sehr wettbewerbsfähig sind und ihre industrielle Kompetenz international sehr gefragt ist. Dies zeigt zum Beispiel der Export in Länder, die nicht der Europäischen Union angehören: Trotz des teilweise schwachen Umfelds waren die Exporte 2012 deutlich höher als noch vor einem Jahr.

Finanzmärkte: Situation ist weiterhin von Unsicherheit geprägt

Die Finanzmärkte zeigten 2012 ein freundlicheres Bild als im Jahr zuvor. Die starken Kursverluste aus der zweiten Jahreshälfte 2011 wurden weitgehend wettgemacht, offenbar in Erwartung eines wieder anziehenden Wachstums. Banken stehen nach wie vor unter Druck. Abschreibungen auf Staatspapiere infolge der Staatsschuldenkrise und steigende Anforderungen an ihre Kapitalausstattung haben ihre Handlungsfähigkeit reduziert. Das Kreditangebot ist immer noch vergleichsweise niedrig. Dies gilt auch für Finanzierungen, die Private-Equity-Gesellschaften zur Strukturierung von MBOs nachfragen.

Die Verfassung der Finanzmärkte beeinflusst sowohl die aktuelle Entwicklung der Portfoliounternehmen als auch unsere Investitionstätigkeit und damit den mittel- bis langfristigen Erfolg der DBAG. Eine restriktive Kreditvergabe belastet die Investitionstätigkeit der Wirtschaft und trifft damit auch jene Portfoliounternehmen, die Investitionsgüter herstellen. Restriktionen in der Kreditvergabe erhöhen andererseits die Attraktivität unserer Wachstumsfinanzierungen.

Währungen: US-Dollar nach starken Schwankungen wieder auf Vorjahresniveau

Währungskursänderungen beeinflussen unser Geschäft direkt und indirekt: Einen Teil unserer Beteiligungen (IFRS-Wert zum 31. Oktober 2012: 22,3 Millionen Euro, Vorjahr: 21,6 Millionen Euro) sind wir auf US-Dollar-Basis eingegangen, sodass sich Veränderungen des Wechselkurses über entsprechende Wertänderungen direkt im Bewertungsergebnis niederschlagen. Der Wert des Euro gegenüber dem US-Dollar verringerte sich im Lauf des Geschäftsjahres. Zwischenzeitlich hatte der Wertverlust im Vergleich zum Beginn des Geschäftsjahres 14,0 Prozent betragen, schließlich wertete der Euro gegenüber dem US-Dollar zwischen den beiden Bewertungs- und Bilanzstichtagen um 6,8 Prozent ab. Der Ergebniseffekt aus der Währungsveränderung war deshalb größer als im Vorjahr, mit 1,5 Millionen Euro insgesamt aber eher gering.

Unabhängig davon beeinflussen Währungsverhältnisse das Geschäft der meisten Portfoliounternehmen, zum Beispiel durch Schwankungen von Rohstoffpreisen und über die Umsätze unserer Beteiligungen außerhalb des Euro-Raums. Die Unternehmen begegnen dem unter anderem mit der Globalisierung ihrer Produktionsbasis. Eine Schwächung des US-Dollar ist nach unserer Einschätzung für unsere Portfoliounternehmen nicht vorteilhaft.

Private-Equity-Markt 2012: Gutes Angebot an Beteiligungsmöglichkeiten

Die Deutsche Beteiligungs AG folgt einer sehr fokussierten Investitionsstrategie. Es ist deshalb schwierig, allgemeine Aussagen über die Verfassung des Beteiligungsmarktes in Deutschland auf die konkreten Geschäftsmöglichkeiten der DBAG zu beziehen. Dies gilt auch für Aussagen aus der Branche über die Möglichkeiten, Mittel für Private-Equity-Fonds einzuwerben. Der insgesamt doch eher negativen Grundstimmung, die aus den regelmäßigen Publikationen der Branchenver-

bände zum Ausdruck kommt, können wir uns nicht anschließen. So ist es uns zum Beispiel – ganz offenbar gegen den Markttrend – gelungen, innerhalb von nur vier Monaten Mittel für einen neuen Buy-out-Fonds einzuwerben, und zwar mehr und viel schneller als erwartet. Auch Zahl und Qualität der Transaktionsmöglichkeiten, die wir analysieren konnten, sprechen zumindest nicht für eine Verschlechterung der Marktverfassung gegenüber dem Vorjahr.

Der deutsche Beteiligungsmarkt zeigte sich über weite Teile unseres Geschäftsjahres 2011/2012 in stabiler Verfassung: Das Investitionsvolumen deutscher Beteiligungsgesellschaften erhöhte sich quartalsweise im Verlauf des Geschäftsjahres – von knapp 900 Millionen Euro im vierten Quartal 2011 auf fast 1,4 Milliarden Euro im dritten Quartal 2012. Sollte der positive Trend anhalten, dürfte das Investitionsvolumen des Jahres 2012 (3,2 Milliarden Euro nach drei Quartalen ⁸⁾) insgesamt das Niveau des Jahres 2011 (4,3 Milliarden Euro) erreichen oder leicht übertreffen, es bliebe aber noch deutlich unter dem der Jahre 2007 und 2008 ⁹⁾. Die Mittelbeschaffung, also die Einwerbung neuer Investitionszusagen für Private-Equity-Fonds, blieb allerdings weiterhin schwierig.

Nicht nur das Angebot an Beteiligungsmöglichkeiten war gut, auch die Nachfrage nach Unternehmen aus den Portfolios der Finanzinvestoren war rege. Strategische Käufer verfügten nach dem kräftigen Wachstum über ausreichend Mittel, um Expansionsvorhaben auch durch Unternehmenskäufe zu finanzieren. Mehr und mehr traten Investoren aus Asien als Käufer in Europa in Erscheinung. Dies trug ebenso zur Intensivierung des Wettbewerbs bei wie auch das Bemühen etlicher Finanzinvestoren, die ihnen zugesagten Mittel vor Ablauf der Investitionsperiode ihrer jeweiligen Fonds zu investieren. Allgemein wurde ein vergleichsweise hohes Preisniveau registriert.

⁸⁾ Quelle: BVK-Statistik – Der deutsche Beteiligungsmarkt im 3. Quartal 2012, Bundesverband deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften, Berlin 2012, Seite 10

⁹⁾ Quelle: BVK-Statistik – Das Jahr 2010 in Zahlen, Bundesverband deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften, Berlin 2011, Seite 28



Aus unserem eigenen Geschäft können wir berichten: Die Transaktionsmöglichkeiten, mit denen wir uns auseinandersetzen können, haben noch einmal an Zahl und Qualität zugenommen. Im Geschäftsjahr 2011/2012 haben wir zwei Beteiligungen abgeschlossen. Darüber hinaus gaben wir 34 schriftliche Angebote für Unternehmensbeteiligungen (also entweder zum Erwerb eines Unternehmens oder für eine Wachstumsfinanzierung) ab. Dies sind vier mehr als im vorangegangenen Geschäftsjahr. Am Bilanzstichtag bearbeiteten wir sieben Projekte in einem fortgeschrittenen Stadium, das heißt, wir hatten Kaufangebote abgegeben. Zwei dieser Projekte führten in den ersten beiden Monaten des neuen Geschäftsjahres zur Unterzeichnung eines Kaufvertrages zum Erwerb einer Unternehmensbeteiligung.

UNTERNEHMEN

Konzernergebnis: Erfolgreiche Unternehmensverkäufe und Wertsteigerung der Portfoliounternehmen führen zu erfreulichem Ergebnis

Die Deutsche Beteiligungs AG schließt das Geschäftsjahr 2011/2012 mit einem Konzernüberschuss von 44,5 Millionen Euro ab. Die überwiegend gute wirtschaftliche Entwicklung der meisten Portfoliounternehmen und zwei erfolgreiche Unternehmensverkäufe führten zu einem erfreulich hohen Bewertungs- und Abgangsergebnis. Dieser positive Effekt aus der wirtschaftlichen Entwicklung des Beteiligungsportfolios und den Veräußerungen wurde durch eine gute Kapitalmarktentwicklung unterstützt, denn sie führte zu höheren Bewertungsmultiplikatoren.

Operative Entwicklung in den Beteiligungen: Differenziertes Bild, positive Gesamtlage

Unsere Portfoliounternehmen entwickelten sich auch 2011/2012 mehrheitlich gut. Sie hatten für 2012 überwiegend Umsätze und Ergebnisse über dem jeweiligen Vorjahresniveau geplant. Die meisten Portfoliounternehmen erreichten ihre Budgets, obwohl sich im zweiten Halbjahr die wirtschaftliche Lage verschlechtert hatte. Dies zeigte sich zum Beispiel bei der Homag Group AG oder bei Spheros in einer deutlich niedrigeren Nachfrage aus den südeuropäischen Ländern. Coveright litt unter dem schwächeren Wachstum in Brasilien. Die meisten Beteiligungen führten ihre Verschuldung zurück. Zu diesen Unternehmen gehörten zum Beispiel FDG und Romaco. Einige Unternehmen – wie Coperion und Preh – übertrafen wiederum ihre Budgets. Geschäftsfördernd wirkten sich das anhaltende Bemühen in der Industrie um Produktivitätssteigerungen und die starke Internationalisierung der Portfoliounternehmen aus, die so von dem anhaltend kräftigen Wachstum in den aufstrebenden Ländern Asiens und Südamerikas profitieren konnten.

Angesichts der Größe der Beteiligung kommt der Entwicklung der Homag Group AG besondere Bedeutung für das Konzernergebnis zu. Die Bewertung dieser Beteiligung basiert auf dem Kurs der Homag-Aktie zum Bilanzstichtag. Die Aktie zeigte im Verlauf des Geschäftsjahres eine hohe Volatilität: Der Kurs stieg insgesamt jedoch von 8,48 Euro auf 9,95 Euro je Aktie. Daraus entstand ein positiver Beitrag für das Bewertungs- und Abgangsergebnis von 3,9 Millionen Euro.

Veränderungen in der Portfoliostruktur: Beteiligungen beendet und Erfolg realisiert, Investitionen in neue Engagements

Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir zwei Beteiligungen beendet (Coperion, ICTS) und zwei neue Management-Buy-outs strukturiert (Broetje-Automation, Spheros). Darüber hinaus veräußerte ein Portfoliounternehmen (Coveright) erfolgreich und mit positivem Wertbeitrag Teile des Geschäfts. Wir übten eine Verkaufsoption aus und leiteten so den Abschluss einer Realisierung ein, die wir im Mai 2011 vereinbart und zu einem größeren Teil schon im Geschäftsjahr 2010/2011 vollzogen hatten (Preh).

Die Realisierung der Wertsteigerung aus der Beteiligung an der Coperion Capital GmbH (Coperion) leiteten wir im Oktober 2012 ein; neuer Gesellschafter ist das amerikanische Industrieunternehmen Hillenbrand, Inc. Wir hatten uns an Coperion im Mai 2007 beteiligt. Seither hatte Coperion insbesondere das Servicegeschäft ausgebaut, etwa durch die Gründung weiterer internationaler Vertriebs- und Servicestandorte. Durch erhebliche Investitionen in den Standort Stuttgart verbesserte das Unternehmen die Produktionsabläufe. Ein weiterer Teil der erfreulichen Wertentwicklung geht darauf zurück, dass es gelungen ist, das Know-how des Unternehmens aus traditionellen Märkten auch in andere Regionen und Anwendungsgebiete zu übertragen. Im Januar und im April 2012 hatte Coperion zudem zwei kleinere Unternehmen übernommen, die das Produktsortiment ergänzen. Zum Bilanzstichtag ist Coperion mit dem Betrag bewertet, zu dem Hillenbrand die Anteile im November 2012 übernommen hat.

Die Beteiligung an der ICTS Europe Holdings B.V. (ICTS) beendeten wir im Oktober 2012. Wir hatten uns an ICTS im April 2008, unmittelbar vor Ausbruch der Finanzkrise, beteiligt. Das Kerngeschäft des Unternehmens – Sicherheitsdienstleistungen für Flughäfen und Fluggesellschaften – wurde infolge der Krise durch einen massiven Rückgang des Luftverkehrs stark getroffen. Zudem entwickelten sich besonders margenstarke Geschäftsfelder weniger gut als geplant, und das Kerngeschäft geriet durch den Eintritt neuer Wettbewerber unter Preisdruck. Die Umsatz- und Ergebniserwartungen zu Beteiligungsbeginn wurden deshalb nicht erfüllt. Die Abgabe der Beteiligung wirkte sich nicht auf das Ergebnis des Geschäftsjahres aus – weder auf Ebene der DBAG noch im Konzern.

An der Preh GmbH hatten wir uns 2003 beteiligt. Im Mai 2011 realisierten wir die Wertsteigerung aus der Beteiligung an dem Automobilzulieferunternehmen erfolgreich durch Abgabe von zunächst drei Vierteln der Anteile an den privaten Automobilzulieferer Ningbo Joyson Investment Holding Co., Ltd. (Ningbo/China). Die noch verbliebenen Anteile gingen im Dezember 2012 in den Besitz von Ningbo Joyson über; damit ist die Beteiligung nun beendet.

Neu sind die Beteiligungen an der Broetje-Automation GmbH (Broetje-Automation) und an der Spheros GmbH (Spheros). Spheros ist Weltmarktführer in der Entwicklung und Herstellung von Klimaanlage für Busse, stellt aber auch motorunabhängige Heizsysteme, Wasserpumpen und Dachluken für Busse her. Das Unternehmen liefert sowohl für Reisebusse als auch für Flug-

hafenbusse oder Flotten des öffentlichen Personennahverkehrs. Unter Begleitung der DBAG soll die Internationalisierung des Unternehmens weiter vorangetrieben werden. Broetje-Automation entwickelt und produziert Maschinen und Anlagen für die automatisierte Produktion und Montage von Flugzeugen. Wir betrachten dies als wachsenden Markt, der für technologisch führende Unternehmen vielfältige Chancen bietet, zum Beispiel durch neue Flugzeughersteller in China und Russland. An beiden Unternehmen ist auch das jeweilige Management beteiligt.

Mittelbeschaffung: Neuer Parallelfonds übertrifft Zielmarke

Im August 2012 erfolgte der Zeichnungsschluss für einen weiteren Parallelfonds. Gemeinsam mit der Deutscheneteiligungs AG wird der DBAG Fund VI Management-Buy-outs mittelständischer Unternehmen finanzieren, wenn die Investitionsperiode des DBAG Fund V im Februar 2013 beendet sein wird. 33 Investoren haben für diesen Fonds Kapitalzusagen über 567 Millionen Euro gemacht; etliche Zeichnungswünsche mussten begrenzt oder zurückgewiesen werden. Hinzu kommt das Co-Investment der Deutscheneteiligungs AG von 133 Millionen Euro, sodass der Fonds ein Investitionsvolumen von 700 Millionen Euro auslösen wird. Damit wurde die Zielmarke von 650 Millionen Euro übertroffen, die wir uns zu Beginn der Mitteleinwerbung im April 2012 gesetzt hatten. Mit dem neuen Fonds steigt das von der DBAG beratene Fondsvolumen auf rund 1,3 Milliarden Euro.

Aktie: Kursentwicklung mit dem Markt

Unser Aktienkurs entwickelte sich 2011/2012 sehr zufriedenstellend. Gestartet mit 15,50 Euro, stieg er im Verlauf des Geschäftsjahres auf 19,49 Euro. Dies entspricht einem Plus von 25,7 Prozent. Für das Geschäftsjahr 2010/2011 waren im März 2012 eine Dividende von 0,40 Euro je Aktie sowie eine Sonderdividende von ebenfalls 0,40 Euro je Aktie ausgeschüttet worden, insgesamt 10,9 Millionen Euro. Dies entspricht einer Ausschüttungsrendite von 4,3 Prozent auf Basis des Eigenkapitals je Aktie zu Beginn des Geschäftsjahres 2010/2011 oder von 5,2 Prozent gemessen am Schlusskurs des genannten Geschäftsjahres. Aus Kursentwicklung und Ausschüttung ergibt sich für die Aktionäre der DBAG eine Wertentwicklung von 33,3 Prozent im Lauf des Geschäftsjahres. Im Vergleich mit gängigen Indizes und über verschiedene Zeiträume ergibt sich folgendes Bild:

Wertentwicklung				
p. a., in %				
	DBAG-Aktie	Dax	S-Dax	LPX Direct
über 1 Jahr (Geschäftsjahr 2011/2012)	33,3	24,4	13,3	27,9
über 3 Jahre (Geschäftsjahre 2009/2010 bis 2011/2012)	12,8	10,2	14,0	16,1
über 5 Jahre (Geschäftsjahre 2007/2008 bis 2011/2012)	4,0	-1,6	-2,9	-7,2
über 10 Jahre (Geschäftsjahre 2002/2003 bis 2011/2012)	15,2	8,7	10,8	6,6
über 15 Jahre (Geschäftsjahre 1997/1998 bis 2011/2012)	10,1	4,5	n.a.	n.a.

Die Veränderungen in der Aktionärsstruktur führten zu einem niedrigeren Streubesitzanteil. Der Unternehmer Dirk Roßmann, Gründer und Mehrheitsgesellschafter der Drogeriekette Rossmann, erhöhte seinen Anteil an der DBAG einer Stimmrechtsmitteilung zufolge im August 2012 auf gut 25 Prozent. Der spanische Unternehmer Ricardo Portabella, Mehrheitsaktionär der Ventos S.A. (Luxemburg), baute seinen direkt und indirekt gehaltenen Anteil an der DBAG im Oktober 2012 auf gut fünf Prozent aus. Der Streubesitzanteil¹⁰⁾ beträgt damit zum Ende des Geschäftsjahres 69,9 Prozent.

Stiftung: Hilfe für Mitarbeiter von Portfoliounternehmen

Die „Gemeinnützige Stiftung der Deutschen Beteiligungs AG“, die im Oktober 2010 gegründet worden war, leistete im abgelaufenen Geschäftsjahr erste Zuwendungen und entschied über weitere Zuwendungen. Unterstützt wird derzeit unter anderem – dem Stiftungszweck entsprechend – ein Projekt, das Jugendlichen aus schwierigen sozialen Verhältnissen den Einstieg ins Berufsleben erleichtert. Im Schwerpunkt soll die Stiftung aktive und ausgeschiedene Mitarbeiter von aktuellen und ehemaligen Portfoliounternehmen der DBAG in Notlagen unterstützen. Wir betrachten die Stiftung als einen Beitrag, um unserer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht zu werden. Im vergangenen Geschäftsjahr führten wir der Stiftung weitere 50.000 Euro zu.

WIRTSCHAFTLICHE LAGE DES KONZERNS

Ertragslage

Gesamtbewertung: Bewertungs- und Abgangsergebnis deutlich besser als im Vorjahr

Der Konzernüberschuss von 44,5 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2011/2012 nach einem Konzernfehlbetrag von 16,6 Millionen Euro im Vorjahr gründet vor allem auf einem sehr erfreulichen Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen („Bewertungs- und Abgangsergebnis“), das 48,6 Millionen Euro nach -14,0 Millionen Euro im Vorjahr erreichte (jeweils vor Anteilen Dritter). Es enthält im Jahresverlauf eingetretene Wertänderungen der Finanzanlagen, Kredite und Forderungen sowie das Ergebnis aus Abgängen von Finanzanlagen. Darüber hinaus trug ein einmaliger steuerlicher Sondereffekt dazu bei, dass auch der Netto-Aufwand für den Geschäftsbetrieb (Summe der übrigen Ergebnisbestandteile) deutlich niedriger ausfiel als im Vorjahr. Die Summe der übrigen Ergebnisbestandteile beträgt für das Geschäftsjahr 2011/2012 -4,4 Millionen Euro (Vorjahr: -15,4 Millionen Euro). In diesem Posten sind vor allem der Aufwand für das Beteiligungsmanagement, die Verwaltungserträge aus dem Management der Parallelfonds und das Zinsergebnis zusammengefasst.

¹⁰⁾ Entsprechend der Definition der Deutschen Börse

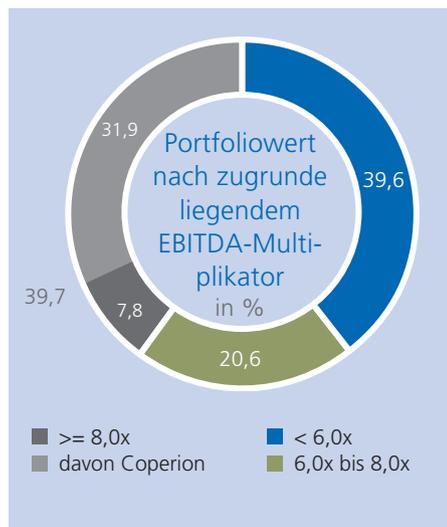
Bewertungs- und Abgangsergebnis: Beteiligung an Coperion mit maßgeblichem Einfluss

Das Bewertungs- und Abgangsergebnis setzt sich aus dem Bewertungsergebnis von 45,1 Millionen Euro (Vorjahr: -20,7 Millionen Euro) und dem Abgangsergebnis von 3,5 Millionen Euro (Vorjahr: 6,7 Millionen Euro) zusammen.

Mit einem Ergebnisbeitrag von 37,4 Millionen Euro hatte die Beteiligung an Coperion den größten Einfluss auf das Bewertungsergebnis. Die Wertsteigerung dieser Beteiligung, die zum vorangegangenen Bilanzstichtag noch mit einem Wert unter den Anschaffungskosten bewertet worden war, resultiert aus der im Oktober 2012 vereinbarten Beendigung des Engagements. Der jetzt vereinbarte Wert entspricht in etwa einer Vervierfachung der Anschaffungskosten von 10,4 Millionen Euro.

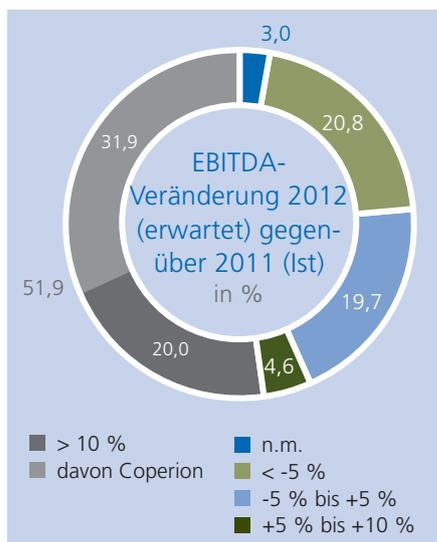
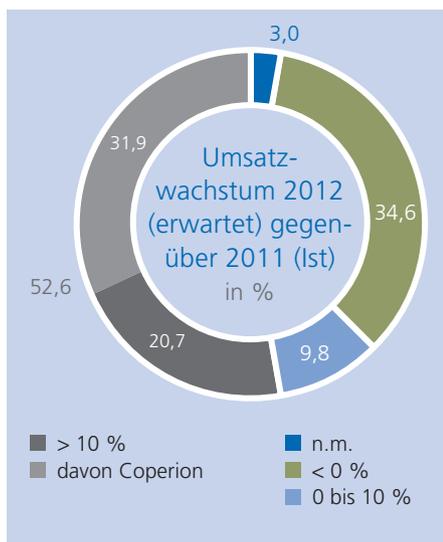
Auch die Beteiligung an der Homag Group AG leistete einen positiven Beitrag zum Bewertungsergebnis: Der Kurs der Homag-Aktie, an dem sich der Wertansatz der Beteiligung bemisst, stieg 2011/2012 von 8,48 Euro auf 9,95 Euro; dies führte zu einem positiven Wertbeitrag von 3,9 Millionen Euro. Im Jahr zuvor war er von 15,48 Euro auf 8,48 Euro gesunken und hatte für einen negativen Wertbeitrag von -18,5 Millionen Euro gesorgt.

Die übrigen Unternehmensbeteiligungen trugen per saldo positiv zum Bewertungsergebnis bei – einerseits, weil die Verschuldung der Portfoliounternehmen überwiegend zurückging, andererseits, weil sich die Bewertungsverhältnisse an den Kapitalmärkten im Verlauf des Geschäftsjahres positiv veränderten, das heißt: Zum aktuellen Stichtag waren höhere Ertragsmultiplikatoren zur Ermittlung der Unternehmenswerte heranzuziehen als ein Jahr zuvor. So betrug der EBITDA-Multiplikator der Vergleichsgruppe der Maschinenbauunternehmen 6,8 nach 6,3 im Vorjahr; aus der Realisierung der Beteiligung an Coperion ergibt sich ein EBITDA-Multiplikator größer als 8,0. Die Grafik zeigt die Verteilung des Portfoliowertes ¹¹⁾, gemessen am zugrunde liegenden EBITDA-Multiplikator, zum 31. Oktober 2012.



Die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage der Portfoliounternehmen war überwiegend gut. Sie lässt sich zum Beispiel an der Umsatz- und Ertragsentwicklung der Portfoliounternehmen messen. Gut zwei Drittel des Portfoliowertes ¹²⁾ basieren auf dem Wert von Portfoliounternehmen, die für 2012 einen höheren Umsatz als 2011 erwarteten. Die Umsätze der Maschinen- und Anlagenbauunternehmen in unserem Portfolio sind allerdings teilweise durch Großaufträge geprägt, die nicht regelmäßig gebucht werden können; insofern sind auch im Jahresvergleich niedrigere Umsätze keineswegs ein Indiz für eine schlechte Entwicklung. Das Gleiche gilt auch

¹¹⁾ Zur Erläuterung: Den Angaben zur Zusammensetzung des Portfolios liegt ein Portfoliowert von 131,4 Millionen Euro zugrunde. Er beruht auf den um Vorratsgesellschaften und um Gesellschaften, deren Wertansatz überwiegend dem Fremdbesitz zuzuordnen ist, verminderten Finanzanlagen; außerdem sind die Beteiligungen an MCE AG (Garantie-Einbehalt) und an dem Fonds DBG Eastern Europe II nicht berücksichtigt.



für die Betrachtung der Ergebnisentwicklung: Sie verläuft in den zyklischen Industrien, in die wir überwiegend investieren, ebenfalls nicht gleichförmig.

Mehr als 56 Prozent des Portfoliowertes ¹³⁾ zum 31. Oktober 2012 basieren auf Unternehmen, deren erwartetes EBITDA für das Jahr 2012 das EBITDA des Jahres 2011 um fünf Prozent oder mehr übertrifft. Mehr als die Hälfte des Wertes gründet auf der Bewertung von Portfoliounternehmen, die für 2012 ein EBITDA erwarteten, das den Wert des Jahres 2011 um mehr als zehn Prozent übertrifft; darunter ist auch die Beteiligung an Coperion.

Das Abgangsergebnis beträgt 3,5 Millionen Euro: Um diesen Betrag übertraf der Erlös aus der Veräußerung der Beteiligung an Prah die Bewertung zu Geschäftsjahresbeginn.

¹²⁾ Vgl. Fußnote 11 Seite 52
¹³⁾ Vgl. Fußnote 11 Seite 52

Bewertungs- und Abgangsergebnis nach Quellen		Bewertungs- und Abgangsergebnis nach Bestandteilen	
in Mio. €		in Mio. €	
Bewertung der nicht börsennotierten Beteiligungen		Positive Bewertungsänderungen	
Ergebnisveränderung	-1,9	Kaufpreis Coperion	37,4
Veränderung Multiplikatoren	1,9	Kursänderung Homag	3,9
Veränderung Verschuldung	-1,0	Übrige positive Bewertungsänderungen	6,7
Veränderung Wechselkurse	1,5	Negative Bewertungsänderungen	-3,7
Positive Bewertungsänderung aufgrund Homag-Kurs	3,9	Positives Abgangsergebnis	3,5
Kaufangebot/realisiert	37,4	Negatives Abgangsergebnis	0,0
Abgangsergebnis	3,5	Sonstiges	0,8
Sonstiges	3,3		
	48,6		48,6

Erträge aus Finanzanlagen: Untergeordnete Bedeutung für das Ergebnis

Im Geschäftsjahr 2011/2012 erzielten wir **laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen** von 2,8 Millionen Euro. Das sind 6,6 Millionen Euro weniger als im Vorjahr (9,4 Millionen Euro); 2010/2011 hatte ein Sondereffekt in Höhe von 7,6 Millionen Euro diese Position verzerrt. Bedingt durch den geringen Anteil von Wachstumsfinanzierungen im Portfolio haben laufende Erträge derzeit eine untergeordnete Bedeutung für das Ergebnis.

Entwicklung der übrigen Ergebnisbestandteile

Der **Personalaufwand** erhöhte sich im Geschäftsjahr 2011/2012 von 13,8 Millionen Euro um 2,1 Millionen Euro auf 15,9 Millionen Euro. Angesichts des deutlich besseren Ergebnisses wurden die Rückstellungen für erfolgsabhängige Vergütungen erhöht – auf diesen Effekt geht der weitestgrößte Teil des Anstiegs zurück. Die an den Investitionserfolg gebundenen erfolgsabhängigen Vergütungen in Höhe von 2,3 Millionen Euro (Vorjahr: 2,0 Millionen Euro) berücksichtigen die im Geschäftsjahr abgeschlossene Realisierung der Beteiligung an Preh sowie den Zufluss aus der Realisierung der verbliebenen Aktiva einer ehemaligen Beteiligung (Hochtemperatur Engineering). Die an den Investitionserfolg geknüpften Vergütungen werden bei Realisierung von Wertsteigerungen fällig und beinhalten daher auch Ertragskomponenten aus Wertsteigerungen der Vorjahre. 2011/2012 warben wir erfolgreich einen neuen Fonds ein – dies und der allgemeine Geschäftserfolg spiegelt sich in den höheren variablen Vergütungen (4,8 Millionen Euro nach 3,1 Millionen Euro) wider. Daneben stieg auch der laufende Personalaufwand leicht an.

Die **sonstigen betrieblichen Erträge** liegen mit 27,5 Millionen Euro deutlich über dem Vorjahreswert von 18,5 Millionen Euro. Mit 11,7 Millionen Euro entfällt der größte Teil dieser Position auf Erträge aus der Verwaltung und Beratung von Parallelfonds. Diese Managementenerträge sind insgesamt gestiegen (Vorjahr: 11,0 Millionen Euro), weil erstmals für ein volles Geschäftsjahr Verwaltungserträge aus dem DBAG Expansion Capital Fund generiert und für einen älteren Fonds

Sonstige betriebliche Erträge

in Mio. €



erfolgsabhängige Erträge vereinnahmt wurden. Dem steht ein Rückgang der Verwaltungserträge aus den Fonds DBAG Fund IV und DBAG Fund V gegenüber: Die Basis zur Berechnung der Verwaltungserträge aus dem DBAG Fund IV ist nun niedriger, für den DBAG Fund V gewähren die Investoren im sechsten Jahr der Investitionsperiode nicht mehr die volle Vergütung.

Auf einem Sondereffekt beruht der mit 11,0 Millionen Euro zweitgrößte einzelne Posten der sonstigen betrieblichen Erträge. Hintergrund ist eine Entscheidung der hessischen Finanzverwaltung. Sie hatte zunächst während einer Betriebsprüfung der Verwaltungsgesellschaft eines unserer Parallelfonds darauf bestanden, die Erträge aus der Verwaltung dieses Fonds der Umsatzsteuer zu unterwerfen. Dies stand im Widerspruch zu der langjährig geübten Praxis und nach unserer Auffassung auch zur Erlasslage des Bundesfinanzministeriums. Dennoch hatten wir daraufhin in mehreren Schritten in den beiden zurückliegenden Geschäftsjahren 2009/2010 und 2010/2011 mehr als zehn Millionen Euro (davon 4,4 Millionen Euro 2010/2011) für das Risiko zurückgestellt, nach Abschluss der Betriebsprüfung und Ausschöpfen des Rechtswegs letztlich Umsatzsteuer zahlen zu müssen. Auch die Zwischenabschlüsse waren mit entsprechenden Rückstellungen belastet worden – zuletzt der zum 31. Januar 2012 mit rund 0,6 Millionen Euro. Wir hatten über die Problematik im Geschäftsbericht 2010/2011 informiert (Seiten 98/99). Im Mai 2012 teilte die Finanzverwaltung mit, dass sie ihre Rechtsauffassung nicht weiter verfolgen werde. Deshalb konnten bereits im Zwischenabschluss zum 30. April 2012 Rückstellungen von insgesamt 11,0 Millionen Euro aufgelöst werden.

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind darüber hinaus weiterbelastete Kosten aus der Prüfung von Beteiligungsmöglichkeiten enthalten. Wir können diese Kosten anteilig den Parallelfonds oder Portfoliounternehmen in Rechnung stellen. Die Erträge daraus betragen im Geschäftsjahr 2011/2012 2,8 Millionen Euro; im Jahr zuvor waren 6,0 Millionen Euro weiterbelastet worden. Den niedrigeren Erträgen in diesem Jahr steht allerdings auch ein entsprechend geringerer Aufwand gegenüber.

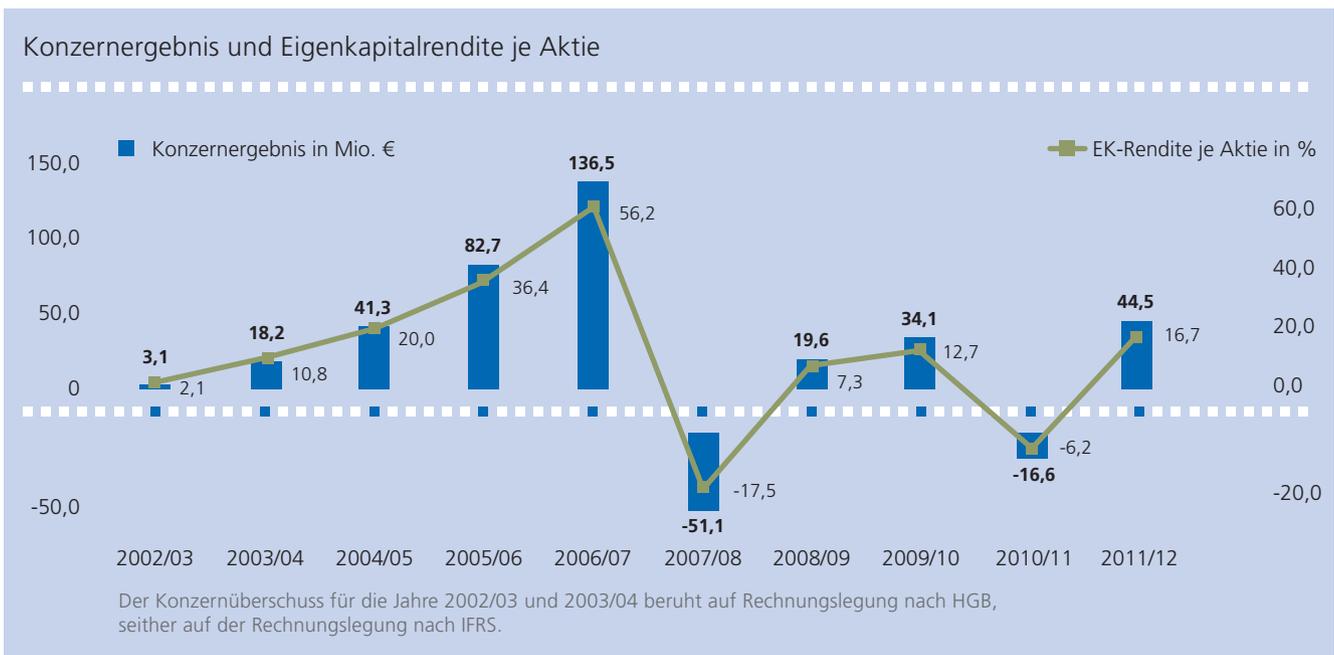
Dieser Aufwand für die Prüfung von Beteiligungsmöglichkeiten wiederum bildet den größten Posten unter den **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** (16,4 Millionen Euro nach 22,8 Millionen Euro im Vorjahr). Die transaktionsbezogenen Beratungs- und Prüfungskosten fielen 2011/2012 deutlich niedriger aus als zuvor (6,0 Millionen Euro nach 9,7 Millionen Euro). Weil zudem keine Rückstellungen mehr für Umsatzsteuerrisiken gebildet werden mussten, liegen die sonstigen betrieblichen Aufwendungen um 6,4 Millionen Euro unter dem Vorjahreswert. Mittel für den neuen Buy-out-Fonds einzuwerben verursachte Kosten von 2,2 Millionen Euro (Vorjahr: 0,2 Millionen Euro); 0,7 Millionen Euro davon wurden allerdings dem Fonds weiterbelastet und sind in den sonstigen betrieblichen Erträgen enthalten. Weitere größere Positionen in diesem Posten sind die nicht abzugsfähige Vorsteuer (1,4 Millionen Euro, Vorjahr, einschließlich der genannten Rückstellungen: 5,6 Millionen Euro), allgemeine Beratungskosten (1,4 Millionen Euro nach 1,4 Millionen Euro) sowie Raumkosten von 1,0 Millionen Euro, die gegenüber dem Vorjahr (1,2 Millionen Euro) aufgrund der niedrigeren Miete für den 2011 bezogenen Standort zurückgingen. In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist zudem eine Vielzahl kleinerer Positionen für Aufwendungen im Rahmen des operativen Geschäftsbetriebs erfasst.

Das **Zinsergebnis** ging deutlich auf 0,8 Millionen Euro (Vorjahr: 3,1 Millionen Euro) zurück. Im Vorjahr war ein Zinsertrag in Höhe von 1,6 Millionen Euro aus einer Steuererstattung nach Abschluss einer Betriebsprüfung verbucht worden. Insgesamt betrug der **Zinsertrag** 1,5 Millionen Euro (Vorjahr: 3,5 Millionen Euro). Rund 0,3 Millionen Euro davon gehen auf einen Zinsanspruch aus einer Kaufpreisstundung zurück, der eine Beteiligungsveräußerung im Geschäftsjahr 2009/2010 zugrunde liegt. Der **Zinsaufwand** im Geschäftsjahr 2011/2012 von 0,7 Millionen Euro (Vorjahr: 0,5 Millionen Euro) ergab sich aus der Differenz zwischen dem Zinsaufwand der Pensionsverpflichtungen und dem geplanten Ertrag des Pensionsvermögens (0,3 Millionen Euro) sowie Zinsen auf erwartete Ertragsteuernachzahlungen (0,4 Millionen Euro).

Der Konzernüberschuss enthält einen **Steueraufwand** von 0,9 Millionen Euro. Nach einer abgeschlossenen Betriebsprüfung wurde eine Rückstellung für erwartete Ertragsteuernachzahlungen von 1,0 Millionen Euro gebildet. Im Vorjahr hatte eine Steuererstattung in Höhe von 2,8 Millionen Euro zu einem Ertrag von 1,8 Millionen Euro geführt.

Eigenkapitalrendite je Aktie: Nahezu 14 Prozent im Schnitt der vergangenen zehn Jahre

Der DBAG-Konzern weist nach Abschluss des Geschäftsjahres 2011/2012 einen Konzernüberschuss von 44,5 Millionen Euro aus. Das Vorjahr hatte mit einem Konzernfehlbetrag von 16,6 Millionen Euro abgeschlossen. Das Gesamtergebnis, das auch ergebnisneutrale Gewinne und Verluste berücksichtigt, erreichte 38,3 Millionen Euro nach -15,9 Millionen Euro im Vorjahr.



Die Eigenkapitalrendite je Aktie beträgt 16,7 Prozent nach -6,2 Prozent im Vorjahr; in dieser Zahl spiegelt sich nicht nur der Konzernüberschuss wider, sondern auch das Sonstige Ergebnis, das 2011/2012 -6,2 Millionen Euro betragen hat (Vorjahr: 0,7 Millionen Euro). Die durchschnittliche Rendite der vergangenen fünf Geschäftsjahre beläuft sich auf lediglich 2,6 Prozent; sie verfehlt damit die Kosten des Eigenkapitals, erfüllt aber die am Beginn dieses Fünf-Jahres-Zeitraums gemachte Prognose, nämlich im Durchschnitt der Geschäftsjahre 2007/2008 bis 2011/2012 ein positives Ergebnis auszuweisen. Die Krisen an den Eigenkapitalmärkten nach dem Zusammenbruch der Bank Lehman Brothers 2008 und nach Ausbruch der Staatsschuldenkrise 2011 sind ein wesentlicher Grund für einen Konzernfehlbetrag in den Jahren 2007/2008 und 2010/2011. Sie führten zu niedrigeren Börsenkursen und schlechteren Bewertungsmultiplikatoren. Die durchschnittliche Eigenkapitalrendite der vergangenen zehn Geschäftsjahre hingegen erreicht 13,8 Prozent (Vorjahr: 11,2 Prozent) und übertrifft damit die Kosten des Eigenkapitals deutlich.

Mehrjahresübersicht zu Ertragsdaten

in Mio. €	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12
Ergebnis Beteiligungsgeschäft	15,4	51,8	114,4	165,0	-53,4	31,8	53,2	-4,5	51,3
Übrige Ergebnisbestandteile ¹⁾	-9,6	-6,4	-23,5	-9,3	-1,9	-9,4	-15,5	-15,4	-4,4
EBIT	12,2	41,6	89,1	150,8	-60,5	20,4	36,8	-23,0	46,2
EBT	9,0	42,3	90,9	155,6	-55,3	22,4	37,6	-19,9	47,0
Konzernergebnis	10,0	41,3	82,7	136,5	-51,1	19,6	34,1	-16,6	44,5
Sonstiges Ergebnis ²⁾						-2,3	-3,3	0,7	-6,2
Gesamtergebnis						17,3	30,8	-15,9	38,3
Konzernbilanzgewinn	7,6	35,5	57,2	118,2	29,2	52,6	73,1	37,3	70,8
Eigenkapitalrendite je Aktie in %	5,7	20,0	36,4	56,2	-17,5	7,3	12,7	-6,2	16,7

¹⁾ Saldo der übrigen Aufwands- und Ertragsposten, bis einschl. GJ 2007/2008 „Sonstiges Ergebnis“

²⁾ Seit dem GJ 2009/10 werden versicherungsmathematische Gewinne/Verluste der Pensionsverpflichtungen/des Planvermögens über das „sonstige Ergebnis“ direkt im Eigenkapital erfasst.

Finanzlage

Gesamtbewertung: Solide Finanzlage sichert Handlungsfähigkeit

Die Finanzlage des Konzerns bewerten wir als sehr solide. Die Finanzmittel (flüssige Mittel und verzinsliche Wertpapiere) reichen aus, um die für die kommenden Jahre geplanten Investitionsvorhaben zu finanzieren. Die Finanzmittel sind möglichst sicher und zugleich so angelegt, dass sie kurzfristig zur Finanzierung von Investitionsvorhaben zur Verfügung stehen. Entsprechend niedrig ist allerdings die Rendite, die wir im gegenwärtigen Finanzmarktumfeld damit erwirtschaften.

Besonderheiten zur Bewertung der Finanzsituation: Cashflow von unsteten Zahlungsströmen geprägt

Die wesentlichen Zahlungsvorgänge in unserem Geschäft werden üblicherweise durch eine vergleichsweise kleine Anzahl von Beteiligungskäufen und -verkäufen ausgelöst. Daraus folgen unstete und nur grob prognostizierbare Zahlungsströme. Mit unserem Finanzmanagement stellen wir uns darauf ein: Kurz- bis mittelfristig disponieren wir – wie gegenwärtig – mit vorhandener Liquidität. Gegebenenfalls können wir auch Kredite aufnehmen. Langfristig steuern wir die Höhe des Eigenkapitals über Ausschüttungen, Aktienrückkäufe (wie 2005, 2006 und 2007) oder gegebenenfalls Kapitalerhöhungen (2004).

Die zum Ende des Geschäftsjahres ausgewiesenen Finanzmittel von 105,8 Millionen Euro (davon 83,0 Millionen Euro Wertpapiere staatlicher deutscher Emittenten und zu einem geringeren Teil Festgeldanlagen bei Banken mit einem Rating nach Standard & Poor's von mindestens „A“) stehen für künftige Investitionen zur Verfügung. Wir beabsichtigen, in den kommenden vier bis fünf Jahren rund 200 Millionen Euro gemeinsam mit den Parallelfonds zu investieren. Daraus ergibt sich ein durchschnittlicher Liquiditätsbedarf von jährlich etwa 50 Millionen Euro, den wir aus den vorhandenen Finanzmitteln und Rückflüssen aus der Realisierung von Beteiligungen decken wollen.

Cashflow: Überschuss aus Investitionstätigkeit

Die **Investitions- und Desinvestitionstätigkeit** führte 2011/2012 zu einem Mittelabfluss von 17,8 Millionen Euro (Vorjahr: Mittelzufluss von 34,1 Millionen Euro). Er ergibt sich aus dem Saldo von Auszahlungen für Investitionen in das Portfolio und Einzahlungen aus dem Abgang von Beteiligungsengagements.

Die Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen von insgesamt 3,8 Millionen Euro (Vorjahr: 43,6 Millionen Euro) stammten im Geschäftsjahr 2011/2012 überwiegend aus dem Rückfluss nach der Syndizierung eines Teils der Beteiligung an Spheros: Wie auch schon in früheren Fällen hatten sich die DBAG und die Parallelfonds zunächst allein an dem Unternehmen beteiligt, im Anschluss dann jedoch aus Gründen einer angemessenen Risikodiversifizierung Anteile an Investoren der Parallelfonds wertneutral weitergegeben. Weitere Einzahlungen erhielten wir unter anderem aus der Beteiligung an dem Fonds DBG Eastern Europe II; der Fonds hatte eine Ausschüttung von einer seiner Beteiligungen erhalten und diese an die Investoren weitergeleitet.

Die Auszahlungen für Investitionen in Finanzanlagen stiegen von 9,5 Millionen Euro im Vorjahr deutlich auf 21,6 Millionen Euro. Sie betrafen den Erwerb von Anteilen an Spheros und Broetje-Automation sowie weitere Investitionen in bereits bestehende Beteiligungen. Die Verminderung des Wertpapierbestands löste einen Mittelzufluss von 29,0 Millionen Euro (Vorjahr: Mittelabfluss von 6,1 Millionen Euro) aus.

Insgesamt betrug der Cashflow aus Investitionstätigkeit im vergangenen Geschäftsjahr 10,8 Millionen Euro (Vorjahr: 27,0 Millionen Euro). Im Vorjahr enthielt dieser Posten auch Zahlungsvorgänge, die keinen direkten Bezug zum eigentlichen Beteiligungsgeschäft haben, etwa die Anlage von Barmitteln aus Unternehmensverkäufen in kurz- oder langfristigen Wertpapieren. Solche Umschichtungen sind nach IFRS als Investition auszuweisen.

Die Investitionen in das Sachanlagevermögen der DBAG beliefen sich im Geschäftsjahr 2011/2012 auf 0,5 Millionen Euro (Vorjahr: 1,2 Millionen Euro). Im Vorjahr waren unter anderem Investitionen enthalten, die mit dem Umzug an einen neuen Standort innerhalb der Stadt Frankfurt am Main verbunden waren, also etwa eine neue Büroausstattung. Das Sachanlagevermögen ist insgesamt unbedeutend und beträgt wie im Vorjahr 1,5 Millionen Euro.

Der **Cashflow aus Finanzierungstätigkeit** (Auszahlungen für Dividenden) belief sich auf 10,9 Millionen Euro (Vorjahr: 19,1 Millionen Euro).

Der **Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit** veränderte sich um 10,6 Millionen Euro auf -9,7 Millionen Euro. Er ist durch eine Vielzahl von Einzeleffekten geprägt und lässt sich nicht ohne Weiteres mit dem Vorjahr (0,9 Millionen Euro) vergleichen.

Mehrjahresübersicht zu Finanzdaten

in Mio. €	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12
Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit	7,3	-35,6	-4,1	-2,6	3,0	-3,5	-12,8	0,9	-9,7
Cashflow aus Investitionstätigkeit *	-13,2	132,2	168,8	65,0	3,8	19,6	-44,4	33,1	-18,2
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	2,1	-57,1	-40,7	-71,4	-57,3	-5,5	-13,7	-19,1	-10,9
Veränderung der Liquidität *	-3,8	39,5	124,0	-9,0	-50,5	10,6	-70,9	14,9	-38,8

* Bereinigt um Cashflows aus dem Zu- und Abgang von Wertpapieren

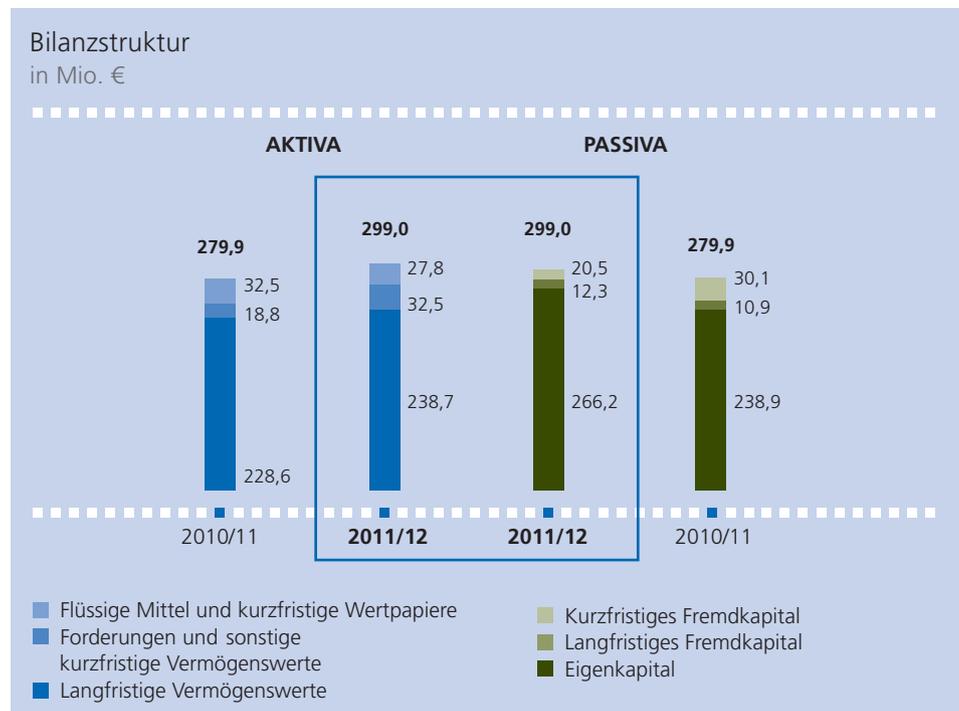
Vermögenslage

Gesamtbewertung: Vermögensverhältnisse gestatten neue Investitionsvorhaben

Das Vermögen des Konzerns besteht im Wesentlichen aus dem Beteiligungsportfolio sowie den flüssigen Mitteln und den Wertpapieren. Das Vermögen ist im vergangenen Geschäftsjahr gestiegen. Die Wertentwicklung des Beteiligungsportfolios führte zu einem Vermögenszuwachs, der die Ausschüttung von 10,9 Millionen Euro deutlich übertraf. Mit Finanzmitteln von 105,8 Millionen Euro steht mehr als ein Drittel des Vermögens für künftige Investitionen zur Verfügung.

Vermögensstruktur: Keine grundlegenden Veränderungen

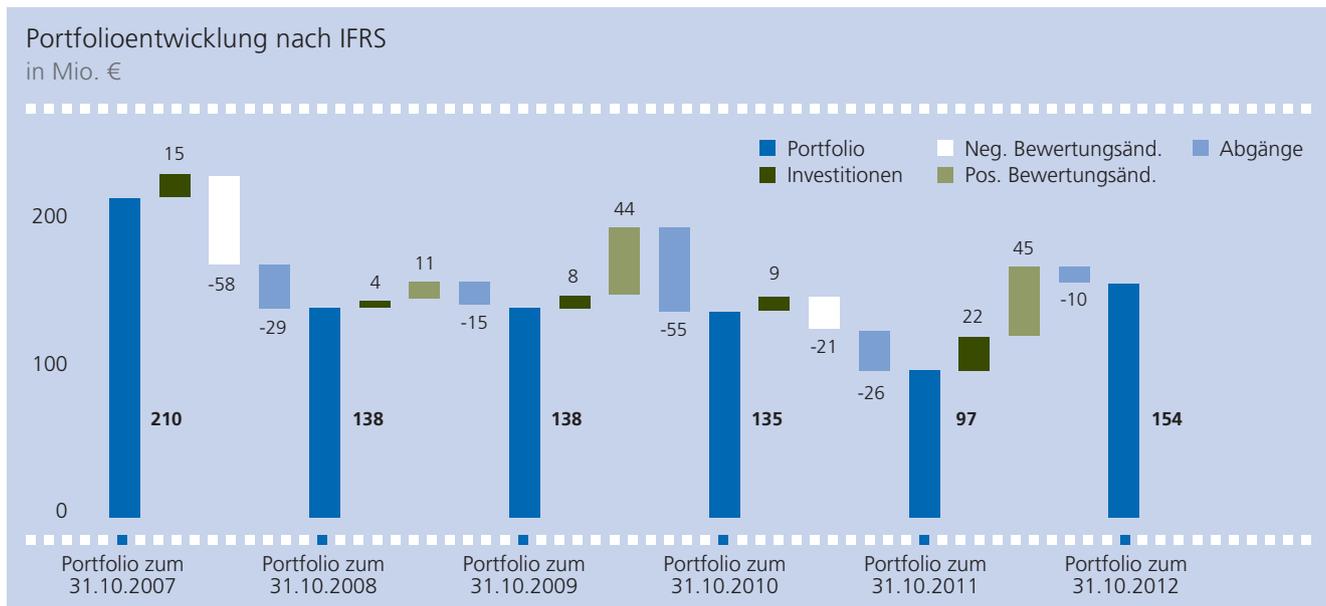
Die **langfristigen Vermögenswerte** – sie werden bestimmt von Finanzanlagen und langfristigen Wertpapieren – machen mit 238,7 Millionen Euro (Vorjahr: 228,6 Millionen Euro) 80 Prozent des Gesamtvermögens aus (Vorjahr: 82 Prozent). Die **langfristigen Wertpapiere**, die ganz überwiegend aus Wertpapieren staatlicher deutscher Emittenten mit einer Laufzeit von bis zu fünf Jahren bestehen, verminderten sich nach entsprechenden Verkäufen um 40,0 Millionen Euro auf 83,0 Millionen Euro; der Verkaufserlös diente der Finanzierung der Investitionen, der Ausschüttung und des laufenden Geschäftsbetriebs. Die **sonstigen langfristigen Vermögenswerte** verringerten sich von 6,9 Millionen Euro (31. Oktober 2011) auf 0,4 Millionen Euro zum aktuellen Bilanzstichtag, weil im Lauf des Geschäftsjahres eine Forderung gegen ein Portfoliounternehmen beglichen wurde. Zum Stichtag enthielten die sonstigen langfristigen Vermögenswerte ausschließlich den Unterschiedsbetrag zwischen dem Fair Value des Planvermögens und dem Barwert der Versorgungsansprüche.



Die **kurzfristigen Vermögenswerte** betragen zum 31. Oktober 2012 insgesamt 60,3 Millionen Euro und sind damit höher als im Vorjahr (51,3 Millionen Euro). Der Anstieg geht im Wesentlichen auf einen höheren Bestand an **kurzfristigen Wertpapieren** (5,0 Millionen Euro nach 0,03 Millionen Euro im Vorjahr) sowie höhere „Sonstige kurzfristige Vermögenswerte“ zurück: Diese erhöhten sich von 8,0 Millionen Euro auf 20,7 Millionen Euro. In der Position ist die Kaufpreisforderung aus der Veräußerung der verbliebenen 25-Prozent-Beteiligung an Preh enthalten. Die **flüssigen Mittel** verringerten sich im Lauf des Geschäftsjahres um 9,8 Millionen Euro auf 22,7 Millionen Euro.

Portfoliowert: Höher nach Investitionen und Wertsteigerungen

Der Wert der Beteiligungen des Konzerns spiegelt sich in den Bilanzpositionen Finanzanlagen sowie Kredite und Forderungen wider. Die Summe beider Positionen belief sich am 31. Oktober 2012 auf 153,6 Millionen Euro (Vorjahr: 97,1 Millionen Euro). Die Summe besteht aus den Beteiligungsengagements an 16 Unternehmen und ausländischen Private-Equity-Fonds im Wert von 143,3 Millionen Euro (Vorjahr: 87,5 Millionen Euro) sowie Anteilen an Vorratsgesellschaften und an Gesellschaften, deren Wertansatz überwiegend dem Fremdbesitz zuzuordnen ist. Letztere sind mit einem Wert von 10,3 Millionen Euro im Bilanzposten enthalten.



Gemessen an den Werten zum Geschäftsjahresbeginn verringerte sich der Wert des Beteiligungsportfolios 2011/2012 durch Abgänge, Teilabgänge und Rückflüsse aus Fondsbeteiligungen um 10,2 Millionen Euro. Ein wesentlicher Betrag entfiel auf den Verkauf der Anteile an Preh.

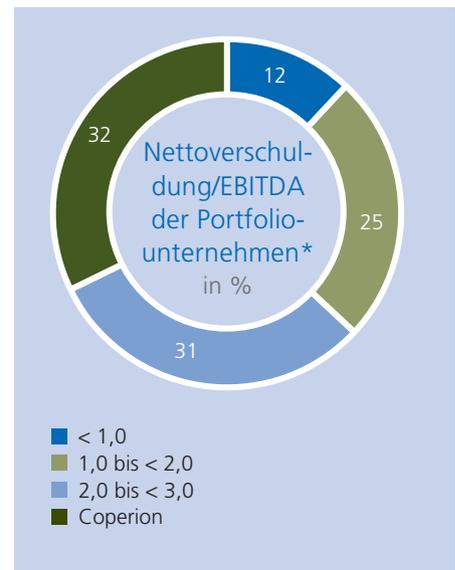
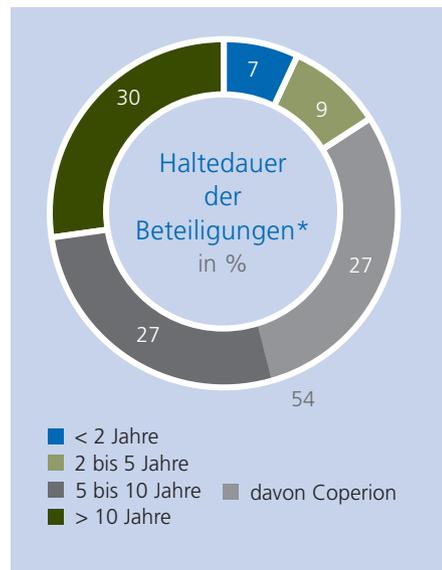
Investitionen in Höhe von 21,6 Millionen Euro führten zu einem Anstieg der Finanzanlagen im Geschäftsjahr 2011/2012. Davon entfielen 5,7 Millionen Euro auf das Neuinvestment Broetje-Automation und 13,5 Millionen Euro (nach Syndizierung) auf die Beteiligung an Spheros. Die übrigen Finanzmittel flossen in eine kleinere Engagementerhöhung.

Der Wert der in den Finanzanlagen erfassten Engagements einschließlich der Kredite und Forderungen betrug zum Ende des Geschäftsjahres 153,6 Millionen Euro (Vorjahr: 97,1 Millionen Euro). Darin ist mit 41,7 Millionen Euro auch noch die Beteiligung an Coperion enthalten, weil die Transaktion u. a. wegen ausstehender Kartellgenehmigungen zum Bilanzstichtag noch nicht abgeschlossen war.

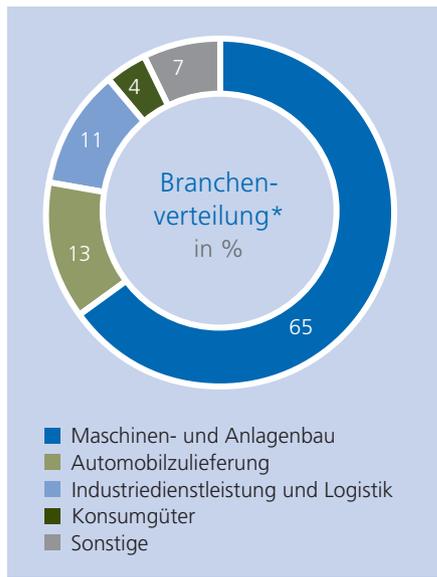
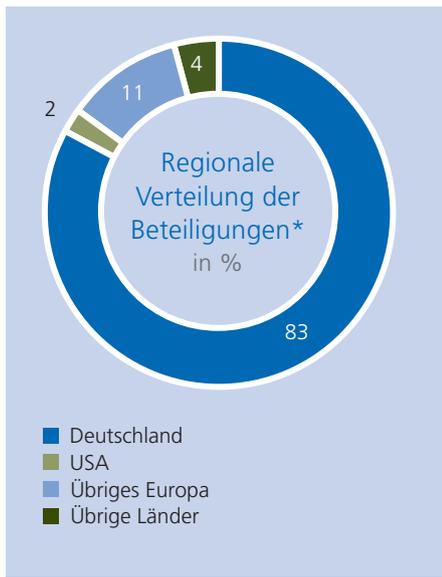
Portfoliostruktur: Neun Beteiligungen stehen für 90 Prozent des Portfoliovolumens

Auf die folgenden neun Unternehmen entfallen 90 Prozent des Portfoliovolumens (IFRS-Wert) ¹⁴⁾ zum 31. Oktober 2012.

Unternehmen	Anteil DBAG in %	Beteiligungsart	Sektor	Bewertungsverfahren
Broetje-Automation GmbH	18,8	MBO	Maschinen- und Anlagenbau	Anschaffungskosten
Clyde-Bergemann-Gruppe	17,8	MBO	Maschinen- und Anlagenbau	Multiplikator
Coperion GmbH	18,8	MBO	Maschinen- und Anlagenbau	Kaufangebot/realisiert
DBG Eastern Europe II	14,9	Buy-out-Fonds	Buy-out-Fonds	Abgezinster erwarteter Barwert
FDG S.à.r.l.	15,4	MBO	Industriedienstleistung	Multiplikator
Grohmann GmbH	24,0	Wachstum	Maschinen- und Anlagenbau	Multiplikator
Homag Group AG	20,1	MBO	Maschinen- und Anlagenbau	Börsenkurs
Romaco GmbH	18,7	MBO	Maschinen- und Anlagenbau	Multiplikator
Spheros GmbH	15,7	MBO	Automobilzulieferung	Multiplikator



¹⁴⁾ Vgl. Fußnote 3 Seite 33



* gemessen am IFRS-Wert

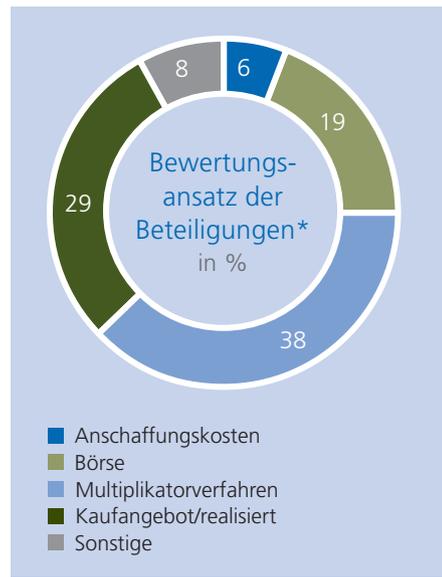
Zur Erläuterung: Die Angaben zur Zusammensetzung des „Portfolios“ (oder: Portfoliovolumen) beziehen sich auf die um Vorratsgesellschaften und um Gesellschaften, deren Wertansatz überwiegend dem Fremdbesitz zuzuordnen ist, verminderten Finanzanlagen; der Wert dieses Portfolios beträgt 143,3 Millionen Euro. Die Gliederung des Eigenkapitals nach dem Verschuldungsgrad der Portfoliounternehmen (Grafik Seite 62 rechts unten) basiert auf den Finanzanlagen zum 31. Oktober 2012, vermindert um die Beteiligungen an MCE AG (Rückbehalt für Garantien) und DBG Eastern Europe II sowie um Vorratsgesellschaften und Gesellschaften, die mehrheitlich Dritten zuzurechnen sind. Nettoverschuldung 2012 und EBITDA 2012 gemäß Erwartung der Portfoliounternehmen bzw. (im Fall Homag Group AG) Analysteneinschätzungen.

Wir bewerten unsere Beteiligungen vierteljährlich zum Fair Value. Die jeweiligen Bewertungsänderungen gehen in die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ein. Die Ermittlung des Fair Value unserer Finanzanlagen entsprechend den IFRS erfolgt anhand einer internen Bewertungsrichtlinie. Sie berücksichtigt sowohl die Grundsätze der IFRS als auch die Standards im Private-Equity-Geschäft. Folgende Verfahren ziehen wir zur Bewertung unserer Unternehmensbeteiligungen heran:

- Börsenkurse (jeweils zum Bewertungsstichtag) bei börsennotierten Unternehmen, im Fall von Verkaufsbeschränkungen mit Abschlägen
- Aktuelle Kaufangebote

Sofern keines dieser Verfahren anwendbar ist, wird die Bewertung üblicherweise auf Basis vergleichbarer Unternehmen vorgenommen:

- Bewertung anhand von Peergroup-Vergleichen börsennotierter Unternehmen
- Bewertung anhand von Vergleichswerten kürzlich erfolgter M&A-Transaktionen vergleichbarer Unternehmen



Darüber hinaus werden sonstige Verfahren angewendet, etwa eine Discounted-Cashflow-Bewertung zur Ermittlung des Wertes erwarteter Rückflüsse aus Fondsinvestments. Der Fair Value stiller Beteiligungen und von Darlehen, die die DBAG ihren Beteiligungen gewährt, entspricht deren Anschaffungskosten (ggf. im Wert gemindert). Dies gilt auch – falls keine erheblichen Wertänderungen vorliegen – für den Fair Value von Beteiligungen im ersten Jahr nach deren Erwerb.

* gemessen am IFRS-Wert, vgl. Fußnote 3 Seite 33

Kapitalstruktur: Keine Bankverbindlichkeiten

Der DBAG-Konzern finanzierte seine Aktivitäten im Geschäftsjahr 2011/2012 aus den vorhandenen Finanzmitteln, also den flüssigen Mitteln und den verzinslichen Wertpapieren, unterlegt durch eine sehr hohe Eigenkapitalquote. Zum 31. Oktober 2012 wies der Konzern ein Eigenkapital von 266,2 Millionen Euro aus. Zum 31. Oktober 2011 hatte es 238,9 Millionen Euro betragen; davon wurden 10,9 Millionen Euro als Dividende an die Aktionäre ausgeschüttet. Das Eigenkapital zum 31. Oktober 2012 ist durch versicherungsmathematische Verluste aus der Neubewertung der Pensionsverpflichtungen in Höhe von 6,3 Millionen Euro verringert. Die Neubewertung trägt der Tatsache Rechnung, dass der Zinssatz zur Berechnung der Pensionsverpflichtungen von 4,60 Prozent im Vorjahr auf 2,91 Prozent zum 31. Oktober 2012 gesunken ist. Mit Blick auf die Kontinuität in der Anwendung der Bewertungsgrundlagen haben wir den erheblichen Effekt, der sich aus der Zinssenkung ergibt, vollständig berücksichtigt. Die **Eigenkapitalquote** ist mit 89,0 Prozent (Vorjahr: 85,4 Prozent) unverändert sehr hoch.

Das **langfristige Fremdkapital** lag zum 31. Oktober 2012 mit 12,3 Millionen Euro über dem Vorjahreswert von 10,9 Millionen Euro. Der Posten enthält vor allem Anteile im Fremdbesitz, die von 10,7 Millionen Euro auf 12,1 Millionen Euro stiegen. Der Zuwachs beruht im Wesentlichen auf Gewinnausschüttungen eines gemeinsam mit dem DBAG Fund IV investierenden Beteiligungsfonds, an dem mittelbar auch Vorstandsmitglieder und eine ausgewählte Gruppe von Mitarbeitern Anteile halten. Diese Anteile werden in der Konzernbilanz unter den „Anteilen im Fremdbesitz“ ausgewiesen.

Das **kurzfristige Fremdkapital** betrug zum Stichtag 20,5 Millionen Euro (Vorjahr: 30,1 Millionen Euro). Ausschlaggebend für den Rückgang war vor allem die Auflösung von sonstigen Rückstellungen für Steuerrisiken in Höhe von 11,0 Millionen Euro. Die Rückstellungen für noch nicht ausgezahlte erfolgsabhängige Vergütungen betragen 11,1 Millionen Euro (Vorjahr: 8,8 Millionen Euro). Nach wie vor hat der Konzern keine Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Finanzmittelbestand: Rückgang nach Investitionen

Der Konzern verfügte zum 31. Oktober 2012 über Finanzmittel von 105,8 Millionen Euro, bestehend aus zwei Komponenten: aus flüssigen Mitteln in Höhe von 22,7 Millionen Euro und aus einem Betrag von weiteren 83,1 Millionen Euro, der unter den langfristigen Vermögenswerten in der Position **langfristige Wertpapiere** ausgewiesen wird. Dies sind Wertpapiere deutscher staatlicher Emittenten. Um das Zinsergebnis zu verbessern, ohne die Risikoposition zu verändern, investieren wir seit Anfang 2010 flüssige Mittel in Anleihen mit variabler Verzinsung und einer Laufzeit zwischen drei und vier Jahren. Diese Anleihen bieten aufgrund ihrer Bindung an den Geldmarktzinssatz üblicherweise ein hohes Maß an Liquidität bei geringen Kursrisiken.

Die Finanzmittel verringerten sich im Lauf des Geschäftsjahres um 49,8 Millionen Euro. Größere Zahlungsströme lösten die Investitionen und die Ausschüttung aus.

Mehrjahresübersicht zur Bilanz

in Mio. €	31.10.04	31.10.05	31.10.06	31.10.07	31.10.08	31.10.09	31.10.10	31.10.11	31.10.12
Finanzanlagen	253,9	198,9	121,5	209,6	138,3	137,2	129,9	93,5	150,7
Wertpapiere/flüssige Mittel	1,3	40,7	164,7	155,8	105,2	124,0	140,7	155,6	105,8
Übrige Vermögenswerte	60,7	26,6	33,8	29,1	28,7	27,0	45,5	30,8	42,5
Eigenkapital	234,0	246,6	289,0	353,6	244,8	256,8	273,9	238,9	266,2
Fremdkapital/ Rückstellungen	82,0	19,7	31,1	40,8	27,4	31,5	42,2	41,0	32,8
Bilanzsumme	315,9	266,3	320,1	394,4	272,3	288,3	316,1	279,9	299,0

Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Der Konzern der Deutschen Beteiligungs AG ist nach Auffassung des Vorstands in einer sehr guten wirtschaftlichen Verfassung.

Der Konzern erzielte im Geschäftsjahr 2011/2012 mit einem Konzernüberschuss von 44,5 Millionen Euro und einer Rendite auf das Eigenkapital je Aktie von 16,7 Prozent ein sehr gutes Ergebnis. Er basiert auf der guten wirtschaftlichen Entwicklung der Portfoliounternehmen, die sich im vergangenen Geschäftsjahr zum Beispiel an der überaus erfolgreichen Veräußerung der Beteiligung an Coperion gezeigt hat.

Unverändert ist der Konzern hervorragend kapitalisiert: Er verfügt über einen hohen Bestand liquider Mittel und hat keine Finanzschulden. Die aus den Parallelfonds erzielten Erträge bilden eine gute Basis zur Deckung eines wesentlichen Teils der laufenden Kosten des Geschäftsbetriebs.

An unserer Bilanzierungspolitik haben wir festgehalten. So haben wir auch im vergangenen Geschäftsjahr die Handhabung von Wahlrechten und Sachverhaltsgestaltungen gegenüber den Vorjahren nicht grundsätzlich geändert. Hinweise zur Nutzung von Methodenwahlrechten sowie sachverhaltsgestaltenden Maßnahmen geben wir im Konzernanhang.

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag gab es Veränderungen in der Führung des Unternehmens und im Portfolio: Der Aufsichtsrat hatte im August 2012 Frau Susanne Zeidler mit Wirkung zum 1. November 2012 in den Vorstand der Deutschen Beteiligungs AG berufen. Bis zum Ausscheiden der Herren von Hodenberg und Mangin Ende März 2013 besteht der Vorstand der Deutschen Beteiligungs AG damit aus fünf Mitgliedern.

Zu den Veränderungen im Portfolio: Zu Beginn des Geschäftsjahres 2012/2013 ging die DBAG zwei neue Beteiligungen ein, eine weitere wurde aufgestockt. Zwei andere Beteiligungen wurden beendet.

Im Rahmen eines MBOs wurde im November 2012 gemeinsam mit dem DBAG Fund V die Heytex Bramsche GmbH („Heytex“) erworben. Die DBAG wird bis zu 6,6 Millionen Euro aus ihrer Bilanz investieren und künftig bis zu 19 Prozent an Heytex halten. Die übrigen Anteile werden der parallel investierende DBAG Fund V und Mitglieder des Heytex-Managements erwerben; auch der Verkäufer, die Beteiligungsgesellschaft Nordholding, wird sich mit zehn Prozent rückbeteiligen, um weiter an der Entwicklung des Unternehmens teilhaben zu können. Heytex ist ein führender Hersteller textiler Druckmedien und technischer Textilien.

Gemeinsam mit dem DBAG Expansion Capital Fund beteiligte sich die DBAG an der Plant Systems & Services PSS GmbH (PSS), um das Wachstum des Unternehmens in den kommenden Jahren zu einer größeren mittelständischen Dienstleistungsgruppe mit einem Umsatz von deutlich mehr als 100 Millionen Euro zu finanzieren. Die Transaktion ist die erste gemeinsam mit dem 2011 geschlossenen Fonds für Wachstumsfinanzierungen getätigte Investition. In einem ersten Schritt werden 5,6 Millionen Euro investiert, davon 2,3 Millionen Euro durch den Konzern. DBAG und Fonds werden künftig 49 Prozent an PSS halten. Wesentliche weitere Investitionen sind mit dem Wachstum des Unternehmens kurz- bis mittelfristig vorgesehen. PSS ist der Nukleus für eine Gruppe aus spezialisierten Unternehmen, die Dienstleistungen für die Energie- und Prozessindustrie anbieten, also etwa Kraftwerke und Chemieunternehmen. Zunächst werden drei Unternehmen zu der Gruppe gehören: Die ETABO GmbH mit Sitz in Bochum hat mehr als 40 Jahre Erfahrung im Bau und Service von Rohrleitungen für Kraftwerke und Industrieanlagen in Deutschland. 2012 wird sie rund 32 Millionen Euro umsetzen. Mit der Kapitalerhöhung der

DBAG wurden zudem zwei kleinere Unternehmen mit einem Umsatz von insgesamt rund 20 Millionen Euro erworben. Sie sind darauf spezialisiert, Rohrleitungen in Tanklagern zu montieren und den Service für ganze Tankparks zu übernehmen.

Die Aufstockung unserer Beteiligung an der Homag Group AG schlossen wir zu Beginn des neuen Geschäftsjahres ab. Der Aufbau erfolgte durch den Kauf von weiteren rund 500.000 Aktien insbesondere durch den Erwerb eines Paketes einer Familie, die 1999 ihr Unternehmen in die Homag-Gruppe eingebracht hatte und seither Anteilseigner ist. Die Parallelfonds erhöhten ihren Anteil ebenfalls. Sie halten jetzt 19,4 Prozent. Der Anteil der DBAG beträgt 20,1 Prozent. Mit dem Ausbau des Engagements soll die Unternehmensleitung bei der Weiterentwicklung des Unternehmens unterstützt werden.

Im November bzw. Dezember 2012 wurden die Realisierungen der Beteiligungen an Preh und Coperion durch Vollzug der vereinbarten Verträge abgeschlossen; daraus entstand ein Zufluss an flüssigen Mitteln von 49,1 Millionen Euro.

WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER DEUTSCHEN BETEILIGUNGS AG (ERLÄUTERUNGEN AUF BASIS HGB)

Der Lagebericht der Deutschen Beteiligungs AG und der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2011/2012 sind nach § 315 Abs. 3 HGB in Verbindung mit § 298 Abs. 3 HGB zusammengefasst. Die Darstellung der wirtschaftlichen Lage der Deutschen Beteiligungs AG stützt sich auf eine Kurz-Bilanz und Kurz-Gewinn- und Verlustrechnung, die aus der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB abgeleitet wurden. Der vollständige Jahresabschluss der Deutschen Beteiligungs AG nach HGB ist gemeinsam mit dem Konzernabschluss im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Der Jahresabschluss ist im Internet unter www.deutsche-beteiligung.de/ir verfügbar und kann als Sonderdruck bei der DBAG angefordert werden.

Ertragslage

Gesamtbewertung: Geschäftsjahr schließt mit Gewinn ab

Die Deutsche Beteiligungs AG erreichte im Geschäftsjahr 2011/2012 einen Jahresüberschuss von 7,5 Millionen Euro, 3,6 Millionen Euro mehr als im vorangegangenen Geschäftsjahr 2010/2011 (3,9 Millionen Euro), für das im März 2012 eine Ausschüttung von 0,80 Euro je Aktie – bestehend aus einer Dividende von 0,40 Euro je Aktie und einer Sonderdividende von 0,40 Euro je Aktie – ausgeschüttet wurde. Positive Beiträge zum Ergebnis kamen insbesondere aus der Veräußerung einer Unternehmensbeteiligung, der Wertaufholung von Beteiligungen und der Auflösung von Rückstellungen für Umsatzsteuerrisiken.

Kurz-Gewinn- und Verlustrechnung der Deutscheneteiligungs AG (auf Basis HGB-Abschluss)

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Bewertungs- und Abgangsergebnis *	18.511	653
Laufende Erträge aus Finanzanlagen	1.445	15.380
Summe Ergebnis aus Beteiligungsgeschäft	19.956	16.033
Personalaufwand	-16.601	-13.495
Sonstige betriebliche Erträge (ohne Zuschreibungen)	20.426	14.958
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-15.846	-18.884
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte	-390	-351
Zinsertrag	1.333	3.807
Zinsaufwand	-1.228	-1.046
Summe übrige Ergebnisbestandteile	-12.306	-15.011
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	7.650	1.023
Außerordentliche Erträge	0	109
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-851	1.694
Sonstige Steuern	695	1.036
Jahresüberschuss	7.494	3.862

* Das Bewertungs- und Abgangsergebnis setzt sich aus den Posten der Gewinn- und Verlustrechnung „Erträge aus dem Abgang von Beteiligungen“ (9,0 Mio. Euro) und den Zuschreibungen des Geschäftsjahres von 9,8 Mio. Euro zusammen, die unter dem Posten „sonstige Erträge“ ausgewiesen werden. „Abschreibungen auf Finanzanlagen“ in Höhe von 0,3 Mio. Euro werden abgezogen.

Bewertungs- und Abgangsergebnis: Deutlicher Anstieg gegenüber dem Vorjahr

Das Bewertungs- und Abgangsergebnis wird bestimmt von Erträgen bzw. Verlusten aus dem Abgang von Beteiligungen sowie vom Saldo der Abschreibungen bzw. Zuschreibungen auf die Beteiligungen, die zum Stichtag im Portfolio sind. Dabei werden Ab- bzw. Zuschreibungen nach dem Niederstwertprinzip und dem Wertaufholungsgebot vorgenommen. Das Bewertungs- und Abgangsergebnis von 18,5 Millionen Euro (Vorjahr: 0,7 Millionen Euro) spiegelt den Abschluss der 2010/2011 eingeleiteten erfolgreichen Veräußerung der Beteiligung an der Preh GmbH wider sowie Zuschreibungen auf im Wesentlichen zwei Unternehmensbeteiligungen, deren Werte in vorangegangenen Geschäftsjahren abgeschrieben worden waren. Da die Anschaffungskosten im HGB-Abschluss die Wertobergrenze darstellen, ist die mittelbare Beteiligung an Coperion nur mit einer Zuschreibung von 5,2 Millionen Euro im Ergebnis des Geschäftsjahres 2011/2012 enthalten.

Laufende Erträge aus Finanzanlagen: Niedrigere Ausschüttungen der Beteiligungen

Im Geschäftsjahr 2011/2012 erzielten wir **laufende Erträge aus Finanzanlagen** von 1,4 Millionen Euro. Das sind 14,0 Millionen Euro weniger als im Vorjahr (15,4 Millionen Euro). Die Erträge aus Finanzanlagen enthalten nahezu ausschließlich Gewinnausschüttungen und Zinsen von Portfoliounternehmen. Im Vorjahr waren aus dieser Quelle 1,7 Millionen Euro gebucht worden; darüber hinaus hatte es 13,7 Millionen Euro Ausschüttungen verbundener Unternehmen gegeben, die einbehaltene Gewinne aus Unternehmensverkäufen vorangegangener Perioden ausgeschüttet hatten.

Das **Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft** fiel mit 20,0 Millionen Euro insgesamt 4,0 Millionen Euro besser aus als im Vorjahr.

Auch der **Saldo der übrigen Ergebnisbestandteile** verbesserte sich, und zwar von -15,0 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2010/2011 auf -12,3 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2011/2012. Zu der Verbesserung beigetragen haben ganz wesentlich höhere sonstige betriebliche Erträge.

Sonstige betriebliche Erträge: Anstieg nach Auflösung von Rückstellungen

Die sonstigen betrieblichen Erträge ohne Zuschreibungen verbesserten sich von 15,0 Millionen Euro auf 20,4 Millionen Euro. Der Anstieg resultiert aus höheren Einnahmen aus der Beratung der Parallelfonds (16,6 Millionen Euro nach 8,4 Millionen Euro im Jahr zuvor). Darin enthalten ist ein Sondereffekt aus der Auflösung von Rückstellungen für Umsatzsteuerrisiken bei den Managementgesellschaften, der von der DBAG im abgelaufenen Geschäftsjahr zum Teil vereinnahmt wurde.

Personalaufwand: Anstieg aufgrund höherer Pensionsverpflichtungen und erfolgsabhängiger Vergütungen

Der **Personalaufwand** erhöhte sich im Geschäftsjahr 2011/2012 von 13,5 Millionen Euro um 3,1 Millionen Euro auf 16,6 Millionen Euro. Neben allgemeinen Gehaltssteigerungen wirkte sich die Erweiterung des Investment-Teams ebenso aus wie höhere Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen und zu den Rückstellungen für erfolgsabhängige Vergütungen. Nach 5,1 Millionen Euro 2010/2011 wurden jetzt 6,6 Millionen Euro für erfolgsabhängige Vergütungen zurückgestellt; darin enthalten sind auf individueller Leistung basierende und mit dem allgemeinen Geschäftserfolg verbundene variable Vergütungen sowie in Höhe von 2,3 Millionen Euro Rückstellungen für Vergütungen für Investitionserfolge (u. a. Veräußerung Preh); im Vorjahr waren dafür 2,0 Millionen Euro berücksichtigt worden.

Sonstige betriebliche Aufwendungen: Rückgang durch niedrigere Kosten aus der Prüfung neuer Beteiligungsmöglichkeiten

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betragen im Geschäftsjahr 15,8 Millionen Euro. Dies sind 3,1 Millionen Euro weniger als ein Jahr zuvor (18,9 Millionen Euro). Sie enthalten im Wesentlichen Aufwendungen im Rahmen des Beteiligungsmanagements, also des Erwerbs, der Betreuung und der Veräußerung von Unternehmen oder Fondsbeteiligungen. Größter Posten unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist der (zum Teil an die Parallelfonds weiterbelastbare) externe Aufwand im Rahmen der Prüfung von Beteiligungsmöglichkeiten; dieser Aufwand verringerte sich von 9,7 Millionen Euro (2010/2011) auf 6,0 Millionen Euro (2011/2012). Weiterer wesentlicher Posten ist der (einmalige und teilweise erstattete) Aufwand in Höhe von 2,2 Millionen Euro, der auf die Einwerbung des DBAG Fund VI zurückgeht. In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist zudem eine Vielzahl kleinerer Positionen für Aufwendungen im Rahmen des operativen Geschäftsbetriebs erfasst.

Zinsergebnis: Rückgang nach Verzinsung von Steuererstattungen

Das Zinsergebnis (0,1 Millionen Euro nach 2,8 Millionen Euro) fiel deutlich niedriger aus als im Vorjahr, weil 2010/2011 ein Zinsertrag in Höhe von 1,6 Millionen Euro aus einer Steuererstattung nach Abschluss einer Betriebsprüfung verbucht worden war. Außerdem war im Vorjahr ein Zinsanspruch aus einer Kaufpreisstundung angefallen, der eine Beteiligungsveräußerung im Geschäftsjahr 2009/2010 zugrunde lag.

Jahresüberschuss von 7,5 Millionen Euro

Die Deutsche Beteiligungs AG weist für das Geschäftsjahr 2011/2012 einen Jahresüberschuss von 7,5 Millionen Euro aus. Im Vorjahr war ein Jahresüberschuss von 3,9 Millionen Euro erwirtschaftet worden. Die Eigenkapitalrendite der Gesellschaft beläuft sich auf 3,5 Prozent. Im Vorjahr hatte sie 1,8 Prozent betragen.

Bilanzgewinn von 24,1 Millionen Euro

Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr, der Dividendenausschüttung und der Entnahme aus anderen Gewinnrücklagen ergibt sich ein Bilanzgewinn von 24,1 Millionen Euro.

Vermögenslage

Kurz-Bilanz der Deutschen Beteiligungs AG

(auf Basis HGB-Abschluss)

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Anteile an verbundenen Unternehmen	79.605	53.883
Beteiligungen	43.247	40.265
Wertpapiere	59.134	99.224
Sonstiges Anlagevermögen	1.592	2.294
Anlagevermögen	183.578	195.666
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	32.021	25.750
Wertpapiere	5.026	31
Flüssige Mittel	4.872	15.458
Umlaufvermögen	41.919	41.239
Sonstige Aktiva	7.012	3.019
Aktiva	232.509	239.924
Gezeichnetes Kapital	48.533	48.533
Kapitalrücklage	141.394	141.394
Gewinnrücklagen	403	3.072
Bilanzgewinn	24.052	24.830
Eigenkapital	214.382	217.829
Rückstellungen	17.045	15.243
Verbindlichkeiten	244	5.805
Rechnungsabgrenzungsposten	838	1.047
Passiva	232.509	239.924

Wesentliche Posten des Anlagevermögens der Deutschen Beteiligungs AG sind die **direkt gehaltenen Unternehmensbeteiligungen**, die unter dem Posten Beteiligungen geführt werden, außerdem die **Anteile an verbundenen Unternehmen**, die ihrerseits weitere Unternehmensbeteiligungen halten, sowie **Wertpapiere des Anlagevermögens**; diese Wertpapiere sind wesentliche Teile der Finanzmittel der Deutschen Beteiligungs AG. Zusammen mit den flüssigen Mitteln stehen sie für künftige Investitionen zur Verfügung.

Die Anteile an den verbundenen Unternehmen sind im Geschäftsjahr 2011/2012 von 53,9 Millionen Euro im Vorjahr um 25,7 Millionen Euro auf 79,6 Millionen Euro gestiegen. Der Anstieg ist auf Investitionen (Broetje-Automation, Spheros) und Zuschreibungen (u. a. Coperion) zurückzuführen.

Trotz des Abgangs der Beteiligung an Preh stieg der Wertansatz der direkt gehaltenen Beteiligungen – dies sind ältere Beteiligungen, die bis Ende 2006 eingegangen wurden – von 40,3 Millionen Euro auf 43,2 Millionen Euro. Auch unter diesen Beteiligungen gab es Zuschreibungen.

Die Wertpapiere des Anlagevermögens verringerten sich im Geschäftsjahr per saldo um 40,1 Millionen Euro auf 59,1 Millionen Euro. Es wurden Papiere veräußert, um den Liquiditätsbedarf (Investitionen, Dividendenzahlungen, laufender Geschäftsbetrieb) zu decken.

Umlaufvermögen: Kaum strukturelle Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr

Das Umlaufvermögen veränderte sich im Lauf des Geschäftsjahres kaum: Zum 31. Oktober 2012 betrug es 41,9 Millionen Euro, das sind 0,7 Millionen Euro mehr als ein Jahr zuvor. Unter den Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen ist die Kaufpreisforderung aus der Preh-Veräußerung der größte Posten.

Rückstellungen: Nahezu unverändert

Die Rückstellungen betragen am 31. Oktober 2012, dem Bilanzstichtag, 17,0 Millionen Euro, 1,8 Millionen Euro mehr als ein Jahr zuvor (15,2 Millionen Euro). Sie betreffen zu einem geringen Teil (1,0 Millionen Euro) Steuerrückstellungen, ganz überwiegend wurden sie zur Berücksichtigung erfolgsabhängiger Vergütungen im Personalbereich gebildet.

Finanzlage

Besonderheiten zur Bewertung der Finanzsituation: Cashflow von unsteten Zahlungsströmen geprägt

Die zum Ende des Geschäftsjahres ausgewiesenen hohen **Finanzmittel** von 64,0 Millionen Euro (Wertpapiere des Anlagevermögens in Höhe von 59,1 Millionen Euro sowie flüssige Mittel von 4,9 Millionen Euro) stehen für Investitionen zur Verfügung. Wir beabsichtigen, in den kommenden vier bis fünf Jahren rund 250 Millionen Euro (DBAG-Anteil) gemeinsam mit den Parallelfonds zu investieren. Daraus würde sich für die DBAG ein durchschnittlicher Liquiditätsbedarf von jährlich etwa 50 Millionen Euro ergeben.

Kapitalstruktur: Keine Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Deutsche Beteiligungs AG finanzierte ihre Aktivitäten im Geschäftsjahr 2011/2012 aus den vorhandenen Finanzmitteln. Zum 31. Oktober 2012 wies die Gesellschaft ein Eigenkapital von 214,4 Millionen Euro aus. Zum 31. Oktober 2011 hatte es 217,8 Millionen Euro betragen; davon wurden 10,9 Millionen Euro als Dividende an die Aktionäre ausgeschüttet. Die **Eigenkapitalquote** ist mit 92,2 Prozent (Vorjahr: 90,8 Prozent) unverändert sehr hoch.

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Wie im Nachtragsbericht für den Konzern dargelegt, beteiligte sich die Deutsche Beteiligungs AG nach dem Bilanzstichtag an zwei weiteren Portfoliounternehmen und stockte das Engagement an einem bestehenden Portfoliounternehmen auf.

Zwei andere Beteiligungen wurden beendet: Der Ergebniseffekt aus der Realisierung der verbliebenen Beteiligung an Preh ist bereits im Abschluss 2011/2012 in Form einer entsprechenden Forderung enthalten; im Dezember 2012 erfolgte nun der Mittelzufluss in Höhe von 9,6 Millionen Euro.

Aus dem Vollzug des Vertrages zur Realisierung der Beteiligung an Coperion Anfang Dezember 2012 ergeben sich ein Ergebnisbeitrag für das neue Geschäftsjahr von rund 30 Millionen Euro sowie ein Mittelzufluss von 39,4 Millionen Euro. Der Ergebnisbeitrag aus der Realisierung der Beteiligung an Coperion hat sich im Konzernabschluss nach IFRS über den Ansatz zum Fair Value bereits im Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres niedergeschlagen. Die Vorschriften des HGB hingegen erlauben bis zur Realisierung nur eine Bilanzierung bis zur Höhe der Anschaffungskosten. Die Differenz zwischen dem vereinbarten Verkaufspreis und den Anschaffungskosten wirkt sich erst im neuen Geschäftsjahr aus.

WEITERE GESETZLICHE ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN

Vergütungsbericht

Managementvergütung: Gekoppelt an Aufgabe, Leistung und Unternehmenserfolg

Über das System und die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands beschließt der Aufsichtsrat. Die Hauptversammlung der Gesellschaft hat das System 2011 gebilligt, und zwar mit Zustimmung von 92 Prozent des vertretenen Kapitals. Die Gesamtbezüge des Vorstands setzen sich zusammen aus

- einem festen Jahresgehalt,
- einer jährlichen variablen Tantieme,
- variablen Vergütungskomponenten mit langfristiger Anreizwirkung,
- Sachbezügen und
- Pensionszusagen.

Maßstab für die Angemessenheit der Vergütung bilden insbesondere die Aufgaben des jeweiligen Vorstandsmitglieds, seine persönliche Leistung sowie die wirtschaftliche Lage, der Erfolg und die Zukunftsaussichten der Deutschen Beteiligungs AG. Dabei werden die Strukturen und das Niveau berücksichtigt, die im Private-Equity-Geschäft üblich und für Gewinnung und Bindung qualifizierter Führungskräfte erforderlich sind.

Soweit die Vorstandsmitglieder Bezüge für Organfunktionen in anderen Gesellschaften erhalten, führen sie diese an die Deutsche Beteiligungs AG ab. Eine Beschränkung möglicher Abfindungszahlungen ist in den Dienstverträgen jener Vorstandsmitglieder vorgesehen, die nach Inkrafttreten des Gesetzes zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG) im August 2009 geschlossen bzw. verlängert wurden. Die Dienstverträge der Vorstandsmitglieder enthalten für diese weder ein Sonderkündigungsrecht noch sonstige Vereinbarungen für den Fall eines Kontrollwechsels nach einem Übernahmeangebot. Alle Mitglieder des Vorstands haben einen Selbstbehalt für die D&O-Versicherung (Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung) akzeptiert, welche die Gesellschaft abgeschlossen hat. Den Mitgliedern des Vorstands wurden keine Vorschüsse oder Kredite gewährt.

Das feste, monatlich ausgezahlte Fixgehalt und die Sachbezüge bilden die **erfolgsunabhängige Komponente** der Gesamtbezüge. Die Sachbezüge bestehen im Wesentlichen aus den nach steuerlichen Richtlinien anzusetzenden Werten für die Nutzung eines Firmenwagens. Im Geschäftsjahr 2011/2012 betragen sie für Herrn von Hodenberg 13 Tausend Euro, für Herrn Grede 10 Tausend Euro, für Herrn Mangin 17 Tausend Euro und für Herrn Dr. Scheffels 10 Tausend Euro.

Die Jahrestantieme stellt die **erfolgsbezogene Komponente** der Vorstandsvergütung dar. Sie hängt ab von der individuellen Leistung der Vorstandsmitglieder im abgelaufenen Geschäftsjahr und kann im Allgemeinen die Hälfte eines Fixgehaltes erreichen. Die individuelle Leistung der Vorstandsmitglieder wird vom Aufsichtsrat nach billigem Ermessen festgestellt.

Als **variable Vergütungskomponente mit langfristiger Anreizwirkung** erhalten die Vorstandsmitglieder eine Tantieme, die vom Geschäftserfolg der Gesellschaft in der Referenzperiode abhängt. Der Geschäftserfolg der Gesellschaft wird vom Aufsichtsrat nach billigem Ermessen festgestellt. Dabei berücksichtigt der Aufsichtsrat die Wertentwicklung des Nettoanlagevermögens der Gesellschaft ebenso wie die Wertentwicklung, welche die Aktionäre erzielt haben, also die Summe aus Kursentwicklung und Ausschüttungen. Die Referenzperiode umfasst für Vorstandsmitglieder, deren Dienstverträge nach Inkrafttreten des VorstAG geschlossen bzw. verlängert wurden, das Berichtsjahr und die beiden vorangegangenen Geschäftsjahre, ansonsten das Berichtsjahr.

Die Höhe der Tantieme für das Geschäftsjahr 2011/2012 hat das Präsidium des Aufsichtsrats in einer Sitzung am 28. November 2012 diskutiert und in Höhe von 1.936 Tausend Euro vorläufig festgelegt. Die Tantieme beruht in Höhe von 456 Tausend Euro auf dem Geschäftserfolg der Deutschen Beteiligungs AG in der Referenzperiode und in Höhe von 1.480 Tausend Euro auf der individuellen Leistung der Vorstandsmitglieder. Darin ist eine besondere Tantieme für Herrn von Hodenberg in Höhe von 500 Tausend Euro enthalten, die der Aufsichtsrat in Anerkennung des Anteils Herrn von Hodenbergs am Erfolg der Mitteleinwerbung für einen neuen Buy-out-Fonds im vergangenen Geschäftsjahr festgelegt hat.

Die Vergütung der Vorstandsmitglieder, die zugleich Mitglied des Investment-Teams sind, besteht darüber hinaus aus weiteren variablen Bestandteilen, die langfristige Anreizwirkung entfalten und so zur Beteiligung der Vorstandsmitglieder am Investitionserfolg der DBAG führen.

In der Private-Equity-Branche ist es Standard, das Investment-Team langfristig am Investitionserfolg zu beteiligen. Dabei wird üblicherweise nicht der Erfolg eines einzelnen Investments berücksichtigt. Vielmehr werden die Ertragswirkungen der Investments einer Investitionsperiode insgesamt betrachtet. Auf diese Weise finden auch Misserfolge ihren Niederschlag. Entsprechend diesen Grundsätzen partizipieren Mitglieder des Vorstands am jährlichen Erfolg der Beteiligungen, die bis zum 31. Dezember 2000 zugesagt waren, sowie an der Gruppe von Investments, die in den Jahren 2001 bis 2006 eingegangen wurden. Der Erfolg einer Beteiligung zeigt sich endgültig erst nach einer meist mehrjährigen Haltedauer durch die Veräußerung der Beteiligung. Deshalb berücksichtigen beide Systeme ausschließlich realisierte Erträge. Kurzfristige, allein auf Fair-Value-Änderungen beruhende Erträge, die in die Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns einfließen, werden nicht berücksichtigt. Es besteht deshalb kein Anreiz, kurzfristige Bewertungsverbesserungen zu erzielen, die in einer späteren Veräußerung keinen Bestand haben.

Die Erfolgsbeteiligung an den Investments bis zum Jahr 2000 orientiert sich an der Eigenkapitalrendite; eine Erfolgsbeteiligung setzt erst ein, sofern die Eigenkapitalrendite des Berichtsjahres vor Steuern und Tantiemen 15 Prozent erreicht hat. Dabei bezieht sich das Eigenkapital kalkulatorisch nur auf die Beteiligungen, die in diese variable Vergütungskomponente einbezogen sind. Dies sind im Wesentlichen die Beteiligungen an Homag (jener Teil, der vor 2007 investiert wurde), an Grohmann und der Vogler-Gruppe. Bei Realisierung dieser älteren Beteiligungen wird die Bedeutung dieser variablen Vergütungskomponente weiter sinken. Für das Geschäftsjahr 2011/2012 ergeben sich aus diesem System wie im Vorjahr keine Vergütungen.

Das System für die Beteiligung am Erfolg der Investments, die zwischen 2001 und 2006 eingegangen wurden, entspricht den Gepflogenheiten des Beteiligungsgeschäfts. Die Erfolgsbeteiligung setzt ein ab einer Mindestverzinsung der Investments von acht Prozent jährlich nach kalkulatorischen Kosten in Höhe von zwei Prozent. Sie wird ebenfalls nur aus realisierten Erträgen bezahlt. Die Summe der den Vorstandsmitgliedern daraus zustehenden Bezüge für das Geschäftsjahr 2011/2012 beträgt 1,212 Millionen Euro, im Vorjahr waren es 1,102 Millionen Euro. Zwei Drittel dieses Vergütungsanspruchs werden nach Ablauf des jeweiligen Geschäftsjahres ausgezahlt. Der Anspruch aus dem verbleibenden Drittel wird nach Ablauf der Desinvestitionsphase aller einbezogenen Investments in einer Endabrechnung überprüft und in Höhe des verbleibenden Endanspruchs ausgezahlt.

Für Beteiligungen, die seit Beginn des Jahres 2007, also mit Beginn der Investitionsperiode des DBAG Fund V, eingegangen wurden, und für solche, die künftig eingegangen werden, gibt es keine erfolgsabhängige Vergütung in diesem Sinne mehr. Mitglieder des Vorstands, die Teil des Investment-Teams sind, partizipieren am Investitionserfolg seither über ein privates Investment. Es wird im Konzernanhang unter Ziffer 35 „Angaben nach IAS 24, Carried-Interest-Beteiligungen von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen“ näher dargestellt.

Die Bezüge des Vorstands für das Geschäftsjahr 2011/2012 betragen insgesamt 5,2 Millionen Euro (Vorjahr: 4,0 Millionen Euro) und verteilen sich auf die einzelnen Komponenten wie folgt:

in Tsd. €	Erfolgsunabhängige Komponente		Erfolgsbezogene Komponente		Komponente mit langfristiger Anreizwirkung		Gesamt	
	2011/12	2010/11	2011/12	2010/11	2011/12	2010/11	2011/12	2010/11
Wilken von Hodenberg	513	513	750	250	466	344	1.729	1.107
Torsten Grede	510	510	250	250	578	344	1.338	1.104
André Mangin	497	463	240	240	312	207	1.049	910
Dr. Rolf Scheffels	490	457	240	240	312	207	1.042	904
Insgesamt	2.010	1.944	1.480	980	1.668	1.102	5.158	4.026

Pensionszusagen: Zwei Modelle

Zusagen der Gesellschaft an die Mitglieder des Vorstands zur Altersversorgung erfolgten nach zwei Modellen. Die Pensionszusagen von Herrn von Hodenberg und Herrn Grede sehen ein in absoluter Höhe festgelegtes jährliches Ruhegeld vor. Es beträgt 180 Tausend Euro für Herrn von Hodenberg und 87 Tausend Euro für Herrn Grede.

Herr Mangin und Herr Dr. Scheffels nehmen am sogenannten „Beitragsplan“ teil, der auch für andere Mitarbeiter der Deutschen Beteiligungs AG angewendet wird. Danach entsteht für jedes Jahr der Beschäftigung ein einmalig zahlbarer Ruhegeldanspruch („Beitrag“), der sich prozentual an der Höhe der Gesamtbezüge für dieses Beschäftigungsjahr bemisst. Die jährliche Ruhegeldkomponente beträgt 0,75 Prozent der Gesamtbezüge, zuzüglich sechs Prozent von allen Bezügen, die über die Beitragsbemessungsgrenze der gesetzlichen Rentenversicherung hinausgehen, jeweils multipliziert mit einem Altersfaktor, der mit zunehmendem Alter abnimmt. Der jährliche Beitrag für die Vorstandsmitglieder bezieht sich allein auf das Festgehalt. Das kumulierte Versorgungskapital für Herrn Dr. Scheffels ist auf einen Betrag begrenzt, der einem jährlichen Rentenanspruch von 87 Tausend Euro entspricht. Zum 31. Oktober 2012 kam die Begrenzung nicht zum Tragen. Das Versorgungskapital beträgt zum 31. Oktober 2012 für Herrn Mangin 0,7 Millionen Euro (Vorjahr: 0,7 Millionen Euro) und für Herrn Dr. Scheffels 1,3 Millionen Euro (Vorjahr: 1,3 Millionen Euro).

in Tsd. €	Dienstzeitaufwand („service cost“)		Barwert der Pensions- verpflichtungen („present value of the defined benefit obligation“)	
	2011/12	2010/2011	31.10.2012	31.10.2011
Wilken von Hodenberg	205	212	3.560	2.442
Torsten Grede	26	28	938	559
André Mangin	34	64	619	519
Dr. Rolf Scheffels	36	69	811	576
Insgesamt	301	373	5.928	4.096

Die Barwerte der Pensionsverpflichtungen erhöhten sich vor allem deswegen, weil die Anlagezinsen gesunken sind: Die Pensionsverpflichtungen haben wir mit 2,91 Prozent diskontiert statt mit zuvor 4,60 Prozent.

An ehemalige Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr insgesamt 0,8 Millionen Euro (Vorjahr: 0,7 Millionen Euro) gezahlt. Der Barwert der Pensionsverpflichtungen für ehemalige Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene beträgt zum Bilanzstichtag 13,5 Millionen Euro (Vorjahr: 11,4 Millionen Euro).

Aufsichtsratsvergütung: Erfolgsabhängige Vergütung im Geschäftsjahr 2011/2012

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats wird durch die Hauptversammlung bestimmt. Sie besteht aus drei Komponenten: einer jährlichen festen Vergütung von 30.000 Euro, Sondervergütungen für den Aufsichtsratsvorsitz, den stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitz und für Ausschusstätigkeiten sowie aus einem erfolgsabhängigen Teil, der sich an der Steigerung des Eigenkapitals je Aktie innerhalb des jeweiligen Geschäftsjahres orientiert.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält unabhängig von der Mitgliedschaft in einer Mehrzahl von Ausschüssen maximal das Zweifache der festen Vergütung. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats und der Vorsitzende des Prüfungsausschusses erhalten maximal das Anderthalbfache der festen Vergütung. Die Mitgliedschaft im Präsidium wird mit einem Viertel der festen Gratifikation vergütet.

Die erfolgsabhängige Vergütung kommt grundsätzlich zum Tragen, wenn das im Konzernabschluss ausgewiesene Eigenkapital je Aktie nach Dividende um zwölf Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist. Die erfolgsabhängige Vergütung beträgt für jeden vollen Prozentpunkt, um den der Anstieg zwölf Prozent übertrifft, jeweils 1.500 Euro. Die maximale Höhe der erfolgsbezogenen Vergütung für jedes Mitglied des Aufsichtsrats kann 30.000 Euro betragen. Anders als

im vorangegangenen Geschäftsjahr fielen 2011/2012 erfolgsabhängige Vergütungen an. Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder belief sich im Geschäftsjahr 2011/2012 auf 269 Tausend Euro (Vorjahr: 233 Tausend Euro). Sie verteilt sich wie folgt:

in Tsd. €	Fixum	Sondervergütung	Erfolgsabhängige Vergütung	Gesamt
Andrew Richards (Vorsitzender)	30	30	6	66
Prof. Dr. Günther Langenbacher (stellvertretender Vorsitzender)	30	15	6	51
Roland Frobel	30		6	36
Philipp Möller	30	8	6	44
Dr. Hendrik Otto	30		6	36
Gerhard Roggemann	30		6	36
Insgesamt	180	53	36	269

Mitglieder des Aufsichtsrats haben im Geschäftsjahr 2011/2012 keine Vergütungen für Beratungsleistungen erhalten.

Übernahmerelevante Angaben (§ 289 Abs. 4 HGB und § 315 Abs. 4 HGB)

Das Grundkapital der Deutschen Beteiligungs AG belief sich zum Bilanzstichtag 31. Oktober 2012 auf 48.533.334,20 Euro. Es ist eingeteilt in 13.676.359 auf den Inhaber lautende Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien). Auf jede Aktie entfällt ein rechnerischer Betrag des Grundkapitals von rund 3,55 Euro. Es bestehen keine unterschiedlichen Aktiengattungen. Es gibt keine Aktien, die Sonderrechte gewähren.

Dem Vorstand sind keine Beschränkungen bekannt, die die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Im August 2012 wurde eine Beteiligung der Rossmann Beteiligungs GmbH in Höhe von insgesamt 25,04 Prozent der Stimmrechte gemeldet, die Herrn Dirk Roßmann zuzurechnen ist. Soweit Mitarbeiteraktien begeben wurden, üben die Mitarbeiter ihre Kontrollrechte unmittelbar aus.

Gemäß der Satzung der DBAG besteht der Vorstand aus mindestens zwei Personen. Die tatsächliche Zahl seiner Mitglieder wird vom Aufsichtsrat bestimmt, der die Vorstandsmitglieder gemäß § 84 Abs. 1 AktG für höchstens fünf Jahre bestellt. Gemäß der Satzung kann der Aufsichtsrat alle oder einzelne Vorstandsmitglieder allgemein oder für einzelne Fälle von den Beschränkungen des § 181 BGB befreien. Bisher wurde hiervon kein Gebrauch gemacht. Gemäß § 84 Abs. 3 AktG ist ein Widerruf der Bestellung nur aus wichtigem Grund möglich.

Eine Änderung der Satzung ist gemäß § 179 Abs. 2 Satz 2 AktG mit einfacher Stimmenmehrheit und einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals möglich, sofern das Gesetz nicht zwingend etwas anderes vorschreibt. Änderungen der Satzung, die lediglich die Fassung betreffen, kann auch der Aufsichtsrat beschließen.

Durch die Hauptversammlung vom 23. März 2011 wurde der Vorstand gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG ermächtigt, bis zum 22. März 2016 eigene Aktien im Umfang von bis zu zehn Prozent des Grundkapitals zurückzukaufen. Der Erwerb darf nach Wahl des Vorstands über die Börse oder mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kaufangebots bzw. mittels einer öffentlichen Aufforderung zur Abgabe eines solchen Angebots erfolgen.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats die eigenen Aktien auch unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre in anderer Weise als über die Börse oder durch Angebot an alle Aktionäre wieder zu veräußern oder als Gegenleistung an Dritte im Rahmen des Erwerbs von oder des Zusammenschlusses mit Unternehmen oder des Erwerbs von Beteiligungen an Unternehmen zu verwenden.

Der Vorstand ist ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats die eigenen Aktien ganz oder in Teilen einzuziehen, ohne dass die Einziehung oder ihre Durchführung eines weiteren Hauptversammlungsbeschlusses bedarf. Die Einziehung führt zur Kapitalherabsetzung, sofern der Vorstand nicht abweichend hiervon bestimmt, dass das Grundkapital nicht herabgesetzt wird, sondern sich der Anteil der übrigen Aktien am Grundkapital gemäß § 8 Abs. 3 AktG erhöht. Der Vorstand ist in diesem Fall ermächtigt, die Angabe der Zahl der Aktien in der Satzung anzupassen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr machte der Vorstand von der Ermächtigung keinen Gebrauch.

Die Mitglieder des Vorstands haben kein Sonderrecht zur Kündigung ihres Dienstvertrages, falls in der Deutschen Beteiligungs AG ein Kontrollwechsel stattfindet. Für diesen Fall stehen ihnen auch keine Abfindungen auf Basis von Entschädigungsvereinbarungen zu.

Erklärung zur Unternehmensführung (§ 289a HGB)

Die Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a HGB steht auf unserer Internetseite in der Rubrik *Investor Relations* unter *Corporate Governance* (www.deutsche-beteiligung.de/erklaerung-unternehmensfuehrung) dauerhaft zur Verfügung. Sie enthält die Entsprechenserklärung zum „Deutschen Corporate Governance Kodex“ nach § 161 AktG, die Angaben zu Unternehmensführungspraktiken und die Beschreibung der Arbeitsweise von Vorstand und Aufsichtsrat. Die Erklärung zur Unternehmensführung und in Verbindung damit die übrigen Pflichtangaben zur Corporate Governance sind Teil des geprüften zusammengefassten Lageberichts.

Nicht relevante Teilberichte

Ein Bericht über **Forschung und Entwicklung** (F&E) ist in diesem Konzernlagebericht ebenso entbehrlich wie **Angaben zum Umweltschutz** und zur **Beschaffung**: Die Geschäftstätigkeit der Deutschen Beteiligungs AG entspricht der einer Kapitalanlagegesellschaft und ist nicht mit dem Produzieren von Waren oder Gütern verbunden.

[Zu den Details der Ermächtigung zum Aktienrückkauf siehe Tagesordnung zur Hauptversammlung am 23. März 2011, die auf der Website der Deutschen Beteiligungs AG verfügbar ist.](#)

CHANCEN UND RISIKEN

Risikomanagementsystem

Chancen- und Risikomanagement:
Kontinuierlicher unternehmerischer Prozess

Die Geschäftspolitik der Deutschen Beteiligungs AG ist darauf ausgerichtet, durch erfolgreiche Investitionen in Unternehmensbeteiligungen den Unternehmenswert der DBAG zu steigern. Mit anderen Worten: Wir nutzen die Chancen zur Beteiligung an vielversprechenden Unternehmen. Diese Chancen wahrnehmen zu können, setzt ein effektives Chancenmanagement voraus, zum Beispiel durch laufende Marktbeobachtung und strukturierte Analyse der identifizierten und infrage kommenden Beteiligungsmöglichkeiten.

Für die Deutsche Beteiligungs AG ist das Management von Chancen und Risiken Tagesgeschäft und damit ein integrierter, kontinuierlicher unternehmerischer Prozess. Ziel unserer Risikopolitik ist es, das Chance-Risiko-Verhältnis zu optimieren. Dabei sollen bestandsgefährdende Risiken vermieden werden. Das Risikomanagement liegt direkt in der Verantwortung des Vorstands.

Zu den wesentlichen Aufgaben des Risikomanagements gehört es, Risiken zu identifizieren, zu analysieren, zu steuern und zu überwachen. Dazu erarbeiten die Verantwortlichen Vorschläge zur Gestaltung der Risikomanagementprozesse, zur angemessenen Einschätzung geschäftsspezifischer Chancen und Risiken sowie zur Steuerung der Risiken.

Unser Chancen- und Risikomanagement soll einen umfassenden Überblick über die Chancen- und Risikolage des Konzerns gewährleisten. Insbesondere Risiken mit wesentlichen negativen finanziellen Auswirkungen auf den Konzern sollen früh erkannt werden, damit wir Maßnahmen zur Vermeidung, Reduzierung oder zur Bewältigung dieser Risiken ergreifen können.

Die wesentlichen Chancen bzw. Risiken unseres Geschäfts beziehen sich auf die drei Phasen unserer Investitionstätigkeit, nämlich den Erwerb, das Halten und die Veräußerung von Beteiligungen. Das Chancen- und Risikomanagement bezieht deshalb detaillierte Informationen aus dem operativen Geschäft des Investment-Teams in die Analyse ein. Die Optimierung des Chance-Risiko-Verhältnisses beginnt mit der Analyse potenzieller Investments und setzt sich fort in der Anwendung geeigneter Instrumente zur Überwachung und Begleitung unserer Portfolio-unternehmen. Dies sind wesentliche Elemente unseres operativen Geschäfts.

Das Risikomanagement entwickeln wir laufend fort, denn Veränderungen unseres Geschäftsmodells oder – wie aktuell – der Wandel der Rahmenbedingungen können neue Anforderungen an das Risikomanagement auslösen.

Chance-Risiko-Profil: Durch Investitionsentscheidungen bestimmt und durch Grundsatzprinzipien abgesichert

Die Deutsche Beteiligungs AG ist in zwei Investitionsfeldern aktiv: Sie erwirbt gemeinsam mit Parallelfonds mehrheitlich Unternehmen und strukturiert den Kauf als Management-Buy-out. Und sie beteiligt sich, wiederum gemeinsam mit einem Parallelfonds, minderheitlich an Unternehmen, zum Beispiel, weil diese Wachstumskapital suchen.

Die beiden Transaktionsformen unterscheiden sich in ihrem Chance-Risiko-Profil voneinander. Beteiligungen in Form von Wachstumsfinanzierungen können bereits während der Beteiligungsphase einen Teil des insgesamt mit dem Investment zu erzielenden Ertrags in Form von Dividenden oder Zinsen generieren. Der maßgebliche Gewinn aus einem MBO wird hingegen üblicherweise erst am Ende der Beteiligungsphase realisiert. Der Mehrheitsgesellschafter in einem MBO verfügt über größere Einflussmöglichkeiten. Nach unserer Einschätzung und Erfahrung weisen Wachstumsbeteiligungen wegen der eher niedrigeren Verschuldung der Unternehmen ein tendenziell geringeres Risiko auf als MBOs. Wir erwarten aber auch eine etwas geringere Rendite.

Der Anteil der Wachstumsfinanzierungen am Portfoliovolumen ist mit rund sechs Prozent gegenwärtig niedrig. Er besteht zum Bilanzstichtag aus Beteiligungen, die vor dem Jahr 2000 eingegangen wurden. Durch Investitionen gemeinsam mit dem DBAG Expansion Capital Fund soll dieser Anteil in den kommenden Jahren steigen. Wir erwarten, dass dadurch unser Ertragspotenzial zunehmen wird, denn eine höhere Investitionsquote führt zu einem kleineren Bestand an (niedrig verzinslichen) flüssigen Mitteln.

Das Geschäft der Deutschen Beteiligungs AG ist durch eine geringe Anzahl von Geschäftsvorfällen geprägt. Umso größer ist die Bedeutung, die einzelnen Entscheidungen zukommt. Dies gilt besonders für die Entscheidungen über neue Unternehmensbeteiligungen. Unsere Investitionsstrategie zielt daher auf ein ausgewogenes Chance-Risiko-Profil des Konzerns. Sie gründet auf der langjährigen und breiten Erfahrung der Deutschen Beteiligungs AG im Private-Equity-Geschäft und wird ständig überprüft und weiterentwickelt.

Die Deutsche Beteiligungs AG beteiligt sich nur an etablierten Unternehmen, deren Geschäftsmodell sich bereits bewährt hat. Darüber hinaus sollen sich unsere Beteiligungen in ihrem – möglicherweise sehr kleinen – Markt bereits eine führende Stellung erarbeitet haben. So vermeiden wir die typischen Risiken von Beteiligungen an Unternehmen mit sehr jungen Geschäftsmodellen.

Die Entwicklung einzelner Portfoliounternehmen beeinflusst unmittelbar den Geschäftserfolg unserer Gesellschaft. Wenn sich ein Portfoliounternehmen ungünstig entwickelt und dessen Wert sinkt, soll dies nicht zu einer Gefährdung unserer Gesellschaft führen. Daher achten wir grundsätzlich auf eine Begrenzung der Investitionshöhe je Beteiligung. Die Anschaffungskosten sollen bei Beteiligungsbeginn zehn Prozent des Eigenkapitals der DBAG nicht übersteigen. Eine asymmetrische Wertentwicklung einzelner Beteiligungen kann gleichwohl dazu führen, dass der Wert eines einzelnen Portfoliounternehmens auf mehr als zehn Prozent des Eigenkapitals der DBAG steigt. Zum aktuellen Bilanzstichtag gilt dies für die Beteiligungen an Coperion und an der Homag Group AG.

Seit Mitte der 1990er Jahre konzentriert sich die DBAG zunehmend auf die Beteiligung an größeren Unternehmen, also solchen mit Umsätzen von mehr als 50 Millionen Euro und einem Unternehmenswert von mehr als 50 Millionen Euro. Es hat sich gezeigt, dass solche Unternehmen tendenziell über ein erfahreneres Management verfügen, eine gefestigtere Marktposition haben und in sich stabiler sind, zum Beispiel, weil sie global agieren können. Die Beteiligung an größeren Unternehmen reduziert demnach tendenziell Risiken. Zugleich eröffnet sie mit der Möglichkeit eines Börsengangs (der kleineren Unternehmen eher verschlossen ist) einen weiteren Weg zur Realisierung. Um größere Unternehmen erwerben zu können und zugleich durch eine Vielzahl solcher Unternehmen eine Diversifikation nach Branchen, Endabnehmermärkten und Geschäftsmodellen zu erreichen, ist eine breite Kapitalbasis notwendig. Die DBAG erreicht diese gemeinsam mit Parallelfonds.

Die Vielfalt im Portfolio – sowohl nach Anzahl der Beteiligungen als auch nach unterschiedlichen Geschäftsmodellen – begrenzt nicht nur das Risiko. Sie eröffnet zugleich Chancen. Die DBAG investiert vorwiegend in produzierende Unternehmen und in Unternehmen, die industrienah Dienstleistungen erbringen. Entsprechend hatten Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus mit 65 Prozent zum Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres den mit Abstand größten Anteil am Portfolio ¹⁵⁾. Allerdings sind die Portfoliounternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus in sehr unterschiedlichen Nischenmärkten und regionalen Märkten tätig. Gegenwärtig ist das Portfolio der DBAG sehr konzentriert: 75 Prozent des Portfoliowertes entfallen auf lediglich fünf Portfoliounternehmen. Das Risiko daraus halten wir angesichts des zum Bilanzstichtag hohen Anteils flüssiger Mittel am Eigenkapital der Gesellschaft und eines entsprechend kleineren Anteils der Finanzanlagen insgesamt jedoch für akzeptabel.

Unsere Beteiligungen gehen wir üblicherweise ohne die Verpflichtung ein, Portfoliounternehmen in Krisenzeiten nachfinanzieren zu müssen. Dennoch kann dies aus unterschiedlichen Gründen geboten sein, etwa zur Sicherung von Ertragschancen oder aus Reputationsgründen. Wir können – gerade auch vor dem Hintergrund der sich verschlechternden Wachstumsperspektiven – nicht ausschließen, dass solche Nachfinanzierungen auch künftig erforderlich werden. Den zusätzlichen Finanzierungsbedarf eines Portfoliounternehmens prüfen wir anhand derselben Kriterien, die wir für ein Neuinvestment anlegen. Darüber hinaus können weitere Aspekte in die Entscheidung einfließen. Unter Umständen liegt deshalb das Risikoprofil für das Nachinvestment über dem eines Neuinvestments.

Unsere Investitionsstrategie enthält weitere Auswahlkriterien, die Chancen ermöglichen und Risiken begrenzen sollen. Die Strategie ist auf den Seiten 35 bis 37 beschrieben.

Risikoberichterstattung und -dokumentation: Regelmäßige Bewertung der Chancen und Risiken durch den Vorstand

Grundlage des Risikomanagementsystems ist ein Risikohandbuch. Es stellt alle aus unserer Sicht wesentlichen Risiken dar und bewertet sie. Die Maßnahmen zur Steuerung und Überwachung der Risiken dokumentieren wir. Sie sind fest in die Geschäftsabläufe des Konzerns integriert. Dies wird über organisatorische Vorgaben und die Festlegung von Prozessen sichergestellt. Dazu kommt eine Vielzahl von Instrumenten und Maßnahmen, die wir zur Überwachung und Steuerung der spezifischen Unternehmenschancen und -risiken einsetzen.

¹⁵⁾ Vgl. Fußnote 3 auf Seite 33

Überwachung, Pflege und Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems obliegen einer Risikomanagerin, die an das verantwortliche Vorstandsmitglied berichtet. Die Ergebnisse der laufenden Risikobeobachtung werden dem Gesamtvorstand vierteljährlich in einem Risikomanagementbericht vorgestellt. Im Fall unerwartet auftretender bedeutsamer Ereignisse – sie können sich zum Beispiel aus einzelnen Beteiligungen ergeben – ist eine sofortige Berichterstattung vorgesehen.

Der Vorstand befasst sich unmittelbar mit der Bewertung und Steuerung der Chancen und Risiken. Er prüft regelmäßig, ob sich Einschätzungen verändern und welche Maßnahmen gegebenenfalls zu ergreifen sind. Grundsätzlich wird jedes Engagement einem Mitglied des Vorstands zugeordnet, das zugleich Mitglied des Investment-Teams ist. Dies gewährleistet, dass wesentliche neue Informationen zu Chancen und Risiken dem Vorstand unmittelbar und kurzfristig bekannt werden.

Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat mindestens einmal im Quartal umfassend über die Risikolage der Gesellschaft und der Portfoliounternehmen. Bei einer unerwarteten, erheblichen Änderung der Risikolage wird der Aufsichtsrat zeitnah durch den Vorstand unterrichtet.

Erläuterung der Einzelrisiken

Unternehmensrisiken	Eintrittswahrscheinlichkeit	Mögliche finanzielle Auswirkung	Risikolage im Vergleich zum Vorjahr
Umfeld- und Branchenrisiken			
Konjunkturelle Zyklen	wahrscheinlich	bedeutsam	erhöht
Veränderung der rechtlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen	möglich	moderat	unverändert
Unternehmensstrategische und operative Risiken			
Zugang zu Beteiligungsmöglichkeiten	möglich	bedeutsam	unverändert
Wertentwicklung der Portfoliounternehmen	möglich	bedeutsam	erhöht
Mittelbeschaffung (Fundraising)	möglich	bedeutsam	unverändert
Personalrisiken	möglich	bedeutsam	unverändert
Operationelle Risiken	unwahrscheinlich	bedeutsam	unverändert
Finanzrisiken			
Eigenkapital zur Finanzierung von Investitionen (Liquidität)	unwahrscheinlich	bedeutsam	verringert
Verfügbarkeit von Fremdkapital für Akquisitionsfinanzierungen	möglich	bedeutsam	unverändert
Währungs- und Zinsrisiken	möglich	moderat	unverändert

Die nachfolgend beschriebenen – nach Einschätzung des Vorstands wesentlichen – Einzelrisiken können unter Umständen erheblichen nachteiligen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutschen Beteiligungs AG, auf den Kurs ihrer Aktie und die Reputation der Gesellschaft haben. Auch Risiken, die noch nicht bekannt sind oder die gegenwärtig als unerheblich eingeschätzt werden, können die Entwicklung der DBAG beeinträchtigen. Zudem beschreiben wir im Folgenden, welche Maßnahmen im Chancen- und Risikomanagement zum Einsatz kommen.

UMFELD- UND BRANCHENRISIKEN

Konjunkturelle Zyklen: Gezielte Beteiligungsauswahl soll Risiken mindern

Die Entwicklung unserer Portfoliounternehmen wird durch unterschiedliche Marktfaktoren beeinflusst. Dazu zählen geografische und branchenspezifische Konjunkturverläufe, politische und finanzwirtschaftliche Rahmenbedingungen, Rohstoffpreise und Wechselkurse. Der wirtschaftliche Erfolg unserer Beteiligungen, konkret: deren Ertrags- und Finanzlage, bestimmt die Entwicklung des aktuellen Zeitwertes („Fair Value“) der Portfoliounternehmen. Er überträgt sich damit auf die Ertrags- und Vermögenslage des Konzerns. Daneben gehen auch die Bewertungsverhältnisse an den Kapital- und Finanzmärkten in die Ermittlung des Zeitwertes unserer Portfoliounternehmen ein.

Die Marktfaktoren ändern sich zum Teil sehr kurzfristig. Wir können darauf nur in engen Grenzen reagieren. Kurzfristige Ergebnisse sind für den Erfolg im Private-Equity-Geschäft allerdings nicht maßgeblich. Unseren Investitionsentscheidungen liegen Planungen zugrunde, die eine Wertentwicklung im Lauf mehrerer Jahre vorsehen. Die Haltedauer unserer Beteiligungen geht daher üblicherweise über die Länge einer einzelnen Konjunkturphase hinaus. Die in den vergangenen zehn Geschäftsjahren realisierten Beteiligungen (MBOs und Wachstumsfinanzierungen) haben wir im Durchschnitt nahezu fünf Jahre gehalten.

[Informationen über die Haltedauer der aktuellen Beteiligungen Seite 62](#)

Den Chancen und Risiken von Konjunkturzyklen tragen wir durch eine entsprechende Auswahl der Portfoliounternehmen Rechnung. Grundlage dafür ist unsere Investitionsstrategie. Wir lassen uns aber auch von spezifischen Abwägungen leiten, nicht zuletzt vom Kaufpreis für eine neue Beteiligung. Dieser muss Chancen auf die Erzielung einer dem Risiko angemessenen Rendite auf die Beteiligungsinvestition bieten.

Das Geschäft der meisten Portfoliounternehmen ist mit unterschiedlichen regionalen Schwerpunkten international aufgefächert. Einzelne länderspezifische Konjunkturtrends sollten die Wertentwicklung des Gesamtportfolios normalerweise nicht wesentlich beeinflussen. Im Fall eines massiven, weltweiten wirtschaftlichen Einbruchs sind negative Folgen für Portfoliounternehmen und ihre Bewertung hingegen nicht zu vermeiden. Die europäische Schuldenkrise hält an, zugleich lässt die konjunkturelle Dynamik in etlichen Wachstumsstaaten nach; dies erhöht nach unserer Einschätzung die Gefahr, dass es in den kommenden Monaten zu einer stärkeren wirtschaftlichen Abwärtsbewegung kommt.

Rechtliche und steuerliche Rahmenbedingungen: Organisatorische Veränderungen

Unser Geschäft unterliegt vielfältigen regulatorischen und steuerlichen Einflüssen. Sie wirken sich auf das unmittelbare Beteiligungsgeschäft aus, aber auch auf die Möglichkeiten, Parallelfonds einwerben und beraten zu können. Daraus erwachsen Risiken. Gelegentlich eröffnet eine neue Regulierung unserer Gesellschaft jedoch auch Chancen.

Aktuell sind regulatorische Veränderungen abzusehen, die unsere Organisation beeinflussen, und steuerliche Risiken, die unser Fondsgeschäft beeinträchtigen könnten.

Im Juli 2011 ist eine europäische Richtlinie zur Regulierung von Alternative Investment Fund Managern („AIFM-RL“) in Kraft getreten. Die AIFM-RL ist als Reaktion auf die Finanzkrise zu sehen. Auch Private-Equity-Gesellschaften gelten grundsätzlich als Alternative Investment Fund Manager und können von den zusätzlichen Anforderungen betroffen sein. Es ist noch unklar, ob die DBAG als börsennotierte Unternehmensbeteiligungsgesellschaft, die auch auf eigene Rechnung tätig ist, überhaupt in den Anwendungsbereich der neuen Regelungen fallen wird.

Mitte Dezember verabschiedete die deutsche Bundesregierung den Entwurf eines Gesetzes zur Umsetzung der AIFM-RL, der im Kern vorsieht, ein neues sogenanntes „Kapitalanlagegesetzbuch“ (KAGB) zu schaffen. Der Entwurf sieht neben der Managerregulierung, welche durch die AIFM-RL vorgegeben ist, auch eine Produktregulierung für deutsche Fonds vor. Zu den Regelungen des KAGB gehören beispielsweise Mindestkapital- und Organisationsanforderungen, Verwahrstellen- und Bewertungserfordernis, Berichterstattungs- und Offenlegungspflichten sowie Kapitalerhaltungsvorschriften bei Kontrollerwerb von Portfoliounternehmen. Zu den Anforderungen, die der Fonds selbst zu erfüllen hat, gehört insbesondere das Erfordernis der Risikodiversifikation. Die Anlage in Private Equity ist nach dem Entwurf ausdrücklich erlaubt.

Wir werden sorgfältig prüfen, ob die neuen Regelungen für die DBAG einschlägig sind. Wir erwarten, dass es Übergangs- und Bestandsschutzregelungen geben wird. Gegebenenfalls werden wir rechtzeitig eine Zulassung als Kapitalverwaltungsgesellschaft beantragen und, soweit erforderlich, eine unabhängige „Verwahrstelle“ bestellen. Unabhängig davon verfügt die DBAG bereits heute über organisatorische Strukturen, die gegebenenfalls genutzt werden könnten.

Auch in den USA ist die Finanzmarktregulierung infolge des „Dodd-Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act“ (DFA) so verändert worden, dass Private-Equity-Manager als „Investment Advisors“ betroffen sind. Weil die DBAG jedoch weder US-amerikanische Mittel aus den USA heraus verwaltet noch US-amerikanische Fonds in den USA berät, fällt sie als sogenannter „Private Fund Advisor“ unter eine Ausnahmeregelung des DFA, die deutlich verringerte Pflichten auslöst: Die DBAG hat sich inzwischen als „Exempt Reporting Advisor“ bei der „Securities and Exchange Commission“ (SEC) angemeldet und muss künftig lediglich bestimmte Teile der Regelpublikität zusätzlich an die SEC übermitteln.

Die Europäische Kommission hatte eine Reform des Versicherungsaufsichtsrechts in Europa angestoßen; dies betrifft vor allem die Solvabilitätsvorschriften für die Eigenmittelausstattung von Versicherungsunternehmen („Solvency II“¹⁶⁾). Es ist nicht ausgeschlossen, dass es unter diesen Regelungen für Versicherungsunternehmen künftig schwieriger wird, Investitionszusagen für Private-Equity-Fonds zu geben. Allerdings zeigt unser jüngster Erfolg, dass es nach wie vor möglich ist, auch Versicherungsunternehmen als Investoren für Private-Equity-Fonds zu gewinnen.

Das steuerliche Umfeld für die Beratung von Private-Equity-Fonds, also den mit uns parallel investierenden Fonds, ist im Vergleich zu anderen europäischen Ländern und gemessen an den Anforderungen der Investoren nach wie vor problematisch. Dies gilt zum Beispiel für die Umsatzbesteuerung der Beratungs- und Verwaltungserträge des Managers in typischen Private-Equity-Strukturen. Nachdem sich im Mai 2012 unsere Auffassung durchgesetzt hat, können wir die Beratungs- und Verwaltungserträge des DBAG Fund IV und DBAG Fund V ohne Umsatzsteuerbelastung vereinnahmen. Weil der DBAG Fund VI seinen Verwaltungssitz auf Guernsey hat, wird dies auch für diesen Fonds gelten. Die Verwaltungserträge aus dem DBAG Expansion Capital Fund unterliegen allerdings einer Umsatzbesteuerung.

Ein weiterer Aspekt ist die Besteuerung von Veräußerungserlösen aus sogenannten Streubesitzbeteiligungen. Nach einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs ist zu erwarten, dass die Besteuerung von Einkünften aus der Veräußerung von Anteilen an oder der Ausschüttung von Kapitalgesellschaften geändert wird, soweit eine (mittelbare) Beteiligungsquote von weniger als zehn Prozent vorliegt. Davon könnten die Investoren der Fonds betroffen sein, in einigen Fällen auch die DBAG, weil sie nicht notwendigerweise in jeder ihrer Beteiligungen mehr als zehn Prozent der Anteile hält. Derzeit ist weder abzusehen, wie die Änderung konkret aussehen wird, noch ist sicher, ob es für die DBAG oder die Parallelfonds überhaupt eine wirtschaftliche Beeinträchtigung geben wird.

Grundsätzlich gilt: Internationale Investoren verlangen verlässliche steuerliche Rahmenbedingungen. Grundlegende Änderungen des Steuerrechts, die zu einer Besteuerung ausländischer Gesellschafter deutscher Fondsgesellschaften in Deutschland führen, würden gravierende Nachteile für die DBAG auslösen. Denn internationale Investoren können in Deutschland Private-Equity-Investitionen auch über solche Wettbewerber der Deutschen Beteiligungs AG tätigen, die über ausländische Fondsstrukturen in Deutschland investieren. Dies würde die Fähigkeit beeinträchtigen, Mittel für Parallelfonds einzuwerben. Verschlechterungen der steuerlichen Rahmenbedingungen könnten uns deshalb möglicherweise zu einschneidenden strukturellen Veränderungen zwingen. Dazu kann auch eine Verlagerung des Unternehmenssitzes gehören.

¹⁶⁾ Die Umsetzung der entsprechenden Richtlinie verzögert sich. Nun ist vorgesehen, die Fristen für die Umsetzung der Solvency-II-Richtlinie durch die Mitgliedstaaten der Europäischen Union auf den 30. Juni 2013 und für die Anwendung durch die Unternehmen auf den 1. Januar 2014 zu verschieben.

UNTERNEHMENSSTRATEGISCHE UND OPERATIVE RISIKEN

Zugang zu Beteiligungsmöglichkeiten: Transaktionsquellen erschließen

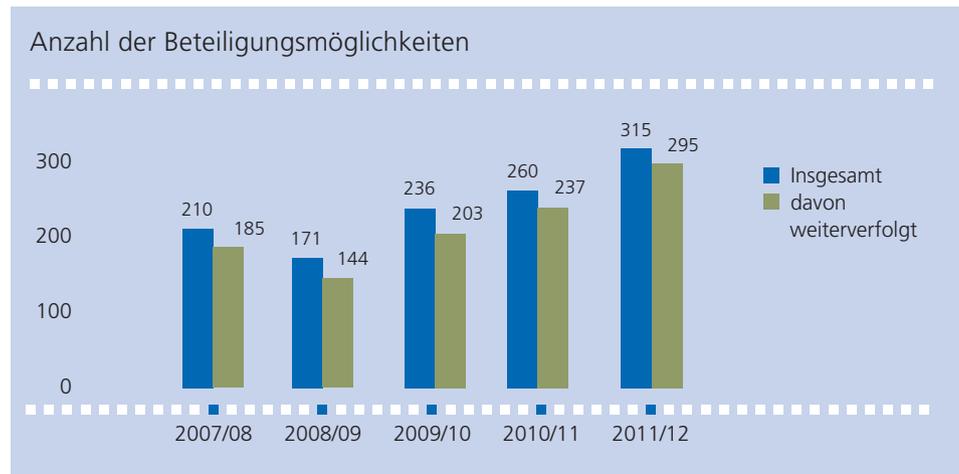
Der Zugang zu neuen Investitionsmöglichkeiten ist von entscheidender Bedeutung für die Deutsche Beteiligungs AG. Ohne ausreichend viele attraktive Beteiligungsmöglichkeiten können wir unser Geschäftsmodell nicht erfolgreich weiterführen. So erwarten die Investoren der Parallelfonds einen Investitionsfortschritt, der dem zugesagten Fondsvolumen angemessen ist. Würde ein Teil der zugesagten Mittel innerhalb der festgelegten Investitionsperiode nicht erreicht, schmälerte dies die Chancen, Mittel für einen Nachfolgefonds einzuwerben. Möglicherweise würden Fondsinvestoren auch eine geringere Vergütung für die Beratung der Fonds gewähren.

Auf die Entwicklung des Private-Equity-Marktes insgesamt haben wir allerdings keinen Einfluss. Dies schränkt unsere Möglichkeiten ein, das Risiko eines Rückgangs potenzieller Transaktionen zu begrenzen.

Wir begegnen dem unter anderem, indem wir uns eigene Transaktionsmöglichkeiten erschließen, die nicht breit am Markt angeboten werden („proprietärer Dealflow“). So sind wir weniger von der allgemeinen Marktentwicklung abhängig und erhöhen die Wahrscheinlichkeit, eine Transaktion abzuschließen zu können. Von den acht MBOs, die wir gemeinsam mit dem DBAG Fund V strukturiert haben, gehen vier auf solche exklusiven Situationen zurück, in denen wir außerhalb eines wettbewerbsintensiven Auktionsprozesses über eine Beteiligungsmöglichkeit verhandeln konnten.

Darüber hinaus wollen wir von den in unserem Markt anstehenden Beteiligungsmöglichkeiten früh erfahren. Wir haben dazu Ressourcen und Instrumente aufgebaut, die einen aussichtsreichen und hochwertigen Dealflow sicherstellen.

Auf der Suche nach Informationsvorsprüngen stützt sich die DBAG auf bestehende Kontakte aus ihrer langjährigen Marktpräsenz. Der Pflege unseres Netzwerks wird großes Gewicht beigemessen. Das Netzwerk besteht aus Geschäftsführungen, Vorständen und Gesellschaftern ehemaliger Beteiligungen, Vertretern von Banken, Beratern, Rechtsanwälten und Wirtschaftsprüfern. Außerdem gehört ein Kreis erfahrener Industrieexperten dazu. In regelmäßigen Gesprächen erörtern wir mit Mitgliedern des Netzwerks die Geschäftsmöglichkeiten in einzelnen Kernsektoren, zum Beispiel im Maschinen- und Anlagenbau oder in der Automobilzulieferindustrie. Besondere Bedeutung kommt auch dem Investment-Team zu, das mit 23 Mitgliedern (einschließlich der Vorstandsmitglieder) zu den größten gehört, die in unserem Marktsegment aktiv sind. Die Teammitglieder identifizieren, basierend auf ihrer Erfahrung in den jeweiligen Branchen, attraktive Beteiligungsmöglichkeiten. Über gezielte Öffentlichkeitsarbeit und die stetige Pflege des Netzwerks wollen wir den Bekanntheitsgrad der Gesellschaft erhöhen und unsere Marktpräsenz stärken. Im Vergleich mit den nahezu ausschließlich nicht börsennotierten Wettbewerbern erwächst der DBAG aus der Börsennotierung ein Vorteil. Sie verschafft der Gesellschaft öffentliche Aufmerksamkeit und kommt dem Interesse möglicher Beteiligungspartner nach detaillierter Information über den Investor entgegen. Die mit der Börsennotierung verbundene Transparenz und Regulierung wirkt darüber hinaus vertrauensbildend.



Im vergangenen Geschäftsjahr konnten wir uns mit 315 Beteiligungsmöglichkeiten befassen; 184 davon betrafen potenzielle MBOs, 131 zielten auf eine Wachstumsfinanzierung. Gegenüber dem vorangegangenen Geschäftsjahr mit 260 Beteiligungsmöglichkeiten ist dies eine weitere Verbesserung. 295 Projekte (Vorjahr: 237) wurden zunächst weiterverfolgt. Der Beteiligungsmarkt entwickelte sich aus unserer Sicht über weite Teile des Jahres 2012 dynamisch, sodass Zahl und Volumen der Transaktionen abermals anstiegen.

Wertentwicklung der Portfoliounternehmen: Sicherung durch intensive Beobachtung

Für den wirtschaftlichen Erfolg der DBAG sind laufende Erträge aus den Portfoliounternehmen in Form von Dividenden, Gewinnanteilen und Zinserträgen gegenwärtig von insgesamt geringer Bedeutung. In der Strukturierung von MBOs sind sie selten vorgesehen, bei Wachstumsfinanzierungen können sie allerdings eine größere Rolle spielen. Vorrangig zielt die DBAG auf die Wertsteigerung der Portfoliounternehmen. Ein wesentliches geschäftsspezifisches Risiko liegt deshalb in der wirtschaftlichen Entwicklung der Portfoliounternehmen. Gegebenenfalls droht ein Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Dies kann verbunden sein mit weiteren negativen Folgen, etwa einem Reputationsverlust.

Diesem Risiko begegnen wir mit mehreren Elementen zur Risikoüberwachung: Wir bearbeiten Projekte mit jeweils mehrköpfigen Projektteams, in die immer ein Mitglied des Vorstands eingebunden ist. In der Erwerbs-, Entwicklungs- und Veräußerungsphase folgen wir bindenden Abläufen. Dies soll ein professionelles und strukturiertes Vorgehen sicherstellen. Wir wollen damit Voraussetzungen für erfolgreiche Kauf- und Veräußerungsentscheidungen schaffen. Außerdem wollen wir auf Entwicklungen, die die geplante Wertsteigerung gefährden, möglicherweise aber auch zusätzliches Wertsteigerungspotenzial eröffnen, rasch reagieren können.

In der Erwerbsphase verfolgen wir nur strategiekonforme Projekte weiter. Jeder Beteiligungsent-scheidung oder -empfehlung gehen umfassende Due-Diligence-Prüfungen voraus. Dazu manda-tieren wir in einzelnen Fachdisziplinen auch externe Berater. Dies dient dazu, die mit einer Ent-scheidung oder Empfehlung verknüpften Chancen und Risiken zu identifizieren. Wir streben an, Risiken zu begrenzen, zu verlagern oder anderweitig zu reduzieren. Dies geschieht zum Beispiel durch eine entsprechende Gestaltung von Kaufverträgen, die Vereinbarung von Garantien oder durch Versicherungen.

Wir finanzieren unsere Investitionen üblicherweise durch Eigenkapital und (im Fall von MBOs) Bankdarlehen. Darüber hinaus können weitere Finanzierungsquellen wie Mezzanine-Kapital und Verkäufer-Darlehen eingesetzt werden. Die Strukturierung der Finanzierung ist ein wichtiger Bau-stein in der Erwerbsphase. Darin fließen alle Erkenntnisse ein, die wir in der Due Diligence und der Erarbeitung der Unternehmensplanung gewonnen haben.

Einer robusten Finanzierung messen wir hohe Bedeutung bei. Die Verschuldung soll der geplan-ten Unternehmensentwicklung Raum lassen und der Kapitaldienstfähigkeit des Unternehmens gerecht werden. Die Finanzierung soll Reserven für den Fall einer unterplanmäßigen Unterneh-mensentwicklung enthalten. Wir erstellen vor Beginn ausführliche Modellrechnun-gen, um diesem Anspruch gerecht zu werden.

In der Entwicklungsphase, also während der Beteiligung, erfolgt unsere Mitwirkung vor allem in Aufsichts- oder Beiratsgremien. Die monatlich übermittelten Finanzdaten der Unternehmen wer-den in standardisierten Controlling-Prozessen mit entsprechender Dokumentation verarbeitet. Das Beteiligungscontrolling wertet Informationen unabhängig aus. Wir diskutieren die Engagements anhand vierteljährlich erstellter Berichte. Über aktuelle Entwicklungen beraten wir in Vorstands-sitzungen und in den Projektsitzungen des Investment-Teams.

Die Grundlage für einen erfolgreichen Verlauf einer Beteiligung wollen wir bereits in der Erwerbs-phase legen. Dazu gehört die Beantwortung der Frage, wer nach Ende der von uns begleiteten Phase der Unternehmensentwicklung als Interessent für das betreffende Portfoliunternehmen infrage käme. Wir gehen nur Beteiligungen an solchen Unternehmen ein, deren Unterneh-mensentwicklung nachhaltig so positiv beurteilt werden kann, dass ein deutliches Interesse strate-gischer Investoren oder von Finanzinvestoren zu erwarten sein wird, oder dass gegebenenfalls ein Börsengang infrage kommt. Die Realisierungsmöglichkeiten werden in den vierteljährlichen Diskussionen zur Entwicklung der Portfoliunternehmen regelmäßig erörtert.

Wir sind der Auffassung, dass die dargestellten Risikoinstrumente geeignet sind, eine negative wirtschaftliche Entwicklung von Portfoliunternehmen frühzeitig zu erkennen und eine rechtzei-tige Reaktion darauf zu ermöglichen. Zugleich sollen die Instrumente Chancen aufzeigen, die zu einem höheren Erfolg der Beteiligung beitragen können.

Vorteile des gemeinsamen
Investierens mit Parallelfonds
Seite 31

Mittelbeschaffung (Fundraising): Investitionserfolge als Voraussetzung für künftige Parallelfonds

Mitglieder des Investment-Teams beraten seit vielen Jahren Private-Equity-Fonds und verwalten Drittmittel in Form von Private-Equity-Fonds, die gemeinsam mit der Deutschen Beteiligungs AG investieren (Parallelfonds). Der Gesellschaft bieten sich daraus mehrere Vorteile.

Unsere Strategie können wir langfristig unverändert nur fortführen, wenn es gelingt, Finanzierungsversprechen für Parallelfonds einzuwerben. Die Gesellschaft beziehungsweise ihr Investment-Team müssen dafür eine langjährig erfolgreiche Investitionstätigkeit mit attraktiver Rendite auf das eingesetzte Kapital nachweisen. Daneben sind aus Sicht der Fondsinvestoren auch die Stabilität und die Erfahrung des Investment-Teams wichtig, dem Mitglieder des Vorstands sowie ein ausgewählter Kreis von Mitarbeitern angehören. Einfluss haben aber auch das gesamtwirtschaftliche Umfeld, die Verfassung der Kapitalmärkte und die Bereitschaft der Private-Equity-Investoren, neue Kapitalzusagen einzugehen. Diese Bereitschaft war im abgelaufenen Geschäftsjahr grundsätzlich schwach; der Erfolg unseres Fundraisings allerdings zeigt, dass die Deutsche Beteiligungs AG auch in einem anspruchsvollen Wettbewerb um die Mittel institutioneller Investoren ein gefragter Partner ist. Dies zeigt sich ebenso daran, dass es gelungen ist, die wesentlichen Parameter zur Bemessung der Vergütung für die Beratung der Fonds stabil zu halten. Wir können jedoch nicht ausschließen, dass Investoren der Nachfolgefonds in einigen Jahren niedrigere Vergütungen aushandeln können.

Unser aktuell parallel in MBOs investierender Fonds DBAG Fund V verfügt über Kapitalzusagen von 434 Millionen Euro. Die Investitionsperiode begann im Februar 2007 und soll bis Mitte Februar 2013 dauern. Zum Ende des Geschäftsjahres hatte der Fonds 66 Prozent seiner Investitionszusagen in acht Beteiligungen investiert. Im Branchenvergleich gilt der DBAG Fund V ebenso wie sein Vorgängerfonds, der DBAG Fund IV, aus Sicht der Investoren als erfolgreicher Fonds.

2011 haben wir erfolgreich Mittel für einen Fonds für Wachstumsfinanzierungen eingeworben (DBAG Expansion Capital Fund), 2012 Mittel für den DBAG Fund VI, der in Buy-outs investieren wird. Damit stehen der DBAG auf Sicht von mindestens drei Jahren ausreichend Mittel zur Verfügung. Deshalb sehen wir für die DBAG aus dem Wettbewerb um Investitionszusagen derzeit keine Risiken.

Im Verhältnis zu den Parallelfonds ist die DBAG ein Co-Investor. Die Parallelfonds stellen im Vergleich zur DBAG den größeren Kapitalanteil bereit. Sie haben eigenständige Strukturen, die über Kauf und Verkauf der Unternehmensbeteiligungen entscheiden. Die DBAG hat sich verpflichtet, stets mit den Fonds parallel zu agieren. Die parallele Investitionstätigkeit kann von der DBAG allerdings einseitig beendet werden, sie verliert dann aber auch die Möglichkeit, zukünftig gemeinsam mit dem jeweiligen Parallelfonds zu investieren, und hätte in einem solchen Szenario auch keinen Einfluss mehr auf die Verwaltung der Beteiligungen, die mit dem jeweiligen Fonds eingegangen wurden.

Eine Tochtergesellschaft, an der die Deutsche Beteiligungs AG als geschäftsführende Kommanditistin mit einem Anteil von 20 Prozent beteiligt ist, wird für die Fonds-Beratung von den jeweiligen Fonds mit einem Vorabgewinn vergütet. Der Vorabgewinn aus dieser Gesellschaft steht, wie beschrieben, vollständig der Deutschen Beteiligungs AG zu. Die geschäftsführende Stellung der Deutschen Beteiligungs AG kann gekündigt werden. Das Risiko einer Kündigung schätzen wir aktuell als gering ein. Die Regelung zur Entziehung der Geschäftsführungsbefugnis für den DBAG Fund V und den DBAG Expansion Capital Fund ist im Anhang des Konzernabschlusses unter „Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen“ dargestellt.

Personalrisiken: Bindung hoch qualifizierter Mitarbeiter durch markt- und branchengerechte Anreizsysteme

Erfolg im Private-Equity-Geschäft ist eng mit den handelnden Personen verknüpft. Dies gilt besonders für das Investment-Team, also die mit Auswahl und Prüfung, mit Weiterentwicklung und Verkauf von Beteiligungen befassten Mitarbeiter. Unser Geschäft ist hoch spezialisiert, und in unserer insgesamt kleinen Organisation leistet jeder Einzelne einen wichtigen Beitrag. Deshalb ist auch in den Unternehmensbereichen, die das Beteiligungsgeschäft unterstützen, der Einsatz besonders qualifizierter und engagierter Mitarbeiter erforderlich.

Die Gesellschaft verfügt über einen sehr loyalen Mitarbeiterstamm. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit der Mitarbeiter (ohne Auszubildende) betrug zum Ende des Geschäftsjahres 2011/2012 acht Jahre, die Mitglieder des Investment-Teams haben eine durchschnittliche Betriebszugehörigkeit von ebenfalls mehr als acht Jahren.

Mit einer positiven Unternehmenskultur sowie einer systematischen Personalentwicklung wollen wir Fluktuationsrisiken begegnen. Wir bieten regelmäßige (und individualisierte) Maßnahmen zur betrieblichen Weiterbildung und wirtschaftliche Anreizsysteme etwa über variable Vergütungsbestandteile. Die überschaubare Mitarbeiterzahl erlaubt es uns, die Aufgaben und Entwicklungsmöglichkeiten auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten jedes Einzelnen abzustimmen.

Um potenziellen Personalbedarf decken zu können, beobachten wir regelmäßig die Personalbewegungen in unserem Branchenumfeld. Die aktuelle Aufstellung der Gesellschaft lässt kurz- und auch mittelfristig keine Engpässe erwarten.

Operationelle Risiken: Organisatorische Abläufe weiterentwickelt

Die ordnungsgemäße Abwicklung von Geschäftsvorfällen muss gewährleistet sein. Angesichts der geringen Zahl administrativer Geschäftsvorfälle, der überschaubaren Mitarbeiterzahl sowie der Einbindung jeweils mehrerer Mitarbeiter in größere Transaktionen ist das operationelle Risiko von untergeordneter Bedeutung. Risiken sollen im Wesentlichen durch geeignete organisatorische Maßnahmen vermieden werden. So können etwa im Rahmen des Liquiditätsmanagements bis auf einen Basisbestand an liquiden Mitteln ausschließlich jeweils zwei Mitglieder des Vorstands gemeinsam über größere Beträge verfügen.

Weitere operationelle Risiken betreffen die Unternehmensbereiche, die das Beteiligungsgeschäft unterstützen. Hierzu zählen die Organisationseinheiten Finanzen, Personal, Recht, Organisation/IT und Öffentlichkeitsarbeit/Investor Relations. Die Funktion dieser Bereiche soll durch die ausreichende Anzahl fachlich geeigneter Mitarbeiter sowie eine entsprechende Ausstattung mit Sach- und Finanzmitteln sichergestellt werden.

Unser Geschäft erfordert nicht nur geeignete Software und Hardware, sondern auch die Datensicherung, den jederzeitigen Datenzugriff für Berechtigte sowie Schutz gegen unberechtigten Zugriff. Die DBAG hat eigene IT-Fachkräfte; sie werden bei Bedarf durch externe Berater unterstützt. Für unser Geschäft setzen wir neben der gängigen Software für die Bürokommunikation weitere Programme für spezielle Zwecke wie die Buchhaltung, das Teilnehmungscontrolling und das Management der Kundenbeziehungen (Customer Relationship Management) ein. Sofern keine geeignete Software am Markt verfügbar ist, nutzen wir eigens entwickelte Programme. Eingesetzte Software wird ständig aktualisiert und gepflegt. Daten werden durch tägliche Speicherung des aktuellen Datenbestandes und zusätzlich geschützte Aufbewahrung gesichert. Redundante Serverstrukturen stellen die jederzeitige Zugriffsmöglichkeit sicher. Sensible Daten sind durch ein umfangreiches Zugangsberechtigungssystem gesichert.

Den zunehmenden IT-Risiken versucht die DBAG unter anderem durch regelmäßige externe Überprüfungen zu begegnen. In einem zusätzlichen Sicherheitsaudit im Juli 2012 äußerten Berater die Einschätzung, dass das Netz der DBAG ausreichend gegen Angriffe von außen gesichert sei. Angesichts dieses Ergebnisses bestehen in der Informationstechnik nach Einschätzung der Gesellschaft keine Risiken, die die Geschäftstätigkeit gefährden. Andererseits muss bedacht werden, dass die kriminelle Energie in diesem Bereich exponentiell zunimmt und heute keine Organisation mehr sicher scheint vor dem Angriff sogenannter Hacker.

In den übrigen Bereichen sind im abgelaufenen Geschäftsjahr keine operationellen Risiken offenbar geworden. Die Gesellschaft erwartet keine Änderung der operationellen Risikosituation.

FINANZRISIKEN

Eigenkapital zur Finanzierung von Investitionen: Ausreichend Finanzmittel

Mittelabflüsse zur Finanzierung von Investitionen in Unternehmensbeteiligungen sowie Mittelrückflüsse aus den Beteiligungen, insbesondere Veräußerungserlöse, bestimmen die wesentlichen Zahlungsvorgänge in der DBAG. Diese Geschäftsvorfälle verursachen unstete und nur unzureichend planbare Zahlungsströme: Weder sind unsere Investitionen in Portfoliounternehmen dem Zeitpunkt, der Anzahl oder der Höhe nach vorhersehbar, noch wissen wir im Voraus, wann sich eine Beteiligung an einem Portfoliounternehmen beenden lassen wird. Die Gesellschaft strebt an, jederzeit über ausreichend Finanzmittel zu verfügen, um den Eigenfinanzierungsanteil von Beteiligungstransaktionen darstellen zu können. Dazu benötigt die DBAG ggf. auch Zugang zu Finanz-, Kredit- und Kapitalmärkten.

Risiken aus der Finanzierung des Konzerns sind derzeit nicht erkennbar: Zum Bilanzstichtag verfügte die DBAG über Finanzmittel von 105,8 Millionen Euro. In der Vergangenheit hatte die Gesellschaft mehrfach erfolgreich ihr Kapital erhöht, zuletzt 2004. Durch kontinuierliche Ansprache und Pflege bestehender und potenzieller Investoren als Kernaufgabe von Investor Relations wollen wir die Grundlage schaffen, dass der DBAG der Kapitalmarkt auch künftig offensteht, falls weitere Eigenmittel zu beschaffen wären.

Flüssige Mittel legen wir überwiegend in Wertpapieren staatlicher Emittenten sowie – fallweise – als Termingelder bei Banken an, deren Bonität wir angesichts des Ratings als gut ansehen. Die DBAG benötigt wegen der sehr hohen Barmittel und Wertpapierbestände derzeit keine Kreditlinien.

Verfügbarkeit von Fremdkapital für Akquisitionsfinanzierungen: Akquisitionsdarlehen bleiben kritischer Faktor

Für die Finanzierung der Beteiligungsinvestitionen wird Kapital der Deutschen Beteiligungs AG und das Kapital von Parallelfonds eingesetzt. Dem Geschäftsmodell eines Private-Equity-Investors entsprechend werden dabei insbesondere zur Finanzierung von Buy-out-Transaktionen auch Bankkredite verwendet. Sie stellen sicher, dass die Eigenkapitalinvestitionen eine angemessene Rendite erzielen. Für die Investitionsvorhaben werden deshalb Akquisitionsfinanzierungen in ausreichendem Volumen und zu akzeptablen Bedingungen benötigt. Zusätzlich sind – unabhängig von der Finanzierungsstruktur einer Transaktion – Kreditlinien für Investitionen und zur Finanzierung des Geschäftsbetriebs der Portfoliounternehmen erforderlich. Die Finanzierungsbereitschaft der Banken hängt vom ökonomischen Umfeld und der Lage an den Kreditmärkten ab; die DBAG kann sie nicht unmittelbar beeinflussen.

Wir setzen darauf, von den Banken als professioneller, solider und zuverlässiger Partner wahrgenommen zu werden. Unser risikobewusstes und analytisches Vorgehen in der Auswahl und Strukturierung von Beteiligungsvorhaben unterstützt die Finanzierungsbereitschaft der Banken. Dem dient auch die Beschränkung der Investitionsstrategie auf etablierte Unternehmen, deren Geschäftstätigkeit nach unserer Einschätzung ein vergleichsweise risikoarmes Profil aufweist.

Im vergangenen Geschäftsjahr waren Akquisitionsfinanzierungen für MBOs weiterhin nur eingeschränkt verfügbar, insbesondere für große Transaktionen. Das Volumen ging insgesamt zurück: Im dritten Quartal 2012 wurde das niedrigste Volumen seit dem vierten Quartal 2009 verzeichnet. Für unser Geschäft – also für MBOs im mittleren Marktsegment, in ausgesuchten Sektoren und mit eher moderater Verschuldung – war die Finanzierung jedoch kein limitierender Faktor.

Insgesamt setzte sich der Trend einer Verknappung der Akquisitionsfinanzierungen auch 2011/2012 fort. Die nach der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 verbliebenen Anbieter verschärften ihre Bedingungen. Sie verlangen jetzt regelmäßig einen höheren Eigenkapitalanteil als noch vor einigen Jahren. Wir sehen uns von dieser neuen Situation weniger stark betroffen als andere Private-Equity-Gesellschaften und leiten daraus auch Chancen ab. So kommt der Wertsteigerung aus der Finanzierungsstruktur in unseren Überlegungen eine geringere Bedeutung zu als branchenüblich, weil wir oft in zyklische Industrien investieren und deshalb ohnehin einen höheren Eigenkapitalanteil vorsehen. Zudem sollten uns unsere lange Marktpräsenz und die gute Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Banken als Vorteil im Wettbewerb um begrenzte Kreditressourcen zugutekommen.

Die Zurückhaltung der Banken bei der Finanzierung von Unternehmenskäufen kann uns auch im Fall beabsichtigter Veräußerungen behindern. Zu den potenziellen Käufern unserer Beteiligungen zählen regelmäßig andere Finanzinvestoren, die jedoch ihrerseits auf eine ausreichende Akquisitionsfinanzierung angewiesen sind. Ein zu geringes Angebot beeinflusst das Investitionsverhalten und damit die Höhe unserer Veräußerungserlöse.

Eine zurückhaltende Kreditvergabe des Bankensektors insgesamt kann tendenziell auch die operative und strategische Entwicklung der Portfoliounternehmen belasten. Dies gilt zum Beispiel dann, wenn strategische Investitionen nicht finanziert werden können oder das Wachstum durch begrenzte Betriebsmittellinien beeinträchtigt würde. Wenn Kunden wegen einer fehlenden Finanzierung ihre Investitionen zurückfahren und Aufträge nicht erteilen, kann dies Portfoliounternehmen auch mittelbar betreffen. Andererseits eröffnen sich daraus auch Chancen, denn genau solche Situationen führen zu Nachfrage nach Wachstumskapital, das wir mit dem DBAG Expansion Capital Fund bereitstellen.

Wir erwarten, dass das Angebot an Fremdfinanzierungen zunächst konstant und damit für uns auf einem ausreichenden Niveau bleiben wird. Dies kann sich jedoch schnell ändern, etwa durch schärfere Eigenkapitalanforderungen an Banken. Zuverlässige Prognosen über das künftige Angebot an Fremdfinanzierungen können wir deshalb nicht treffen.

Währungs- und Zinsrisiken

Management, Ausmaß und Sensitivität des Wechselkurs- und des Zinsrisikos sind unter den „Sonstigen Angaben“ im Konzernanhang dargestellt. Wir verweisen dazu auf die dortigen Informationen (Tz. 31, „Angaben zu Finanzrisiken“, Seite 128/129).

Gesamtaussage zur Risikosituation

Keine bestandsgefährdenden Risiken

Auf Basis der heute zur Verfügung stehenden Informationen sehen wir derzeit keine Risiken, die einzeln oder in Kombination eine Gefahr für den Fortbestand der DBAG oder des Konzerns darstellen. Diese Aussage beruht auf der Analyse und Beurteilung der zuvor genannten wesentlichen

Einzelrisiken sowie dem bestehenden Risikomanagementsystem. Eine Einschätzung der Gewichtung der Risiken ergibt sich aus der zusammenfassenden Tabelle auf der Seite 83 dieses zusammengefassten Lageberichts.

Eine wesentliche Veränderung der Risikosituation gegenüber dem Vorjahr hat sich im vergangenen Geschäftsjahr nicht ergeben. Wir beurteilen die Risikosituation derzeit als insgesamt normal.

Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess (§ 289 Abs. 5 und § 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB)

Die DBAG stellt ihren Jahres- und ihren Konzernabschluss auf Grundlage der geltenden Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze gemäß dem Handelsgesetzbuch (HGB) und den International Financial Reporting Standards (IFRS) auf. Die internen Rechnungslegungsrichtlinien sind in einem Bilanzierungshandbuch sowie Bewertungsrichtlinien niedergelegt und berücksichtigen die unterschiedlichen Anforderungen der IFRS und des HGB. Regelmäßig werden neue Rechnungslegungsvorschriften auf ihre Auswirkungen auf die DBAG und ihre Konzerngesellschaften überprüft und, soweit erforderlich, die Rechnungslegungsrichtlinien angepasst.

Die DBAG hat darüber hinaus eine klare Organisations-, Kontroll- und Überwachungsstruktur. Es existiert eine eindeutige Zuordnung der Verantwortlichkeiten im Bereich des Rechnungslegungsprozesses. Die im Rechnungswesen verwendeten IT-Systeme werden überwiegend mit Standardsoftware betrieben; sie sind durch umfangreiche Zugriffsvorschriften gegen unberechtigte Zugriffe von innen und außen geschützt. Alle im Rechnungslegungsprozess beteiligten Personen sind den Anforderungen entsprechend qualifiziert. Ihre Anzahl ist so bemessen, dass die Aufgaben gut bewältigt werden können; so soll das Risiko einer fehlerhaften Bilanzierung minimiert werden. Die Mitarbeiter nehmen regelmäßig Angebote zur Fort- und Weiterbildung zu den Themen Steuern und Rechnungslegung wahr. Zu ausgewählten Bilanzierungsfragen wird zudem der Rat externer Experten eingeholt.

Wesentliche rechnungslegungsrelevante Prozesse lassen wir im Hinblick auf die Existenz und Funktionsfähigkeit der eingerichteten internen Kontrollen regelmäßigen analytischen Prüfungen unterziehen. Die Vollständigkeit und Richtigkeit der Daten des Rechnungswesens werden regelmäßig anhand von Stichproben und Plausibilitätschecks durch manuelle Kontrollen überprüft. Für besonders rechnungslegungsrelevante Prozesse ist durchgängig das Vier-Augen-Prinzip vorgesehen.

Die internen Kontrollen sollen gewährleisten, dass die externe Finanzberichterstattung der DBAG und des Konzerns den geltenden Rechnungslegungsvorschriften entspricht und zuverlässig ist. Damit sollen Risiken minimiert werden, die zu einer Beeinträchtigung der Darstellung der tatsächlichen Vermögens-, Finanz- und Ertragslage führen. Wichtige Erkenntnisse über die Qualität und Funktionsfähigkeit der rechnungslegungsrelevanten internen Kontrollen gewinnen wir auch aus der jährlichen Abschlussprüfung des Jahres- und Konzernabschlusses.

PROGNOSEBERICHT

Start ins neue Geschäftsjahr

Die Vereinbarung eines weiteren Management-Buy-outs und einer Wachstumsfinanzierung im November 2012 stehen für einen guten Start ins neue Geschäftsjahr: Die Deutsche Beteiligungs AG und der Parallelfonds DBAG Fund V übernehmen gemeinsam mit dem Management die Heytex Bramsche GmbH, mit dem DBAG Expansion Capital Fund wird die Gesellschaft den Aufbau der Plant Systems & Services PSS GmbH zu einer Gruppe aus Industriedienstleistungsunternehmen für Kraftwerke und Prozessindustrien finanzieren. Die DBAG ist damit erstmals seit 2000 wieder eine Wachstumsfinanzierung eingegangen. Die DBAG wird für beide Transaktionen zunächst knapp neun Millionen Euro investieren.

Geschäftsmodell: Beteiligungen an Unternehmen des Mittelstands

Unsere Ziele gelten unverändert: Wir streben an, auf den Wert des Eigenkapitals je Aktie im langjährigen Durchschnitt eine Rendite zu erzielen, die die Kosten des Eigenkapitals übersteigt. Auch an unseren nichtfinanziellen Zielen halten wir fest. Die Deutsche Beteiligungs AG soll weiterhin ein anerkannter Beteiligungspartner für mittelständische Unternehmen sein und ein wesentlicher Teilnehmer im Markt für Management-Buy-outs und Wachstumsfinanzierungen. Wir wollen ein gefragter Berater von Private-Equity-Fonds sein sowie ein geschätzter Arbeitgeber in der deutschen Private-Equity-Branche.

Prognosezeitraum: Entwicklung über fünf Jahre bleibt Erfolgsmaßstab

Das Geschäft der Deutschen Beteiligungs AG legt einen mittel- bis langfristigen Bewertungs-, Planungs- und Prognosezeitraum nahe. Das bedeutet: Das Ergebnis eines einzelnen Geschäftsjahres gibt nur wenig Aufschluss über den langfristigen Erfolg der Investitionstätigkeit. Dies wird zum Beispiel an der großen Bandbreite deutlich, innerhalb derer die Eigenkapitalrendite der vergangenen zehn Geschäftsjahre schwankte: Die Bandbreite reichte von -17,5 Prozent bis zu 56,2 Prozent, der Durchschnitt beträgt 13,9 Prozent; die beiden Extremwerte wurden überdies in zwei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren erreicht. Oft bestimmen einzelne Ereignisse oder kurzfristige Entwicklungen, die zu Beginn eines Geschäftsjahres nicht vorhersehbar sind, das Konzernergebnis einer Periode maßgeblich. Dazu zählen zum Beispiel Unternehmensveräußerungen, mit denen zuweilen Preise erzielt werden, die die jüngste Bewertung deutlich übersteigen, aber auch unvorhergesehene Entwicklungen in einzelnen Abnehmermärkten der Portfoliounternehmen oder am Kapitalmarkt. Der finanzielle Erfolg eines Investments lässt sich meist erst nach vier bis sieben Jahren mit dessen Veräußerung beurteilen. Entsprechend richten wir unsere Prognose grundsätzlich auf einen Zeitraum von fünf Jahren aus; wir erkennen jedoch das Interesse an Aussagen über eine kurzfristigere Entwicklung an und äußern deshalb Einschätzungen zur voraussichtlichen Entwicklung einzelner Bestandteile der Konzernbilanz und der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die verlässlicher planbar sind.

Erwartete Entwicklung der Rahmenbedingungen

Markt: Möglicherweise kurzfristig Rückgang im Beteiligungsgeschäft, langfristiger Wachstumstrend intakt

Das Beteiligungsgeschäft in Deutschland folgt einem langfristigen Wachstumstrend. Es unterliegt allerdings starken externen Einflüssen, die diesen Trend immer wieder unterbrechen können. Deutlich wird das zum Beispiel an wesentlichen Kennzahlen des Marktes wie dem Investitionsvolumen oder den Mitteln, die Private-Equity-Fonds zugesagt werden.

Auch wenn sich der Markt kurzfristig negativ verändern kann, sehen wir keinen Grund, von unserer Einschätzung eines positiven Marktumfelds im Prognosezeitraum von fünf Jahren abzurücken. Wir gehen davon aus, dass die Nachfrage nach privatem Beteiligungskapital ansteigen wird. Eine 2013 drohende konjunkturelle Verschlechterung mag zu einer Verunsicherung potenzieller Unternehmensverkäufer führen oder Unternehmensbewertungen erschweren und das Beteiligungsgeschäft möglicherweise hemmen. Die wesentlichen Markttreiber gelten jedoch weiterhin. Wir gehen daher im Prognosezeitraum von einer hinreichenden Anzahl an Beteiligungsmöglichkeiten aus. Wichtige Optionen ergeben sich aus

- dem Kapitalbedarf im Mittelstand (Ersatz für knapperes Fremdfinanzierungsangebot und auslaufende Mezzanine-Programme, Finanzierung von Wachstum im Zuge der Globalisierung),
- der Finanzierung von Unternehmensverkäufen in Nachfolgesituationen (steigende Zahl von Generationswechseln),
- der Optimierung von Konzernportfolios,
- Transaktionen unter Private-Equity-Investoren (Secondary-Buy-outs).

Fremdfinanzierung: Kurzfristig Verknappung möglich

Der Markt für Fremdfinanzierungen von Unternehmenskäufen hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Wir betrachten die Situation mit einer geringeren Zahl von Anbietern, höheren Eigenkapitalanforderungen und höheren Kosten als bis auf Weiteres gegeben und sind darauf bereits eingerichtet. Es hat sich gezeigt, dass unsere besondere Industrieerfahrung nützlich ist, wenn es gilt, zum Beispiel eine Avalfinanzierung zu arrangieren, ohne die Transaktionen in bestimmten Sektoren nicht möglich sind. Außerdem ist es uns in den vergangenen Jahren gelungen, neue Finanzierungspartner in Buy-out-Finanzierungen einzubinden. Wie sich die Banken im neuen Geschäftsjahr und darüber hinaus im Prognosezeitraum verhalten werden, können wir nicht einschätzen. Das Renditepotenzial bliebe nach unserer Ansicht aber auch dann noch attraktiv, wenn sich das Angebot nicht wieder vergrößert. Dies gilt unserer Einschätzung nach vor allem für jene Finanzinvestoren, die wie wir die Rendite ihrer Investitionen nicht durch einen eher höheren Fremdfinanzierungsanteil erzielen wollen, sondern durch Gewinnsteigerungen ihrer Portfoliounternehmen.

Unser Angebot von Wachstumsfinanzierungen sehen wir angesichts der Entwicklung des Fremdfinanzierungsmarktes im Prognosezeitraum in einem günstigen Umfeld: Weniger Fremdkapital erhöht tendenziell die Nachfrage nach Eigenkapital, wie wir es in Wachstumsfinanzierungen zur Verfügung stellen.

Anlageklasse Private Equity: Weiter von grundsätzlicher Bedeutung

Privates Beteiligungskapital ist als Anlageklasse weltweit etabliert. Es ist fester Bestandteil der Investitionsstrategie vieler institutioneller Investoren. Der Anteil von Private Equity in der Vermögensaufteilung ist aber nicht konstant; er kann auch sinken. Wir erwarten jedoch keine grundsätzliche Verschlechterung der Verfügbarkeit von Investitionszusagen für Private-Equity-Fonds: Gerade weil sich Private Equity in der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise bewährt und seinen Renditevorsprung gegenüber anderen Anlageklassen bewahrt hat, wird privates Beteiligungskapital seinen Platz in den Anlagestrategien behalten. Wir erwarten deshalb, dass wir im Prognosezeitraum ausreichend Kapitalzusagen für Parallelfonds einwerben können. Nachdem wir 2011 und 2012 erfolgreich Kapitalzusagen für Parallelfonds eingeworben haben, wird diese Frage jedoch erst gegen Ende des Prognosezeitraums bedeutsam.

Konjunkturelles Umfeld: Kurzfristig hohe Unsicherheit

Die Prognosen über die wirtschaftliche Entwicklung 2013 haben sich in den vergangenen Monaten zusehends verschlechtert. Zuletzt erwartete man für Deutschland bestenfalls ein vergleichbar niedriges Wirtschaftswachstum wie 2012. Aktuelle Konjunkturindikatoren, etwa der Auftragseingang der Industrie oder die Produktionszahlen des produzierenden Gewerbes, bestätigen diese Erwartung. So haben insbesondere die Automobilhersteller ihre Produktion im Herbst 2012 zurückgefahren, Energiekonzerne senkten die Stromproduktion. Die Aussichten in wichtigen europäischen Nachbarländern wie Frankreich, Italien und Spanien werden angesichts der anhaltenden Staatsschuldenkrise ebenfalls weiterhin zurückhaltend beurteilt.

Für unsere Portfoliounternehmen und damit für unseren Investitionserfolg ist aber nicht nur die wirtschaftliche Lage in Deutschland oder im Euro-Raum maßgebend. Auch die wirtschaftliche Entwicklung der Schwellenländer mit anhaltend hohem Wachstum beeinflusst die Nachfrage nach den Investitionsgütern unserer Beteiligungen mitunter erheblich.

Ungeachtet der kurzfristigen Risiken gehen wir in unserem fünfjährigen Prognosezeitraum von einem insgesamt moderaten wirtschaftlichen Wachstum aus. Dabei sind wir uns bewusst, dass diese Erwartung einen hohen Unsicherheitsfaktor aufweist und dass zahlreiche Risikofaktoren die wirtschaftliche Entwicklung gefährden können.

Erwartete Geschäftsentwicklung

Entwicklung der Gesellschaft: Gefestigte Marktposition Grundlage für weiteren Erfolg

Die Deutsche Beteiligungs AG ist lange am Markt präsent und hat für ihre Investoren überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt. Nicht zuletzt auch aufgrund unserer umfassenden Erfahrung gehen wir davon aus, dass wir unser Geschäft auch in Zukunft erfolgreich fortführen und unsere Position als eines der größten deutschen Private-Equity-Unternehmen in unserem Marktsegment behaupten können. An unserem Ziel, im langjährigen Durchschnitt mehr als die Kosten des Eigenkapitals zu verdienen, halten wir fest. Der nach den erfolgreichen Veräußerungen inzwischen sehr hohe Barmittelbestand ist zu großen Teilen in sehr sicheren, aber gering verzinsten deutschen Staatsanleihen angelegt. Das erschwert es kurzfristig, unser Renditeziel zu erreichen. Wir sind aber zuversichtlich, dass die Zahl attraktiver Investitionsgelegenheiten in den kommenden Jahren steigen und wir unser langjähriges Renditeziel weiter erreichen können.

Portfolio: Ertragsniveau der Portfoliounternehmen mittelfristig höher

Unsere Portfoliounternehmen erreichten 2012 überwiegend Ergebnisse über dem Vorjahresniveau. Sie profitierten dabei von dem über weite Teile des Jahres intakten Wachstumstrend, ihrer grundsätzlich guten Wettbewerbsposition und von den zum Teil einschneidenden strukturellen Maßnahmen, die sie während der vorangegangenen Wirtschaftskrise eingeleitet hatten.

Unternehmen mit einer führenden Marktposition – und in solche Unternehmen haben wir überwiegend investiert – fallen in einer Krise tendenziell weniger weit zurück als schwächere Wettbewerber und gehen aus einer Krise oftmals gestärkt hervor. Im beschriebenen Szenario einer insgesamt moderaten wirtschaftlichen Entwicklung im Prognosezeitraum, an dessen Beginn eine Phase schwachen Wachstums steht, werden nach unserer Einschätzung die meisten Portfoliounternehmen daher mittelfristig ihr Ertragsniveau weiter verbessern und ihre Verschuldung abbauen können.

Den genauen Zeitpunkt und Umfang einer weiteren Verbesserung der bewertungsrelevanten Unternehmensdaten – also des Ergebnisses und der Verschuldung – können wir allerdings nicht vorhersehen. Angesichts des konjunkturellen Umfelds erwarten wir für das neue Geschäftsjahr nur geringe Impulse für die Wertsteigerung unserer Portfoliounternehmen. Wir sind gleichwohl zuversichtlich, dass bei stabilen Bewertungsrelationen an den Kapitalmärkten der Wert der Portfoliounternehmen bis zum Ende des Prognosehorizonts zunehmen wird.

Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft: Im Prognosezeitraum insgesamt positiv

Die Position mit dem größten Einfluss auf das Ergebnis der Gesellschaft – und zugleich mit der größten Planungs- und Prognoseunsicherheit – ist das Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft. Wir erwarten, dass die Deutsche Beteiligungs AG im Saldo der kommenden fünf Geschäftsjahre ein positives Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft ausweisen wird.

Wie hoch das Bewertungsergebnis ausfallen wird, vor allem: wie hoch es im laufenden neuen Geschäftsjahr ausfallen wird, können wir aus mehreren Gründen nicht sagen. Eine zuverlässige Prognose der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung über diesen Zeitraum – und hieraus abgeleitet der Entwicklung der Portfoliounternehmen – ist angesichts der konjunkturellen Unwägbarkeiten nicht möglich. Eine Quantifizierung erfordert außerdem eine Prognose der Kapitalmarktentwicklung und der künftigen Zu- und Abgänge im Beteiligungsportfolio. Auch die Entwicklung dieser Einflussfaktoren können wir nicht zuverlässig einschätzen.

Das Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft gliedert sich in das Bewertungs- und Abgangsergebnis und in laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Kredite und Forderungen. Die 2010 beschlossene Erweiterung der Beteiligungen um Wachstumsfinanzierungen führt tendenziell dazu, dass die laufenden Erträge steigen. Sie zeichnen sich durch eine stetigere Entwicklung aus als das volatile Bewertungs- und Abgangsergebnis. Wir erwarten daher aus der Ergänzung des Portfolios um Investitionen in Wachstumskapital tendenziell eine stabilisierende Wirkung auf den Ergebnisverlauf im Prognosezeitraum.

Übrige Ergebnisbestandteile: Netto-Kostenquote soll sinken

Der Saldo aus den übrigen Ergebnisbestandteilen kann als Netto-Aufwand für das Management unseres Portfolios beziehungsweise für die Verwaltung und Beratung der Parallelfonds verstanden werden, sofern man ihn um Sondereinflüsse bereinigt. Solche Sondereinflüsse waren zum Beispiel die Bildung der Rückstellung für Umsatzsteuerrisiken in den Geschäftsjahren 2009/2010 und 2010/2011 sowie deren Auflösung im vergangenen Geschäftsjahr. Auch erfolgsabhängige Vergütungen werden nicht dem Netto-Aufwand zugerechnet. Dieser Netto-Aufwand, gemessen als Anteil am verwalteten Kapital der Gesellschaft, betrug in den vergangenen fünf Geschäftsjahren zwischen 2,5 und 4,9 Prozent, zum Teil begründet durch vergleichsweise hohe Kosten für die Prüfung von Transaktionen, die nicht abgeschlossen werden konnten. Wir streben an, dass der Anteil des Netto-Aufwands im Durchschnitt des Prognosezeitraums auf unter drei Prozent zurückgeht. Die wesentlichen übrigen Ergebnisbestandteile werden sich nach unserer Einschätzung im Geschäftsjahr 2012/2013 wie folgt entwickeln:

Der laufende Personalaufwand – ohne erfolgsabhängige Vergütungen – wird moderat ansteigen, etwa aufgrund der allgemeinen Gehaltsentwicklung. Eine gegenläufige Wirkung wird die Verkleinerung des Vorstands entfalten. Die Bedeutung der vom Investitionserfolg abhängigen Vergütungen wird abnehmen; sie betreffen nur Investitionen, die vor 2007 eingegangen wurden.

Die sonstigen betrieblichen Erträge werden maßgeblich bestimmt durch die Erträge aus der Beratung von Parallelfonds. Abgänge von Portfoliounternehmen aus Parallelfonds, deren Investitionsperiode abgeschlossen ist, bewirken einen Rückgang der entsprechenden Vergütung. Neue Parallelfonds hingegen – wie der im vergangenen Geschäftsjahr geschlossene DBAG Fund VI – bringen meist zusätzliche Einnahmen. Der DBAG Fund VI wird seine Investitionsperiode Mitte Februar 2013 beginnen und so für eine Steigerung der beschriebenen Erträge sorgen. Insgesamt hängt die Entwicklung der Erträge aus der Fonds-Beratung wesentlich von dem zeitlichen Ablauf von Beteiligungsveräußerungen ab und davon, ob es auch künftig gelingt, Fondszusagen einzuwerben.

Weitere sonstige betriebliche Aufwendungen betreffen Kosten im Zusammenhang mit dem laufenden Geschäftsbetrieb. Sie sind vor allem vom aktuellen Transaktionsgeschehen geprägt und deshalb auf Jahressicht nicht planbar. Auf längere Sicht erwarten wir, abhängig vom weiteren Ausbau der Geschäftstätigkeit, einen moderaten Anstieg.

Der Saldo aus Zinserträgen und -aufwendungen wird in der Größenordnung des abgelaufenen Geschäftsjahres liegen.

Liquidität: Ausreichend für Investitionsvorhaben

Die Deutsche Beteiligungs AG wird ihre Investitionsstrategie aus heutiger Sicht fortsetzen. Dies schließt strategische Anpassungen aufgrund veränderter Marktverhältnisse jedoch nicht aus. Wir streben im Prognosezeitraum durchschnittlich je zwei bis drei Beteiligungsinvestitionen in Management-Buy-outs und in Wachstumsfinanzierungen pro Geschäftsjahr an. Gemessen an der durchschnittlichen Investitionssumme pro Beteiligung von rund zehn Millionen Euro ergibt sich daraus ein Liquiditätsbedarf von bis zu etwa 50 Millionen Euro im Jahr beziehungsweise bis zu etwa 250 Millionen Euro in fünf Jahren.

Nach der Investitionszurückhaltung der vergangenen Jahre erwarten wir für die kommenden Jahre einen Zuwachs an Portfoliounternehmen. Weil Käufe und Verkäufe im Private-Equity-Geschäft sehr situationsabhängig sind, können in einzelnen Perioden des Prognosezeitraums Käufe oder Verkäufe überwiegen. Insgesamt rechnen wir im Prognosezeitraum mit mehr Zu- als Abgängen von Beteiligungen.

Wie viele Mittel unser operatives Geschäft generiert, ist wesentlich durch den Cashflow aus unserer Investitionstätigkeit bestimmt, also durch den Saldo aus Auszahlungen für den Kauf von Unternehmensbeteiligungen und Einzahlungen aus Veräußerungen von Beteiligungen. Sofern in einem Geschäftsjahr Unternehmenskäufe überwiegen, kann der Cashflow aus Investitionstätigkeit in dieser Periode des Prognosezeitraums negativ sein. Der Konzern könnte in einem solchen Fall auf umfangreiche Liquiditätsreserven zurückgreifen. Darüber hinaus könnte er sich über Kreditaufnahme oder eine Kapitalerhöhung finanzieren. Dies setzt allerdings eine geeignete Verfassung der Finanz- und Kapitalmärkte voraus.

Finanzmittelbestand: Abbau erwartet

Die DBAG hat in den vergangenen Geschäftsjahren sehr erfolgreich Beteiligungen veräußert und zugleich angesichts der Marktverhältnisse deutlich geringere Mittel für Investitionen benötigt als geplant. Deshalb ist der Finanzmittelbestand des Konzerns zum Bilanzstichtag mit 105,8 Millionen Euro hoch. Wir wollen aussichtsreiche Beteiligungsmöglichkeiten wahrnehmen und dazu einen Großteil unserer Liquidität investieren. Wir erwarten daher im Prognosezeitraum einen deutlichen Rückgang der Finanzmittel.

Gesamtprognose

Verzinsung des Eigenkapitals höher als dessen Kosten

Die Deutsche Beteiligungs AG ist für die kommenden Jahre gut aufgestellt. Mit einer Historie von nahezu fünf Jahrzehnten zählt die Gesellschaft zu den etablierten und erfolgreichen Teilnehmern im deutschen Beteiligungsgeschäft. Sie verfügt über eine sehr solide finanzielle Ausstattung und gute Voraussetzungen, auch künftig Kapitalzusagen für Parallelfonds zu erhalten. Viele Gründe sprechen für einen steigenden Bedarf an privatem Beteiligungskapital. Das Portfolio der DBAG enthält Beteiligungen an attraktiven Unternehmen, die – möglicherweise durch konjunkturelle Einflüsse verzögert – eine gute Wertentwicklung versprechen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DBAG sind erfahren und hoch motiviert. Wir betrachten das als gute Rahmenbedingung für eine entsprechend positive Entwicklung der Deutschen Beteiligungs AG und ihres Unternehmenswertes.

Das Geschäftsmodell der Deutschen Beteiligungs AG hat sich über unterschiedliche Konjunkturphasen hinweg bewährt. Unser Investitionsansatz, die Ertragskraft der Beteiligungen zu stärken und zugleich Wert auf eine solide Finanzierung der Unternehmen zu legen, schafft die Grundlage für attraktive Renditen.

Gegenwärtig sehen wir uns höheren konjunkturellen Risiken gegenüber als noch vor einem Jahr. Wir schließen nicht aus, dass die Wachstumsschwäche, die auch Deutschland erfasst hat, die Entwicklung unserer Portfoliounternehmen im laufenden Geschäftsjahr 2012/2013 beeinträchtigen wird. Wir gehen deshalb auf Basis der uns vorliegenden Budgets unserer Portfoliounternehmen für das Jahr 2013 von einer weniger guten Ergebnis- und Verschuldungsentwicklung der Portfoliounternehmen als im zurückliegenden Geschäftsjahr aus. Ob sich insgesamt positive Beiträge zur Wertentwicklung des Portfolios im laufenden Geschäftsjahr ergeben, hängt auch von den Bewertungsverhältnissen am Kapitalmarkt zum kommenden Bilanzstichtag ab. Diese Verhältnisse können wir weder vorhersehen noch beeinflussen, ebenso wie den Kurs der Homag Group AG, unserer derzeit größten Beteiligung.

Unter der Annahme unveränderter Verhältnisse am Kapitalmarkt erwarten wir für das Geschäftsjahr 2012/2013 deshalb ein Konzernergebnis, das unter dem des abgelaufenen Jahres liegt. Dabei berücksichtigen wir auch, dass das Ergebnis des Geschäftsjahres 2011/2012 durch die Auflösung von Rückstellungen für Umsatzsteuerrisiken positiv beeinflusst war und wir mit der Veräußerung eines Portfoliounternehmens an einen industriellen Käufer eine hohe strategische Prämie realisieren konnten. Für die Deutsche Beteiligungs AG (Jahresabschluss nach HGB) erwarten wir hingegen unter denselben Prämissen ein Ergebnis, das über dem Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres liegt. Die Erhöhung resultiert daraus, dass der Ertrag aus dem Coperion-Verkauf erst im Jahresabschluss nach HGB des Geschäftsjahres 2012/2013 realisiert werden kann.

An unserer Dividendenpolitik wollen wir festhalten. Sie sieht vor, möglichst kontinuierlich eine Dividende auszuzahlen – also auch für Geschäftsjahre, die mit einem Konzernfehlbetrag enden oder in denen es keine Veräußerungen gegeben hat. Eine solche Basisdividende wollen wir – wie zuletzt für das Geschäftsjahr 2011/2012 – am Wert des Eigenkapitals je Aktie zu Beginn des jeweiligen Geschäftsjahres bemessen: Dabei haben wir uns bisher am Geldmarktzins orientiert. Obwohl dieser mittlerweile deutlich zurückgegangen ist, behalten wir die Basisdividende im Interesse einer Dividendenkontinuität bei. Wir erwarten, dass der Jahresüberschuss der DBAG und die bestehenden Gewinnrücklagen eine solche Basisdividende in den fünf Geschäftsjahren des Prognosezeitraums ermöglichen werden. An besonders guten Veräußerungen sollen Aktionäre über eine Sonderdividende teilhaben. Solche Veräußerungen sind allerdings nicht planbar.

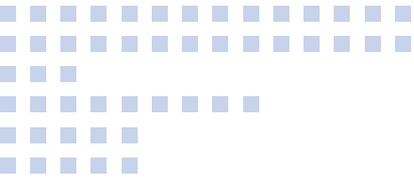
Wir erwarten, dass der Konzern der Deutschen Beteiligungs AG im Saldo des laufenden und der kommenden vier Geschäftsjahre im Durchschnitt eine Verzinsung über den Kosten des Eigenkapitals erreichen wird.

Frankfurt am Main, im Januar 2013

Der Vorstand

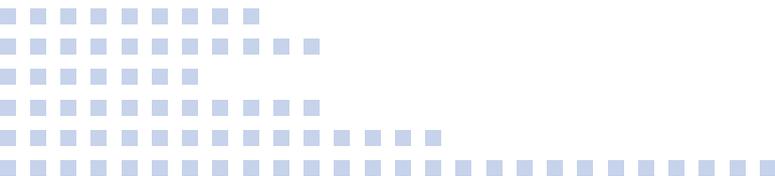
Konzernabschluss >

FINANZBERICHT 2011/2012



Konzernabschluss

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Konzern-Gesamtergebnisrechnung	106
Konzern-Kapitalflussrechnung	107
Konzernbilanz	108
Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung	110
Konzernanhang	111
Allgemeine Angaben	111
Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	116
Erläuterungen zur Konzernbilanz	119
Sonstige Angaben	128
Versicherung der gesetzlichen Vertreter	146
Bestätigungsvermerk	147



Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Konzern-Gesamtergebnisrechnung

für den Zeitraum vom 1. November 2011 bis zum 31. Oktober 2012

in Tsd. €	Anhang	1.11.2011 bis 31.10.2012	1.11.2010 bis 31.10.2011
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung:			
Ergebnis Beteiligungsgeschäft			
Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen	7	48.558	-13.954
Laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen	8	2.784	9.439
Summe Ergebnis Beteiligungsgeschäft		51.342	-4.515
Übrige Ergebnisbestandteile			
Personalaufwand	9	-15.911	-13.759
Sonstige betriebliche Erträge	10	27.512	18.495
Sonstige betriebliche Aufwendungen	11	-16.350	-22.824
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte	15	-390	-351
Zinsertrag	12	1.491	3.544
Zinsaufwand	13	-719	-494
Summe übrige Ergebnisbestandteile		-4.367	-15.389
Ergebnis vor Steuern			
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	14	-863	1.795
Ergebnis nach Steuern		46.112	-18.109
Auf konzernfremde Gesellschafter entfallende Gewinne (-)/Verluste (+)	25	-1.662	1.478
Konzernergebnis		44.450	-16.631
Ergebnis je Aktie in Euro	32	3,25	-1,22
Verwässertes Ergebnis je Aktie in Euro	32	3,25	-1,22
Konzern-Gesamtergebnisrechnung:			
Konzernergebnis			
Versicherungsmathematische Gewinne (+)/Verluste (-) aus leistungsdefinierten Versorgungszusagen/Planvermögen	27	-6.270	549
Unrealisierte Gewinne (+)/Verluste (-) von zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren	20	87	193
Sonstiges Ergebnis		-6.183	742
Gesamtergebnis		38.267	-15.889

Konzern-Kapitalflussrechnung

für den Zeitraum vom 1. November 2011 bis zum 31. Oktober 2012

in Tsd. €	Anhang	1.11.2011 bis 31.10.2012	1.11.2010 bis 31.10.2011
Konzernergebnis		44.450	-16.631
Wertsteigerung (-)/Wertreduzierung (+) von Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen, Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte	7, 15, 16, 17	-44.693	20.997
Gewinn (-)/Verlust (+) aus dem Abgang von Anlagevermögen	7	-3.477	-6.679
Zunahme (+)/Abnahme (-) des langfristigen Fremdkapitals	22, 25, 26, 27	1.433	-4.898
Zunahme (-)/Abnahme (+) der Ertragsteuerforderungen	22	-222	5.413
Zunahme (+)/Abnahme (-) der Steuerrückstellungen	22	803	-1.038
Zunahme (+)/Abnahme (-) der Sonstigen Rückstellungen	26	-9.800	8.203
Zunahme (-)/Abnahme (+) übriger Aktiva (saldiert)	18, 19, 21, 22, 23	8.718	-1.760
Zunahme (+)/Abnahme (-) übriger Passiva (saldiert)	26, 28	-6.857	-2.696
Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit		-9.645	911
Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens und immateriellen Vermögensgegenständen	15	66	166
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen und immaterielle Vermögensgegenstände	15	-500	-1.196
Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen	7, 16, 17	3.780	43.569
Auszahlungen für Investitionen in Finanzanlagen sowie Kredite und Forderungen	7, 16, 17	-21.563	-9.453
Zunahme (-)/Abnahme (+) von lang- und kurzfristigen Wertpapieren	20, 30	29.023	-6.087
Cashflow aus Investitionstätigkeit		10.806	26.999
Auszahlungen an Unternehmenseigner (Dividenden)	24	-10.941	-19.147
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-10.941	-19.147
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestands		-9.780	8.763
Finanzmittelbestand am Anfang der Periode	30	32.512	23.749
Finanzmittelbestand am Ende der Periode	30	22.732	32.512



Konzernabschluss >

FINANZBERICHT 2011/2012

Konzernbilanz

zum 31. Oktober 2012

in Tsd. €

Anhang

31.10.2012

31.10.2011

Aktiva

Langfristige Vermögenswerte

Immaterielle Anlagewerte	15	45	30
Sachanlagen	15	1.546	1.514
Finanzanlagen	16	150.699	93.464
Kredite und Forderungen	17	2.925	3.676
Langfristige Wertpapiere	20	83.034	123.052
Sonstige langfristige Vermögenswerte	18, 27	425	6.878
Summe langfristige Vermögenswerte		238.674	228.614

Kurzfristige Vermögenswerte

Forderungen	19	2.804	2.826
Kurzfristige Wertpapiere	20	5.026	31
Sonstige Finanzinstrumente	21	1.553	623
Ertragsteuerforderungen	22	7.493	7.271
Flüssige Mittel		22.732	32.512
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte	23	20.711	8.028
Summe kurzfristige Vermögenswerte		60.319	51.291

Summe Aktiva

298.993

279.905

in Tsd. €	Anhang	31.10.2012	31.10.2011
Passiva			
Eigenkapital			
	24		
Gezeichnetes Kapital		48.533	48.533
Kapitalrücklage		141.394	141.394
Gewinnrücklagen und übrige Rücklagen		5.447	11.630
Konzernbilanzgewinn		70.831	37.322
Summe Eigenkapital		266.205	238.879
Fremdkapital			
Langfristiges Fremdkapital			
Anteile in Fremdbesitz	25	12.086	10.712
Sonstige Rückstellungen	26	169	117
Passive latente Steuern	22	79	72
Summe langfristiges Fremdkapital		12.334	10.901
Kurzfristiges Fremdkapital			
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	28	2.782	3.456
Steuerrückstellungen	22	2.440	1.637
Sonstige Rückstellungen	26	15.232	25.032
Summe kurzfristiges Fremdkapital		20.454	30.125
Summe Fremdkapital		32.788	41.026
Summe Passiva		298.993	279.905

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

für den Zeitraum vom 1. November 2011 bis zum 31. Oktober 2012

in Tsd. €	Anhang	1.11.2011 bis 31.10.2012	1.11.2010 bis 31.10.2011
Gezeichnetes Kapital			
Zu Beginn und zum Ende der Berichtsperiode		48.533	48.533
Kapitalrücklage			
Zu Beginn und zum Ende der Berichtsperiode		141.394	141.394
Gewinnrücklagen und übrige Rücklagen			
Gesetzliche Rücklage			
Zu Beginn und zum Ende der Berichtsperiode		403	403
Erstanwendung IFRS			
Zu Beginn und zum Ende der Berichtsperiode		15.996	15.996
Rücklage für versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus leistungsdefinierten Versorgungszusagen/Planvermögen			
Zu Beginn der Berichtsperiode		-4.720	-5.269
Veränderung in der Berichtsperiode		-6.270	549
Zum Ende der Berichtsperiode		-10.990	-4.720
Veränderung der unrealisierten Gewinne/Verluste von zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren			
Zu Beginn der Berichtsperiode		-49	-242
Erfolgsneutrale Veränderung in der Berichtsperiode	20	60	193
Erfolgswirksame Veränderung in der Berichtsperiode	20	27	0
Zum Ende der Berichtsperiode		38	-49
Zum Ende der Berichtsperiode		5.447	11.630
Konzernbilanzgewinn			
Zu Beginn der Berichtsperiode		37.322	73.100
Dividende	24	-10.941	-19.147
Konzernergebnis		44.450	-16.631
Zum Ende der Berichtsperiode		70.831	37.322
Gesamt		266.205	238.879

KONZERNANHANG

für das Geschäftsjahr 2011/2012

Allgemeine Angaben

1. Geschäftstätigkeit des Konzerns

Die Deutsche Beteiligungs AG (DBAG) beteiligt sich als Finanzinvestor an etablierten, mittelgroßen Unternehmen mit Eigenkapital und eigenkapitalähnlichen Instrumenten. Erträge sollen überwiegend durch die Steigerung des Wertes der Unternehmen erzielt werden, an denen sie sich beteiligt hat. Die Konzerngesellschaften sind im selben Geschäft tätig oder sie üben unterstützende Funktionen aus.

Der Sitz der Deutschen Beteiligungs AG befindet sich in der Börsenstraße 1, 60313 Frankfurt am Main, Bundesrepublik Deutschland.

2. Grundlagen des Konzernabschlusses

Der Konzernabschluss der Deutschen Beteiligungs AG zum 31. Oktober 2012 steht im Einklang mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind. Dabei wurden die ergänzend nach § 315a Absatz 1 HGB zu beachtenden handelsrechtlichen Vorschriften berücksichtigt.

Der Konzernabschluss stellt die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend dar. Dazu erfolgt eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Darstellung der Auswirkungen der Geschäftsvorfälle, sonstiger Ereignisse und Bedingungen gemäß den im IFRS-Rahmenkonzept enthaltenen Definitionen und Erfassungskriterien für Vermögenswerte, Schulden, Erträge und Aufwendungen.

Der Vorstand der Deutschen Beteiligungs AG hat den Konzernabschluss und den zusammengefassten Lagebericht am 21. Dezember 2012 zur Weitergabe an den Aufsichtsrat freigegeben. Der Aufsichtsrat wird am 24. Januar 2013 über die Billigung des Konzernabschlusses beschließen.

Die Konzern-Gesamtergebnisrechnung besteht aus der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und dem sonstigen Ergebnis. Die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Gesamtkostenverfahren gegliedert. Der Konzernabschluss ist in Euro aufgestellt. Soweit nichts anderes vermerkt ist, werden alle Beträge in Tausend Euro angegeben. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch kann es zu Rundungsdifferenzen kommen.

3. Freiwillig angewandte IFRS-Vorschriften

Im Konzernabschluss zum 31. Oktober 2012 werden keine Standards und Interpretationen auf freiwilliger Basis in der neuesten Fassung vorzeitig angewendet.

Der International Accounting Standard Board (IASB) und das International Financial Reporting Interpretation Committee (IFRIC) haben Standards, Interpretationen und Anpassungen von Standards verabschiedet, die für das abgelaufene Geschäftsjahr noch nicht verpflichtend anzuwenden sind. Der verpflichtende Anwendungszeitpunkt für Geschäftsjahre, die ab beziehungsweise nach diesem Datum beginnen, ist für den jeweiligen Standard oder die jeweilige Interpretation in Klammern angegeben.

- Annual Improvements to IFRS – Project Cycles 2009-2011 and 2008-2010 (1. Januar 2013)
- Amendments to IFRS 1 – First-time Adoption „Government Grants“ (1. Januar 2013)
- Amendments to IFRS 1 – „Severe Hyperinflation and Removal of Fixed Dates for First-Time Adopters“ (1. Januar 2013)
- Amendments to IFRS 7 – Disclosures „Offsetting Financial Assets and Financial Liabilities“ (1. Januar 2013)
- IFRS 9 – Financial Instruments „Classification and Measurement“ (1. Januar 2015)
- IFRS 10 – Consolidated Financial Statements (1. Januar 2014)
- Amendments to IFRS 10, IFRS 12 and IAS 27 – Investment Entities (1. Januar 2014)
- IFRS 11 – Joint Arrangements (1. Januar 2014)
- IFRS 12 – Disclosure of Interests in Other Entities (1. Januar 2014)
- IFRS 13 – Fair Value Measurement (1. Januar 2013)
- Amendments to IAS 1 – Presentation of Financial Statements „Presentation of Items of Other Comprehensive Income“ (1. Juli 2012)
- Amendments to IAS 12 – Income Tax „Deferred Tax: Recovery of Underlying Assets“ (1. Januar 2012)
- Amendments to IAS 19 – Employee Benefits (1. Januar 2013)
- IAS 27 – Separate Financial Statements (1. Januar 2014)
- IAS 28 – Investments in Associates and Joint Ventures (1. Januar 2014)
- IAS 32 – Financial Instruments „Offsetting Financial Assets and Financial Liabilities“ (1. Januar 2014)
- Amendment to IFRIC 14 – IAS 19 – The Limit on a Defined Benefit Asset, Minimum Funding Requirements and their Interaction „Prepayments of a Minimum Funding Requirement“ (1. Januar 2013)
- IFRIC 20 – Stripping Costs in the Production Phase of a Surface Mine (1. Januar 2013)

Von der Möglichkeit, diese Standards und Interpretationen für Geschäftsjahre anzuwenden, die vor dem verpflichtenden Anwendungszeitpunkt beginnen, wird grundsätzlich kein Gebrauch gemacht. Die Deutscheeteiligungs AG geht davon aus, dass die Anwendung dieser Standards und Interpretationen keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage gehabt hätte bzw. haben wird.

4. Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss werden neben der Deutscheneteiligungs AG die Gesellschaften einbezogen, in denen die Deutscheeteiligungs AG die Möglichkeit hat, beherrschenden Einfluss (Control-Verhältnis) im Sinne des IAS 27 auszuüben. Beherrschung im Sinne des IAS 27 ist dann gegeben, wenn die Möglichkeit besteht, die Finanz- und Geschäftspolitik eines Unternehmens zu bestimmen, um aus dessen Tätigkeit wirtschaftlichen Nutzen zu ziehen.

Gemeinschaftsunternehmen werden entsprechend der Beteiligungsquote (Quotenkonsolidierung) im Konzernabschluss erfasst.

In den Konsolidierungskreis der Deutscheneteiligungs AG werden zurzeit keine ausländischen Gesellschaften einbezogen.

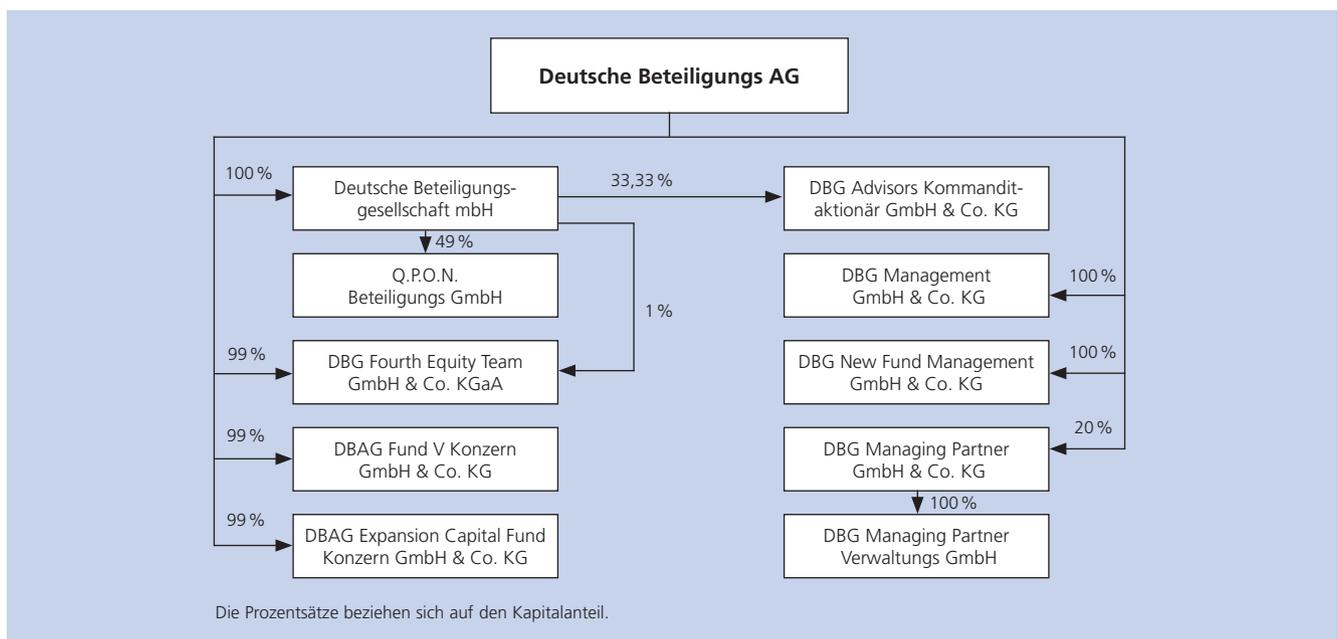
Im Einzelnen werden folgende Gesellschaften in den Konzernabschluss zum 31. Oktober 2012 einbezogen:

Von der Einbeziehung der DBG Beteiligungsgesellschaft mbH, an der die Deutscheeteiligungs AG mittelbar 100 Prozent der Stimmrechte hält, wurde abgesehen, da das wirtschaftliche Risiko der geschäftlichen Aktivitäten – und damit auch die wirtschaftliche Führung – bei nicht zum Konzern gehörenden Gesellschaften liegt.

Die DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA, an der ein Tochterunternehmen der Deutscheneteiligungs AG 100 Prozent der Kommanditaktien hält, wurde nicht in den Konzernabschluss einbezogen, da erhebliche und andauernde Beschränkungen die Ausübung der Rechte in Bezug auf das Vermögen und die Geschäftsführung dieses Unternehmens beeinträchtigen.

Die DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG, an der ein Tochterunternehmen der Deutscheneteiligungs AG 33,33 Prozent der Kapitalanteile hält, wird trotz einer Minderheitsbeteiligung in den Konzernabschluss einbezogen, da der DBAG mittelbar das Recht zusteht, die Mehrheit der Mitglieder des Leitungsorgans zu bestellen oder abzurufen.

Die DBG Managing Partner GmbH & Co. KG, an der die Deutscheeteiligungs AG 20 Prozent der Kapitalanteile hält, wird trotz einer Minderheitsbeteiligung in den Konzernabschluss einbezogen, da der Deutscheneteiligungs AG die Mehrheit des Nutzens aus der Geschäftstätigkeit der Gesellschaft zufließt. Es wird auf die Erläuterungen unter Tz. 35 verwiesen.



Die Q.P.O.N. Beteiligungs GmbH wird als Gemeinschaftsunternehmen mit einer Quote von 49 Prozent konsolidiert. Für den 49-Prozent-Anteil betragen die langfristigen Vermögenswerte und Schulden 0 Euro (Vorjahr: 0 Euro), die kurzfristigen Vermögenswerte 15 Tausend Euro (Vorjahr: 17 Tausend Euro), die kurzfristigen Schulden 2 Tausend Euro (Vorjahr: 2 Tausend Euro) sowie die Erträge 0 Euro (Vorjahr: 0 Euro) und die Aufwendungen 2 Tausend Euro (Vorjahr: 2 Tausend Euro).

Die DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P. Fondsgesellschaft, an der die DBAG mit 99,99 Prozent beteiligt sein wird, ist zum 31. Oktober 2012 nicht in den Konzernabschluss der DBAG einbezogen, weil die DBAG zu diesem Zeitpunkt weder die Mehrheit der Stimmrechte an der Gesellschaft hält noch die Mehrheit der Chancen und Risiken aus der wirtschaftlichen Tätigkeit dieser Gesellschaft trägt (siehe auch Tz. 35).

5. Konsolidierungsgrundsätze

Die in den Konzernabschluss einbezogenen Jahresabschlüsse der Tochtergesellschaften werden nach einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt gemäß den Regelungen des IFRS 3 nach der Erwerbsmethode.

Aus der Kapitalkonsolidierung ist bisher kein Geschäfts- oder Firmenwert entstanden, der zu aktivieren gewesen wäre.

6. Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Das Unternehmen definiert als Klassen von Finanzinstrumenten die Bewertungskategorien nach IAS 39.

Reguläre Erwerbe und Verkäufe von Finanzinstrumenten werden zum Erfüllungstag eingebucht.

Finanzanlagen

Die Finanzanlagen sind im Rahmen der Fair Value-Option der Bewertungskategorie „Financial Assets at Fair Value through Profit or Loss“ zugeordnet, weil gemäß unserer Anlagestrategie diese Vermögenswerte auf Fair Value-Basis gesteuert werden.

Aufgrund der Einstufung als Private-Equity-Gesellschaft im Sinne des IAS 28 sowie gemäß den Vorschriften des IAS 39 werden Finanzanlagen grundsätzlich zum Fair Value bewertet. Dabei erfolgt ebenfalls die Zugangsbewertung von Gesellschaftsanteilen zum Fair Value; er entspricht im Zugangszeitpunkt den Anschaffungskosten. Das Bewertungsergebnis (Fair-Value-Änderungen) wird dabei erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen“ ausgewiesen. Ausschüttungen und Dividenden werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen“ ausgewiesen.

Zur Umsetzung der Fair-Value-Bilanzierung des Finanzanlagebestands wurde eine Bewertungsrichtlinie erarbeitet. Danach werden Anteile an börsennotierten Gesellschaften, für die ein aktiver und liquider Markt besteht, mit ihrem Börsenkurs zum Bewertungsstichtag oder dem Börsenkurs am letzten Handelstag vor diesem Datum bewertet. Für alle übrigen Anteile an nicht börsennotierten Gesellschaften oder börsennotierten Gesellschaften, für die kein aktiver und liquider Markt besteht, wird der Fair Value anhand allgemein anerkannter Bewertungsverfahren ermittelt. Hierzu gehören insbesondere auch das für die Unternehmensbewertung international anerkannte Multiplikatorverfahren sowie die Discounted-Cashflow-Methode.

Beim Multiplikatorverfahren wird der Unternehmenswert auf Basis von Multiplikatoren einer Vergleichsgruppe von Unternehmen ermittelt. Bei der Discounted-Cashflow-Methode werden für einen Detailplanungszeitraum erwartete Cashflows auf den Bewertungsstichtag diskontiert; für den Zeitraum danach wird der Barwert einer erwarteten, ewigen Rente berechnet.

Die den Bewertungsverfahren zugrunde liegenden Bewertungsparameter werden konsistent angewendet und basieren auf verfügbaren und beobachtbaren Unternehmens- und Marktdaten.

Kredite und Forderungen

Der Bilanzposten „Kredite und Forderungen“ umfasst langfristige Kredite, Gesellschafterdarlehen und Forderungen mit fester Laufzeit ohne eingebettetes Derivat.

Kredite und Forderungen werden entsprechend der IAS 39-Kategorisierung zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Es wird regelmäßig überprüft, ob objektive Hinweise darauf schließen lassen, dass eine Wertminderung vorliegt. Sofern dies der Fall ist, wird die Wertminderung gemäß IAS 39 ermittelt. Als objektive Hinweise, die auf eine Wertminderung schließen lassen, werden erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners, finanzielle Zugeständnisse an den Schuldner als auch aufgetretene Vertragsbrüche herangezogen. Auch signifikante und nachteilige Veränderungen im Geschäftsumfeld von Schuldnern sind Hinweise, die zu einer Überprüfung der Werthaltigkeit führen.

Eine Ausbuchung erfolgt, sobald objektive Hinweise bestehen, dass die Forderung uneinbringlich ist.

Immaterielle Anlagewerte/Sachanlagen

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung von linearen, planmäßigen Abschreibungen über die Nutzungsdauer bewertet. Die Nutzungsdauer ist bei den immateriellen Anlagewerten bestimmbar und beträgt zwischen zwei und fünf Jahren. Bei den Sachanlagen reicht die Nutzungsdauer von drei bis dreizehn Jahren. Zugänge werden zeitanteilig vom Monat der Anschaffung an abgeschrieben. Die Abschreibungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte“ ausgewiesen.

Darüber hinaus werden immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen auf Wertminderungsbedarf geprüft, wenn entsprechende Ereignisse bzw. Änderungen der Umstände anzeigen, dass der Buchwert nicht mehr erzielbar ist. Ein Wertminderungsverlust wird in der Höhe des Betrags erfasst, um den der Buchwert den erzielbaren Betrag übersteigt. Der erzielbare Betrag ist der höhere aus dem Fair Value (abzüglich Veräußerungskosten) und dem Nutzungswert.

Wertpapiere

Wertpapiere sind entweder der Bewertungskategorie „Held-to-Maturity Investments“, „Financial Assets at Fair Value through Profit or Loss“ oder „Available-for-Sale Investments“ zugeordnet. Die Zuordnung der Wertpapiere zu einer entsprechenden Bewertungskategorie erfolgt im Zeitpunkt des Zugangs. Dabei werden Wertpapiere als veräußerbare Vermögensgegenstände der Kategorie „Available-for-Sale Investments“ zugeordnet, sofern diese Wertpapiere weder mit einer kurzfristigen Veräußerungsabsicht erworben wurden noch die Absicht besteht, diese Papiere bis zur Endfälligkeit zu halten.

Wertpapiere, die an einem aktiven Markt notiert sind, eine feste Laufzeit aufweisen und bei denen die Absicht und Fähigkeit besteht, diese bis zur Endfälligkeit zu halten, werden der Bewertungskategorie „Held-to-Maturity Investments“ zugeordnet und zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Es erfolgt eine regelmäßige Überprüfung, ob objektive Hinweise darauf schließen lassen, dass eine Wertminderung vorliegt. Sofern dies der Fall ist, wird die Wertminderung gemäß IAS 39 ermittelt. Für die Erfassung von Wertminderungen wird grundsätzlich ein Wertminderungskonto verwendet.

Wertpapiere, die für Zwecke der kurzfristigen Weiterveräußerung erworben wurden, werden der Bewertungskategorie „Financial Assets at Fair Value through Profit or Loss“ zugeordnet und mit dem Fair Value zum Stichtag bewertet. Fair-Value-Änderungen werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen“ ausgewiesen.

Wertpapiere der Bewertungskategorie „Available-for-Sale Investments“ werden mit dem Fair Value zum Stichtag bewertet. Fair-Value-Änderungen werden erfolgsneutral in der Bilanz unter den Gewinnrücklagen und übrigen Rücklagen als sonstiges Ergebnis für unrealisierte Gewinne/Verluste von zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren ausgewiesen.

Falls die Restlaufzeit der Wertpapiere zum Bilanzstichtag mehr als ein Jahr beträgt, erfolgt der bilanzielle Ausweis unter dem Posten „Langfristige Wertpapiere“, sonst unter dem Posten „Kurzfristige Wertpapiere“.

Flüssige Mittel

Bei dem Posten „Flüssige Mittel“ handelt es sich um Bankguthaben, Fest- oder Tagesgelder. Diese werden der Bewertungskategorie „Loans and Receivables“ zugeordnet.

Latente Steuern

Nach IFRS sind latente Steuern auf temporäre Differenzen zwischen dem Steuerbilanzwert und dem IFRS-Bilanzwert eines Vermögenswertes oder einer Schuld anzusetzen (bilanzorientierter Ansatz). Als temporäre Differenzen werden nach IFRS alle Differenzen eingeordnet, die nicht permanent sind. Nach IFRS besteht bei Vorliegen der Ansatzkriterien sowohl für aktive als auch für passive latente Steuern eine Ansatzpflicht.

Darüber hinaus sind nach IFRS zu erwartende Steuerminderungen aus Verlustvorträgen zu aktivieren, wenn in absehbarer Zukunft wahrscheinlich in ausreichendem Umfang zu versteuern des Einkommen erzielt wird, womit die noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträge verrechnet werden können. Für die Bewertung wird der zum Bilanzstichtag voraussichtlich gültige Steuersatz herangezogen.

Änderungen von latenten Steuern werden grundsätzlich erfolgswirksam erfasst, soweit die ihnen zugrunde liegenden Sachverhalte auch erfolgswirksam behandelt und nicht erfolgsneutral mit dem Eigenkapital verrechnet werden.

Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen und ähnliche Verpflichtungen

Rückstellungen für Pensionen werden nach IFRS anhand des Anwartschaftsbarwertverfahrens (Projected Unit Credit Method) ermittelt. Bei diesem Verfahren werden nicht nur die am Bilanzstichtag bekannten Renten und erworbenen Anwartschaften, sondern auch künftig zu erwartende Steigerungen von Renten und Gehältern unter Einschätzung der relevanten Einflussgrößen berücksichtigt.

Der Dienstzeitaufwand wird unter Personalaufwand ausgewiesen, der Netto-Zinsanteil der Rückstellungszuführung im Zinsaufwand.

Die Pensionsverpflichtungen werden im Rahmen eines Treuhandmodells („Contractual Trust Arrangement“) durch Einzahlungen in ein Planvermögen finanziert. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste werden unter den Gewinnrücklagen und übrigen Rücklagen in der Position „Rücklagen für versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus leistungsdefinierten Versorgungszusagen/Planvermögen“ direkt im Eigenkapital erfasst.

Sonstige Rückstellungen

Sonstige Rückstellungen werden passiviert, wenn eine Außenverpflichtung besteht und eine Inanspruchnahme wahrscheinlich ist. Langfristige Rückstellungen werden abgezinst.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten des Konzerns werden als sonstige Verbindlichkeiten gemäß IAS 39 passiviert. Sie werden im Zugangszeitpunkt zum Fair Value beziehungsweise zu Anschaffungskosten bewertet. Die Folgebewertung erfolgt bei Darlehen mit Disagio zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Ertragsrealisierung

Erträge aus laufenden Dienstleistungen werden mit Erbringung der Leistung realisiert. Zeitabhängige Vergütungen werden zeitanteilig vereinnahmt. Erträge aus dem Abgang von Finanzanlagen werden in Höhe von Gewährleistungsrisiken erst dann realisiert, wenn die Inanspruchnahme aus den Gewährleistungsverpflichtungen nicht mehr wahrscheinlich ist.

Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen

In diesem Posten sind realisierte Erträge und Verluste aus dem Abgang von Finanzanlagen und Änderungen des Fair Value der Finanzanlagen enthalten. Daneben umfasst der Posten Wertminderungen von Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Leasing

Es liegen nur Operating-Leasing-Verhältnisse vor. Die Leasingraten werden als Aufwand erfasst.

Fremdwährungen

Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten werden nach IFRS mit dem Stichtagskurs erfolgswirksam bewertet.

Da in den Konsolidierungskreis der Deutschen Beteiligungs AG keine ausländischen Gesellschaften einbezogen werden, ergeben sich diesbezüglich keine Effekte aus Währungsumrechnungen.

Saldierung

Bei Aufstellung der Konzernbilanz und Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung der DBAG werden Vermögenswerte und Schulden sowie Erträge und Aufwendungen grundsätzlich nicht saldiert, es sei denn, eine Vorschrift fordert oder erlaubt dies ausdrücklich.

Sonstiges Ergebnis

Das sogenannte sonstige Ergebnis bildet neben dem Konzernergebnis den zweiten Bestandteil des Gesamtergebnisses. Über das sonstige Ergebnis werden Geschäftsvorfälle ohne Berührung der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Konzernfremde Gesellschafter haben bei der Deutschen Beteiligungs AG keinen Anteil am sonstigen Ergebnis.

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

7. Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Wertveränderungen	45.082	-20.646
Realisierte Erträge/Aufwendungen	3.477	6.679
Sonstiges	-1	13
	48.558	-13.954

8. Laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Gewinnansprüche	2.564	9.086
Zinsen	220	353
	2.784	9.439

Die Gewinnansprüche berücksichtigen sowohl Ausschüttungen von Kapitalgesellschaften als auch Ergebnisanteile von Personengesellschaften. Die Zinsen betreffen an Portfoliounternehmen und stille Gesellschaften ausgereichte Darlehen.

9. Personalaufwand

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Löhne und Gehälter	14.704	12.388
davon variable Vergütung: erfolgsbezogen	4.772	3.116
transaktionsbezogen	2.252	2.049
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung	1.207	1.371
davon Dienstzeitaufwand	533	647
davon für beitragsorientierte Pensionspläne (einschließlich Arbeitgeberanteil zur Rentenversicherung)	389	385
	15.911	13.759

Von den Sozialen Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung entfallen 677 Tausend Euro (Vorjahr: 829 Tausend Euro) auf die Altersversorgung. Der Arbeitgeberanteil zur Rentenversicherung wird dabei den Sozialen Abgaben und nicht den Aufwendungen für Altersversorgung zugerechnet.

Die Anzahl der Mitarbeiter (ohne Vorstand) betrug:

	31.10.2012	31.10.2011
Angestellte (Vollzeit)	43	42
Angestellte (Teilzeit)	6	5
Auszubildende	5	6

Der Vorstand bestand während des Geschäftsjahres 2011/2012 wie auch im Vorjahr aus vier Mitgliedern.

Im Geschäftsjahr 2011/2012 waren durchschnittlich 48 Angestellte (Vorjahr: 47) und 5 Auszubildende (Vorjahr: 5) bei der Deutschen Beteiligungs AG beschäftigt.

10. Sonstige betriebliche Erträge

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Verwaltungserträge	11.709	10.927
Weiterberechnete Kosten	2.788	6.039
Sonstiges	13.015	1.529
	27.512	18.495

Die Erträge stammen aus der Verwaltung und Beratung von Private-Equity-Fonds, die parallel zur Deutschen Beteiligungs AG investieren. Es wird auf die Erläuterungen unter Tz. 35 verwiesen.

Die weiterberechneten Kosten umfassen Verauslagungen für Parallelfonds bzw. Portfoliounternehmen.

Die Position Sonstiges enthält einen Sondereffekt aus der Auflösung einer Rückstellung für Umsatzsteurrisiken in Höhe von 10.996 Tausend Euro (Vorjahr: 0 Tausend Euro), siehe Tz. 26.1.

11. Sonstige betriebliche Aufwendungen

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Beratung	7.415	11.110
davon transaktionsbezogener Beratungsaufwand	4.232	7.911
davon allgemeiner Anbahnungsaufwand	1.799	1.751
Umsatzsteuer	1.414	5.622
Raumkosten	1.008	1.249
Wertminderung von kurzfristigen Forderungen	169	192
Finanzanlagen	169	71
Sonstiges	6.175	4.580
	16.350	22.824

Die Beratungsaufwendungen umfassen überwiegend die Beratung im Zusammenhang mit potenziellen Beteiligungstransaktionen, Steuer- und allgemeine Rechtsberatung sowie IT. Ein Teil der Beratungsaufwendungen ist an Parallelfonds oder Portfoliounternehmen weiterbelastbar.

Der Posten „Umsatzsteuer“ berücksichtigt, dass die Deutsche Beteiligungs AG nur insoweit zum Vorsteuerabzug berechtigt ist, als sie umsatzsteuerpflichtige bzw. nach den gesetzlichen Vorschriften zum Vorsteuerabzug berechnete Umsätze tätigt. Der Unterschied in Höhe von 4.208 Tausend Euro im Geschäftsjahr 2011/2012 gegenüber dem Vorjahreswert resultiert im Wesentlichen aus dem Wegfall eines umsatzsteuerlichen Risikos. Die Bildung einer Rückstellung für umsatzsteuerliche Risiken ist nicht mehr erforderlich, weil die hessische Finanzverwaltung die zuvor geäußerte Auffassung nicht mehr verfolgt. Im Vorjahr hatte sie während einer Betriebsprüfung der Verwaltungsgesellschaft eines unserer Parallelfonds darauf bestanden, die Erträge aus der Verwaltung dieser Fonds der Umsatzsteuer zu unterwerfen.

Die Raumkosten beinhalten in der Berichtsperiode Büromieten in Höhe von 763 Tausend Euro (Vorjahr: 924 Tausend Euro).

Die Wertminderung von kurzfristigen Forderungen betrifft im Wesentlichen ein Portfoliounternehmen.

Die Aufwendungen für Finanzanlagen sind im Wesentlichen im Zusammenhang mit der Abschreibung von kurzfristigen Wertpapieren und mit dem Verkauf von Beteiligungsunternehmen angefallen.

Der Posten „Sonstiges“ umfasst diverse weitere Aufwendungen des Geschäftsbetriebs insbesondere für die Platzierung von Fonds, Öffentlichkeitsarbeit, Hauptversammlung, Marketing, Aufsichtsrat, Kraftfahrzeuge, Geschäftsreisen etc. Die Veränderung des Saldos dieses Postens gegenüber dem Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus den Aufwendungen in Zusammenhang mit der Platzierung des DBAG Fund VI in Höhe von 2.198 Tausend Euro.

12. Zinsertrag

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Finanzamt	19	1.555
Wertpapiere	1.057	1.423
Festgeld/Bankguthaben	65	104
Verzinsliche Forderungen im Umlaufvermögen	18	7
Sonstiges	332	455
	1.491	3.544

Die Zinserträge entfallen auf folgende Kategorien von Finanzinstrumenten:

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Loans and Receivables	416	2.114
Available-for-Sale Investments	1.057	1.396
Held-to-Maturity Investments	0	27
Financial Assets at Fair Value through Profit or Loss	18	7
	1.491	3.544

13. Zinsaufwand

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Zinsaufwand Pensionsrückstellungen	956	886
Geplante Erträge des Planvermögens	-657	-650
	299	236
Finanzamt	369	191
Sonstige	51	67
	719	494

Zur Bilanzierung der Pensionsverpflichtungen wird auf Tz. 6 verwiesen.

14. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Effektive Steuern	856	-1.738
Latente Steuern	7	-57
	863	-1.795

Die effektiven Steuern im Geschäftsjahr 2011/2012 beinhalten neben einem Steueraufwand in Höhe von 5 Tausend Euro für die Berichtsperiode 2011/2012 auch Steuern für Vorjahre. Die Steuern für Vorjahre umfassen einen Steuerertrag in Höhe von 184 Tausend Euro (Vorjahr: 1.961 Tausend Euro) aus der Auflösung einer Steuerrückstellung für die abgeschlossene steuerliche Außenprüfung der Jahre 2000 bis 2003 und einen Steueraufwand in Höhe von 1.035 Tausend Euro (Vorjahr: 192 Tausend Euro), der auf die Folgejahre ab 2004 entfällt.

Die latenten Steuern basieren auf der Entstehung bzw. Umkehr temporärer Unterschiede zwischen den IFRS-Bilanzwerten und Steuerbilanzwerten von Vermögenswerten und Schulden. Temporäre Unterschiede bestehen im Wesentlichen bei Finanzanlagen und Pensionsrückstellungen. Die Konzerngesellschaften weisen im Geschäftsjahr überwiegend einen Überhang aktiver latenter Steuern aus, der im Wesentlichen durch steuerliche Verlustvorträge hervorgerufen wurde. Da es auf Basis der ausgeübten Geschäftsaktivitäten und deren steuerlicher Behandlung nicht wahrscheinlich ist, dass künftig ausreichend zu versteuernde Gewinne vorhanden sein werden, um den Steuervorteil nutzen zu können, wurde von einer Aktivierung der latenten Steuerbeträge bei den betreffenden Konzerngesellschaften ab-

gesehen. Der latente Steueraufwand des Berichtsjahres in Höhe von 7 Tausend Euro (Vorjahr latenter Steuerertrag in Höhe von 57 Tausend Euro) entfällt ausschließlich auf die DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG. Zum 31. Oktober 2012 bestehen weder latente Ertragsteueransprüche noch latente Ertragsteuerverpflichtungen, welche direkt mit dem Eigenkapital verrechnet wurden.

Die Überleitung von der theoretisch zu erwartenden Steuerbelastung einer Kapitalgesellschaft zum tatsächlich im Konzernabschluss erfassten Betrag stellt sich folgendermaßen dar:

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Ergebnis vor Steuern	46.975	-19.904
Anzuwendender Steuersatz für Kapitalgesellschaften	in % 31,93	31,93
Theoretischer Steuerertrag/-aufwand	14.997	-6.355
Veränderung des theoretischen Steuerertrags/-aufwands:		
- Steuerfreies positives Bewertungs- und Abgangsergebnis	-13.281	-6.340
- Steuerlich nicht abzugsfähiges negatives Bewertungs- und Abgangsergebnis	1.182	11.290
- Steuerfreie laufende Erträge	-409	-2.624
- Steuerlich nicht abzugsfähige Aufwendungen	88	76
- Steuern Vorjahre	816	-1.961
- Anpassung KSt-Guthaben infolge steuerlicher Außenprüfung 2000 bis 2003	35	192
- Nutzung von bisher nicht aktivierten steuerlichen Verlustvorträgen	0	-21
- Nicht aktivierte steuerliche Verlustvorträge des laufenden Jahres	1.461	359
- Sonstige nicht versteuerte Gewinne (Vorjahr: nicht aktivierte Verluste)	-3.865	3.463
- Abweichende Steuersätze	-377	105
- Sonstige Effekte	216	21
- Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	863	-1.795
Steuerquote	in % 1,84	9,02

Aufgrund der überwiegend bestehenden negativen steuerlichen Ergebnisbeiträge der Konzerngesellschaften werden auf Konzernebene, mangels Werthaltigkeit, keine latenten Steuern aus temporären Bewertungsunterschieden zwischen der IFRS-Bilanz

und der Steuerbilanz erfasst. Der steuerliche Überleitungseffekt in Höhe von -3.865 Tausend Euro bildet daher die Fortentwicklung der sonstigen temporären Differenzen aus abweichenden Bilanzansätzen zwischen IFRS und Steuerrecht ab.

Der erwartete Steuersatz für Kapitalgesellschaften setzt sich aus Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag (15,83 Prozent) sowie Gewerbesteuer (16,10 Prozent) zusammen. Der Steuersatz der Deutschen Beteiligungs AG beträgt 15,83 Prozent, da die Deutsche Beteiligungs AG als anerkannte Unternehmensbeteiligungsgesellschaft von der Gewerbesteuer befreit ist.

Erläuterungen zur Konzernbilanz

15. Immaterielle Anlagewerte/Sachanlagen

in Tsd. €	Anschaffungskosten			31.10.2012
	1.11.2011	Zugang	Abgang	
Immaterielle Anlagewerte	286	36	0	322
Sachanlagen	2.312	464	133	2.643
	2.598	500	133	2.965

in Tsd. €	Abschreibungen			Buchwerte	
	1.11.2011	Zugang	Abgang	31.10.2012	31.10.2011
Immaterielle Anlagewerte	256	21	0	277	30
Sachanlagen	798	369	70	1.097	1.514
	1.054	390	70	1.374	1.544

Die Abschreibungen des Geschäftsjahres bei den Sachanlagen und bei den immateriellen Anlagewerten betreffen planmäßige Abschreibungen.

16. Finanzanlagen

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Stand Geschäftsjahresbeginn	93.464	129.853
Zugang	21.562	9.214
Abgang	9.409	24.957
Wertveränderungen	45.082	-20.646
Stand Geschäftsjahresende	150.699	93.464

Die Finanzanlagen werden zum Fair Value bewertet. Die Wertveränderungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter dem Posten „Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen“ erfasst (vgl. Tz. 7).

17. Kredite und Forderungen

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Stand Geschäftsjahresbeginn	3.676	4.742
Zugang	0	239
Abgang	751	1.305
Stand Geschäftsjahresende	2.925	3.676

Bei den Krediten und Forderungen handelt es sich um Darlehensforderungen gegen Portfoliounternehmen.

18. Sonstige langfristige Vermögenswerte

in Tsd. €	31.10.2012	31.10.2011
Forderungen gegen Beteiligungsunternehmen	0	6.235
Pensionen und ähnliche Verpflichtungen/Planvermögen	425	643
	425	6.878

Zu dem Posten „Pensionen und ähnliche Verpflichtungen/Planvermögen“ verweisen wir auf unsere Erläuterungen unter Tz. 27.

19. Forderungen

in Tsd. €	31.10.2012	31.10.2011
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	89	32
Forderungen gegen Beteiligungsunternehmen	2.715	2.794
	2.804	2.826

Die Forderungen gegen verbundene Unternehmen bestehen gegen nicht in den Konsolidierungskreis der Deutschen Beteiligungs AG einbezogene Unternehmen.

Die Forderungen gegen Beteiligungsunternehmen betreffen im Wesentlichen das Verrechnungskonto mit einem Portfoliounternehmen sowie Zinsforderungen gegen Portfoliounternehmen.

Die Wertminderungen haben sich wie folgt entwickelt:

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Stand Geschäftsjahresbeginn	485	293
Zuführung	169	192
Stand Geschäftsjahresende	654	485

Bei der Zuführung in Höhe von 169 Tausend Euro (Vorjahr: 192 Tausend Euro) handelt es sich um Einzelwertberichtigungen.

20. Wertpapiere

Die Wertpapiere wurden im Wesentlichen als Kapitalanlage für zwischenzeitlich nicht benötigte flüssige Mittel erworben; darüber hinaus sind Wertpapiere enthalten, die im Zuge der Erweiterung einer bestehenden Beteiligung erworben wurden.

Gliederung der Wertpapiere in der Bilanz:

in Tsd. €	31.10.2012	31.10.2011
Langfristige Wertpapiere	83.034	123.052
Kurzfristige Wertpapiere	5.026	31
	88.060	123.083

Gliederung der Wertpapiere nach Wertpapierertyp:

in Tsd. €	31.10.2012	31.10.2011
Floating Rate Notes (3-Monats-Euribor)	58.009	97.965
Floating Rate Notes (6-Monats-Euribor)	25.025	25.087
Sonstige	5.026	31
	88.060	123.083

Gliederung der Wertpapiere nach Restlaufzeiten:

in Tsd. €	31.10.2012	31.10.2011
Fälligkeit kleiner ein Jahr	0	31
Fälligkeit 1 bis 2 Jahre	35.105	25.025
Fälligkeit 2 bis 3 Jahre	22.904	50.085
Fälligkeit 3 bis 4 Jahre	25.025	22.855
Fälligkeit 4 bis 5 Jahre	0	25.087
Ohne Fälligkeit	5.026	0
	88.060	123.083

Gliederung der Wertpapiere nach IFRS-Bewertungskategorien:

in Tsd. €	31.10.2012	31.10.2011
Available-for-Sale Investments	83.034	123.052
Financial-Assets-at-Fair-Value-through-P/L	5.026	31
	88.060	123.083

Die Wertpapiere wurden wie im Vorjahr überwiegend der Bewertungskategorie „Available-for-Sale-Investments“ zugeordnet. Die Veränderung der Differenz zwischen dem Fair Value und den Anschaffungskosten der Available-for-Sale-Wertpapiere zum 31. Oktober 2012 in Höhe von 87 Tausend Euro (Vorjahr: 193 Tausend Euro) wird im sonstigen Ergebnis erfasst. Davon resultieren 27 Tausend Euro (Vorjahr: 0 Tausend Euro) aus einem Verlust, der zum Geschäftsjahresbeginn als nicht realisiert ausgewiesen worden war. Dieser Verlust wird in der Berichtsperiode aufgrund des Abgangs von Available-for-Sale-Wertpapieren im sonstigen betrieblichen Aufwand erfasst.

Aufgrund einer unbaren Transaktion im Geschäftsjahr 2011/2012 im Rahmen einer Umschichtung aus langfristigen Wertpapieren in Wertpapiere des Planvermögens in Höhe von 6.000 Tausend Euro weicht die Veränderung der langfristigen Wertpapiere gegenüber dem Vorjahresbestand im Vergleich zu dem Posten Zunahme (-)/Abnahme (+) von lang- und kurzfristigen Wertpapieren in der Konzern-Kapitalflussrechnung um diesen Betrag ab (siehe Tz. 30).

21. Sonstige Finanzinstrumente

in Tsd. €	31.10.2012	31.10.2011
Kurzfristig gehaltene Anteile an Kapitalgesellschaften	1.553	623

Die kurzfristig gehaltenen Anteile an Kapitalgesellschaften betreffen Anteile, die innerhalb eines Jahres an das Management von Portfoliounternehmen veräußert werden sollen.

22. Steuerforderungen, Steuerrückstellungen und latente Steuern

in Tsd. €	31.10.2012	31.10.2011
Ertragsteuerforderungen	7.493	7.271
Steuerrückstellungen	2.440	1.637
Passive latente Steuern	79	72

Die Ertragsteuerforderungen beinhalten anrechenbare Steuern und das mit dem Barwert aktivierte Körperschaftsteuerguthaben der Deutscheneteiligungs AG und der Deutschen Beteiligungsgesellschaft mbH. Der wesentliche Teil der Ertragsteuerforderungen resultiert aus anrechenbarer Kapitalertragsteuer in Höhe von 2.759 Tausend Euro aus der Ausschüttung der DBG Fourth Equity Team GmbH & Co. KGaA im Vorjahr und in Höhe von 1.319 Tausend Euro aus der Ausschüttung der Deutschen Beteiligungsgesellschaft mbH im Vorjahr.

Die Steuerrückstellungen bilden die erwartete Zahlungspflicht ab ohne Berücksichtigung von anrechenbaren Steuern und Steuervorauszahlungen.

Aktive und passive latente Steuern werden gemäß IAS 12.74 saldiert.

Bei den latenten Steuern sind Verlustvorträge wie folgt berücksichtigt:

in Tsd. €	31.10.2012	31.10.2011
Verlustvorträge Körperschaftsteuer	86.701	74.948
davon nutzbar	0	0
Verlustvorträge Gewerbesteuer	18.890	17.784
davon nutzbar	0	0

Aufgrund der ausgeübten Geschäftstätigkeit und deren steuerlicher Behandlung ist es bei den betreffenden Konzerngesellschaften nicht wahrscheinlich, dass künftig ausreichend zu versteuernde Gewinne vorhanden sein werden, um die Verlustvorträge nutzen zu können.

Die latenten Steueransprüche (+) bzw. -schulden (-) entfallen auf folgende Posten:

in Tsd. €	31.10.2012	31.10.2011
Finanzanlagen	-79	-72

23. Sonstige kurzfristige Vermögenswerte

in Tsd. €	31.10.2012	31.10.2011
Forderungen gegen Parallelfonds	6.522	5.095
Kaufpreisforderung	10.564	707
Kaufpreiseinbehalt	449	449
Mietkaution	405	405
Darlehen	533	277
Zinsforderungen aus Wertpapieren	48	233
Umsatzsteuer	1.514	288
Sonstiges	676	574
	20.711	8.028

Der Posten „Forderungen gegen Parallelfonds“ umfasst im Wesentlichen Forderungen aus Vorabgewinnen und aus weiterbelastbaren Aufwendungen.

Die Kaufpreisforderung resultiert im Wesentlichen aus dem Verkauf einer Beteiligung.

Der Kaufpreiseinbehalt deckt mögliche Gewährleistungsrisiken aus dem Verkauf eines Portfoliounternehmens ab.

Die Darlehen wurden im Wesentlichen zur Finanzierung des Anteilserwerbs an Manager von Portfoliounternehmen ausgereicht.

Die Zinsforderungen aus Wertpapieren betreffen die in der Bilanz ausgewiesenen Wertpapiere (vgl. Tz. 20).

24. Eigenkapital

Grundkapital/Aktienanzahl

Sämtliche DBAG-Aktien sind auf den Inhaber lautende Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien). Jede Stammaktie gewährt eine Stimme.

Die Aktien sind an der Frankfurter Wertpapierbörse (Prime Standard) und an der Börse Düsseldorf zugelassen. Daneben werden die Aktien in den Freiverkehr der Wertpapierbörsen von Berlin, Hamburg-Hannover, München und Stuttgart einbezogen.

Die Anzahl der Aktien im Umlauf betrug in der Berichts- und Vergleichsperiode durchgehend 13.676.359 Stück.

Der rechnerische Anteil am Grundkapital beläuft sich auf rund 3,55 Euro je Aktie.

Veräußerung von eigenen Anteilen an Mitarbeiter und Pensionäre

Mitarbeitern und Pensionären der Deutschen Beteiligungs AG und eines Tochterunternehmens bietet die Gesellschaft eigene Aktien der Gesellschaft zum Kauf zu Vorzugskonditionen an, die sich an den steuerlichen Vorschriften und Grenzen orientieren. Daraus ergaben sich folgende Transaktionen mit eigenen Anteilen im Geschäftsjahr 2011/2012:

	Erwerbs-/ Veräußerungs- preis je Aktie		Anteil am Grundkapital	
	in €	Stück	in Tsd. €	in %
Stand 1.11.2011		0	0	0
Zugang: 30.7.2012	16,31	3.510	13	0,3
Abgang/Übertragung: 15.8.2012	10,01	3.510	13	0,3
Stand 31.10.2012		0	0	0,0

Genehmigtes Kapital

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 23. März 2015 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu insgesamt 24.266.665,33 Euro durch einmalige oder mehrmalige Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlage zu erhöhen (Genehmigtes Kapital). Dabei muss sich die Zahl der Aktien in demselben Verhältnis erhöhen wie das Grundkapital.

Erwerb eigener Aktien

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 22. März 2016 eigene Aktien bis zu zehn Prozent des derzeitigen Grundkapitals oder – falls dieser Wert geringer ist – des zum Zeitpunkt der Ausübung der Ermächtigung bestehenden Grundkapitals zu anderen Zwecken als dem Handel in eigenen Aktien zu erwerben.

Bedingtes Kapital

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 23. März 2015 einmalig oder mehrmals auf den Inhaber oder auf den Namen lautende Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen (zusammen „Schuldverschreibungen“) mit oder ohne Laufzeitbegrenzung im Gesamtnennbetrag von bis zu 160.000.000,00 Euro zu begeben. Er ist ebenso ermächtigt, Inhabern von Optionsschuldverschreibungen Optionsrechte und den Inhabern bzw. Gläubigern von Wandelschuldverschreibungen Wandlungsrechte auf Inhaberstückaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von insgesamt bis zu 24.266.665,33 Euro nach näherer Maßgabe der Options- bzw. Wandelanleihebedingungen (zusammen „Anleihebedingungen“) zu gewähren.

Die Schuldverschreibungen können außer in Euro auch – unter Begrenzung auf den entsprechenden Euro-Gegenwert – in der gesetzlichen Währung eines OECD-Landes begeben werden. Die Schuldverschreibungen können auch durch Gesellschaften begeben werden, an denen die Gesellschaft unmittelbar oder mittelbar mit Mehrheit beteiligt ist; in einem solchen Fall wird der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Gesellschaft die Garantie für die Schuldverschreibungen zu übernehmen und den Inhabern bzw. Gläubigern solcher Schuldverschreibungen Options- bzw. Wandlungsrechte auf Inhaberstückaktien der Gesellschaft zu gewähren.

Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage in Höhe von 141.394 Tausend Euro (Vorjahr: 141.394 Tausend Euro) umfasst unverändert Beträge, die bei der Ausgabe von Aktien über den Nennbetrag erzielt worden sind.

Gewinnrücklagen und übrige Rücklagen

Die Gewinnrücklagen und übrige Rücklagen umfassen

- die gesetzliche Rücklage, die nach deutschem Aktienrecht zu bilden ist,
- Erstanwendungseffekte aus der IFRS-Eröffnungsbilanz zum 1. November 2003,
- die Rücklage für versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus leistungsdefinierten Versorgungszusagen/Planvermögen (siehe Tz. 27) sowie
- die unrealisierten Gewinne/Verluste von zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren (siehe Tz. 20).

Konzernbilanzgewinn

Die Hauptversammlung beschloss am 29. März 2012 für das Geschäftsjahr 2010/2011 die Ausschüttung einer Dividende von 0,40 Euro je Stückaktie (5.470.543,60 Euro) zuzüglich einer Sonderdividende von 0,40 Euro je Stückaktie (5.470.543,60 Euro).

in €	2011/2012	2010/2011
Ausgezahlte Dividende	5.470.543,60	5.470.543,60
Ausgezahlte Sonderdividende	5.470.543,60	13.676.359,00
Auszahlungen insgesamt	10.941.087,20	19.146.902,60

Der Bilanzgewinn der Deutscheneteiligungs AG im Jahresabschluss nach HGB beträgt 24.051.686,98 Euro (Vorjahr: 24.829.624,98 Euro). Vorstand und Aufsichtsrat werden der Hauptversammlung eine Ausschüttung von 1,20 Euro je Aktie für das Geschäftsjahr 2011/2012 vorschlagen, bestehend aus einer Basisdividende von 0,40 Euro je Aktie und einer Sonderdividende von 0,80 Euro je Aktie.

In Deutschland unterliegen Dividenden bei Kapitalgesellschaften als Anteilseigner faktisch zu 5 Prozent der Körperschaftsteuer nebst Solidaritätszuschlag sowie in gleichem Umfang, sofern es sich nicht um eine Streubesitzdividende handelt (d. h. Beteiligung <15 Prozent), auch der Gewerbesteuer. Dividenden unterliegen für natürliche Personen in voller Höhe der Abgeltungssteuer von 25 Prozent zzgl. Solidaritätszuschlag und ggf. Kirchensteuer, die von der auszahlenden Stelle für das Unternehmen abzuführen sind.

Im Bilanzgewinn sind auch Guthaben aus anrechenbarer Körperschaftsteuer enthalten, die noch während der Geltung des Anrechnungsverfahrens entstanden sind. Das letztmalig zum 31. Dezember 2006 festgestellte Körperschaftsteuerguthaben wird grundsätzlich in zehn gleichen Jahresbeträgen bis zum Jahr 2017 erstattet. Die Deutscheeteiligungs AG verfügt derzeit über ein aktiviertes Körperschaftsteuerguthaben in Höhe von 1.050 Tausend Euro (Vorjahr: 1.123 Tausend Euro), das die noch erwarteten diskontierten Erstattungen zum 31. Oktober 2012 abbildet.

25. Anteile in Fremdbesitz

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Stand Geschäftsjahresbeginn	10.712	15.669
Zugang	0	0
Abgang	-288	-3.479
Ergebnisanteil	1.662	-1.478
Stand Geschäftsjahresende	12.086	10.712

Die Anteile in Fremdbesitz betreffen die Gesellschaften DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG, DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG, DBG Managing Partner GmbH & Co. KG sowie DBAG Expansion Capital Fund Konzern GmbH & Co. KG. Zur Erläuterung der Anteile in Fremdbesitz verweisen wir auf die Beschreibung der Parallelfonds unter Tz. 35.

Der Anteil in Fremdbesitz, der auf die DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG (Parallelfonds DBAG Fund IV) entfällt, hat sich wie folgt entwickelt:

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Stand Geschäftsjahresbeginn	10.506	14.168
Zugang	0	0
Abgang	-264	-3.413
Ergebnisanteil	1.360	-249
Stand Geschäftsjahresende	11.602	10.506

Der Anteil in Fremdbesitz, der auf die DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG (Parallelfonds DBAG Fund V) entfällt, hat sich wie folgt entwickelt:

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Stand Geschäftsjahresbeginn	182	1.478
Zugang	0	0
Abgang	-24	-66
Ergebnisanteil	302	-1.230
Stand Geschäftsjahresende	460	182

Der Anteil in Fremdbesitz, der auf die DBG Managing Partner GmbH & Co. KG (Parallelfonds DBAG Fund V) entfällt, hat sich wie folgt entwickelt:

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Stand Geschäftsjahresbeginn	24	23
Zugang	0	0
Abgang	0	0
Ergebnisanteil	0	1
Stand Geschäftsjahresende	24	24

Eine Darstellung des Anteils in Fremdbesitz, der auf die DBAG Expansion Capital Fund Konzern GmbH & Co. KG (Parallelfonds DBAG Expansion Capital Fund) entfällt, erübrigt sich, weil alle Beträge kleiner als 500 Euro sind.

26. Sonstige Rückstellungen

26.1 Kurzfristige sonstige Rückstellungen

in Tsd. €	1.11. 2011	Inanspruchnahme	Auflösung	Zuführung	31.10. 2012
Personalbereich	9.435	4.929	409	7.861	11.958
Finanzanlagen	3.718	1.308	2.194	1.465	1.681
Sonstiges	11.879	852	10.950	1.516	1.593
	25.032	7.089	13.553	10.842	15.232

Sonstige Rückstellungen wurden für unbestimmte Verpflichtungen gebildet, die als wahrscheinlich eingeschätzt werden. Die Wahrscheinlichkeit, dass eine Inanspruchnahme eintritt, wird höher eingeschätzt als die Wahrscheinlichkeit einer Nicht-Inanspruchnahme.

Die Rückstellungen im Personalbereich beinhalten im Wesentlichen erfolgsabhängige Vergütungen. Die erfolgsabhängigen Vergütungen betreffen Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter der Deutschen Beteiligungs AG. Die erfolgsabhängigen Vergütungssysteme dieser Mitarbeiter entsprechen weitgehend denen des Vorstands. Zur Ausgestaltung dieser Systeme wird auf die Erläuterungen im Vergütungsbericht des Lageberichts verwiesen.

Die Rückstellungen für Finanzanlagen sind dem Beteiligungsgeschäft zuzuordnen. Sie betreffen u. a. Gewährleistungspflichten.

In dem Posten „Sonstiges“ ist ein Sondereffekt aus der Auflösung einer Rückstellung für Umsatzsteuerrisiken in Höhe von 10.676 Tausend Euro enthalten. Hintergrund ist eine Entscheidung der hessischen Finanzverwaltung. Sie hatte zunächst während einer Betriebsprüfung der Verwaltungsgesellschaft eines unserer Parallelfonds darauf bestanden, die Erträge aus der Verwaltung dieses Fonds der Umsatzsteuer zu unterwerfen. Dies stand im Widerspruch zu der langjährig geübten Praxis und nach unserer Auffassung auch zur Erlasslage des Bundesfinanzministeriums. Dennoch hatten wir daraufhin in mehreren Schritten in den beiden zurückliegenden Geschäftsjahren 2009/2010 und 2010/2011 mehr als zehn Millionen Euro für das Risiko zurückgestellt, nach Abschluss der Betriebsprüfung und Ausschöpfen des Rechtswegs letztlich Umsatzsteuer zahlen zu müssen. Im aktuellen Geschäftsjahr sind Rückstellungen in Höhe von 656 Tausend Euro (Vorjahr: 397 Tausend Euro) für steuerliche und sonstige im Zusammenhang mit externen Beratungstätigkeiten eingeholten Dienstleistungen der wesentliche Bestandteil in dem Posten „Sonstiges“.

Die kurzfristigen sonstigen Rückstellungen sind innerhalb eines Jahres fällig.

26.2 Langfristige sonstige Rückstellungen

in Tsd. €	1.11. 2011	Inanspruchnahme	Auflösung	Zuführung	31.10. 2012
Personalbereich	117	0	0	52	169

Die langfristigen sonstigen Rückstellungen im Personalbereich beinhalten Verpflichtungen aus Altersteilzeitvereinbarungen.

27. Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sowie Planvermögen

Der Bilanzausweis leitet sich wie folgt ab:

in Tsd. €	31.10.2012	31.10.2011	31.10.2010	31.10.2009	31.10.2008
Barwert der Versorgungsansprüche	27.574	21.246	21.563	18.508	15.014
Fair Value des Planvermögens	-27.999	-21.889	-21.671	-18.597	-15.755
Sonstige langfristige Vermögenswerte (-)/Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen (+)	-425	-643	-108	-89	-741

Der Barwert der Versorgungsansprüche hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Barwert der Versorgungsansprüche zu Beginn des Geschäftsjahres	21.246	21.563
Zinsaufwand	956	886
Dienstzeitaufwand	533	647
Ausgezahlte Leistungen	-884	-869
Versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+)	5.723	-981
Barwert der Versorgungsansprüche zum Ende des Geschäftsjahres	27.574	21.246

Der Ermittlung des Barwertes der Versorgungsansprüche lagen folgende Prämissen zugrunde:

	31.10.2012	31.10.2011
Rechnungszins in %	2,91	4,60
Anwartschaftsdynamik (inkl. Karrieretrend) in %	2,50	2,50
Rentendynamik in %	2,00	2,00
Jahr der berücksichtigten Richttafeln von Dr. Klaus Heubeck	2005 G	2005 G
Steigerung der Beitragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung in %	2,00	2,00

Der Barwert der Versorgungsansprüche resultiert aus verschiedenen leistungsorientierten Plänen sowie leistungsorientierten Einzelzusagen. Die Anwendung der Pläne hängt vom jeweiligen Eintrittsdatum der Mitarbeiter ab. Die Höhe der Ruhegelder bemisst sich grundsätzlich nach der Höhe des Gehalts und der Betriebszugehörigkeit. Darüber hinaus existieren Einzelzusagen.

Es wurde Planvermögen im Rahmen einer doppelseitigen Treuhandkonstruktion (Contractual Trust Arrangement) dotiert. Das Planvermögen besteht aus Fondsanteilen und wird von einer Bank verwaltet. Der Fair Value des Planvermögens wird mit dem Barwert der Versorgungsansprüche saldiert. Der geplante Ertrag des Planvermögens betrug für das Geschäftsjahr 2011/2012 3,0 Prozent (Vorjahr: 3,0 Prozent). Der Ertragszins orientiert sich am allgemeinen Zinsniveau. Die tatsächliche Verzinsung des Planvermögens beläuft sich im Geschäftsjahr 2011/2012 auf 0,5 Prozent (Vorjahr: 1,0 Prozent).

Das Planvermögen hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Fair Value des Planvermögens zu Beginn des Geschäftsjahres	21.889	21.671
Erwartete Rendite	657	650
Zuwendungen zum Planvermögen	6.000	0
Versicherungsmathematische Gewinne (+)/Verluste (-)	-547	-432
Fair Value des Planvermögens zum Ende des Geschäftsjahres	27.999	21.889

Folgende Beträge wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst:

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Dienstzeitaufwand	533	647
Zinsaufwand	956	886
Geplante Erträge des Planvermögens	-657	-650
	832	883

Der Saldo aus Zinsaufwand und geplanten Erträgen des Planvermögens wird unter dem Posten Zinsaufwand ausgewiesen.

Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste haben sich in den Geschäftsjahren 2007/2008 bis 2011/2012 wie folgt entwickelt:

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011	2009/2010	2008/2009	2007/2008
Versicherungsmathematische Gewinne (+)/ Verluste (-) der Versorgungszusagen	-5.723	981	-2.488	-2.727	2.615
Versicherungsmathematische Gewinne (+)/ Verluste (-) des Planvermögens	-547	-432	-577	399	-1.598
	-6.270	549	-3.065	-2.328	1.017

Seit dem Geschäftsjahr 2009/2010 werden die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste unter dem Posten „Gewinnrücklagen und übrige Rücklagen“ im sonstigen Ergebnis erfasst. Zum 31. Oktober 2012 betragen die seit 2003/2004 kumulierten versicherungsmathematischen Verluste 10.990 Tausend Euro.

Für das Berichtsjahr 2012/2013 sieht die derzeitige Budgetplanung keine Einzahlungen für Beiträge in das Planvermögen vor.

28. Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten

Die Sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten umfassen Vorgänge der Rechnungsabgrenzung sowie sonstige Verbindlichkeiten.

Alle Verbindlichkeiten sind innerhalb eines Jahres fällig.

29. Sonstige finanzielle Verpflichtungen, Haftungs- und Treuhandverhältnisse

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen gliedern sich in Einzahlungsverpflichtungen und Dauerschuldverhältnisse (jeweils Nominalwerte) auf:

in Tsd. €	31.10.2012	31.10.2011
Einzahlungsverpflichtungen	2.257	2.463
Dauerschuldverhältnisse	6.246	6.931
	8.503	9.394

Die möglichen Einzahlungsverpflichtungen betreffen Beteiligungsfonds, die weitere Mittel für Investitionen und Kosten einfordern können.

Die Fristigkeit der Dauerschuldverhältnisse zum 31. Oktober 2012 stellt sich wie folgt dar:

in Tsd. €	< 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	Summe
Dauerschuldverhältnisse	802	2.840	2.604	6.246
davon Mietverträge	694	2.778	2.604	6.076

Die Dauerschuldverhältnisse beinhalten insbesondere Büromieten für die Geschäftsräume Börsenstraße 1 in Frankfurt am Main. Der unkündbare Büromietvertrag hat am 1. August 2011 begonnen und läuft bis zum 31. Juli 2021. Die Deutsche Beteiligungs AG hat das zweimalige Recht, die Verlängerung des Mietverhältnisses um jeweils fünf Jahre zu verlangen.

Die Haftungsverhältnisse belaufen sich zum 31. Oktober 2012 auf 0 Tausend Euro (Vorjahr: 9.408 Tausend Euro). Die Veränderung der Haftungsverhältnisse bezieht sich auf die Erlöschung von Gewährleistungsrisiken in Zusammenhang mit ehemaligen Portfoliounternehmen aufgrund eines im aktuellen Geschäftsjahr ergangenen höchstrichterlichen Urteils.

Das Treuhandvermögen beträgt 7.178 Tausend Euro zum 31. Oktober 2012 (Vorjahr: 6.298 Tausend Euro). Davon entfallen 6.250 Tausend Euro (Vorjahr: 5.381 Tausend Euro) auf Anteile an zwei Portfoliounternehmen, die von der Konzerngesellschaft Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH für einen ver-

walteten Fonds gehalten werden. Treuhandverbindlichkeiten bestehen in gleicher Höhe.

30. Angaben zur Konzern-Kapitalflussrechnung

In der Konzern-Kapitalflussrechnung nach IAS 7 werden Zahlungsströme erfasst, um Informationen über die Bewegung der Zahlungsmittel des Unternehmens darzustellen. Die Zahlungsströme werden nach betrieblicher Tätigkeit sowie nach Investitions- und Finanzierungstätigkeit unterschieden. Es wird die indirekte Darstellungsform für Cashflows aus betrieblicher Tätigkeit angewendet.

Ein- und Auszahlungen aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen werden als Cashflow aus Investitionstätigkeit und nicht als Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit dargestellt, da diese Klassifizierung aus unserer Sicht einer klareren Darstellung dient.

Ein- und Auszahlungen aus Zinsen werden als Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit dargestellt.

Es sind keine Zahlungsströme aufgrund von Veränderungen des Konsolidierungskreises zu verzeichnen.

Der Finanzmittelbestand am Anfang und Ende der Periode bestand aus Bankguthaben. Der Finanzmittelbestand der quotaleinbezogenen Q.P.O.N. Beteiligungs GmbH beträgt 15 Tausend Euro (Vorjahr: 17 Tausend Euro).

Im Geschäftsjahr 2011/2012 wurden die Wertpapiere des Planvermögens um einen Betrag von 6.000 Tausend Euro durch eine Umschichtung aus langfristigen Wertpapieren mit dem gleichen Betrag erhöht. Da es sich hierbei um eine unbare Transaktion gehandelt hat, wurden die beiden Posten der Konzern-Kapitalflussrechnung Zunahme (-)/Abnahme (+) übriger Aktiva (saldiert) sowie Zunahme (-)/Abnahme (+) von lang- und kurzfristigen Wertpapieren jeweils um den Betrag dieser unbaren Transaktion verringert.

Seit dem Geschäftsjahr 2007/2008 wird ein Teil der kurzfristig nicht benötigten Finanzmittel in Wertpapieren angelegt. Die Wertpapiere dienen wie die flüssigen Mittel dazu, die Zahlungsverpflichtungen des Konzerns zu erfüllen. Nach IAS 7 können die Wertpapiere nicht dem Finanzmittelbestand zugeordnet wer-

den, da die Laufzeit zum Erwerbszeitpunkt bisher immer mehr als drei Monate betrug. Erwerb und Veräußerung der Wertpapiere sind nach IAS 7.16 als Cashflow aus Investitionstätigkeit darzustellen.

Sonstige Angaben

31. Angaben zu Finanzrisiken

Der DBAG-Konzern unterliegt finanziellen Risiken, die aus der Investitionstätigkeit in Portfoliounternehmen und aus anderen Finanzinstrumenten resultieren. Aus den finanziellen Risiken dieser Finanzinstrumente können sich Vermögenswerte reduzieren und/oder Gewinne mindern. Es gibt keine Sicherungsbeziehungen zwischen den Finanzinstrumenten. Demzufolge besteht keine Basis für die Anwendung des Hedge Accounting.

Im Folgenden werden die finanziellen Risiken aus den Finanzinstrumenten des DBAG-Konzerns entsprechend IFRS 7 näher erläutert. Es werden auch die Ziele und Verfahren des Risikomanagements beschrieben. Sie haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht geändert.

31.1 Marktrisiko

Der Fair Value von Finanzinstrumenten oder zukünftige Zahlungszuflüsse aus Finanzinstrumenten können sich durch Änderungen der Marktpreise verändern. Das Marktrisiko besteht nach IFRS 7 aus den Komponenten Wechselkursrisiko, Zinsrisiko und sonstige Preisrisiken. Der Vorstand bewertet diese Risiken grundsätzlich, bevor Investitionsentscheidungen getroffen werden oder bevor es zum Zugang von Finanzinstrumenten kommt. Die Marktrisiken werden als Ganzes regelmäßig überwacht.

31.1.1 Wechselkursrisiko

Ein Wechselkursrisiko besteht beim DBAG-Konzern bei Beteiligungen, die in US-Dollar eingegangen wurden und bei denen zukünftige Rückzahlungen in US-Dollar erfolgen werden. Das von diesen Beteiligungen ausgehende Währungsrisiko betrifft zukünftige Auszahlungen dieser Beteiligungsunternehmen und somit auch deren aktuelle Fair Values. Die Veränderung der Wechselkurse hat überdies Einfluss auf die Geschäftstätigkeit und Wettbewerbsfähigkeit unserer Portfoliounternehmen.

Ein weiteres Wechselkursrisiko kann sich aus einem möglichen Auseinanderbrechen der Währungsunion in Europa ergeben. Dies würde die Wettbewerbsfähigkeit der Portfoliounternehmen und damit die Wertentwicklung der eingegangenen Beteiligungen beeinträchtigen. Das Ausmaß der Beeinträchtigung hängt unter anderem vom Grad der Internationalisierung einzelner Portfoliounternehmen ab.

Management des Wechselkursrisikos

Einzeltransaktionen in fremder Währung werden nicht abgesichert, da sowohl die Haltedauer der Beteiligungen als auch die Höhe der Erlöse der Investments ungewiss sind. Das in US-Dollar gehaltene Portfolio nimmt mit Rückflüssen aus den noch in dieser Währung bestehenden Fondsinvestments ab.

Ausmaß des Wechselkursrisikos

Unter dem Posten Finanzanlagen sind Finanzinstrumente in Höhe von 22.292 Tausend Euro (Vorjahr: 21.645 Tausend Euro) erfasst, die einem US-Dollar-Wechselkursrisiko unterliegen. Der Ergebniseffekt aus der Berücksichtigung wechselkursbedingter Änderungen des Fair Value von Finanzanlagen betrug 1.599 Tausend Euro (Vorjahr: -104 Tausend Euro).

Wechselkurssensitivität

Ein Anstieg/Rückgang des Wechselkurses Euro/US-Dollar um zehn Prozent würde einen Rückgang/Anstieg des Konzernüberschusses und des Eigenkapitals des DBAG-Konzerns um 2.229 Tausend Euro (Vorjahr: 2.165 Tausend Euro) bedeuten.

31.1.2 Zinsrisiko

Veränderungen des Zinsniveaus wirken sich direkt insbesondere auf die Erträge aus der Anlage der Finanzmittel sowie auf die Beteiligungswerte unserer gemäß der Discounted-Cashflow-Methode bewerteten Portfoliounternehmen aus. Darüber hinaus resultieren aus einer Veränderung des Zinsniveaus keine weiteren wesentlichen direkten Auswirkungen. Veränderungen des Zinsniveaus haben auch einen Einfluss auf die Profitabilität der Portfoliounternehmen.

Management des Zinsrisikos

Die Finanzmittel werden grundsätzlich kurzfristig angelegt. Es erfolgt kein Einsatz von Zinsderivaten zur Absicherung eines bestimmten Zinsniveaus, da die Höhe der Finanzmittel starken Schwankungen unterliegen kann und nicht sicher prognostizierbar ist.

Ausmaß des Zinsrisikos

Die Finanzmittel (Summe aus flüssigen Mitteln und verzinslichen Wertpapieren) belaufen sich auf 105.766 Tausend Euro (Vorjahr: 155.564 Tausend Euro). Die Zinserträge aus der Anlage betragen 1.122 Tausend Euro (Vorjahr: 1.527 Tausend Euro).

Aufgrund der Kapitalstruktur der DBAG liegen keine Fremdkapitalinstrumente (Wertpapiere) vor, aus denen sich Zinsrisiken ergeben könnten (siehe hierzu auch Tz. 31.7 Kapitalmanagement).

Zinssensitivität

Bezogen auf die gemäß Discounted-Cashflow-Methode bewerteten Portfoliounternehmen führt ein Anstieg/Rückgang des Referenzzinssatzes um 100 Basispunkte insgesamt zu einer Minderung/Erhöhung des Konzernergebnisses und des Eigenkapitals des DBAG-Konzerns in Höhe von 231 Tausend Euro (Vorjahr: 175 Tausend Euro). Für die variabel verzinslichen Wertpapiere zum 31. Oktober 2012 von 83.034 Tausend Euro hätte eine Veränderung des Referenzzinssatzes um 100 Basispunkte einen Effekt von 830 Tausend Euro.

31.1.3 Sonstige Preisrisiken

Sonstige Preisrisiken bestehen vor allem in der zukünftigen Bewertung der Portfoliounternehmen des DBAG-Konzerns. Die Bewertung der Portfoliounternehmen erfolgt zum Fair Value. Bewertungsänderungen werden unmittelbar erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Zum Risikomanagement verweisen wir auf die Erläuterungen im zusammengefassten Lagebericht unter „Chancen und Risiken“.

Management der sonstigen Preisrisiken

Der Vorstand überwacht permanent die Marktrisiken, die mit den Portfoliounternehmen verbunden sind. Zu diesem Zweck erhält der DBAG-Konzern zeitnah Informationen über den Geschäftsverlauf der Portfoliounternehmen. Vorstandsmitglieder oder andere Mitglieder des Investment-Teams sind im Aufsichts-/Beirat der Portfoliounternehmen vertreten und befassen sich in dieser Funktion mit der Strategie und dem Geschäftsverlauf der Portfoliounternehmen. Darüber hinaus überwachen die zuständigen Mitglieder des Investment-Teams die Geschäftsentwicklung der Portfoliounternehmen im Rahmen formell implementierter Prozesse.

Ausmaß der sonstigen Preisrisiken

Aufgrund der Bewertung der Finanzanlagen zum Fair Value werden die Bewertungsänderungen in der entsprechenden Berichtsperiode direkt erfolgswirksam in der Konzernergebnisrechnung ausgewiesen. Im Geschäftsjahr 2011/2012 beträgt das Bewertungsergebnis 45.082 Tausend Euro (Vorjahr: -20.646 Tausend Euro).

Sensitivität für sonstige Preisrisiken

Die Bewertung der Portfoliounternehmen wird von einer Reihe von Faktoren beeinflusst, die einerseits einen Bezug zu den Finanzmärkten haben und andererseits zu den Märkten, in denen die Portfoliounternehmen operieren. Zu den Einflussfaktoren gehören zum Beispiel die Bewertungsmultiplikatoren, die Ergebnisse und Verschuldung der Portfoliounternehmen. Die Sensitivität der Bewertung wird im Wesentlichen durch die Multiplikatoren bestimmt, welche für die Fair-Value-Ermittlung für die Finanzinstrumente der Stufe 3 verwendet werden. Im Falle einer Veränderung des Multiplikators um +/- 0,1 würde sich beim Fair Value der Finanzinstrumente der Stufe 3 eine Betragsanpassung in Höhe von 1.031 Tausend Euro ergeben (siehe Tz. 31.5).

31.2 Liquiditätsrisiko

Ein Liquiditätsrisiko ist für den DBAG-Konzern derzeit nicht erkennbar. Die frei zur Verfügung stehenden flüssigen Mittel betragen 22.732 Tausend Euro (Vorjahr: 32.512 Tausend Euro). Zusammen mit Wertpapieren von Emittenten der öffentlichen Hand in Höhe von 83.034 Tausend Euro (Vorjahr: 123.052 Euro) steht dem DBAG-Konzern ein Betrag von 105.766 Tausend Euro (Vorjahr: 155.564 Tausend Euro) zur Erfüllung seiner Zahlungsverpflichtungen zur Verfügung. Dieser Betrag übersteigt das gesamte Fremdkapital in Höhe von 32.788 Tausend Euro (Vorjahr: 41.026 Tausend Euro) deutlich. Es wird davon ausgegangen, dass die Wertpapiere aufgrund der sehr guten Bonität der Emittenten und der geringen Restbindungsdauer (Duration) im Bedarfsfall innerhalb kurzer Zeit ohne nennenswerte Kursverluste verkauft werden können. Zur Fälligkeit der Sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten verweisen wir auf Tz. 28.

31.3 Kredit-/Ausfallrisiko

Ausmaß des Kredit-/Ausfallrisikos

Die nachfolgenden Bilanzposten unterliegen grundsätzlich einem hundertprozentigen Kredit-/Ausfallrisiko:

in Tsd. €	31.10.2012	31.10.2011
Finanzanlagen	150.699	93.464
davon hybride Instrumente	0	0
davon Beteiligungen	150.699	93.464
Kredite und Forderungen	2.925	3.676
Forderungen	2.804	2.826
Wertpapiere	88.060	123.083
Flüssige Mittel	22.732	32.512
Sonstige Finanzinstrumente	1.553	623
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte, soweit Finanzinstrumente	18.614	8.028
Sonstige langfristige Vermögenswerte, soweit Finanzinstrumente	0	6.878
Gesamt	287.387	271.090

Management des Kredit-/Ausfallrisikos

Finanzanlagen: Dem Ausfallrisiko begegnet die Deutsche Beteiligungs AG durch ein umfangreiches Instrumentarium der Risikoüberwachung. Es wird im zusammengefassten Lagebericht in der Beschreibung der Einzelrisiken erläutert.

Kredite und Forderungen: Bei den Schuldnern handelt es sich entweder um aktuelle Portfoliounternehmen oder um Teile ehemaliger Portfoliounternehmen. Die Deutsche Beteiligungs AG wird regelmäßig und zeitnah über den Geschäftsverlauf der Schuldner informiert. Falls die Erfüllung der Verpflichtungen durch die Schuldner gefährdet erscheint, wird der Schuldner aufgefordert, zeitnah Maßnahmen vorzuschlagen und umzusetzen, die es ihm ermöglichen sollen, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Forderungen: Bei den Schuldnern handelt es sich um Portfoliounternehmen und Teile von ehemaligen Portfoliounternehmen. Die Deutsche Beteiligungs AG wird regelmäßig und zeitnah über den Geschäftsverlauf der Schuldner informiert. Falls die Erfüllung der Verpflichtungen durch die Schuldner gefährdet erscheint, wird der Schuldner aufgefordert, zeitnah Maßnahmen vorzuschlagen und umzusetzen, die es ihm ermöglichen sollen, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Wertpapiere: Der Posten beinhaltet Anleihen inländischer Emittenten der öffentlichen Hand mit einem Rating nach Moody's oder Standard & Poor's von mindestens AA sowie Wertpapiere, die im Zuge der Erweiterung einer bestehenden Beteiligung erworben worden sind. Aufgrund der Bonität der Emittenten gehen wir davon aus, dass diese Wertpapiere nur mit einem sehr geringen Kreditrisiko behaftet sind.

Flüssige Mittel: Die flüssigen Mittel der Deutschen Beteiligungs AG stellen Einlagen bei deutschen Bankinstituten dar. Zur Risikodiversifikation werden die flüssigen Mittel in der Regel auf mehrere Bankinstitute verteilt. Die Einlagen sind in die Sicherungssysteme der entsprechenden Banken eingebunden.

Sonstige Finanzinstrumente: Bei den sonstigen Finanzinstrumenten der Deutschen Beteiligungs AG handelt es sich um Anteile, die innerhalb eines Jahres an das Management von Portfoliounternehmen veräußert werden sollen.

Sonstige kurzfristige Vermögenswerte: Schuldner sind regelmäßig insbesondere die Parallelfonds der Deutschen Beteiligungs AG und Manager von Portfoliounternehmen. Zahlungsverpflichtungen der Parallelfonds können durch Kapitalabrufe bei deren Investoren befriedigt werden.

31.4 Kategorien von Finanzinstrumenten

Die Finanzinstrumente sind folgenden Kategorien zugeordnet:

Bilanzposten in Tsd. €	Bewertungs- kategorien ¹⁾	Buchwert 31.10.2012	Fair Value 31.10.2012	Buchwert 31.10.2011	Fair Value 31.10.2011
Finanzanlagen	FAaFV ²⁾	150.699	150.699	93.464	93.464
davon hybride Instrumente	FAaFV ²⁾	0	0	0	0
davon Beteiligungen	FAaFV ²⁾	150.699	150.699	93.464	93.464
Kredite und Forderungen	LaR	2.925	2.925	3.676	3.676
Langfristige Wertpapiere	AfS	83.034	83.034	123.052	123.052
Sonstige langfristige Vermögenswerte, soweit Finanzinstrumente ³⁾	LaR	0	0	6.878	6.878
Forderungen	LaR	2.804	2.804	2.826	2.826
Kurzfristige Wertpapiere	FAaFV ²⁾	5.026	5.026	31	31
Flüssige Mittel	LaR	22.732	22.732	32.512	32.512
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte, soweit Finanzinstrumente ⁴⁾	LaR	18.614	18.614	8.028	8.028
Anteile in Fremdbesitz	OFL	12.086	12.086	10.712	10.712
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten ⁵⁾	OFL	1.734	1.734	1.951	1.951

¹⁾ Financial Assets at Fair Value through P/L: FAaFV, Loans and Receivables: LaR, Available-for-Sale Investments: AfS, Held-to-Maturity Investments: HtM, Other Financial Liabilities: OFL

²⁾ Designiert zum Fair Value (Fair Value Option)

³⁾ Die Position „Sonstige langfristige Vermögenswerte“ wird ohne den Aktivüberhang aus der Verrechnung von Planvermögen und Pensionsverpflichtungen in Höhe von 425 Tausend Euro dargestellt.

⁴⁾ Die Position „Sonstige kurzfristige Vermögenswerte“ wird ohne Rechnungsabgrenzungsposten, Umsatzsteuer und Sonstige in Höhe von 2.097 Tausend Euro dargestellt.

⁵⁾ Die Position „Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten“ wird ohne die Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 1.048 Tausend Euro (Vorjahr: 1.505 Tausend Euro) dargestellt.

Bei den Finanzinstrumenten der Kategorie Loans and Receivables und Held-to-Maturity Investments sind folgende Wertminderungen erfasst worden:

in Tsd. €	31.10.2012	31.10.2011
Kredite und Forderungen	0	0
Forderungen	-169	-192
Wertpapiere	0	0
Flüssige Mittel	0	0
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte, soweit Finanzinstrumente	0	0
Gesamt	-169	-192

Die Finanzinstrumente der Posten Kredite und Forderungen, Forderungen und Sonstige kurzfristige Vermögenswerte stehen im Wesentlichen in Zusammenhang mit Portfoliounternehmen und Parallelfonds. Aufgrund der Nähe zu den Schuldern wird die Fälligkeit im Einzelfall einvernehmlich vereinbart. Daher erfolgt keine Berechnung des Betrages der leistungsgestörten Finanzinstrumente. Die Finanzinstrumente sind überwiegend ungesichert.

Wertminderungen werden erfasst, wenn damit gerechnet wird, dass Schuldner nicht in der Lage sein werden, ihre Zahlungsverpflichtungen in der Zukunft zu erfüllen. Die Einschätzung über die Bonität der Schuldner resultiert aus dem regelmäßigen Informationsaustausch zwischen Schuldnern und Deutscher Beteiligungs AG.

31.5 Angaben zur Fair-Value-Hierarchie

Es werden folgende Fair-Value-Stufen unterschieden:

Stufe 1: Verwendung von Preisen auf aktiven Märkten für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten.

Stufe 2: Für den Vermögenswert oder die Verbindlichkeit entweder direkt (als Preise) oder indirekt (von Preisen abgeleitete) beobachtbare Parameter, die keine notierten Preise nach Stufe 1 darstellen.

Stufe 3: Für den Vermögenswert oder die Verbindlichkeit herangezogene Parameter, die im Wesentlichen nicht auf beobachtbaren Marktdaten basieren (nicht beobachtbare Parameter).

Die Wesentlichkeit dieser Parameter wird anhand ihres Einflusses auf die Fair-Value-Ermittlung beurteilt.

Hierarchische Einstufung der zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente:

Bilanzposten in Tsd. €	31.10.2012	31.10.2011
Stufe 1		
Finanzanlagen	67.986	22.396
Langfristige Wertpapiere	0	0
Kurzfristige Wertpapiere	5.026	31
Stufe 2		
Finanzanlagen	0	0
Langfristige Wertpapiere	83.034	123.052
Kurzfristige Wertpapiere	0	0
Stufe 3		
Finanzanlagen	82.713	71.068
Langfristige Wertpapiere	0	0
Kurzfristige Wertpapiere	0	0
Stufe 1-3		
Finanzanlagen	150.699	93.464
Langfristige Wertpapiere	83.034	123.052
Kurzfristige Wertpapiere	5.026	31

Überleitungsrechnung für Finanzinstrumente nach Stufe 3 im Geschäftsjahr 2011/2012:

in Tsd. €	Finanzanlagen
Stand Geschäftsjahresbeginn	71.068
Zugang	21.562
Abgang	9.409
Umgliederung	-4.306
Erfolgswirksame Gewinne/Verluste	3.798
Erfolgsneutrale Gewinne/Verluste	0
Stand Geschäftsjahresende	82.713

Zwischen Stufe 1 und Stufe 2 sowie Stufe 2 und Stufe 3 ergaben sich während der Berichtsperiode keine Umgliederungen.

Die Umgliederung in Höhe von 4.306 Tausend Euro aus Stufe 3 in Stufe 1 resultiert aus der veränderten Fair-Value-Berechnungsmethodik eines Portfoliounternehmens (Coperion). Der Fair Value dieses Portfoliounternehmens wurde am Geschäftsjahresbeginn auf Basis des Multiplikatorverfahrens ermittelt, zum Geschäftsjahresende jedoch anhand eines Kaufvertrages.

Die erfolgswirksamen Gewinne in Höhe von 3.798 Tausend Euro sind in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen erfasst.

Die Ermittlung des Fair Value für die Finanzinstrumente der Stufe 3 erfolgt im Wesentlichen anhand des Multiplikatorverfahrens. Soweit sich die zugrunde liegenden Multiplikatoren der Finanzinstrumente um +/- 0,1 ändern würden, ergäbe sich für den Fair Value der Finanzinstrumente der Stufe 3 eine Betragsanpassung in Höhe von 1.031 Tausend Euro.

31.6 Nettoergebnis aus Finanzinstrumenten

Die Nettogewinne und -verluste werden durch erfolgswirksame Fair-Value-Änderungen, Wertminderungen, erfolgswirksame Wertaufholungen, Wechselkursänderungen sowie durch Ausbuchungen beeinflusst.

Insgesamt sind in der Gewinn- und Verlustrechnung folgende Nettogewinne und -verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten enthalten, die im Wesentlichen im Bewertungs- und Abgangsergebnis sowie in den laufenden Erträgen aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen ausgewiesen werden:

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
Nettoergebnis aus finanziellen Vermögenswerten, die erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden	51.139	-4.860
davon aus finanziellen Vermögenswerten, die bei ihrem erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum Fair Value bewertet eingestuft wurden	51.139	-4.860
davon aus finanziellen Vermögenswerten, die als zu Handelszwecken gehalten eingestuft wurden	0	0
Nettoergebnis aus dem Abgang von Available-for-Sale Investments	25	0
davon Umgliederung Sonstiges Ergebnis in die Gewinn- und Verlustrechnung	-81	0
Nettoergebnis aus Krediten und Forderungen	-169	-192
Nettoergebnis aus bis zur Endfälligkeit gehaltenen Finanzinstrumenten	0	0
Nettoergebnis aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten	0	0

31.7 Kapitalmanagement

Die DBAG hat das Ziel, den langfristigen Kapitalbedarf des Konzerns zu sichern sowie im langjährigen Durchschnitt das Eigenkapital pro Aktie mindestens um einen Satz zu steigern, der die Eigenkapitalkosten übersteigt.

Die Höhe des Eigenkapitals wird durch Ausschüttungen und Aktienrückkäufe gesteuert sowie gegebenenfalls durch Kapitalerhöhungen.

Insgesamt ergibt sich für die DBAG die folgende Kapitalzusammensetzung:

in Tsd. €	31.10.2012	31.10.2011
Fremdkapital		
Anteile in Fremdbesitz	12.086	10.712
Rückstellungen	17.841	26.786
Sonstiges Fremdkapital	2.861	3.528
	32.788	41.026
Eigenkapital		
Gezeichnetes Kapital	48.533	48.533
Rücklagen	146.841	153.024
Konzernbilanzgewinn	70.831	37.322
	266.205	238.879
Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital	in % 89,03	85,34

Über die Kapitalanforderung des Aktiengesetzes hinaus unterliegt die Deutsche Beteiligungs AG einer Kapitalbeschränkung des Gesetzes über Unternehmensbeteiligungsgesellschaften (UBGG). Die Deutsche Beteiligungs AG muss, um den Status als Unternehmensbeteiligungsgesellschaft zu erhalten, eine eingezahlte Einlage ins Grundkapital in Höhe von 1.000 Tausend Euro haben. Diese ist im abgelaufenen und im vorangegangenen Geschäftsjahr voll eingezahlt gewesen.

32. Ergebnis je Aktie nach IAS 33

		2011/2012	2010/2011
Konzernergebnis	in Tsd. €	44.450	-16.631
Aktien zum Bilanzstichtag	Anzahl	13.676.359	13.676.359
Aktien im Umlauf zum Bilanzstichtag	Anzahl	13.676.359	13.676.359
Durchschnittliche Aktien	Anzahl	13.676.359	13.676.359
Unverwässertes Ergebnis je Aktie	in €	3,25	-1,22
Verwässertes Ergebnis je Aktie	in €	3,25	-1,22

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie errechnet sich aus der Division des auf die Deutsche Beteiligungs AG entfallenden Konzernergebnisses mit der gewichteten durchschnittlichen Anzahl der während des Geschäftsjahres im Umlauf befindlichen Aktien.

Eine Verwässerung des Ergebnisses je Aktie kann aus sogenannten potenziellen Aktien im Rahmen von Aktienoptionsprogrammen resultieren. Die Deutsche Beteiligungs AG hat kein Aktienoptionsprogramm. Das verwässerte Ergebnis entspricht daher dem unverwässerten Ergebnis.

33. Angaben zur Segmentberichterstattung

Die Geschäftspolitik der Deutschen Beteiligungs AG ist darauf ausgerichtet, durch erfolgreiche Investitionen in Unternehmensbeteiligungen den Unternehmenswert der DBAG langfristig zu steigern. Die Beteiligungen werden gemeinsam mit Parallelfonds eingegangen: mehrheitlich im Rahmen von Management-Buy-outs (MBO) oder über eine Minderheitsbeteiligung zur Finanzierung von Wachstum.

Der Unternehmenswert bestimmt sich wesentlich aus dem Marktwert der Beteiligungen, wie er sich im Konzerneigenkapital nach IFRS niederschlägt. Zentrale Erfolgsgröße für die Steuerung und Kontrolle des Unternehmens ist die Rendite auf das eingesetzte Kapital.

Der Gesamtvorstand (als „chief operating decision maker“ im Sinne der IFRS) informiert sich regelmäßig auf Ebene des Gesamtportfolios über dessen Wertentwicklung und die Wertbeiträge der einzelnen Portfoliounternehmen. Er trifft seine Entscheidungen über die Ressourcenallokation auf der Grundlage des Gesamtportfolios bzw. nimmt auf dieser Grundlage die Leistungsbeurteilung vor.

Dementsprechend liegen rechnungslegungsrelevante Informationen nur für das Unternehmen als Ganzes vor. Insbesondere erfolgt keine Zuordnung von Aufwendungen zu einzelnen Teilbereichen der Geschäftstätigkeit, weder nach Beteiligungsformen (MBO und Minderheitsbeteiligungen) noch danach, ob Mittel aus der eigenen Bilanz investiert oder Parallelfonds verwaltet oder beraten werden.

Der Konzern der Deutschen Beteiligungs AG wird folglich als Ein-Segment-Unternehmen geführt. Zur Beurteilung der finanziellen Auswirkungen der in diesem Segment ausgeübten Geschäftstätigkeit verweisen wir auf den Konzernabschluss als Ganzes. Nähere Ausführungen zum wirtschaftlichen Umfeld, in dem die Deutsche Beteiligungs AG bzw. der Konzern tätig sind, enthält der zusammengefasste Lagebericht.

Eine Berichterstattung über verschiedene Geschäftssegmente übrigst sich daher.

Art des Beteiligungsgeschäfts

Die DBAG beteiligt sich gemeinsam mit Parallelfonds an Unternehmen: mehrheitlich oder über eine Minderheitsbeteiligung. Die mehrheitlichen Beteiligungen strukturieren wir grundsätzlich als ein sogenanntes Management-Buy-out (MBO). Wachstumsfinanzierungen erfolgen im Wege einer minderheitlichen Beteiligung, z. B. über eine Kapitalerhöhung.

Geografische Aktivitäten und Branchenschwerpunkte

Regional konzentrieren wir uns mit unseren Investitionen vorwiegend auf Unternehmen mit Sitz im deutschsprachigen Raum.

Die DBAG investiert insbesondere in Unternehmen der nachfolgenden Branchen: Maschinen- und Anlagenbau, Automobilzulieferindustrie, die Industriedienstleistungs- und die Logistikbranche, aber auch die Mess- und Automatisierungstechnik und die Bauzulieferindustrie.

Wichtige Kunden

Die Deutsche Beteiligungs AG verfügt als Unternehmensbeteiligungsgesellschaft nicht über Kunden im klassischen Sinne. Wir betrachten unsere Aktionäre und die Investoren der Parallelfonds als unsere Kunden. Die Fonds der DBAG bündeln die Mittel von deutschen und internationalen Institutionen, insbesondere von Pensionsfonds, Dachfonds, Banken, Stiftungen, Versicherungen oder Verwaltern von Familienvermögen.

34. Entsprechenserklärung nach § 161 AktG

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Deutschen Beteiligungs AG haben die gemäß § 161 AktG vorgeschriebene Erklärung abgegeben und den Aktionären dauerhaft auf der Internetseite der Deutschen Beteiligungs AG zugänglich gemacht.

35. Angaben nach IAS 24

Vergütungen gemäß Anstellungs- bzw. Dienstverträgen für Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen

Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen im Sinne von IAS 24 sind die Vorstandsmitglieder und die Mitglieder der Geschäftsleitung der Deutschen Beteiligungs AG. Die Grundzüge des Vergütungssystems und die Höhe der Gesamtbezüge von Vorstand, ehemaligen Vorstandsmitgliedern und Aufsichtsrat sind im Vergütungsbericht dargestellt. Der Vergütungsbericht

ist Bestandteil des zusammengefassten Lageberichts. Dort erfolgen auch die personalisierten Angaben nach § 314 Absatz 1 Nr. 6 HGB.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen bestehen aus Bar- und Sachbezügen. Die Gesamtbezüge für das Berichtsjahr betragen 11.598 Tausend Euro (Vorjahr: 8.549 Tausend Euro). Die Sachbezüge bestehen im Wesentlichen aus den nach steuerlichen Richtlinien anzusetzenden Werten für die Nutzung eines Firmenwagens.

Im Berichtsjahr wurde den Pensionsrückstellungen nach IFRS für die Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen (service cost und interest cost) ein Betrag in Höhe von insgesamt 747 Tausend Euro (Vorjahr: 851 Tausend Euro) zugeführt; davon service cost: 461 Tausend Euro (Vorjahr: 594 Tausend Euro). Die Pensionsverpflichtungen (defined benefit obligation) der Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen belaufen sich zum Bilanzstichtag auf 8.943 Tausend Euro (Vorjahr: 6.228 Tausend Euro).

Es wurden keine Kredite oder Vorschüsse an Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen und des Aufsichtsrats gewährt. Der DBAG-Konzern ist weder für die Vorstandsmitglieder noch für die Aufsichtsratsmitglieder Haftungsverhältnisse eingegangen.

Kein Mitglied des Aufsichtsrats oder des Vorstands hält Aktien, darauf bezogene Optionen oder sonstige Derivate, die ein Prozent des Grundkapitals oder mehr repräsentieren.

Für das Geschäftsjahr 2011/2012 wurde den Mitgliedern des Aufsichtsrats eine feste Vergütung von 233 Tausend Euro (Vorjahr: 233 Tausend Euro) bestehend aus Fixum und Sondervergütung gewährt. Eine variable Vergütung wurde in Höhe von 36 Tausend Euro (Vorjahr: 0 Tausend Euro) gewährt.

Bezüglich der Geschäfte und Salden von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen in ihrer Stellung als Minderheitsgesellschafter von konsolidierten Unternehmen verweisen wir auf Tz. 25.

Carried-Interest-Beteiligungen von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen

Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen haben sich zur Übernahme eines Investitionsanteils bei den Parallelfonds DBAG Fund IV, DBAG Fund V, DBAG Fund VI und DBAG Expansion Capital Fund verpflichtet. Daraus kann ihnen ein überproportionaler Ergebnisanteil zufließen, wenn aus den Investments der jeweiligen Investitionsperiode ein überdurchschnittlicher Erfolg realisiert wird. Diese Gewinnanteile werden erst ausgezahlt, wenn der Konzern der Deutschen Beteiligungs AG bzw. die Investoren des jeweiligen Parallelfonds ihr eingesetztes Kapital zusätzlich einer Mindestrendite realisiert haben. Diese Mindestrendite beträgt für die Parallelfonds DBAG Fund IV, DBAG Fund V und DBAG Expansion Capital Fund 8,0 Prozent jährlich. Die Struktur der Beteiligung, ihre Umsetzung und die Stellgrößen entsprechen den Usancen der Private-Equity-Branche und sind Voraussetzung für die Platzierung von Parallelfonds. Die gesellschaftsrechtliche Beteiligung stellt für die betroffenen Personen ein privates Investitionsrisiko dar und soll die Initiative und den Einsatz für die Beteiligungsunternehmen fördern.

DBAG Fund IV

Der DBAG Fund IV besteht aus folgenden Fondsgesellschaften, die Investments parallel in einem festgelegten Verhältnis erwerben:

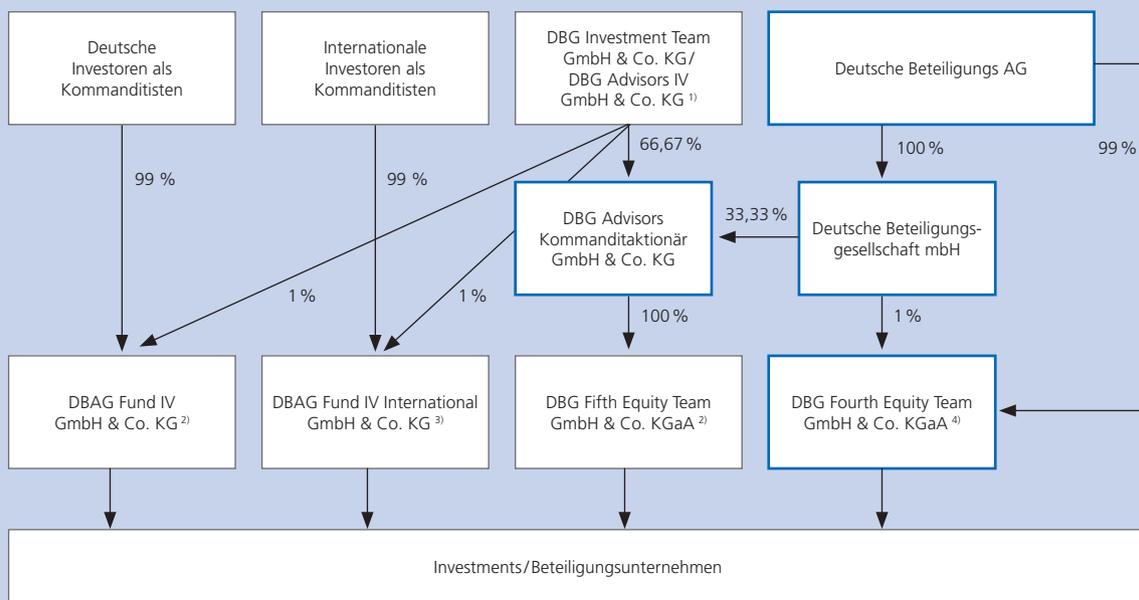
Fondsgesellschaft	Qualifikation	Investitionsanteil des Investment-Teams	Max. Gewinnanteil des Investment-Teams
DBAG Fund IV GmbH & Co. KG	Nahestehendes Unternehmen	1,0 %	20,8 %
DBAG Fund IV International GmbH & Co. KG	Nahestehendes Unternehmen	1,0 %	20,8 %
DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA	Nahestehendes Unternehmen	0,67 %	ca. 30 %
DBG Fourth Equity Team GmbH & Co. KGaA	Konzerngesellschaft DBAG	0 %	0 %

Eine Gruppe von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen beziehungsweise einzelne ehemalige Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen sind beim DBAG Fund IV an den oben genannten Gesellschaften in einem vorher festgelegten Verhältnis aus privaten Mitteln beteiligt. Die Beteiligungen an den ersten beiden der oben genannten Fondsgesellschaften werden über die DBG Advisors IV GmbH & Co. KG vermittelt, die ein nahestehendes Unternehmen der DBAG ist und nicht im Konzernabschluss der DBAG erfasst wird. An der DBG Advisors IV GmbH & Co. KG sind Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen direkt oder über die DBG Investment Team GmbH & Co. KG mittelbar beteiligt.

Die Beteiligung an der DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA erfolgt indirekt über die DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG. Die Beteiligung an der DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG wird unter den Anteilen in Fremdbesitz erfasst, da sie aufgrund des der DBAG mittelbar zustehenden Rechts, die Mehrheit der Mitglieder des Leitungsorgans zu bestellen oder abzurufen, in den Konzernabschluss einbezogen wird, obwohl es sich bei der DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG um eine Minderheitsbeteiligung handelt. Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen haben Einlagen der DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG. in Höhe von 69 Tausend Euro (Vorjahr: 69 Tausend Euro) noch nicht geleistet.

Darüber hinaus bestehen bei der DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG keine ausstehenden Salden gegenüber nahestehenden Personen.

Übersicht Investmentstruktur DBAG Fund IV



Die Prozentsätze beziehen sich auf den Kapitalanteil.

 in den DBAG-Konzernabschluss einbezogenes Unternehmen.

¹⁾ Investmentvehikel für Vorstand und leitende Mitarbeiter

²⁾ Investmentvehikel für deutsche Investoren

³⁾ Investmentvehikel für internationale Investoren

⁴⁾ Investmentvehikel für die Deutsche Beteiligungs AG

Die beteiligten Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen sowie ehemalige Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen haben folgende Investitionen getätigt bzw. ihnen sind folgende Rückzahlungen aus der Investitionstätigkeit zuzurechnen:

in Tsd. €	Investitionen		Investitionen zum Stichtag		Rückzahlungen	
	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung
Zeitraum 1.11.2010 – 31.10.2011						
DBG Advisors IV GmbH & Co. KG	0	0	424	0	1.966	0
DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG	0	0	84	0	0	0
DBG Investment Team GmbH & Co. KG	0	0	320	730	1.283	2.749
Summe 2010/2011	0	0	828	730	3.249	2.749
Zeitraum 1.11.2011 – 31.10.2012						
DBG Advisors IV GmbH & Co. KG	0	0	424	0	2.152	0
DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG	0	0	84	0	0	0
DBG Investment Team GmbH & Co. KG	0	0	320	730	1.414	3.016
Summe 2011/2012	0	0	828	730	3.566	3.016

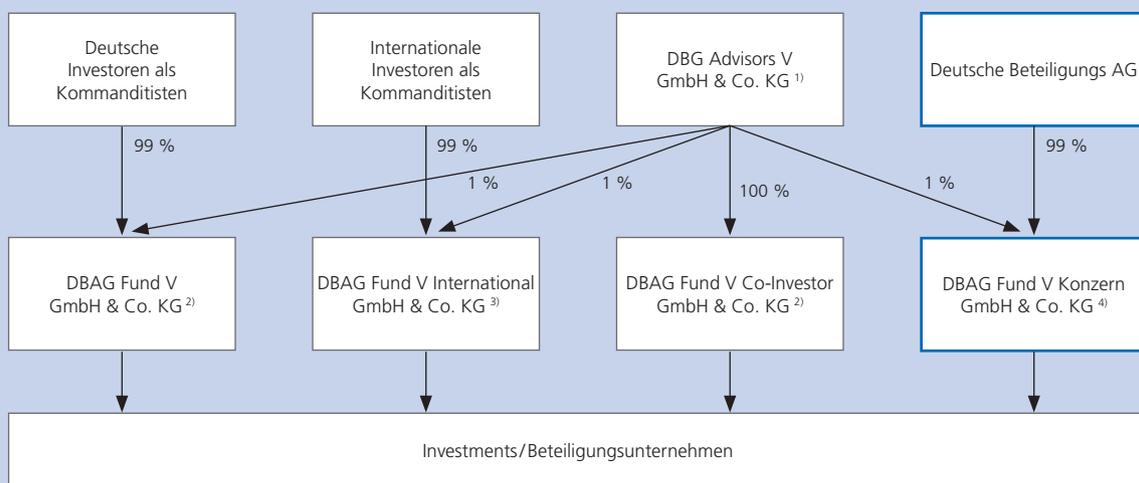
DBAG Fund V

Der DBAG Fund V besteht aus folgenden Fondsgesellschaften, die Investments parallel in einem festgelegten Verhältnis erwerben:

Fondsgesellschaft	Qualifikation	Investitionsanteil des Investment-Teams	Max. Gewinnanteil des Investment-Teams
DBAG Fund V GmbH & Co. KG	Nahestehendes Unternehmen	1,0 %	20,8 %
DBAG Fund V International GmbH & Co. KG	Nahestehendes Unternehmen	1,0 %	20,8 %
DBAG Fund V Co-Investor GmbH & Co. KG	Nahestehendes Unternehmen	1,0 %	ca. 45 %
DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG	Konzerngesellschaft DBAG	1,0 %	20,8 %

Eine Gruppe von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen und weitere Mitglieder des Investment-Teams sind beim DBAG Fund V jeweils an allen vier der oben genannten Fondsgesellschaften in einem vorher festgelegten Verhältnis aus privaten Mitteln beteiligt. Die Beteiligung an der DBAG Fund V GmbH & Co. KG und der DBAG Fund V International GmbH & Co. KG erfolgt jeweils über die investierende Komplementärin dieser Fondsgesellschaften. Dies ist die DBG Advisors V GmbH & Co. KG; sie ist im Verhältnis zur DBAG ein nahestehendes Unternehmen. Die DBG Advisors V GmbH & Co. KG ist die alleinige Kommanditistin der DBAG Fund V Co-Investor GmbH & Co. KG. Alleinige Komplementärin der DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG ist die DBG Advisors V GmbH & Co. KG. Ihr Anteil an der DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG wird unter den Anteilen in Fremdbesitz erfasst, da es sich bei dieser Gesellschaft um eine Konzerngesellschaft der DBAG handelt.

Übersicht Investmentstruktur DBAG Fund V



Die Prozentsätze beziehen sich auf den Kapitalanteil.

 in den DBAG-Konzernabschluss einbezogenes Unternehmen.

- ¹⁾ Investmentvehikel für Vorstand und leitende Mitarbeiter
- ²⁾ Investmentvehikel für deutsche Investoren
- ³⁾ Investmentvehikel für internationale Investoren
- ⁴⁾ Investmentvehikel für die Deutsche Beteiligungs AG

Die beteiligten Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen sowie ehemalige Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen haben folgende Investitionen getätigt bzw. ihnen sind folgende Rückzahlungen aus der Investitionstätigkeit zuzurechnen:

Tsd. €	Investitionen		Investitionen zum Stichtag		Rückzahlungen	
	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung
Zeitraum 1.11.2010 – 31.10.2011						
DBG Advisors V GmbH & Co. KG	475	389	1.665	1.304	966	623
Zeitraum 1.11.2011 – 31.10.2012						
DBG Advisors V GmbH & Co. KG	693	490	2.358	1.794	67	47

Die dargestellte Investitionstätigkeit der Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen für den Zeitraum 1.11.2011 bis 31.10.2012 enthält unbare Investitionen zulasten der Gesellschafterkonten in Höhe von 68 Tausend Euro (Vorjahr: 254 Tausend Euro) für den Vorstand und in Höhe von 50 Tausend Euro (Vorjahr: 249 Tausend Euro) für die Geschäftsleitung.

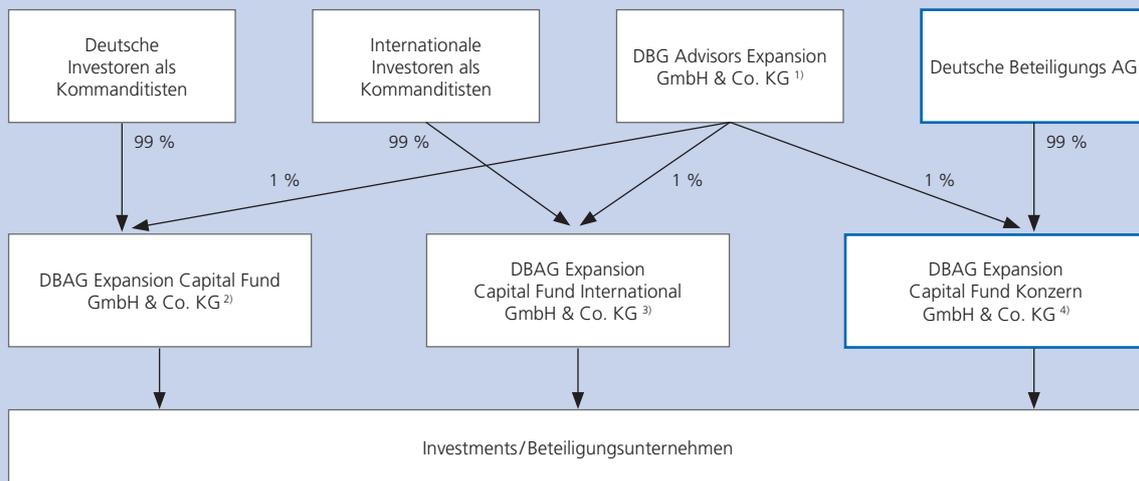
DBAG Expansion Capital Fund

Der DBAG Expansion Capital Fund besteht aus folgenden Fondsgesellschaften, die Investments parallel in einem festgelegten Verhältnis erwerben:

Fondsgesellschaft	Qualifikation	Investitionsanteil des Investment-Teams	Max. Gewinnanteil des Investment-Teams
DBAG Expansion Capital Fund GmbH & Co. KG	Nahestehendes Unternehmen	1,0 %	20,8 %
DBAG Expansion Capital Fund International GmbH & Co. KG	Nahestehendes Unternehmen	1,0 %	20,8 %
DBAG Expansion Capital Fund Konzern GmbH & Co. KG	Konzerngesellschaft DBAG	1,0 %	20,8 %

Eine Gruppe von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen und weitere Mitglieder des Investment-Teams sind beim DBAG Expansion Capital Fund jeweils an allen drei der oben genannten Fondsgesellschaften in einem vorher festgelegten Verhältnis aus privaten Mitteln beteiligt. Die Beteiligung an der DBAG Expansion Capital Fund GmbH & Co. KG und an der DBAG Expansion Capital Fund International GmbH & Co. KG erfolgt jeweils über die investierende Komplementärin dieser Fondsgesellschaften. Dies ist die DBG Advisors Expansion GmbH & Co. KG; im Verhältnis zur DBAG ist sie ein nahestehendes Unternehmen. Alleinige Komplementärin der DBAG Expansion Capital Fund Konzern GmbH & Co. KG ist die DBG Advisors Expansion GmbH & Co. KG. Ihr Anteil an der DBAG Expansion Capital Fund Konzern GmbH & Co. KG wird unter den Anteilen in Fremdbesitz erfasst, da es sich bei dieser Gesellschaft um eine Konzerngesellschaft der DBAG handelt.

Übersicht Investmentstruktur DBAG Expansion Capital Fund



Die Prozentsätze beziehen sich auf den Kapitalanteil.

in den DBAG-Konzernabschluss einbezogene Unternehmen.

¹⁾ Investmentvehikel für Vorstand und leitende Mitarbeiter

²⁾ Investmentvehikel für deutsche Investoren

³⁾ Investmentvehikel für internationale Investoren

⁴⁾ Investmentvehikel für die Deutsche Beteiligungs AG

Die beteiligten Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen tätigten im Geschäftsjahr weder Investitionen noch erhielten sie Auszahlungen.

DBAG Fund VI

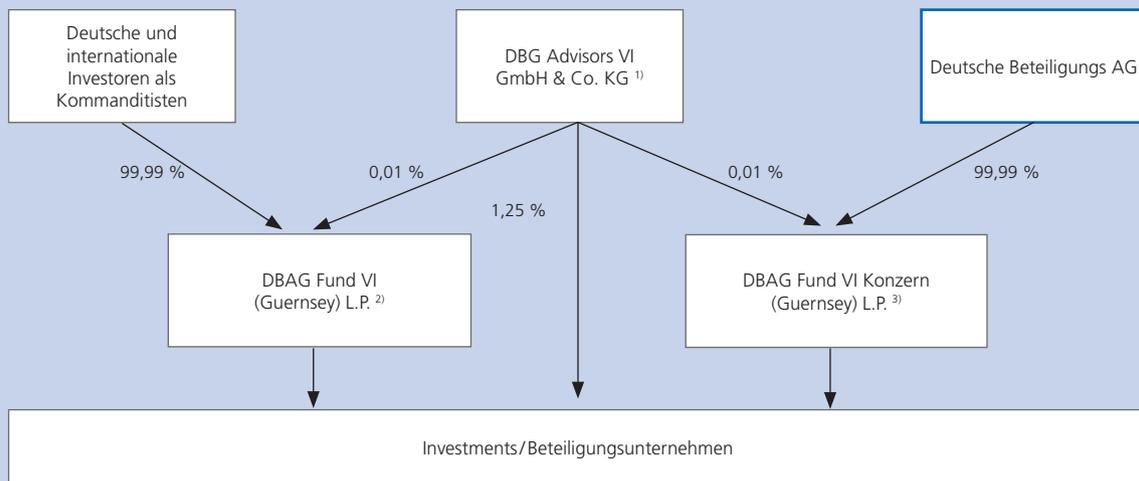
Der DBAG Fund VI besteht aus folgenden Fondsgesellschaften, die Investments parallel in einem festgelegten Verhältnis erwerben:

Fondsgesellschaft	Qualifikation	Investitionsanteil des Investment-Teams	Max. Gewinnanteil des Investment-Teams
DBAG Fund VI (Guernsey) L.P.	Nahestehendes Unternehmen	0,01 %	20,0 %
DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P.	Nahestehendes Unternehmen	0,01 %	20,0 %

Eine Gruppe von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen und weitere Mitglieder des Investment-Teams haben beim DBAG Fund VI (bestehend aus der DBAG Fund VI (Guernsey) L.P. und der DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P.) über die DBG Advisors VI GmbH & Co. KG Anspruch auf 20 Prozent der Gewinne des DBAG Fund VI, auszahlbar nach Erreichen der Vollrückzahlung an die deutschen und internationalen Investoren (Kommanditisten). Die Vollrückzahlung ist dann erreicht, wenn die Kommanditisten des DBAG Fund VI insgesamt Bar- oder Sachwertauschüttungen in Höhe ihrer geleisteten Einzahlungen zuzüglich einer Vorzugsrendite erhalten haben werden.

Die DBG Advisors VI GmbH & Co. KG ist im Verhältnis zur DBAG ein nahestehendes Unternehmen und dient dem Investment-Team als Investitionsvehikel. Ergänzend zu dem Anteil von 20 Prozent an den Gewinnen (nach Vollrückzahlung) des DBAG Fund VI erfolgt eine anteilige Direktinvestition der DBG Advisors VI GmbH & Co. KG an Investments in Höhe von 1,25 Prozent. Bei der DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P. Fondsgesellschaft handelt es sich zum Stichtag nicht um eine Konzerngesellschaft der DBAG. Nachdem die Investmentstruktur finalisiert ist, wird es sich bei der DBAG Fund VI Konzern (Guernsey) L.P. um eine

Übersicht Investmentstruktur DBAG Fund VI



Die Prozentsätze beziehen sich auf den Kapitalanteil.

in den DBAG-Konzernabschluss einbezogene Unternehmen.

¹⁾ Investmentvehikel für Vorstand und leitende Mitarbeiter

²⁾ Investmentvehikel für Investoren

³⁾ Investmentvehikel für die Deutsche Beteiligungs AG

Konzerngesellschaft der DBAG handeln, da ihr zwar nicht die Mehrheit der Stimmrechte, aber die Mehrheit der Chancen und Risiken aus dieser Gesellschaft zuzurechnen sein werden.

Die beteiligten Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen tätigten im Geschäftsjahr weder Investitionen noch erhielten sie Auszahlungen.

Sonstige Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen

Die DBAG verwaltet folgende Parallelfonds, die gemeinsam mit der DBAG investieren.

Fonds	Status
DBG Fonds I	Ende Investitionsperiode am 31.12.1997
DBG Fonds III	Ende Investitionsperiode am 31.10.2001
DBAG Fund IV	Ende Investitionsperiode am 15.2.2007
DBAG Fund V	Beginn Investitionsperiode am 15.2.2007
DBAG Expansion Capital Fund	Beginn Investitionsperiode am 27.1.2011
DBAG Fund VI	Beginn Investitionsperiode am 15.2.2013

Aus der Verwaltung der Parallelfonds hat die DBAG folgende wesentliche Verwaltungsvergütungen erzielt, die im Posten „Sonstige betriebliche Erträge“ erfasst werden:

in Tsd. €	2011/2012	2010/2011
DBG Fonds I	1.899	711
DBG Fonds III	20	165
DBAG Fund IV	820	1.151
DBAG Fund V	6.899	8.384
DBAG Expansion Capital Fund	2.071	516
DBAG Fund VI	0	0
	11.709	10.927

DBG Fonds I besteht aus der Fondsgesellschaft Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Fonds I KG. DBG Fonds III umfasst die Fondsgesellschaft Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH. DBAG Fund IV und DBAG Fund V bestehen aus mehreren Gesellschaften, die zuvor in der Darstellung der Fondsstruktur genannt worden sind.

Die Verwaltung des DBG Fonds I, des DBG Fonds III und des DBAG Fund IV erfolgt direkt durch DBAG-Konzerngesellschaften.

Die Verwaltung der Fondsgesellschaften DBAG Fund V GmbH & Co. KG und DBAG Fund V International GmbH & Co. KG (DBAG Fund V) obliegt der verwaltenden Komplementärin DBG Managing Partner GmbH & Co. KG. Sie ist ein Konzernunternehmen der DBAG. Die Verwaltung der DBAG Fund V Co-Investor GmbH & Co. KG erfolgt über die Konzerngesellschaft DBG Management GmbH & Co. KG.

Die Verwaltung der Fondsgesellschaften DBAG Expansion Capital Fund GmbH & Co. KG und DBAG Expansion Capital Fund International GmbH & Co. KG (DBAG Expansion Capital Fund) obliegt ebenfalls der verwaltenden Komplementärin DBG Managing Partner GmbH & Co. KG.

Die Verwaltung der Fondsgesellschaft DBAG Fund VI (Guernsey) L.P. obliegt zum 31. Oktober 2012 dem verwaltenden Gesellschafter DBG Fund VI GP (Guernsey) L.P.

Die Deutsche Beteiligungs AG ist geschäftsführende Kommanditistin der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG. Die Gesellschaft wird zu je 20 Prozent gehalten von der Deutschen Beteiligungs AG selbst bzw. von den Herren Grede, von Hodenberg, Mangin und Dr. Scheffels. Für die Geschäftsführung der Gesellschaft erhält die Deutsche Beteiligungs AG 80 Prozent des Gewinns der Gesellschaft. Nach Abzug der Haftungsvergütung der Komplementärin und des Aufwands für die Verzinsung der Gesellschafterkonten steht der Deutschen Beteiligungs AG auch der Residualgewinn der Gesellschaft zu. Die Komplementärin der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG kann der DBAG die Geschäftsführungsbefugnis mit einer Frist von drei Monaten zum Quartalsende entziehen. Auch in diesem Fall stünde der Deutschen Beteiligungs AG nach Haftungsvergütung der Komplementärin, des Aufwands für die Verzinsung der Gesellschafterkonten und gegebenenfalls Kosten, die infolge des Aufbaus eines eigenen Geschäftsbetriebs für die Verwaltung von Parallelfonds entstehen, der gesamte verbleibende Gewinn der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG zu. Die Kosten des Aufbaus eines eigenen Geschäftsbetriebs fielen an, falls die Geschäftsführungsleistungen nicht mehr durch die Deutsche Beteiligungs AG erbracht, sondern von der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG selbst übernommen würden.

Die Anteile an der Komplementärin der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG werden von der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG selbst gehalten; Geschäftsführer der Komplementärin der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG sind die Herren Grede, von Hodenberg, Mangin und Dr. Scheffels. Für die vorstehend dargestellte Erbringung von Management- bzw. Geschäftsführungsleistungen für einige der DBAG-Fund-V- und DBAG-Expansion-Capital-Fund-Gesellschaften fließen der Deutschen Beteiligungs AG jährliche Einnahmen zu. Diese Einnahmen betragen für den DBAG Fund V gemäß dem Gesellschaftsvertrag bis zu 1,5 Prozent der Investitionszusagen von 419 Millionen Euro bzw. 2,0 Prozent der Anschaffungskosten für die Investments der Fondsgesellschaften nach Beendigung der Investitionsperiode. Für den DBAG Expansion Capital Fund betragen die Einnahmen 1,75 Prozent der Investitionszusagen von 142 Millionen Euro bzw. 1,75 Prozent der Anschaffungskosten für die Beteiligungen der Fondsgesellschaften nach Beendigung der Investitionsperiode.

Für die Einwerbung der Investitionszusagen war es erforderlich, dass die Herren Grede, von Hodenberg, Mangin und Dr. Scheffels langfristig für die Geschäftsführung der Fondsgesellschaften zur Verfügung stehen, unabhängig davon, ob sie weiterhin als Mitglieder des Vorstands der Deutschen Beteiligungs AG bestellt sind. Aus diesem Grund haben die vier genannten Herren auch ruhende Anstellungsverträge mit der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG.

Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen der Deutschen Beteiligungs AG sind teilweise in Aufsichtsgremien von Portfoliogesellschaften der Deutschen Beteiligungs AG sowie der Parallelfonds DBG Fonds I, DBG Fonds III, DBAG Fund IV, DBAG Fund V und DBAG Expansion Capital Fund vertreten. Aus dieser Tätigkeit stehen ihnen für den Zeitraum vom 1. November 2011 bis 31. Oktober 2012 Vergütungen in Höhe von 230 Tausend Euro (Vorjahr: 211 Tausend Euro) zu, die an die Deutsche Beteiligungs AG abgeführt und im Posten „Sonstige betriebliche Erträge“ erfasst werden.

Die Treuinvest Service GmbH und die Deutsche Treuinvest Stiftung sind nahestehende Unternehmen, die Treuhandfunktionen im Rahmen der doppelseitigen Treuhandkonstruktion (Contractual Trust Arrangement) für das Planvermögen im Pensionsbereich ausüben. Für die Verwaltung erhalten beide Unternehmen ein jährliches Entgelt von zusammen netto 7 Tausend Euro.

Die Deutsche Beteiligungs AG errichtete im Oktober 2010 eine rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit dem Namen „Gemeinnützige Stiftung der Deutschen Beteiligungs AG“. Zunächst wurde die Stiftung mit einem Vermögen von 100 Tausend Euro in bar ausgestattet. Im Geschäftsjahr 2011/2012 wurden der Stiftung weitere Mittel in Höhe von 50 Tausend Euro zugewendet, um die steuerbegünstigten Zwecke zu verwirklichen. Stiftungszweck ist die Förderung mildtätiger Zwecke. Sofern die Mittel der Stiftung es zulassen, ist weiterer Stiftungszweck die Förderung von Kunst und Kultur. Die Stiftung wird als nahestehendes Unternehmen im Sinne von IFRS angesehen.

36. Fair Value der Finanzinstrumente

Die wesentlichen Bilanzposten der Deutschen Beteiligungs AG, in denen Finanzinstrumente enthalten sind, sind bereits vollständig (Finanzanlagen und langfristige Wertpapiere) bzw. überwiegend (sonstige Finanzinstrumente und kurzfristige Wertpapiere) zum Fair Value bilanziert. Die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Finanzinstrumente sind überwiegend unter den kurzfristigen Vermögenswerten bzw. kurzfristigen Verbindlichkeiten bilanziert. Ihre Laufzeit beträgt weniger als ein Jahr. Bei diesen Instrumenten gehen wir davon aus, dass der Fair Value dem Buchwert entspricht.

37. Risikomanagement

Zu den Risikomanagementzielen und -methoden wird auf die Erläuterungen in Tz. 31 sowie auf die Erläuterungen im zusammengefassten Lagebericht verwiesen.

38. Honorare für die Abschlussprüfungsgesellschaft

Die Honorare für Konzern-/Jahresabschlussprüfungen betragen 325 Tausend Euro (DBAG-Muttergesellschaft: 275 Tausend Euro, Tochterunternehmen: 50 Tausend Euro), für sonstige Bestätigungsleistungen 41 Tausend Euro (DBAG-Muttergesellschaft: 41 Tausend Euro, Tochterunternehmen: 0 Tausend Euro), für Steuerberatungsleistungen 207 Tausend Euro (DBAG-Muttergesellschaft: 180 Tausend Euro, Tochterunternehmen: 27 Tausend Euro) und für sonstige Beratungsleistungen insgesamt 363 Tausend Euro. Von den Kosten für sonstige Beratungsleistungen wurden 128 Tausend Euro (DBAG-Muttergesellschaft: 70 Tausend Euro, Tochterunternehmen: 58 Tausend Euro) nicht an die Parallelfonds beziehungsweise an die Portfoliounternehmen weiterberechnet.

39. Organe der Gesellschaft

Aufsichtsrat*

Andrew Richards, Bad Homburg v. d. Höhe (Vorsitzender)
Unternehmensberater für Private Equity
Geschäftsführer der PARE-Unternehmensberatung GmbH,
Bad Homburg v. d. Höhe
Vergleichbare Mandate im In- und Ausland
■ PINOVA Capital GmbH, München (Vorsitz)

Prof. Dr. Günther Langenbacher, Stuttgart
(stellvertretender Vorsitzender)
Ehemaliges Mitglied des Vorstands der Ernst & Young AG
(heute: Ernst & Young GmbH), Stuttgart
Vergleichbare Mandate im In- und Ausland
■ Ernst & Young GmbH, Stuttgart
■ Papierwerke Klingele GmbH & Co. KG, Remshalden

Roland Frobel, Isernhagen
Geschäftsführer für Verwaltung und Finanzen der
Dirk Rossmann GmbH, Burgwedel
Pflichtmandate
■ SIMONA AG, Kirn
(seit 22. Juni 2012 stellvertretender Vorsitz)
Vergleichbare Mandate im In- und Ausland
■ Saxonia Holding GmbH, Wolfsburg (Vorsitz)
(seit 11. November 2011)

Philipp Möller, Hamburg
Geschäftsführender Gesellschafter der
Möller & Förster GmbH & Co. KG, Hamburg
Pflichtmandate
■ Fibula Finanz AG, Hamburg (bis 5. September 2012)

Dr. Hendrik Otto, Düsseldorf
Rechtsanwalt und Partner in der Kanzlei Mayer Brown LLP,
Frankfurt am Main
Keine Pflichtmandate oder vergleichbare Mandate im In- und
Ausland

* Pflichtmandat: Mitgliedschaft in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten; vergleichbare Mandate im In- und Ausland: Mitgliedschaft in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen, jeweils zum 31. Oktober 2012

Gerhard Roggemann, Hannover

Vice Chairman der Canaccord Genuity Hawkpoint Limited, London (vormals Hawkpoint Partners Limited, London), Großbritannien

Pflichtmandate

- Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main (stellvertretender Vorsitz)
- Fresenius SE & Co. KGaA, Bad Homburg v. d. Höhe
- GP Günter Papenburg AG, Schwarmstedt (Vorsitz)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Friends Life Group plc, London, Großbritannien
- Resolution Limited, Guernsey, Channel Islands

Vorstand*

Wilken Freiherr von Hodenberg, Königstein/Taunus (Sprecher)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- DBG Osteuropa-Holding GmbH i. L., Frankfurt am Main (Vorsitz, Liquidation der Gesellschaft am 28. Juni 2012)
- Dirk Rossmann GmbH, Burgwedel (seit 14. Juni 2012)

Torsten Grede, Frankfurt am Main

Pflichtmandate

- Homag Group AG, Schopfloch (Vorsitz)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Clyde Bergemann Power Group, Inc., Delaware, DE, USA

André Mangin, Königstein/Taunus

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Coveright Surfaces Beteiligungs GmbH, Düsseldorf (ab 2. März 2012 Mitglied des Beirats, bis dahin Vorsitz)
- Dr. Vogler GmbH & Co. KG, Bad Homburg v. d. Höhe (stellvertretender Vorsitz)

Dr. Rolf Scheffels, Frankfurt am Main

Pflichtmandate

- Coperion Group GmbH, Stuttgart (stellvertretender Vorsitz)
- Preh GmbH, Bad Neustadt a. d. Saale (ab 27. April 2012 stellvertretender Vorsitz, bis dahin Vorsitz)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- FDG Group S.A.S., Orly, Frankreich
- Financière FDG S.A., Paris, Frankreich
- JCK Holding GmbH Textil KG, Quakenbrück
- Romaco Pharmatechnik GmbH, Karlsruhe
- DBG Fourth Equity Team GmbH & Co. KGaA, Frankfurt am Main
- DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA, Frankfurt am Main

Susanne Zeidler, Bad Homburg v. d. Höhe

(seit 1. November 2012)

Keine Pflichtmandate oder vergleichbare Mandate im In- und Ausland

* Pflichtmandat: Mitgliedschaft in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten; vergleichbare Mandate im In- und Ausland: Mitgliedschaft in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen, jeweils zum 31. Oktober 2012

40. Anteilsbesitz zum 31. Oktober 2012

40.1 Tochterunternehmen

Name	Sitz	Kapitalanteil in %	Eigenkapital in Tsd. €	Ergebnis des letzten Geschäfts- jahres in Tsd. €
40.1.1 In den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen				
DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	33,33	6.675	7.276
DBG Fourth Equity Team GmbH & Co. KGaA	Frankfurt am Main	100,00	99	15
DBG Management GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	100,00	18	217
DBG New Fund Management GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	100,00	3	-961
Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH	Königstein/Taunus	100,00	33.591	678
DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	99,00	40.794	-1.268
DBG Managing Partner GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	20,00	1.604	6.541
DBG Managing Partner Verwaltungs GmbH	Frankfurt am Main	100,00	20	-1
DBAG Expansion Capital Fund Konzern GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	99,00	11	-10

Name	Sitz	Kapitalanteil in %	Eigenkapital in Tsd. €	Ergebnis des letzten Geschäfts- jahres in Tsd. €
40.1.2 In den Konzernabschluss nicht einbezogene Unternehmen				
Bowa Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG	Frankfurt am Main	100,00	0	-7
Bowa Geschäftsführungs GmbH	Frankfurt am Main	100,00	56	3
DBG Beteiligungsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main	100,00	98	25
DBG Epsilon GmbH	Frankfurt am Main	100,00	26	-1
DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA	Frankfurt am Main	100,00	5.943	2.380
DBG Fourth Equity International GmbH	Frankfurt am Main	100,00	33	2
DBG Lambda GmbH	Frankfurt am Main	100,00	21	-2
DBG My GmbH	Frankfurt am Main	100,00	151	126
DBG UK Management Ltd.	London ¹⁾	100,00	-	-
DBV Drehbogen GmbH	Frankfurt am Main	100,00	36	-2
LOI Beteiligungs GmbH	Frankfurt am Main	100,00	31.536	-2
Gizeh Verpackungen Beteiligungs-GmbH	Bergneustadt	99,67	79	-2
DBG Alpha 5 GmbH	Frankfurt am Main	100,00	27	-1

40.2 Joint Ventures

Q.P.O.N. Beteiligungs GmbH	Frankfurt am Main ²⁾	49,00	28	-4
----------------------------	---------------------------------	-------	----	----

40.3 Assoziierte Unternehmen

DBG Asset Management, Ltd.	Jersey	50,00	548	-24
DS Technologie Holding GmbH	Mönchengladbach	40,74	2.462	-19
Grohmann Engineering GmbH	Prüm	24,01	18.134	1.409
Homag Group AG	Schopfloch	20,05	72.581	426
RQPO Beteiligungs GmbH	Frankfurt am Main	49,00	33	1
RQPO Beteiligungs GmbH & Co. Papier KG	Frankfurt am Main	44,10	184	-506

40.4 Andere Unternehmen

An den nachfolgend aufgeführten Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften hält die DBAG mehr als fünf Prozent der Stimmrechte:

Broetje-Automation GmbH	Wiefelstede
Clyde-Bergemann-Gruppe	Delaware, USA
Coperion GmbH	Stuttgart
Coveright Surfaces Beteiligungs GmbH	Frankfurt am Main
FDG S.à.r.l.	Luxemburg
Romaco GmbH	Karlsruhe
Spheros GmbH	Gilching

¹⁾ Keine Erstellung von Konzern-/Jahresabschlüssen

²⁾ Anteilsmäßige Einbeziehung in den Konzernabschluss (Quotenkonsolidierung)

Frankfurt am Main, den 11. Januar 2013

Der Vorstand

Wilken Frhr. von Hodenberg

Torsten Grede

André Mangin

Dr. Rolf Scheffels

Susanne Zeidler



Konzernabschluss >

FINANZBERICHT 2011/2012

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Frankfurt am Main, den 11. Januar 2013

Der Vorstand

Wilken Frhr. von Hodenberg

Torsten Grede

André Mangin

Dr. Rolf Scheffels

Susanne Zeidler

Bestätigungsvermerk

Den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk haben wir wie folgt erteilt:

„Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Deutschen Participations AG, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Konzern-Bilanz, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Konzern-Kapitalflussrechnung, Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung und Konzernanhang – sowie ihren Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns (nachfolgend „zusammengefasster Lagebericht“) für das Geschäftsjahr vom 1. November 2011 bis 31. Oktober 2012 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und zusammengefasstem Lagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den zusammengefassten Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den zusammengefassten Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und im zusammengefassten Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des zusammengefassten Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der zusammengefasste Lagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Frankfurt am Main, den 11. Januar 2013

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Dr. Lemnitzer
Wirtschaftsprüfer



Horn
Wirtschaftsprüfer

Aktionärsinformationen

Deutscheeteiligungs AG
 Investor Relations und Öffentlichkeitsarbeit
 Thomas Franke
 Börsenstraße 1
 60313 Frankfurt am Main
 Telefon: +49 69 95787-361
 Telefax: +49 69 95787-391
 E-Mail: IR@deutsche-beteiligung.de
 Internet: www.deutsche-beteiligung.de

Zukunftsgerichtete Aussagen

Der vorliegende Geschäftsbericht enthält Aussagen zur zukünftigen Entwicklung der Deutscheneteiligungs AG. Sie spiegeln die gegenwärtigen Ansichten des Managements der Deutscheneteiligungs AG wider und basieren auf entsprechenden Plänen, Einschätzungen und Erwartungen. Wir weisen darauf hin, dass die Aussagen gewisse Risiken und Unsicherheitsfaktoren beinhalten, die dazu führen können, dass die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den erwarteten abweichen. Obwohl wir davon überzeugt sind, dass die getroffenen Aussagen realistisch sind, können wir das Eintreten dieser Aussagen nicht garantieren. Der Geschäftsbericht erscheint in deutscher und englischer Sprache. Maßgeblich ist stets die deutsche Fassung.

Impressum

Herausgeber: Der Vorstand der Deutscheneteiligungs AG
 Redaktion und Koordination: Thomas Franke
 Konzept und Gestaltung: Berichtsmanufaktur GmbH, Hamburg
 Druck und Verarbeitung:
 Zertani GmbH und Co. Die Druckerei KG, Bremen
 Fotografie: Stefan Döberl, Martin Joppen
 Stand: 24. Januar 2013

© Deutscheeteiligungs AG, Frankfurt am Main

Finanzkalender

Bilanzpressekonferenz 2011/2012, Frankfurt am Main	29. Januar 2013
Analystenkonferenz, Frankfurt am Main	29. Januar 2013
Close Brothers Seydler Bank Small & Mid Cap Conference, Frankfurt am Main	5. Februar 2013
Veröffentlichung Zahlen 1. Quartal/ 2012/13 Telefonische Analystenkonferenz	18. März 2013
Hauptversammlung 2013, Frankfurt am Main	26. März 2013
Dividendenzahlung 2013	27. März 2013
Veröffentlichung Zahlen 2. Quartal/ 2012/13 Telefonische Analystenkonferenz	14. Juni 2013
Veröffentlichung Zahlen 3. Quartal/ 2012/13 Telefonische Analystenkonferenz	16. September 2013
Deutsches Eigenkapitalforum 2013, Frankfurt am Main	11. bis 13. November 2013

Acht-Jahres-Überblick

in Mio. €	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12
Portfolio- und Wertentwicklung								
Investitionen	24	22	40	14	4	8	9	22
„Portfoliovolumen“ (31.10.) ¹⁾	197	121	189	127	123	118	84	143
Anzahl der Beteiligungen (31.10.)	35	32	30	21	19	17	16	16
Ertragslage								
EBIT	41,6	89,1	150,8	-60,5	20,4	36,8	-23,0	46,2
EBT	42,3	90,9	155,6	-55,3	22,4	37,6	-19,9	47,0
Konzernergebnis	41,3	82,7	136,5	-51,1	19,6	34,1	-16,6	44,5
Konzernbilanzgewinn	35,5	57,2	118,2	29,2	52,6	73,1	37,3	70,8
Finanzlage								
Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit	-35,6	-4,1	-2,6	3,0	-3,5	-12,8	0,9	-9,6
Cashflow aus Portfolioinvestitionen	132,2	169,3	65,4	11,2	28,8	36,3	34,1	-17,8
davon Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen	156,5	191,0	106,1	25,7	33,0	44,5	43,6	3,8
davon Auszahlungen für Investitionen in Finanzanlagen	-24,1	-21,7	-40,7	-14,5	-4,3	-8,2	-9,4	-21,6
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-57,1	-40,7	-71,4	-57,3	-5,5	-13,7	-19,1	-10,9
Veränderung der Liquidität ²⁾	39,5	124,0	-9,0	-119,7	14,7	-27,0	8,8	-9,8
Vermögenslage								
Langfristige Vermögenswerte	201,1	124,6	211,3	147,2	161,2	244,3	228,6	238,7
davon langfristige Wertpapiere	0	0	0	0	14,5	102,9	123,1	83,0
Kurzfristige Vermögenswerte	65,2	195,5	183,0	125,1	127,1	71,8	51,3	60,3
davon flüssige Mittel und kurzfristige Wertpapiere	40,7	164,7	155,8	105,2	109,5	37,8	32,5	27,8
Eigenkapital	246,6	289,0	353,6	244,8	256,8	273,9	238,9	266,2
Fremdkapital	19,7	31,1	40,8	27,4	31,5	42,2	41,0	32,8
Bilanzsumme	266,3	320,1	394,4	272,3	288,3	316,1	279,9	299,0
Wesentliche Kennziffern								
Eigenkapitalrendite je Aktie nach Steuern ³⁾ (in %)	20,0	36,4	56,2	-17,5	7,3	12,7	-6,2	16,7
Eigenkapitalquote der Bilanzsumme (in %)	92,6	90,3	89,7	89,9	89,1	86,7	85,3	89,0
Langfristige Anlagendeckung (in %)	122,8	234,7	175,4	173,3	167,0	118,6	109,3	116,7
Angaben zur Aktie ⁴⁾								
Ergebnis je Aktie (in €)	1,79	5,02	9,20	-3,73	1,44	2,50	-1,22	3,25
Eigenkapital je Aktie (in €)	14,64	19,07	25,09	17,90	18,77	20,03	17,47	19,46
Dividende je Aktie (in €; 2011/2012: Vorschlag)	0,33	0,50	1,00	0,40	0,40	0,40	0,40	0,40
Sonderdividende/Bonus je Aktie (in €; 2011/2012: Vorschlag)	0,33	2,50	2,50	-	0,60	1,00	0,40	0,80
Ausschüttungssumme ⁵⁾ (2011/2012: Vorschlag)	11,1	45,5	47,9	5,5	13,7	19,1	10,9	16,4
Anzahl der Aktien (Ende GJ)	16.837.329	15.153.864	14.403.864	13.676.359	13.676.359	13.676.359	13.676.359	13.676.359
davon im Besitz der Gesellschaft			313.367					
Aktienkurs in € (Ende GJ)	13,25	17,35	24,10	10,45	15,55	20,79	15,50	19,49
Marktkapitalisierung (Ende GJ)	223,1	262,9	347,1	142,9	212,7	284,3	212,0	266,6
Anzahl der Mitarbeiter	50	44	47	48	49	51	53	54

Die Tabelle enthält die Angaben wie ursprünglich in den jeweiligen Konzernjahresabschlüssen berichtet.

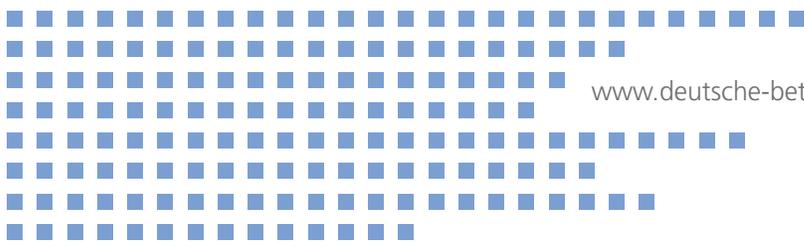
¹⁾ Ohne Anteile an Vorratsgesellschaften und Gesellschaften, die überwiegend fremden Dritten zuzurechnen sind

²⁾ In den Geschäftsjahren 2007/2008, 2009/2010 und 2010/2011 fanden Umschichtungen von Barmitteln in staatlich garantierte Anleihen statt; diese Umschichtung ist nach IFRS als Investitionen auszuweisen und führt deshalb zu einer „Veränderung der Liquidität“

³⁾ Veränderung des Eigenkapitals je Aktie, bezogen auf das Eigenkapital je Aktie zu Beginn des Geschäftsjahres, vermindert um die Dividende je Aktie

⁴⁾ Zum Teil adjustiert; Gewinn und Cashflow je Aktie bezogen auf die gewichtete Anzahl der Aktien

⁵⁾ Das jeweilige Geschäftsjahr betreffend



www.deutsche-beteiligungs.de